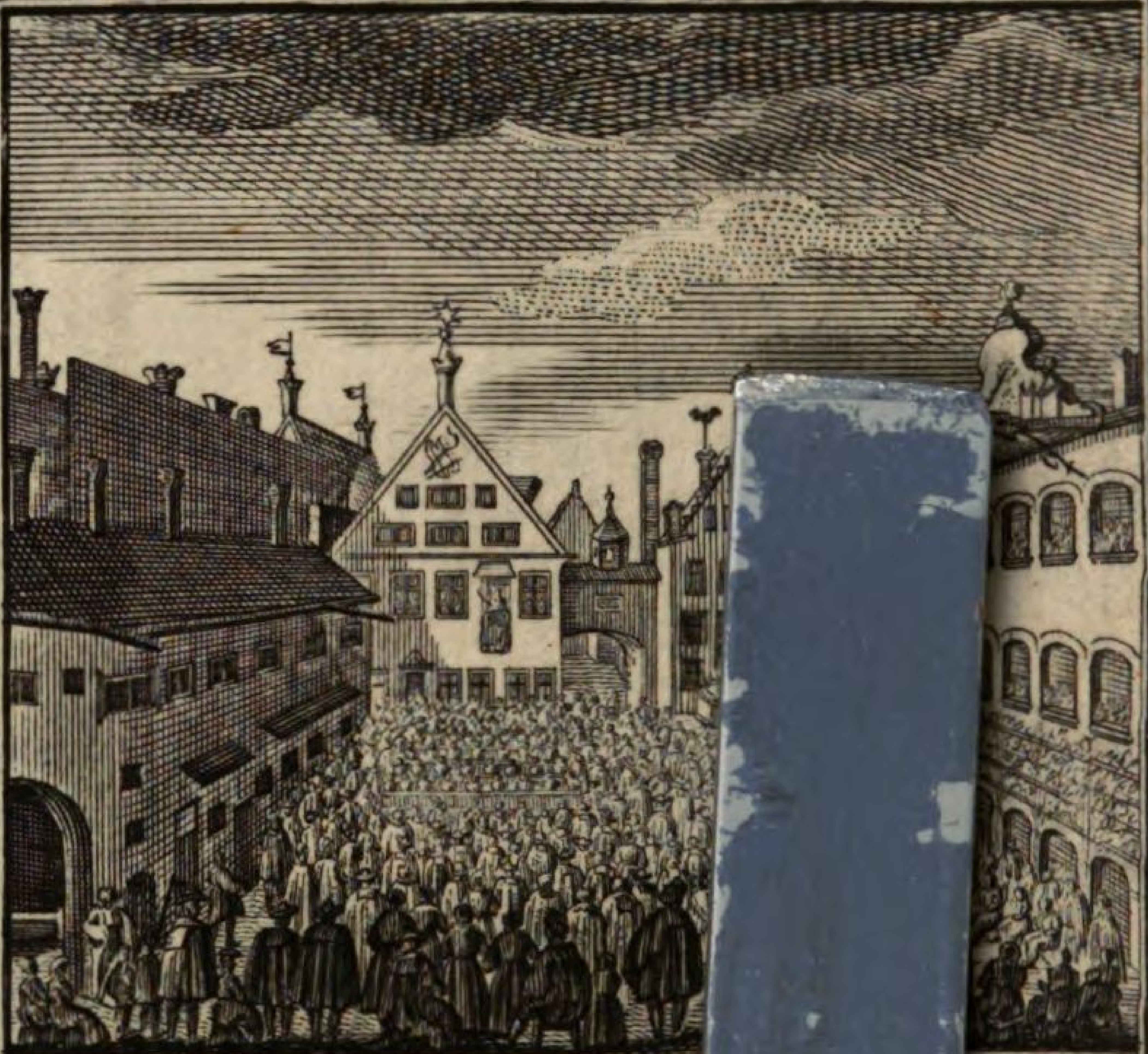
1254



Ex Biblio[illegible]a
Collegii Eva[illegible]lici,
Aug. Vi[illegible]

L. M[illegible]sculps. A.V.

Die Lehre
Von der
Wiedergeburth
und
Erneuerung/
Zur Hauß-und Kirchen-Andacht
einfältig und deutlich
nebst sonderbaren
Hertzens-Seufftzern
vorgestellet
von
M. JOHANNE JACOBI,
Archi-Diacono in Oschatz.

Leipzig/
bey Johann Ludwig Gleditsch/
ANNO 1703.

Vorrede.

ALlen Christen ist daran gelegen/ weil die Tauffe ist ein Bad der Wiedergeburth und Erneurung des Heiligen Geistes/ daß sie in aller Einfalt verstehen/ was Wiedergeburth und Erneurung ist/ damit sie nochmals sich selber prüfen mögen/ ob sie auch sich als wiedergebohrne Christen wahrhafftig befinden/ weil denen Unwiedergebohrnen das Reich GOttes nicht kan zuerkennet werden/ so lange als sie nicht wahrhafftig wiedergebohren seyn. Nun ist zwar an dem/ so ferne die Wiedergeburth beschrieben wird/ als eine göttliche Gnaden-

Handlung / da er den in Sünden empfangenen und wiedergebohrnen Menschen durchs Wort und Sacrament (die kleinen Kinder aber durch die heilige Tauffe) zu neuen Menschen und Gottes-Kindern machet / also / daß er ihnen den wahren Glauben und durch denselben in Christo die Vergebung der Sünden / geistliches Leben und ewige Seligkeit schencket / daß alle in der Jugend getauffte Kinder wiedergebohren. Weil aber auch die Erneuerung in denen getaufften Christen sich muß erzeigen / so daß der wiedergebohrne Mensch / der ein Kind GOTTes ist worden / von dem Heiligen Geist eben durch das Wort und heiligen Sacramenta so erneuert wird / daß er immer heiliger und GOTT angenehmer gemacht wird / indem sein Verstand

stand nach und nach von sündlicher Unwissenheit/sein Wille und Begierden von Ungehorsam und Widerspenstigkeit/ auch der gantze Mensch/ ob gleich nicht gäntzlich von allen Sünden/ doch von der Herrschafft der Sünden weiter und weiter befreyet wird/ daß er GOTT lernet je mehr und mehr erkennen/ ihme auch gehorsamlich folget/ so daß er nicht nur im Glauben an GOtt beständig bleibet/ sondern auch seine Verrichtung GOtt zu Ehren/ und seinem Nechsten zu dienen richtet/ als ist es sehr nützlich/ daß er solche Lehre/ und wie der wiedergebohrne Mensch/ der eine neue Creatur in Christo ist/ beschaffen/ wohl erwege/ zumal/ weil bey der Wiedergeburth sich auch noch die alte Geburth findet in dem Menschen/ auf daß er desto besser gewahr

möchte werden/ ob die alte oder die neue Geburth die Oberhand bey ihm habe. Ich befinde/ daß der sel. Lutherus diese Sache hin und wieder in seinen Schrifften vorstelle/ unter andern schreibt er über den LI. Psalm. Tom. VI. Altenburg. 1311: Hier aber entstehet eine Theologische Frage/ wie es möglich sey/ daß ein Mensch Schnee-weiß werde/ so doch noch in menschlicher Natur Sünde übrig ist? Darauf antworte ich/ daß der Mensch in zwey Theile getheilet wird/ in Geist und Fleisch/ so viel nun den gantzen Menschen belanget/ bleibet noch Sünde in uns/ oder wie es Sanct Paulus nennet/ Beflecķung des Geistes und Fleisches rc. Wiewol wir nun um unserer Befleckung willen nimmermehr

so

so rein und heilig sind / als wir wol seyn solten / doch / weil wir die Tauffe haben / welche je rein und ohne alle Befleckung ist / auch GOttes Wort haben / welches auch heilig und gantz rein ist / und also in und durch das Wort und Tauffe / das Blut unsers HErrn JEsu Christi / durch den Glauben auch erlanget / welches je ohne allen Zweifel gantz heilig / rein und ohne allen Mackel ist / durch welches wir gebadet / gewaschen und selig gemacht sind. Nach solcher Reinigkeit / welche wir im Geist und Glauben haben durch den HErrn CHristum und die Sacramente / so von ihm eingesetzet / werden die Christen recht Schneeweiß genennet / ja viel reiner / denn die Sonne / Mond und Sterne /

u.s.f. Uber die Worte: Schaff in mir GOtt ein reines Hertz/ und gieb mir einen neuen gewissen Geist: Setzet er: Wir lehren und gläuben/ daß Gnade eine unaufhörende und ewige Ubung und Würckung ist/ welche der Heilige Geist schaffet und gewiß machet in uns/ daß wir an GOttes Wort nicht ungläubig erfunden werden/ sondern thun und gedencken alles/ so GOtt angenehm und gefällig ist/ denn der Geist ist nicht ein müßig/ todt/ sondern ein lebendig und kräfftig Ding in den Gläubigen. Wie nun unser Leben nimmermehr müßig ist/ sondern allezeit/ so lang es währet/ etwas fürhat und schaffet/ (denn wenn wir auch schlafen/ ist das Leben nicht müßig/ sondern der

Leib

Leib wächset entweder und nimmet zu/ als an den Kindern zu sehen/ oder man fühlet an dem Athen und Puls-Werck das Leben: Also ist auch der Heil. Geist in den Gläubigen keine Zeit müßig/ sondern würcket und schaffet ohn Unterlaß etwas/ so zum Reiche GOttes dienet. u. s. f. Von der Erneuerung redet er ferner p. 1321: Ein jeder Christ weiß oder sols jo wissen/ was das neue Leben in dem Frommen und Gerechten mit sich bringe/ nemlich/ daß der Mensch am Glauben durch den Geist/ welcher uns heiliget/ zunehme/ daß man erstlich wider die falschen Gedancken von GOtt und Mißglauben/ wider die Verzweifelung und dergleichen geistliche Laster und Anfechtung gestritten und gekämpf-

kämpffet hat / daß alsdann der Geist auch fortfahre / und die äusserlichen Wercke das gantze Leben und allen Wandel regiere / daß der alte Mensch mit seinen Wercken ausgezogen und getödtet / der Zorn / Grimm / Boßheit / Unkeuschheit abgeleget / und dargegen Freundligkeit / Demuth / Sanfftmuth / Geduld und dergleichen andere Christliche Tugenden und Schmuck angezogen werden. So sind auch vieler anderer Gottes-Gelehrten reine Schrifften verhanden / die diese Lehre in der Christenheit vorstellen. Weil aber gleichwol viel tausend gefunden werden / welchen sie / wie viel andere nützliche und erbauliche Sachen mehr / gantz unbekannt geblieben / so daß sie auch nicht

nicht einmal nothdürfftig verstehen. Wohin Paulus siehet/ wenn er die Tauffe nennet das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung/ und wie solches zu unterscheiden/ massen ich nebst vielen andern solche Unwissenheit vielfältig erfahren/ manchem auch derer Lehrer/ so mit hohen Gaben des Heiligen Geistes begabet/ Schrifften/ weil es ihnen vielleicht an der eigenen Erfahrung gemangelt/ zu dunckel scheinen/ auch wol derselben keine nicht haben/ wil auch nicht in Abrede seyn/ daß nicht etwan auch unreiner und fanatischer Autoren Schrifften/ die diese gute nützliche und nöthige Lehre verkehret und falsch vorstellen/ manche von dero Betrachtung abgehalten/ wie man sich denn wie vor andern Irrthümern in übrigen Glaubens-Articuln, also auch

in diesem wohl fürzusehen hat/ zu allen Zeiten/ so habe schon vor vielen Jahren/ da in den ordentlichen Wochen-Predigten bey der Erklärung der Epistel St. Pauli an die Galater aller dreyen Episteln S. Johannis, und anietzo der ersten Epistel S. Petri ich diese Lehre aufs deutlichste und einfältigste vorzutragen gehabt/ ich dahin gesehen/ wie solche rein und unverfälscht möchte gehandelt werden/ damit nachmals derer Schrifften/ die solche in höherem Geist gestellet/ hiervon möchten desto mehr gelesen/ verstanden/ in die Ubung gebracht/ auch derer/ so da hierinnen nicht rein/ desto eher erkannt und vermieden werden. Theile demnach in Einfalt/ und was mir GOTT verliehen/ mit/ und wünsche/ daß alle Christen die lebendige

Er-

Erfahrung in ihrer Seelen durch fleißige Betrachtung Göttliches Worts und Gebeth möchten erlangen/ und ihr übriges Leben in der Wiedergeburth führen/ nach allem Gefallen unsers GOTTes/ welchem sey Ehre/ Lob und Preiß/ in der Gemeine GOTTes/ die da ist in Christo JESU zu allen Zeiten.

Ordnung der Capitel.

I.

DJe Evangelische Kirche hat ie und allewege die Lehre von der neuen Creatur (neuen Geburth ꝛc.) getrieben 1.

II.

Uber der neuen Geburth kan man sich nicht genugsam verwundern 7.

III.

III.

Das Werck der Wiedergeburth haben wir allein GOTT zu dancken 16.

IV.

GOTT ist von Ewigkeit darauf bedacht gewesen / wie die gefallenen Menschen durch Christum wieder zum geistlichen und ewigen Leben möchten gebracht werden 25.

V.

Die Vollkommenheit des Menschen hat bestanden in dem angeschaffenen Ebenbilde GOttes / welches durch den Fall verlohren / durch die Wiedergeburth und Erneuerung aber hier wieder angefangen und fortgesetzet / in dem ewigen Le-

Leben aber vollkommen ergäntzet wird 31.

VI.

Der Mensch ist in Sünden todt 50.

VII.

Durch den Sünden-Fall ist das seligmachende Erkäntniß beym Menschen verloschen/ wird durch die Wiedergeburth wieder angezündet 54.

VIII.

Daß geistliche und göttliche Sachen so bald vergessen werden/ ist von der geistlichen Verderbung 75.

IX.

Der Wille zum Guten ist gantz ver-

derbt/ muß durch die Wiederge-
burth gebessert werden 88.

X.

Die Begierden/ Affecten, Gemüths-
Bewegungen und Leidenschafften
sind in lauter Unordnung und
Verderbung gebracht 103.

XI.

Der Eifer bey denen Unwiederge-
bohrnen/ so aus Unverstand/
Blindheit und Haß entstehet/
ist ungöttlich und fleischlich 117.

XII.

Die Gedancken in Menschen sind
auch verkehret 126.

XIII.

Auch die bösen Träume der Men-
schen bezeugen/ der Mensch sey
verderbt 138.

XIV.

XIV.

Aus den äusserlichen Kräfften / Gebehrden und Verrichtungen erscheinet der Menschen Verderbung 152.

XV.

Alle Menschen sind gleich durch von Natur verderbt 161.

XVI.

Bey allen unwiedergebohrnen Menschen ist ein böses Gewissen 16[illegible].

XVII.

Dem menschlichen Geschlechte zu helffen / und es wieder zu Ehren zu bringen / hat GOTTES Sohn menschliche Natur / doch

ohne

ohne Sünde/ wollen an sich nehmen 176.

XVIII.

GOtt verrichtet ordentlicher Weise die Wiedergeburth und Erneuerung durch sein Wort und Sacramenta / vermittelst des Diensts seiner Lehrer und Prediger 186.

XIX.

Der Christen Kinder werden in der Tauffe neue Creaturen / wiedergebohrne GOTTes-Kinder 192.

XX.

Die getaufften Kinder sollen von Christlichen und ehrlichen Eltern
in

in der Zucht und Vermahnung auferzogen werden/ damit die Krafft der Tauffe ins Leben gehe 200.

XXI.

Wenn der Christ erwächset/ sol er sich wohl prüfen/ ob er auch noch den Glauben habe/ und in der Wiedergeburth lebe 215.

XXII.

Durch wahre Busse wird der Sünder wieder zu GOTT bekehret/ in den Gnaden-Stand und Tauf-Bund gebracht 221.

XXIII.

Wer den rechten Glauben an CHristum hat/ der lebet in der Wiedergeburth/ und ist ein Kind GOttes 233.

XXIV.

XXIV.

In den wiedergebohrnen Menschen wird das seligmachende Erkäntniß wieder empfangen 241.

XXV.

Der Heilige Geist stärcket das Gedächtniß/ daß es göttliche Sachen nutzbarlich und selig behalte 252.

XXVI.

In den Widergebohrnen wird der Wille gebessert 260.

XXVII.

Die Affecten und Gemüths-Bewegungen werden mit Ernst geändert bey einem Wiedergebohrnen 270.

XXVIII.

Der wiedergebohrne Mensch wird eyferig zum Guten 293.

XXIX.

Im Wachen und Schlafen ist ein Christe vorsichtig 301.

XXX.

Von Träumen der Wiedergebohrnen 309.

XXXI.

Der wiedergebohrne Mensch befleissiget sich eines guten Gewissens gegen GOTT und den Nechsten 320.

XXXII.

Die Wiedergebohrnen züchtigen auch ihre Gedancken mit GOttes Wort 329.

XXXIII

Der Wiedergebohrne führet Christliche Reden 337.

XXXIV.

Die Augen der Wiedergebohrnen sind offt mit Andacht in Himmel gericht 346.

XXXV.

Der Wiedergebohrne hat vom Geist GOTTes zum Guten eröffnete Ohren 354.

XXXVI.
Der Wiedergebohrne hat heilsame/ und nach Gelegenheit ernste und demüthige Gebehrden 362.
XXXVII.
Ein Christe befleißiget sich sich recht zu bezeigen in Essen und Trincken 371.
XXXVIII.
Ein Wiedergebohrner hat andächtige / arbeitsame und hülffreiche Hände 379.
XXXIX.
Ein Wiedergebohrner hütet sich/daß er nicht wider seinen Schöpffer sündige mit seinen Füssen 386.
XL.
Schluß aus dem Luthero 393.

I.

Die Evangelische Kirche hat ie und allewege die Lehre der neuen Geburth / (welche auch die neue Creatur / der innere Mensch / der verborgene Mensch des Hertzens heist) getrieben.

WEil diese Lehre nicht etwan bloß für die Gelehrten gehöret / sondern für alle Erwachsene / die in der Christenheit leben / so ist solche nicht nur in geistreicher Theologen nützlichen Schrifften bishero erklähret / sondern auch in Pre-

digten / doch etwan an einem Ort mehr als am andern getrieben worden; Ja wie sonsten die vornehmsten Glaubens-Articul in schöne Gesänge und Reimen sind gebracht worden: Also ermangelt es auch in diesem Stücke nicht: Denn anitzo nicht zu gedencken / wie in dem Liede: Christ unser HErr zum Jordan kahm / der sel. Herr Lutherus dahin gesehen / absonderlich in dem Ausgange des ersten Gesetzes: **Es galt ein neues Leben!** so kan fast nichts andächtigers gesetzet und gesungen werden / als wenn die reine Evangelische Kirche hertzlich seuffțzet zu ihrem einigen Heyland; **Ertödt uns durch dein Güte / erweck uns durch dein Gnad / den alten Menschen kräncke / daß der Neu (Mensch) leben mag / wohl hier auff dieser Erden den Sinn und all Begehrden und Gedancken haben zu dir!** Da denn ein andächtig Hertz Achtung geben soll / daß es unachtsamen Leuten / die da gar in einem

nem bösen Verstande singen: Daß er neu leben mag; welches sich dann auff den alten Menschen würde beziehen, nicht nachsinge. Jngleichen wenn ein bußfertiges Hertz GOtt inniglich anflehet, nach dem Exempel des recht reuenden Davids: HErr sieh nicht an die Sünde mein, thu ab all Ungerechtigkeit, und mach in mir das Hertze rein, ein'n neuen Geist in mir bereit! So bittet auch die Christliche Kirche mit ihren Gliedern in der öffentlichen Collecte darum: Hilff lieber HErre GOtt, daß wir der neuen leiblichen Geburth deines lieben Sohnes JEsu Christi theilhafftig werden und bleiben, und von der alten sündlichen Geburth erlediget werden! Weil Christus auch geistlicher Weise durch den Glauben in dem Hertzen empfangen wird, wie er leiblich ist von seiner Mutter Maria gebohren. Item wenn dero Gliedmassen am Himmelfahrts-Fest GOtt anruffen, daß sie mit Christo geistlich im himmlischen Wesen

wandeln und wohnẽ mögen. Der hocher-leuchtete Lutherus, dem nicht unbekannt/ wie sehr nöthig solche Lehre denen getaufften Christen bey dem ersten Anwachs ihrer Jahre sey / damit sie die Krafft ihrer heiligen Tauffe ie mehr und mehr empfinden/hat solche deutlicher in dem grossen Catechismo erklähret/p. 548. In etwas auch bey der vierdten Frage von der heil. Tauffe im kleinen Catechismo allen und ieden bekannt machen wollen/wie nemlich der alte Adam/ das ist/was uns Böses von unserm ersten Stamm-Vater angeerbet ist / daß wir von Natur sind zornig / unfreundlich/ neidisch / verschwenderisch / geitzig / faul/ stoltz / ungläubig und mit allen Lastern beflecket/wie nemlich / sage ich/ dieser alte Adam in uns als getauffte Christen durch tägliche Reu und Busse soll ersäuffet werden und sterben / hingegen täglich auch der neue Mensch wieder herfür komme und aufferstehe / wenn wir von Tage zu Tage sanftmüthiger/freundlicher/

licher/ gedultiger / freygebiger etc. werden / und den Lastern Abbruch thun / bevoraus dem Unglauben. Lutherus in der V. Predigt der Hauß-Postill am heiligen Christtage sagt ferner: Solches richtet unser lieber HErr Christus an/ daß das Hertze und die Seele gar einen neuen und andern Verstand/ Willen/ Lust und Liebe überkömmt/ also/ daß/ wo zuvor der Mensch nach Geld und Guth gestanden hat/ itzt/ nachdem er zum Erkäntniß Christi kommen ist/ setzet er nicht allein Geld und Guth/ sondern auch Leib und Leben hindan/ ehe er Christum und sein Wort lassen wolte 2c. D. Pomer. in Jer. V, 3. der Glaube nach welchem GOtt siehet/ ist der gute und innerliche Mensch vor GOtt. Denn GOtt/ der da ist ein Hertzens-Kündiger / siehet den Glauben an/ aus welchem/ wenn die Wercke und äusserlichen Früchte kommen/ so sind sie gut und GOtt angenehme / daß also gnugsam auch von einfältigen Christen kan verstanden werden / wie diese Lehre

die Evangelische Kirche treulich nach GOttes Wort / welches sie auch darinnen unterrichtet / behalte / ob sie gleich den irrigen Meynungen der Enthusiasten und andern widerspricht. F.C. 581. 678.

I.

Andächtiger Seufftzer.

HErr treuer GOtt und Vater / dir gebühret von uns allen / die wir in der Evangelischen Kirche leben / Danck und Preiß / daß du auch in derselben diese nothwendige und nützliche Lehre von der geistlichen Wiedergeburth erhalten und auff uns hast bringen lassen wollen! Ach gieb / daß wir solche nicht nur in den Büchern behalten / sondern sie auch in unserer aller Seelen / durch deines Heil. Geistes Gnade / aus und

nach deinem Wort in uns pflantzen laßen und als wiedergebohrne und recht-gläubige Kinder vor dir himmlischen Vater erfunden werden / auch den alten Menschen mit seinen Wercken von Tage zu Tage ablegen / um Christi deines eingebohrnen Sohnes willen. Amen!

II.

Die neue Geburth ist ein solches hohes Gnaden-Werck des Allerhöchsten / darüber man sich nicht gnugsam verwundern mag.

Ich gedencke manchmahl bey mir selbsten / wenn es heutiges Tages solte geschehen / daß zuweilen Menschen / die vielen Hunderten noch könten nü-

tzen/ wenn sie mit vieler Leute Betrübniß in ihren besten Jahren versterben/ zum Leben wieder gebracht würden / und ihr voriges Amt wieder verrichten solten/ würde das nicht überall ein Wunder seyn? Würde man nicht davon sagen/ singen/ und schreiben/ so wenig würde es ohne Verwunderung abgehen / als dorten/ da Christus in den Tagen seines Fleisches etliche Todten wieder zu diesem Leben erweckete/ da es weit und breit ausbrach. Wie redet man davon/ wenn zuweilen ein vermeynter Todter an das Tagelicht kömmt / daß man es gläuben muß/ er lebe noch/ wenn er etwan schon unter die Todten ist gezehlet worden/ dergleichen etwan in Hinbrüten / zur Pest-Zeit oder sonsten in Feld-Treffen geschiehet? Aber wer kan sich gnugsam verwundern/ daß in Sündē geistlich todte Menschen durch GOttes Gnade wieder zum Leben neugebohren werden! Wenn itziger Zeit solten Leute noch anzutreffen seyn/ die so alt wären / als etwan vor der allge-

allgemeinen Sündfluth/ Adam/ Seth/ Enos/ Mathusalem und andere/ die über acht und neunhundert Jahr erreichet/ würden sich nicht viele darüber entsetzen? Solten sie in einer volckreichen Stadt ankommen/ würde da nicht ein Zulauff zu ihnen werden! Würde da nicht iederman die Augen auffsperren! Alleine wer in der Furcht GOttes der Sache recht nachsinnet/ der wird sich mehr zu verwundern haben/ daß sündliche von Adam herstammende Menschen/ an denen das strenge Urtheil GOttes hätte sollen vollzogen werden: Welches Tages du von der Frucht des verbothenen Baumes essen wirst/ solt du des Todes sterben/ nunmehro durch Christum zu einem solchen geistlichen Leben gebracht würden / daß sie in alle Ewigkeit bey GOtt/ in GOtt und mit GOtt sollen bleiben: Ein neugebohrner Mensch er heist/ der nicht mehr könne sterben rc.

In einem Christen wird das zeitli-

che und vergängliche Leben des Leibes für nichts geschätzet/ und der Tod des Leibes für keinen Tod gerechnet. Vor etlichen Jahren/ weiß ich mich zu erinnern/ wurde ein alt Männichen/ der sich Hanß Stein nennete/ von seinem Sohn auff einem Schiebe-Bock herum geführet/ in ein klein Bette eingemacht/ welcher allen Ansehen nach ein hohes und ungemeines Alter auff sich hatte/ indem alle Krafft verfallen/ und die Glieder wieder in einander geschrumpfen/ die Haare gantz eyßgrau / und er nur noch schwächlich Athen holete. Wie denn sein Sohn von ihm berichtete / er wäre über hundert Jahr. Vor mehr als dreyßig Jahren hab ich zu Brachwitz/ in einem Dorffe zwischen Halle und Wettin an der Saale gelegen/ ein altes Mütterlein gesehen / die in die 115. Jahr auff sich hatte/ wie ein Schatte herum schliche / und gantz leise redete: Wenn nun ein dergleichen alt verlebtes und abgekommenes Mensch zu unsern Zeiten

solte wieder jung werden/und eine solche Krafft/Stärcke und Gestalt bekommen/ wie etwan ein gesunder Mensch hat in dem dreyßigsten Jahre/das würde uns Wunder über Wunder nehmen. Nun wird es zwar nicht geschehen/das weiß ich wohl/ich sage aber/ wenn es solte so kommen/ so wäre es doch ein geringes zu schätzen gegen dem/daß durch die überschwenckliche Güte und Macht GOttes/ die in Sünden nicht etwan veraltete/ sondern gestorbene Menschen-Kinder/ zum geistlichen Gnaden Leben erneuert und als Adler verjüngert werden. Albertus Magnus Bischoff zu Regenspurg / der in natürlichen Sachen viel Kluges zu Wege gebracht/ hatte absonderlich eine künstlich Statuam oder Bild verfertiget / und innerlich mit Uhr-Werck so versehen / daß es sich nicht alleine regen und bewegen/sondern auch etliche Worte machen und aussprechen kunte. Als ihn nun Thomas von Aquina ein berühmter Schul-Lehrer

besuchte/ und in das Gemach/ da solch Kunst-Bild stand/ geführet war/empfing es ihn/als ob es lebte/mit heller Stimme. Thomas erschrack hierüber/und weil er vielleicht muthmassete/daß es mit Zauberey zuzienge/ schlug er das Bild mit seinem Stecken in stücken/ verderbte plötzlichen und auff einmahl/ woran der Bischoff Albertus Magnus, seiner eigenen Aussage nach/dreyßig Jahr gekünstelt und gearbeitet/ und also ist solches Bild verderbet geblieben/weil gedachter Albertus nicht noch einmahl so viel Mühe und Arbeit zu dessen Ergäntzung hat wollen anwenden: Danck aber/ ja ewigen Danck habe der grosse GOtt im Himmel/der ihm gnädigst gefallen lassen/sein in uns durch den Satan gantz verstöretes und verderbtes Ebenbild wieder anzurichten und in vorigen heiligen Zustand zu setzen! Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat/ zu

einer

einer lebendigen Hoffnung / durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten! 1. Petri I. 3. Was man sonsten von Mutterleibe mit auff die Welt bringet / kan man nicht wohl wieder bessern / **Von der Welt ist nicht erhöret / daß iemand einem gebohrnen Blinden die Augen auffgethan habe /** Joh IX. 32. Ein von der Mutter angeerbtes Mahl muß ein erwachsenes Kind lebenslang behalten / es wird ihm kein Artzt können helffen. Aber die Sünden so viel tieffer und fester in die Seele eingesessen / die Sünde / sage ich / als der ärgste Macul und Flecken wird in den wiedergebohrnen Menschen getilget. Socrates hatte durch fleißige Ubung der Tugend sein unartiges Gemüth ziemlich geändert / und damit bey vielen groß Wunder angerichtet: Aber weil er in geistlichen Sachen einen verfinsterten Verstand und Willen behalten als ein Heyde / muß man tausendmahl sich mehr billich über einen wiedergebohrnen

Menschen verwundern / der an allen Seelen-und Leibes-Kräfften ist geändert worden. Es mag sich mit dem gelehrten P. Laurembergio in Pasicompos. p. XXXIV. verwundern/wer da wil über einen jungen Menschen / aus der Insul Cypern/den er Cimonem nennet / welcher/ da er sonsten von Natur am Gemüth gantz alber/tumm und unverständig gewesen/auch weder durch der Eltern noch Lehrmeister Zucht und Vermahnung zu einigen anständigen Sitten hätte können auffgemuntert werden / doch endlichen durch das Ansehen einer schönen Damen gar ein ander Mensch worden/daß er in wenig Jahren es allen vorgethan an Kunst und Höfligkeit: Wir haben höhere Ursachen uns beständig zu verwundern über der neuen Geburth der Christen-Kinder / da aus solchen/ die der heilige Geist nennet Roß und Mäuler/ die nicht verständig sind/ und nicht zu Gott wollen/ Psal. XXXII, 9. Leute werden / die da verneuret werden

zu

zu der Erkäntniß nach dem Ebenbilde GOttes / die da sind fromm für GOtt / und gehen in den Gebothen des HErrn untadelich / Luc. I, 6. dienen ihm ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist / Luc. I, 74. ohne Tadel und lauter / und GOttes Kinder unsträflich / scheinen als die Lichter in der Welt / mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht Phil. II, 15. dencken nach was wahrhafftig ist / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / Phil. IV, 8. Hier verwundere man sich über GOttes Güte.

II.

Andächtiger Seufftzer.

O Treuester Heyland JEsu CHriste / du heissest Wunderbar / und erweisest deinen Namen auch damit in der That / daß du samt Vater und dem Heiligen

gen Geist die durch die Sünde gantz verkehrte und verdorbene Menschen-Kinder / wunderlich und über alle Kräffte der Natur wiederum aus ihrem verderbten Zustande zu rechte bringen kanst/ und was der leidige Satan so greulich verderbet / wieder gut machen wilst! Ach hilff daß solch dein Gnaden-Werck in und an uns möge vollzogen / und deine gnädige Wunder an vielen weit und breit erkennet/dein Lob und Ruhm ausgebreitet werden! Amen.

III.

Das Werck der Wiedergebuhrt haben wir allein GOtt zu dancken.

Die

DJe heilige Schrifft führet uns dahin/ daß wir ja wohl erwegen sollen/ wie die neue Geburth von dem ewigen GOtt herrühre: Wer von GOtt gebohren ist/ der sündiget nicht/ den sein Saame bleibet in ihm/ 1. Joh. III. 9. der Vater des Lichts hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit/ auffdaß wir wären Erstlinge seiner Creaturen Jacob. I. 18. So redet die Schrifft! Ja um der geistlichen Geburth willen vergleichet sich GOtt nicht allein mit einem Manne / der mit der Christlichen Kirche vertrauet ist / Esaiæ am LIV, 5. der HErr/ der dich gemacht hat/ist dein Mann / Herr Zebaoth heisset sein Name/und dein Erlöser der Heilige in Israel; sondern auch einer Mutter: Solt ich andere lassen die Mutter brechen und selber nicht gebähren/ spricht der HErr / solt ich andere lassen gebähren und selbst verschlossen seyn / spricht dein GOtt/Esa.LXVI, 9. als wolt er sagen. Nein ich wil auch meine geistliche

Kinder

Kinder haben: Von welchem auch der CX. Psalm v. 3. saget/ deine Kinder (o Meßia) werden dir gebohren werden / wie der Thau aus der Morgenröthe : das ist / gleich wie früh mit der anbrechenden Morgenröthe der kühle Thau wunderlich und in grosser Menge gezeugt wird/ daß er als klare Perlen auff dem Grase und andern Kräutern zu sehen : Also werden auch aus himmlischer Krafft dir o Meßia durchs Wort und heil. Sacramenta geistliche Kinder in der Kirche/ als der geistlichen Mutter/ gebohren werden/ denn zu der geistlichen Geburth ist/ samt dem Vater und dem heiligen Geist/ auch der HErr Christus beförderlich/ als aus dessen heiligen Verdienst die wiedergebährende Krafft zu uns kömmet / welcher daher der ewige Vater heist/ Esaiæ IX, 6. und hat/ da das menschliche Geschlecht in Adam dem ersten Stamm-Vater das Kindes-Recht GOttes durch die Sünde verlohren/ und sich um das rechte selige Leben gebracht / durch seine heilwärtige

tige Menschwerdung/Gehorsam/Leyden/ Sterben und Aufferstehung ihm solches wieder erworben / dahin Johannes siehet: Wie viel ihn auffnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben/ Joh. I. 12. Von seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade / v. 16. Ja der geistliche Mensch lebet also / daß Christus in ihm lebet/ Gal. II. 20. Davon die Christliche Kirche schön singet: Wie uns nun hat eine fremde Schuld in Adam all verhöhnet: Also hat uns eine fremde Huld/ in Christo all versöhnet/ und wie wir all durch Adams Fall sind ewiges Todes gestorben: **Also hat GOtt durch Christi Tod verneuret das war verdorben.** Ambrosius schreibet auch hiervon Lib. de Tob. XXIII. fol. 209. b. Christus venit, ut inveterata aboleret, nova conderet, & quæ inveteraverat culpa, renovaret gratia. Ideo passioni se obtulit, ut renovaretur spiritu. Christus ist kommen daß er

den

den alten Menschen vertilge/ und einen neuen schaffe/ und was die Sünde hat alt gemacht/ oder verderbet/ die Gnade wieder erneuere. Derentwegen hat er sein Leyden ausgestanden/ damit er (der Mensch) an dem Geist erneuret werde. Eben in der Wiedergeburth werden die Gläubigen seinem Bilde wieder nach und nach gleich/ bis es vollkömmlich wird ergäntzet seyn im ewigen Leben. Wie Christus in den Himmel eingegangē/ und ein gantz himmlisches Leben hat/ also theilet er auch solches himmlisches Leben denen jenigen mit/ die in ihm gepflantzet und von ihm gebohren werden: Hie zwar in einer himmlischen Krafft ihrer Seelen und geistlichen innern Leben: Dorten aber in der völligen Abthuung aller irrdischen Art von uns an Seel und Leib/ daß also der vorhin irrdische Leib eine himmlische Art an sich habe. Was uns nun der himmlische Vater aus lauter Liebe zugedacht/ Christus Jesus durch sein Leyden und Sterben zu wege

gebracht/

gebracht/ dasselbe wird uns durch des heiligen Geistes Gnaden und Krafft zugebracht: Dahero heißen wir Wiedergebohrne aus dem Wasser und dem Geist: Wie Christus in dem jungfräulichen Leibe ist ein wahrer Mensch vom heiligen Geist empfangen / und von der Jungfrau Maria gebohren worden / also wird er auch in dem Hertzen der Gläubigen geistlicher Weise empfangen / indem der heilige Geist durch die heiligen Sacramenta und das Wort GOttes den Glauben wircket / stärcket und erhält/ Gott machet uns selig durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heyland Tit. III, 6. alles nach der Weißagung der Propheten: Der Herr wird den Unflath der Tochter Zion waschen/ und die Blut-Schulden Jerusalem vertreiben von ihr/ durch den Geist/ der richten und ein Feuer anzünden wird/ Esa IV, 4.

(vide

(vide Varenium in h. l. p. 83. Ezech. am XXXVI, 26. seq.) Ich wil euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben/ und wil solche Leute aus euch machen/ die in meinem Geboth wandeln/ meine Rechte halten/ und darnach thun. In eben diesem Propheten stellet es der barmhertzige GOtt in einem sonderlichen Bilde für. c. XVI, 3. dein Geschlecht und deine Geburth ist aus der Cananiter Lande/ dein Vater aus den Amoritern und deine Mutter aus den Hethitern/ deine Geburth ist also gewest/ dein Nabel/ da du gebohren wurdest/ ist nicht verschnitten/ so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet/ daß du sauber würdest/ noch mit Saltz gerieben/ noch in Windeln gewickelt; denn niemand jammerte dein/ daß er sich über dich hätte erbarmet/ und der Stück eines dir erzeiget; sondern du wurdest auffs Feld geworffen/ also veracht war deine Seele/ da du gebohren warest/ ich aber gieng für dir über und sahe dich in deinem Blut liegen/ und

sprach

sprach zu dir/ da du so in deinem Blut lagest : Du solt Leben/und habe dich erzogen und lassen groß werden. Alle diese und dergleichen andere Sprüche erweisen zur Gnüge / daß dieses hohe Werck/ da der Mensch wiedergebohren wird / GOtt allein / der da ist Vater/ Sohn und heiliger Geist / zuzuschreiben sey/ dahero ein ieder Wiedergebohrner von sich bekennen muß: Von GOttes Gnaden bin ich was ich bin I. Cor. XV. 10. Lobe den HErrn meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Namen ! Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht/ waß er dir gutes gethan hat. Psalm 103. 1. 2.

III.

Andächtiger Seufftzer.

O GOtt heiliger Geist / ohne deine Hülffe und Krafft ist nichts/ was der Mensche schafft/ erweise deine Güte und Macht/ weil

weil die Adamitischen und natür-
lichen Hertzen/sich gantz in geistli-
chen Sachen nicht können helffen/
und wo du lebendigmachender
Wind sie nicht kräfftiglich anwe-
hest und durch das Wort bewe-
gest/sie krafft-und lebens-loß/und
also in Sünden todt bleiben/daß
durch die Predigt deines Worts
und Gebrauch deiner heil. Sa-
cramenten nicht nur ihr Sün-
den-Elend und geistlichen See-
len-Tod mögen lernen erkennen/
sondern auch ihres GOttes un-
ermäßliche Gnade und Güte ge-
gen sie in der That empfinden/
nach welcher sie aus dem grossen
Verderben gezogen sollen wer-
den/damit sie wieder zum geistli-
chen Leben mögen gelangen/dar-
innen erhalten und zum ewigen

Leben gebracht werden. Amen!

IV.

GOtt ist von Ewigkeit darauff bedacht gewesen / wie die gefallnen Menschen durch Christum wieder zum geistlichen und ewigen Leben möchten gebracht werden.

NAchdem der grundgütige Vater von Ewigkeit in dem Licht seiner Allwißenheit gesehen / wie durch des Satans List der Mensch würde seine anerschaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit verliehren / und sich um seine Seligkeit bringen / so hat er aus erbarmender Güte von Ewigkeit den festen Schluß gemacht / daß er das gantze menschliche Geschlecht wolle lassen durch Christum erlösen / allen Menschen solche Wohlthaten durch sein Wort und Sa-

cramenta antragen / durch seinen heiligen Geist sie zur Erkäntniß ihrer Sünden bringen / den Glauben in ihnen wircken / und alle die jenigen / die seiner Ordnung und der Wirckung des heil. Geistes nicht boßhafftig und beständig widerstünden / zu seinen Kindern wieder annehmen / sie gerecht / heilig / from̃ / selig und ewig herrlich machen. Diesen Schluß hat GOtt aus lauter Güte gemacht / da er sonsten die abgefallnen Engel nach seiner strengẽ Gerechtigkeit in ihren Verderben / darein sie sich selber boßhaftiger Weise gestürtzet / hat lassen in Ewigkeit stecken. Hierbey stehe / andächtiger Mensch / mit deinen Gedancken mit mir stille / und dencke in heiliger Furcht der Sachen ein wenig nach! Wir wissen / daß die gefallenen Engel / so wir mit der Schrifft Teuffel nennen / listig / klug und mächtig sind: Allein mit aller ihrer List / Macht und Klugheit vermögen sie nicht einigen unter ihnen wieder in die Gnade und Kindschafft zu bringen. Wir wissen inglei-

chen

chen auch / daß die heiligen Engel sind starcke / weise und kluge Geister: Gleichwol aber gesetzet / wenn es möglich wäre / daß sie den Willen hätten / ihre vorhin gleichgewesene Consorten wieder in vorigen] engelischen Zustand zu setzen / vermöchten sie es doch nicht durch Zusammensetzung ihrer Kräffte / Macht und Weißheit zuwege zu bringẽ / und so wenig / ja noch weniger / würden auch aller Menschen Kräffte / Klugheit und Verstand ausrichten / wenn gleich alle Menschen einem einigen gefallenen Engel wolten helffen / so wäre alles umsonst. Und also würde es auch mir / dir und andern ergangen seyn. Keine Creatur hätte aus allen Menschen-Kindern nicht einen einigen vermocht durch Busse wiederum zu erneuren: Alleine was niemand vermochte in der Zeit / darauff ist GOtt bedacht gewesen / ehe der Mensch geschaffen und gefallen / darüber verwundert sich eine gläubige Seele: O GOtt Vater mein starcker Held / du hast mich

ewig vor der Welt / in deinem Sohn geliebet! singet sie frölich. Und ein ander Gelehrter schreibet: Siehe nun der geistliche Mensch wird in GOtt empfangen nach seiner Vorwissenheit/ Vorsatz und Wohlgefallen oder Erwählung von Ewigkeit! davon giebt GOttes Werck Unterricht: GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi hat uns erwählet durch denselben (JEsum Christum) ehe der Welt Grund geleget war/daß wir solten seyn heilig und unsträflich für ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst durch JEsum Christum/ nach dem Wohlgefallen seines Willens/ Eph. I,4.5. Welche GOtt vorhero versehen hat / die hat er auch verordnet/daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes (hier in der Heiligung/in seiner Nachfolge und Annehmung seines Sinnes / dort in der Herrlichkeit) auff daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Creaturen (daß

er also ihnen einerley Erbe mit sich gebe/ aber allein/daß ihm als dem erstgebohrnen in allen ein grosser Vorzug zukömmet/und also/wie seine Herrlichkeit grösser wird seyn/hat er auch das Schwereste in dem Creutz getragen vor allen andern/ welche er aber verordnet hat / die hat er auch beruffen / welche er aber beruffen hat/die hat er auch gerecht gemacht / welche er aber gerecht gemacht / die hat er auch herrlich gemacht/zum Rom. VIII, 3. Confer 1. Cor. XI,7. Eph. III, 11.

IV.

Andächtiger Seufftzer.

EWiger GOtt/barmhertziger Vater/bewahre mich und andere gnädiglich/daß wir nicht aus fleischem Vorwitz vergeblichem Grübeln nachhengen/was du von Ewigkeit in deiner Herrlichkeit vorgehabt und gethan hast / son-

dern vielmehr in kindlicher Demuth fleißig erwegen / was du uns in deinem Worte von deiner Barmhertzigkeit und Liebe geoffenbahret / aus welchem der gute Vorsatz und heilige Ordnung uns selig zu machen bekannt ist; Damit wir in solcher Betrachtung dein väterliches Hertz und geneigten Willen gegen uns arme verlohrne Kinder erkennen / uns dir ergeben / und deinem Rath und Ordnung durch deines Geistes Regierung mögen nachkommen / und zu deinem ewigen Lob erhalten werden. Amen!

V.

Die Vollkommenheit des Menschen hat bestanden in dem angeschaffenen Ebenbilde GOttes /

tes / welches durch den Fall ver-
lohren / durch die Wiedergeburth
und Erneuerung aber hier wie-
der angefangen und fortgesetzet /
in dem ewigen Leben aber voll-
kommen ergäntzet werden
wird.

INdem allhier von dem Ebenbilde GOttes / zu welchem der Mensch im Anfang geschaffen / soll gehandelt werden / weil es die lauter Wahrheit ist / daß die Güte GOttes / dadurch uns Gott zu erneuern würdiget / nicht kan / wie es sich gebühret / geschätzet werden / wenn man nicht weiß / worinnen das Ebenbild GOttes bestanden / so gebe ich dem Christlichen Leser vorhero zu bedencken / was Herr Philipp. Melancht. an einem Ort geschrieben / da er diese Materie handelte: Ob zwar wol keiner Creatur Beredsamkeit / spricht er / die Größe dieses Gutes kan ausreden / sondern sie wird in dem ewigen Leben mit Augen gesehen wer-

den; iedennoch ist diese Betrachtung in diesem Leben noch anzufangen / wie die Knaben ihre erste Buchstaben lernen/und ohne derer Anfang gelanget man nicht zu jenem ewigen Licht. Nun dieses Ebenbild hat eigentlich nicht bestanden in der äusserlichen Leibes-Gestalt und Bildung der Glieder / und daß der Mensch unter allen Thieren auffgericht einher gehen kan/ da andere zur Erden niedergeschlagene Gesichter haben; Auch hat es nicht eigentlich bestanden in der Seelen/so ferne sie ein geistliches vernünfftiges und unsterbliches Wesen ist: Denn diese Sachen alle sind noch bey den Menschē nach dem Fall. Man siehet noch die Menschen mit auffgerichten Angesichtern gehen; Geistliche/ vernünftige und unsterbliche Seelen haben so wol die Unwiedergebohrne als Wiedergebohrne. So ist das Ebenbild GOttes auch nicht etwan nur eine äusserliche Zierath und Schönheit gewesen / die dem Menschen eine feine Gestalt/Glantz

und Ansehen gegeben/ohne welchem doch aber der Mensch eben so vollkommen und gut ist/indem er sie nicht hat/ wie etwan ein Krantz eine Jungfer / ein wohlgestaltes Kleid einen Bräutigam zieret/kan aber doch auch ohne solchem Zierath eine Jungfer wohl eine Jungfer / ein Bräutigam wohl ein Bräutigam bleiben! Nein / es war viel eine höhere Vollkommenheit und in der Schöpffung dem Menschen eingepflantzete Herrlichkeit / welche er auff alle seine Nachkommen hätte durch die leibliche Geburth gebracht/ und heilige / gerechte und Gottgefällige Kinder gezeuget; Massen denn durch dessen Verlust der gantze Mensch an allen Seelen- und Leibes-Kräfften verderbet worden: Und da sonsten GOtt bey andern Creaturen nur etliche Fußstapffen / Merckmahle und Zeichen seiner Allmacht / Weißheit und Gütigkeit herfür blicken lassen / so hat er in dem Menschen als in seinem edelsten Geschöpff unter den Sichtbaren

sein Ebenbild gantz rein / schön und vortrefflich abdrücken und sich abbilden wollen/der Mensch solte ihm gantz ähnlich seyn. GOtt schuff den Menschen ihm selbst zum Bilde / zum Bilde GOttes schuff er ihn / er schuff sie ein Männlein und Fräulein / Gen. 1, 27. Gleichwie vornehme Künstler zuweilen / ob sie gleich alle Arbeit gut machen/doch aber in einem oder dem andern ihre Kunst beweisen / und dannenhero solche Kunststücke mit grossem Fleiß/ langem Nachsinnen und unermüdeter Arbeit verfertigen : Also hat auch der allerweiseste Schöpffer ein sonderliches Kunststücke seiner Macht/Gerechtigkeit und Liebe / Schöne und Weißheit / den Menschen/ wollen schaffen / daß ihm als dem ursprünglichen Grund-Bilde solte ähnlichen. Kein vollkommener/schöner und reiner Muster konte angetroffen werden als Gott/der aller Schönheit Meister ist/darum so nimt er ihm an sich selber den Abriß/und bildet den Menschen nach

ihm

ihm selber/ sag ich: Denn daß GOtt dazumahl/als er den Menschen/gebildet/die Gestalt eines Menschen/und zwar die da derjenigen / so Christus nachmahls an sich gehabt/ähnlich gewesen / solte an sich genommen und nach solcher den Menschen gebildet habē/ wie etliche dahin sind gegangen/sagt die heilige Schrifft gantz nicht: Nun nach und aus dieser spreche ich: GOtt ist der Weiseste / drum wird er genennet der allein Weise / Rom. I, 27. Nemlich wesentlich und ursprünglich: Und also bildete er auch seine Weißheit ab / in dem Verstande der Menschen; indem er demselbigen solche Erkäntniß/ nicht nur etwan der irrdischen/ sondern auch der göttlichen und himmlischen Sachen verliehen / daß er GOtt nach seinem Wesen/Willen und Wohlthaten ohne Irrthum erkennen / auch sich darüber erlustigen / und iemehr und mehr darinnen zunehmen können: Denn das bezeuget der heilige Geist ausdrücklich durch den Apostel Paulum, indem er

die Colosser vermahnet/ ziehet den neuen Menschen an / der da verneuret wird zu der Erkäntniß nach dem Ebenbilde deß/der ihn geschaffen hat / Coloss. III, 10. Man kan es auch abnehmen aus denen noch hinterbliebenen Kräfften des zerstöreten Ebenbildes/ da auch die Unwiedergebohrnen ein klein wenig GOtt erkennen/Rom. I, 20. und uns zu verstehen geben / daß das Ebenbild GOttes viel herrlicher gewesen / da es noch gantz gestanden: Diese Weißheit würde der Mensch ie weiter und weiter gebracht haben/indem GOtt ie mehr und mehr sich ihm geoffenbahret/die heiligen Engel mit ihm umgegangen/ er auch selber aus der täglichen Erfahrung darinnen sich fortgeholffen haben. Eine sonderbahre Probe seiner Weißheit hatte allbereit Adam abgeleget/ indem er den erschaffenen Thieren Namen nach ihren Eigenschafften gegeben : Denn als GOtt der HErr gemachet hatte von der Erden allerley Thiere auff dem Felde/ und allerley

lerley Vögel unter dem Himmel/ bracht er sie zu dem Menschen/daß er sehe/wie er sie nennet/denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde/ so solten sie heissen. Und der Mensch gab einem ieglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel und Thiere auf dem Felde seinen Namen/ Gen. II, 19. 20. So wuste er auch um die Evam, woher/ und wer sie wäre/ als sie GOtt ihm zuführete/ ob er gleich fest geschlafen/da sie erschaffe/und sie vorher nicht gesehen/ das ist doch Bein von meinen Beinen/ und Fleisch von meinem Fleisch/ sprach er/ man wird sie Männin heissen/ darum daß sie vom Manne genommen ist/ Gen. II, v. 23. Also hat nun in Adam die höchste Weißheit geleuchtet/ dergleichen nach dem Fall bey keinen mehr/ ob sie schon auch weise gewesen/ angetroffen werden. GOtt ist auch ferner ausser allen Streit der Heiligste ursprünglig und wesentlich Es. VI. 3. Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist der HErre Zebaoth/ bekennen die heiligen Engel. Die-

se Heiligkeit hatte er nun auch in dem Willen des Menschen abgebildet / der war heilig / gut und richtig. Was der Verstand erkannte / daß es gut wäre / das beliebte dem Willen / er nahm es an und hatte seine Freude drüber / absonderlich an GOtt / den er für das höchste / beste und beständigste Guth annahm und sich an ihm ergötzete. Der beständige Wille GOttes ist / daß man ihn solle lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von gantzem Gemüth / und seinen Nechsten als sich selbsten: Diesen Willen erkennete nicht allein der Mensch / sondern sein Wille wolte und kunte auch dieses erfüllen / und zwar mit lauter Freude / da hieß es vollkommen: Es ist dem Gerechten eine Freude zu thun was recht ist. Prov. XXI, 15. Die zehen Geboth / so ihm GOtt ins Hertz bey der Schöpffung geschrieben / und also seinen Willen geoffenbahret / waren seine Regeln / darnach er völlig / willig und beständig leben können. Solches alles deutet abermal Paulus

an /

an/ wenn er die Ephesier anredet : Erneuert euch im Geist eures Gemüths/ und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit u. Heiligkeit Ephes. IV. 24. Und dannenhero hätte es immer geheißẽ : Deinen Willen mein GOtt thue ich gerne! Vater du wilt ich soll dich stetig lieben : Ey nun hertzlich lieb hab ich dich o HErr! Du wilt/ daß ich dich stets soll loben! Nun wolan ich wil den HErrn loben allezeit. Du wilt / ich soll dir dancken für alle Wohlthaten; hertzlich gerne! Ich dancke dem Herrn von gantzem Hertzen! Du wilt / daß ich meine Ruhe/ meine Vergnügung in dir und bey dir haben soll; was du wilt das wil ich auch : HErr dir leb ich/ dein bin ich/ wenn ich dich hab / so hab ich wohl/ was mich ewig erfreuen soll. Du wilt/ daß ich um deinet Willen meinen Nechsten soll lieben / freundlich / auffrichtig und wohlthätig mit ihm leben ; Solches zu thun ist mir eine Lust : Siehe wie fein

und lieblich/daß Brůder eintråchtig bey einander wohnen! Du wilt/ daß ich soll wahrhaftig seyn. Eben das wil ich auch/das thue ich auch/und zwar gerne/ es ist kein Wort auff meiner Zunge das da falsch wåre. Lůgen bin ich gram als dem Satan selber; in Summa/was mein GOtt wil/ das gescheh allzeit/ sein Will der ist der beste. Wie nun GOttes Bild in des Menschen Verstand und Willen eingepråget war/also war es auch lustig anzusehn in den andern Sinnen/ Affecten/ Begierdē und Bewegungen des Menschen. Keine wohlklingende Laute ist so rein gestimmet als des Menschen Begierden mit dem Willen und Verstande/ und beyde mit der Heiligkeit Keuschheit und Reinigkeit GOttes gewesen. Keine Råder in einem kůnstlichen Uhr-Wercke treffen so gerade auff einander ein/ als etwann bey dem Menschen im Stande der Unschuld seine Begierden: Es håtte der Mensch gegessen und getruncken/ aber wie die erleuchtete Vernunfft ihn angewiesen/ mit Dan-

cken

cken gegen den Schöpffer/ ohne Unmäßigkeit: Fressen und Sauffen wäre nicht gesehen worden. Er hätte sich überall ergötzet und seine tägliche Lust gehabt. Aber wie es Gott gefällig/ ohne Leichtfertigkeit. Kinder hatte er gezeuget / aber ohne Sünde und Geilheit. Begierde und Verlangen hätte er gehabt zum Guten/ solches ie mehr und mehr zu überkommen / aber ohne Verdruß/ überall wo er die Augen gewendet/ hat er Freude angetroffen und empfunden. Aber keine Augen-Lust / so GOtt zuwider / wäre zu spüren gewesen. Was er gehöret / darüber hätte er sich ergötzet. Unschambare Worte/ Narrentheidigungen und garstige Zoten / nebenst andern sündlichen und eiteln Reden/ wären nicht gehöret worden. Alle andere Gaben/ so ihm GOtt zugewendet/ daß er sie solte haben/ hätte er angenommen/ aber ohne Geitz; denn weil er von GOtt geschaffen gantz aufrichtig/ recht und richtig/ so würde keine Unordnung in seinen Sinnen/

Gemüth

Gemüth und derer vielen Bewegungẽ zu spüren gewesen seyn / Eccles. VII, 30. sondern wie die Sterne zwar unter einander wunderlich gehen/ doch aber allezeit ihre richtige Ordnung halten / und einander nicht bestreiten: Also hätten die Begierligkeiten/ob sie gleich unterschiedlich lauffen / sich nicht wider einander selbst aufgelehnet/sondern wärẽ in ihrem richtigẽ Weg geblieben. Etlicher Massen ist dieses zu schliessen aus dem/ daß die ersten Eltern zwar nackend/wie sie Gott geschaffẽ/gegangẽ/aber dabey keine ungeziemende Lust/Scham oder Furcht empfunden. Quid enim puderent, quando nullam legem senserunt in membris suis repugnantem legi mentis suæ! Was solten sie sich schämen! frage ich mit dem Augustino, weil sie in ihren Gliedmassen kein Gesetz gefunden/das dem Gesetz ihres Gemüthes widerstanden? Ferner wie GOtt der HErr unveränderlich ist/ also daß ihn nichts kan verletzen / ihm nicht wehe geschehen / noch ihm seine Seligkeit

ligkeit in etwas verbittern oder versaltzen/es heisset immerdar; du bleibest wie du bist/Psalm. CII, 28. Also war auch der Mensch seinem Leibe nach/ vermöge des Ebenbildes GOttes/schön/frisch/ gesund und dauerhaftig. Wenn Adam nicht gesündiget hätte/ so wären unter allen seinen Kindern keines ungestalt/ bucklich/kranck/blind/taub und stumm gewesen / es würde keines über Schmertz/ Mattigkeit/Hitze/Kälte/Hunger/Durst/ Alter und Gebrechligkeit zu klagen gehabt haben. Denn alles was böse ist/ und dem Menschen einiger Weise kan schaden/das kömmet von der Sünde/ wo nun keine Sünde da wäre/da könte auch unmöglich der Sünden Strafe da seyn. Solches erhellet auch in etwas / daß der Mensch/ ob er gleich nackend war/ dennoch kein Ungemach von Kälte/ Hitze Regen oder Wind sich zu befahren gehabt. So hatte er auch den Baum des Lebens in Eden/von welchem der sel. Lutherus redet: Dieser Baum ist darzu

geschaffen

geschaffen/daß/so der Mensch davon essen würde / solte er bey vollkommenem Leibe/ ohne Kranckheit und Müdigkeit erhalten werden / der hätte ihn auch bey steter Jugend erhalten/ daß er kein Ungemach noch Beschwerung des Alters gefühlet/ die Stirn wäre ihm nicht verruntzelt worden/ so wäre ihme auch kein Fuß noch Hand noch ein ander Glied des Leibes schwach/ matt oder siech worden/ etc. Uber diß wie GOtt unsterblich ist/ also solte auch der Mensch nicht sterben. Der Tod solte keine Macht noch Gewalt an ihm haben/ sondern wie etwan Henoch und Elias mit Leib und Seele zu GOtt in Freuden-Himmel sind kommen / also solten auch die Menschen aus dieser Welt lebendig in Himmel zu GOtt genommen werden. Endlich so hatte GOtt auch seine Allmacht und Herrschafft in dem Menschen abgebildet / nicht alleine darinne/daß er selber nicht solte mit gewaltsamer Herrschafft beleget werden / sondern er selbst solte über alle erschaffene/

sicht-

sichtbare Creaturen völlige Gewalt haben/kein schädlich Thier solte ihm zuwider seyn / kein grimmiger Löw oder Tiger schaden / sondern er solte sie allzesamt zum Gehorsam haben/ massen denn die ausdrücklichen Worte es klar geben/ da GOtt zu dem Menschen sagte. Seyd fruchtbar und mehret euch/und füllet die Erden/und machet sie euch unterthan/ und herrschet über Fisch im Meer/und über Vögel unter dem Himmel/ und über alles Thier/ das auff Erden kreucht/ Gen. I, 26. kurtz solches zu wiederholen mit den Worten des S. Arndii aus dem 1. Cap. des 1. Buchs des wahren Christenthums: Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein/lauter/unbefleckt erschaffen/ mit allen Leibes-und Seelen-Kräfften/daß man GOttes Bilde in ihm sehen solte/nicht zwar als einen todten Schatten in Spiegel/ sondern als ein wahrhaftiges/lebendiges Contrafait und Gleichniß des unsichtbaren GOttes und seiner überaus schönen/innerlichen/ verborge-

nen

nen Gestalt/das ist ein Bilde seiner göttlichen Weißheit im Verstande des Menschen. Ein Bilde seiner göttlichen Langmuth / Sanfftmuth / Geduld in dem Gemüth des Menschen. Ein Bilde seiner Liebe und Barmhertzigkeit in den Affecten des Hertzens des Menschen: Ein Bilde seiner Gerechtigkeit/ Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menschen. Ein Bilde der Freundligkeit / Holdseligkeit / Liebligkeit und Wahrheit in allen Gebehrden und Worten des Menschen. Ein Bilde der Allmacht in der gegebenen Herrschafft über den gantzen Erdboden und in der Furcht über alle Thiere. Ein Bilde der Ewigkeit/ in der Unsterblichkeit des Menschen ꝛc. Doctor Müller in seinem Liebes-Kuß cap. XIV. GOttes Bilde war Adams Schmuck / da GOtt der HErr Adam die Seele einblies / hat er derselben mitgetheilet / Licht / Weißheit/ Gerechtigkeit und sein gantzes Gleichniß etc. alle Kräffte der Seelen waren

voll-

vollkommen im Stande der Unschuld/ beydes in natürlichen und geistlichen Sachen. Der Verstand kunte nicht allein erkennen/daß ein GOtt sey / daß er ein einiger GOtt sey / gütig/ weise/ allmächtig/unendlich/daß derselbe zu ehren sey/daß einem ieglichen das Seine zu geben/und erbarlich zu leben; sondern auch die heilige Dreyfaltigkeit/ und viel andere himmlische und geistliche / ja auch in der Natur verborgene Dinge/die er nunmehr keines weges durch die natürliche Kräffte erkennen / oder was natürliche Dinge anlanget / ohne Mühe verstehen und wissen kan. Der Wille des Menschen war nicht allein eine freye Krafft eines für den andern nach dem Urtheil des Verstandes zu erwehlen / sondern auch/weil der Verstand alle das Gute/so dem Menschen zum natürlichen und geistlichen Leben dienete / vollkömmlich erkannte / und gar nicht irren konte/ vollkommen frey / und ward keinesweges verhindert/das Gute zu erwehlen/

aller-

allerdings wie es GOtt erfoderte. Die Phantasey konte nicht allein richten/ was den natürlichen Sinnen vorkömmet/ und nach solchen richten die Sinnen-Lust das anmüthige Guth begehren/ und über den widerigen zörnen; sondern es war die Phantasey auch gantz und gar dem Verstande unterworffen/ daß der nimmer das **vermeynte Guth**/ für dem **wahren Guth** angenommen/ und keines wegen geirret hätte/ die Sinnen-Lust würde auch den richtigen Urtheil des Verstandes nimmer zuvorkommen seyn/ und die freye richtige Wahl des Willens gehindert haben; sondern so das annehmliche Guth das die Sinne ergötzet/ begehret/ und über dem/ das der Sinnen Ergötzligkeit zuwider ist/ gezürnet haben/ wie es der erleuchtete Verstand und richtige Wille erforderten/ daß nichts tadelhafftigs da zu finden war.

V.

Andächtiger Seufftzer.

HEiliger GOtt! Du hast deine vernünfftige Creaturen / die Menschen/ gewürdiget/ dein Bildniß wieder in ihre Seele zu drücken und sie dir ähnlich zu machen/ die du lieber Vater mit dir zu leben und deiner Seligkeit zu genießen geschaffen. Ach wie übel haben wir in unsern ersten Eltern gethan/ daß wir deinem Wort und Geboth nicht gefolget! Ach erbarme dich doch deines Geschöpffes! Heile uns von unsern verzweiffelt bösen Schaden/ und mache uns dir wieder ähnlich und gleich um Christi Willen / damit wir völlig erneuert werden zu deinem Bilde in der ewigen Seligkeit. Amen!

VI.

Der Mensch ist in Sünden todt.

SO stellet uns die Schrifft den alten Menschen für / wann sie uns wil weisen / wie gantz keine Funcke des geistlichen Lebens mehr in ihm übrig / und er zu allen rechten Guten erstorben; als wenn sie saget: Wir waren in Sünden todt Ephes. II, 1. Damit wir uns nun solches bey der Anschauung eines todten Cörpers mögen erinnern / so last uns nun hinzu treten: Der todte Cörper / wie wir sehen / hat keine Regungen und Bewegungẽ mehr / er kan sich weder der Hände noch Füsse oder Augen und Ohren bedienen: Also ist auch der Mensch / wie er ist von Natur in göttlichen und geistlichen Seelen-Sachen: Er kennet / redet / thut und handelt keine geistliche / himmlische Sachen auff geistliche Art mehr / da ist keine Hertzens-Lust und Freude an GOtt und himmlischen Dingen / die sind seiner Seele zuwider /

wider/ der Todte ist kalt und ungestalt/ ja ein Abscheu/ man siehet ihn nicht gerne lange an / er reucht übel: Eben so dämpfen die Sünden von einem geistlichen Todten / daß sie die Lebendigen nicht wohl vertragen können / sie sind kalt und ungestalt/ weil keine Wärme der rechten Liebe und des heiligen Geistes in ihme zu spüren: Der Todte ie länger er lieget / ie heßlicher/fauler und stinckender wird er/ weil ihn die Verwesung mehr und mehr verzehret. Je länger ein Mensch in Sünden todt ist/ ie ungestalter/ sündlicher und abscheulicher wird er für GOtt; indem eine iegliche Sünde/so zu reden/ der Seelen ein neuer Tod ist. Ein Todter der thut gar nichts gutes / aber er steckt andere an/ und wenn Mezentius der Tyranne den lebendigen Menschen auff den todten Cörper bindet/so muß der Lebendige mit dem Todten verfaulen und sterben: Also ein geistlich Todter durch Sünden-Gestanck vergifftet/sterbet und verderbet auch di

Frommen und Gottseligen / wenn sie lange um sie seyn/ und sich nicht wohl vorsehen. Böse Exempel verführen und verderben einem das Gute / und die reitzende Lust verkehret viel unschuldige Hertzen/ im Buch der Weißheit IV, 12. Kein Todter stehet von sich selber auff/die Kräffte sind alle weg: Also kein geistlich Todter kan aus eigener Kraft etwas thun/daß er wieder zum geistlichen Leben gelange. Ja er kan keine gute Gedancken davon haben / 1. Cor. III, 5. So wenig als ein künstlicher Schreiber / der die subtielesten Züge hat beym Leben gemacht/ darnach wenn er gestorben/ ein (•) übers i. machen kan / so wenig vermag ein Unwiedergebohrner etwas Geistliches zu verrichten zu seiner Bekehrung; soll er aber kommen in das Land der Lebendigen/darinnen keine Todten zu sehen / muß er von Christo lebendig gemacht werden.

VI.

Andächtiger Seufftzer.

O liebster Heyland JEsu Christe/ du bist die Wahrheit und das Leben / und kommen/daß du die in Sünden todte Menschen wieder wilst zum Leben bringen! du siehest und erkennest/ wie viel noch im Sünden-Tod ohne alle geistliche Bewegungen für dir liegen/und können ihnen selbst weder rathen noch helffen / sondern müssen in ihren Sünden auch des ewigen Todes sterben/ und an Seel und Leib verdorben bleiben. Ey so erbarme dich über sie / und mache sie durch deines Geistes Krafft vermittelst deines Worts und H. Sacramenten lebendig/ daß sie zu

deinem ewigen Preiß das geistliche und ewige Leben aus deiner Gnade und Dienst mit mir erlangen. Amen!

VII.

Durch den Sünden-Fall ist das seligmachende Erkäntniß beym Menschen erloschen/ welches in der Wiedergeburth wieder angezündet wird.

WEnn ich lese von unsern ersten Eltern: Und Adam versteckt sich mit seinem Weibe/ für dem Angesicht GOttes des HErrn unter die Bäume im Garten/ Gen. III, 8. So ist mir nicht anders im Gemüthe/ als wenn ich sie für meinen Augen sehe/ wie sie so zitterlich/ als wolten sie durch die Erde fallen/ hinter das Gebüsch zusammen kriechen / und daselbst mit Furcht und Schrecken/ unwissend wie es werde ablauffen/

lauffen / sich vor GOttes Angesicht zu verstecken suchen / in solcher Stille / daß sie selber kein laut Wort reden / sondern sich für einem rauschenden Blat entsetzen / indem sie sich befahren / sie möchten verrathen werden: Wenn ich aber meine Gedancken ferner auff sie richte / so sehe ich bald / daß allbereit das lebendige Erkäntniß GOttes von ihnen weg ist. Denn weil die vertrauliche Gemeinschaft mit GOtt zertrennet / und der elende Mensch sich seines Schöpffers äussert / für demselbigen fleucht und ihm entgehen wil; so sehe ich was für Finsterniß / Unwissenheit und Irrthum ihm umgeben: Da weiß er nicht mehr / daß GOtt sein Vater ist / er weiß nicht wie er mit ihm stehet / er weiß nicht wie er mit ihm soll versöhnet werden: Er fleucht / da er ihm doch nicht weiß zu entfliehen. Er verbürget sich unter die finstern Bäume / nicht bedenckende / daß GOtt überall zugegen sey / alles sehe und wisse. Daß er nicht recht gethan / sagt ihm sein böses

Gewissen; aber ob er soll um Gnade bitten oder nicht/ist ihm unbewust. Daher lesen wir auch nicht/ daß er GOtt wäre fußfällig worden. Ob Gnade zu hoffen/war ihm verborgen/und wenn sie zu hoffen wäre gewesen / so wuste er doch nicht wie er darzu gelangen solte; wiewol er auch in solche geistliche Unsinnigkeit gerathen/ daß er auch kein Verlangē darnach hatte. Hätte er was dürffen wünschē/ so wäre sein boßhafftiger Wunsch gewesen/ daß er möchte an einem Orte seyn/ dahin GOtt nimmermehr käme / oder aber/ wenn es möglich / daß gar kein GOtt wäre/ der ihn könte wegen seines Verbrechens halben zu Rede setzen und zur Strafe ziehen! Ja indem ich dieser erbärmlichen Sache ferner nachsinne/ so mercke ich aus der Historia wie sein Verstand so abgewand ist von GOtt/ daß er auch dahin geräth / als ob GOtt selber Ursach seines Verderbens wäre/ wenn er die Schuld/ nicht nur auff sein Weib leget / sondern auch auff GOtt

selbsten/der ihm solches zugegeben; indem er spricht: **Das Weib/ das du mir zugesellet hast/ gab mir von dem Baume/ und ich aß.** Gen. III, 13. Was er über diß fürnimmet/ daß er seine schändliche Blöse suchet mit geflochtenen Feygenblättern zu bedecken; daß er gegen GOtt seine böse Sache noch wil verhölen/ und eine Schein-Ursache seines Versteckens auff die Bahn bringet/ sagende: **Ich fürchte mich/ denn ich bin nackend/ darum versteckt ich mich** v. 10. Dieses alles giebt gnungsam an Tag/ wie irrige/ falsche und böse Einbildungen er ihm bey sich selber gemacht/ so alle seine Unwißenheit und Thorheit in göttlichen Sachen andeuten. Wie nun also das rechte Licht des lebendigen Erkäntniß GOttes ist ausgegangen: Also hat es unmöglich können auff die Nachkommen mit fortgepflantzet werden/ wie es sonsten wäre geschehen/ wenn der Sünden-Fall nicht vorgegangen/ wohl aber ist bey

denselbigen erfolget die grausame Finsterniß und Unwißenheit der seligmachenden Erkäntniß GOttes und der Sachen so zur Seligkeit gehören. Davon die Schrifft gar erbärmlich redet/ Eph. IV, v. 18. Die unwiedergebohrnen Heyden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes/ welcher Verstand verfinstert ist/und sind entfremdet von dem Leben/ das aus GOtt ist/durch die Unwißenheit/ so in ihnen ist/ durch die Blindheit ihres Hertzens 1. Cor. II, 14. Der natürliche Mensch (wie er von Adam gebohren ist) vernimmet nichts vom Geiste GOttes: Es ist ihm eine Thorheit und kans nicht erkennen. Das ist ja eine durchgängige Finsterniß/so sich bey allen Nachkommen Adams/in ihrem Verstande findet. Sonsten werden noch wol Köpffe angetroffen/die zu äusserlichen/ politischen und natürlichen Sachen geschickt sind/ entweder solche klüglichen zu erfinden/ oder aber fertig zu erlangen und artig fürzustellen: Dergleichen geschwin-

schwinde Leute Isocrates etwan θεῶν παῖδας für Kinder der Götter gehalten: Aber in himmlischen Sachen / so unser Seligkeit betreffen / sind alle Adams-Kinder gleich durch unwißend / ungeschickt / unverständig / **da ist nicht der verständig sey / da ist nicht der nach GOtt frage** Rom. III, 11. Ich wil diese Sache durch ein Gleichniß in etwas vorstellen: Wenn alle Künstler zusammen in einem Lande gebracht würden / um zu erfinden / wie eine solche Leiter oder Instrument zu verfertigen / damit man könte hinauff zur Sonne steigen / so würden allesamt gestehen müssen / daß sie mit allem ihren Verstand und Klugheit solches nicht könten zu wege bringen: Also sage ich auch: Wenn Adam mit allen und ieden seinen natürlichen Kindern solte zusammen setzen / ihre grosse und viele Klugheit zu Rathe ziehen / so würden sie in Ewigkeit nicht wissen / wie sie es solten anfangen / wo GOtt ihnen aus Gnaden solches nicht

hätte offenbahret) daß sie könten wieder zu GOtt und zu ihrer Seligkeit gelangen. Die Welt erkennet GOtt nicht in seiner Weißheit/1.Cor.I, 21. Ja sie hält GOtt geringer als sich selbst/ als Gold und Reichthum/und ehe solches solte gelassen werden/mag GOtt hinfahren; wie so viel Abtrünnige mit ihrem Abfall von der Wahrheit/und andere/ so der Welt-Lust nachhengen / solches bezeugen. So es nun ein erbärmliches Thun ist/ wenn zuweilen Eltern in ihrem Hause/ Anverwandte in ihrer Freundschaft einen albern und blöden Menschen haben/ der zu nichts kan gebracht werden/oder wenn gelehrte und sinnreiche Männer in ihrem Alter den gesunden Gebrauch der Vernunfft verliehren/ kindisch werden / alles / auch wol ihren Namen vergessen: So ist es in Wahrheit ein weit erbärmlicher Zustand/ daß nach dem Fall alle Nachkommen des Adams in geistlichen und zur Seligkeit helffenden Sachen unverständig und

blind

blind seyn. Simson geschahe wehe/ wie ihme die Philister seine Feinde beyde Augen ausstachen/Jud. XVI, 21. deßgleichen auch dem Inaro einem Bischoff zu Chalcedonia, welchem der abtrünnige Käyser Julianus, weil er ihn gestraft/ auch ließ die Augen ausreissen/und seiner darbey spotten/daß er solte sehen/ ob sein Galilæus, so nennte er den HErrn JEsum/ihn wieder sehend machen würde. Aber weit weher und ärger ist dem menschlichen Geschlecht geschehen/ welches der leidige Satan um die Seelen-Augen gebracht/ daß sie tappen nach der Wand/ als die keine Augen haben/ sie stossen sich im Mittage als in der Demmerung/sie sind in Düstern wie die Todten/Esai LIX, 10. Basilius Porphyrogenitus, ein Griechischer Käyser/ erlegte in einem Haupt-Treffen seine Feinde/ die Bulgaren/ und damit er den übrigen ein grausames Schrecken einjagen möchte/ ließ er funffzehen tausend Gefangenen die Augen ausstechen/ doch also/ daß

er allezeit aus einem Hauffen von hundert Mann einem ein Auge ließ / daß er die andern kunte führen / und also musten sie in ihr Vaterland ziehen. Wenn ein barmhertziger Mensch solcher blinden Soldaten Auffzug hätte mit angesehen / solten ihm nicht aus erbarmenden Gemüth die Augen übergangen seyn. Allein welch Christlich Hertz wird ohne Thränen recht bedencken können / das jämmerliche Ansehen aller Nationen / Völcker und Zunge / die alle / alle / alle / in unzehlicher Menge geistlich blind sind / und da / so lange sie nicht in der Wiedergeburth das geistliche Seelen-Gesicht wieder erlanget / immer ein Blinder den andern führet / bis sie endlichē in so grosser Menge zu viel Million tausenden in die Grube des Verderbens fallen / Luc. VI, 39. Es ist zwar noch von den schönen Ebenbilde GOttes ein zerbrochen Stück / ein klein Lichtlein in dem Verstande des Menschen geblieben / damit er nicht nur allein / was zur äusserlichen Zucht und

Er-

Erbarkeit gehöret / in etwas erblicket / sondern auch einiger massen GOtt erkennet: Daß man weiß / daß GOtt sey / ist ihnen / den Heyden / so keine neue Creaturen / offenbar: Damit daß GOttes unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Allmächtigkeit und Gottheit ersehen wird: Denn man muß es mercken aus den Wercken / die er thut an der Welt / die er geschaffen hat. Rom. I, 19 seq. Allein indem sie diesem kleinen Lichtlein nicht nachgefolget / daß sie GOtt gesuchet und gepreiset / so fern es ihnen Anleitung gegeben / sondern vielmehr ihren verderbten Gedancken nachgegangen / ihnen einen solchen GOtt und GOttesdienst ersonnen / welcher ihnen angenehm und bequehm erschienen / sind sie in ihrem Dichten eitel worden / daß sie die göttliche Herrlichkeit leb-sinn- und verstand-losen Creaturen endlichen zugeleget / die elender als sie selbst gewesen / ja der Satan hat sie so verblendet / daß sie das Fieber / das

Schre-

Schrecken / andere schändliche Sachen und den Teufel selbst in der Hölle angebethet. Dahero sie billich der heilige Geist Leute ohne Witz und Verstand / Thoren und Narren bey ihrer grossen eingebildeten Klugheit darstellet: Sie wissen nichts und verstehen nichts / sagt er: denn sie sind verblendet / daß ihre Augen nicht sehen / noch ihr Hertz nichts mercken können / und gehen nicht in ihr Hertz / keine Vernunfft noch Witz ist da / Esa. XLIV, 19. Nun wir lassen das Volck / so da sitzet in Finsterniß und Schatten des Todes bleiben / betrachten dargegen wie auch bey vielen / so in der Kirche GOttes sich auffhalten / sich leyder mannigfaltige Hertzens-Blindheit und verstand findet. Nachdem GOtt durch seinen heiligen Geist in der Tauffe den Anfang machet / das wahre Erkäntniß GOttes und den Glauben im Hertzen angezündet und gewircket hat / so soll er in anwachsenden Jahren mit stetem

Gebeth angeruffen werden/ daß er durch denselben Geist seiner Gnade vermittelst der täglichen Ubung/ Lesung und Gebrauch des Wortes GOttes in uns wolle den Glanben und seine himmlische Gaben behüten / vermehren/ vom Tage zu Tage befestigen / und bis an das Ende erhalten: Wenn nun solches nicht geschicht/ und man sicher und unachtsam in Sünden daher gehet / so kan bey Christen das angefangene seligmachende Erkäntniß GOttes verlöschen/ und die vorige Unwißenheit wiederkommen und sich stärcken. Wir wollen hier ein wenig stehen bleiben/ uns unter der Christenheit umsehen/ und auff die getaufften Christen/ wie sie in Erkäntniß GOttes bey Anwachs ihrer Jahre erzogen werden/ achtung haben / und siehe! Da sehen wir ihrer viel/ denen nicht das lautere Wort GOttes gelehret wird / sondern dabey irrige Sachen von Anruffung der Heyligen/ von Verdienst guter Wercke / von Gungthu-

ung

ung für ihre Sünde durch selbst erwehlten GOttesdienst / von Wallfahrten und so fortan/beygebracht wird. Solche falsche Concepte werden meistentheils Zeit des Lebens nicht aus dem Hertzen gebracht/ sondern sie gehen dahin in falschem Wahn/ wissen nicht wie sie einig und alleine durch Christum selig werden / daß sie auch wol in der letzten Todes-Stunde noch in Zweiffel stehen/ ob es seliger und besser sterben seyn allein auff Christi Verdienst / oder auff das Verdienst der Heiligen und eigene Gnungthuung. Ist das nicht Blindheit in den Augen eines erleuchteten Christen/ der da weiß / daß der Glaube ist eine gewisse Zuversicht auff Christi Verdienst und Gnade GOttes / und daß in keinem andern Heyl / auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen sie können selig werden/als in dem Namen Jesu 2c. Act. IV, 12. Wir sehen ferner/ wie in der Christenheit auff der andere Seite zwar noch die Jugend

gend zu Christo gewiesen werde: Allein / indem darbey nach der verderbten Vernunfft ihnen fest eingebildet wird / daß GOtt aus einem bloßen / unbedingten Rathschluß den meisten Theil unter den Menschen nicht begehre selig zu machen / Christus habe sie auch nicht erlöset von ihren Sünden / so beruffe sie auch der heilige Geist nicht kräfftiglich / so bleiben sie in der Blindheit ihres Hertzens meistentheils / erkennen GOtt nicht als einen allgemeinen Menschen-Freund / können sich nicht sicherlich der Gnade GOttes / des Verdienstes Jesu und der ewigen Seligkeit getröstē / müssen endlich gar mit einander auf ein Ungewisses sterben: Denn wenn eine Stadt von 10000. Mann sich an ihrer hohen Obrigkeit freventlicher Weise vergriffen / daß sie alle solten das Leben lassen; die Obrigkeit aber wolte ihr so fern Gnade erweisen / daß sie nicht alle solten umkommen / sondern hundert Mann lebendig gelassen werden / wo würde da unter Zehentau-

send sich einiger gewiß versichern können/ daß er die Gnade würde erlangen/ indeme des Königs gemachter Schluß und Wille wäre/ nicht mehr als Hundert / zu begnädigen ? Also ist diese Lehre der Calvinisten in der Christenheit sehr irrig/ GOttes Gnade nachtheilig/ und bringt die armen Seelen in große Unwissenheit/ daß sie an ihrem Ende/ da man in Wahrheit nicht auff ein Ungewisses es wagen darff/ weil ja der Gerechte seines Glaubens leben muß/ so ferne sie dieser Lehre folgen/ nicht wissen/ wie sie mit GOtt dran seyn. Noch weiter/ wer seine Augen herunter läßet auff die arme Jugend/ Vater-und Mutterlose Wäisen / arme Tagelöhner/ Mußquetirer und Soldaten / Hirten-und Schäffer-Kinder und viel andere/ und siehet wie sie aus Unachtsamkeit der Eltern/ Vormünde/ Paten/ Lehr-Meister/ Herren auch wol der Praeceptoren/ Pfarrer und Obrigkeit / so in ihrem Södgen gelaßen werden/ daß sie

von

von GOtt/ von Glaubens Sachen / ja endlichen von Zucht und Erbarkeit fast gar nichts wissen / sondern / als wie das arme Vieh/ ohne gründlich Erkäntniß in lauter Muthwillen so auffwachsen / der wird sein Elend und Jammer/ wenn er anders selbsten GOttes Erkäntniß hat/ sehen/ wie der arme Hauffe so gar nichts weiß von den Wegen GOttes. Nicht weniger Unwißenheit würde er auch bey vielen andern antreffen/ die nur obenhin und zum Schein ohne Grund etwas gehöret/ gelernet und auch halb wieder vergessen/ so daß sie nichts viel mehr wissen als von losen Händeln/ Leichtfertigkeiten und Bübereyen zu reden/ und wenns hoch kömmet von Erd- und Welt-Sachen. Solte der hoch-erleuchtete Lehrer D. Martinus Lutherus itzo wiederkommen/ und ein durchgängiges Examen unter den Alten und Jungen / Großen und Kleinen / Hohen und Niedrigen halten / was würde er für Jammer über der großen Unwißenheit

und

und Blindheit vieler Menschen verführen/denen es bey dem hellen Licht aus lauter Unachtsamkeit und Verachtung auch an dem buchstäblichen Erkäntniß/ geschweige daß sie solten zu dem lebendigen Erkäntniß gelanget sey/ ermangelt. Es ist mir immer/als wenn er mit eyferigem Geist die Worte würde wiederhohlen/so er gesetzet in der Vorrede seines kleinen Catechismi: O ihr Bischöffe/Eltern und andere Vorgesetzte/ was wolt ihr doch Christo immermehr antworten / daß ihr das Volck so schändlich habt lassen dahin gehen? ꝛc. Fraget nichts darnach / ob sie das Vater Unser / Glauben / Zehen Geboth / oder einiges Wort können. Ach und Wehe über euren Hals ewiglich! Johannes/der liebe Jünger Christi / wie er an die Christlichen Gemeinen schrieb/ rühmete nicht allein die Väter und Alten/daß sie GOtt/ der von Anfang ist/erkenneten/ sondern auch die

Jüng=

Jünglinge/daß sie den Bösewicht überwunden (indem sie des Satans / der Welt und des bösen Fleisches Wille durch den Glauben an Christum gedämpffet) ja auch die Kinder/ daß sie den himmlischen Vater erkennet/ 1.Joh. II, 13. also soll es auch noch seyn/ weil ja das/das ewige Leben ist / daß sie dich Vater/daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen / Joh. XVIII, 3. Es ist gut/daß man in Schulen Künste und Sprachen lernet; daß man junge Leute zu gewissen Handwercken/ zur Kauffmannschaft/ Hand-und Haus-Arbeit/ Krieges-Ubungen und andern dergleichen läßet anführen/ ist auch gut: Aber das Nöthigste ist/sie in Erkäntniß GOttes lassen unterrichten und sich gründen/ diß solte in der gantzē Christenheit/zu Hause und in der Schule/ in allen Kirchen/ Werckstäten und Officinis geübet und getrieben werden/ da solte ein Christen-Kind für das andere sorgen und bethen:

then; daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der Herrlichkeit ihnen gebe den Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu seiner selbst Erkäntniß/ und erleuchtete Augen ihres Verständniß/ daß sie erkennen möchten/ welches da sey die Hoffnung ihres Beruffes/ und welches sey der Reichthum seines herrlichen Erbes/ an seine Heiligen/ Eph. I, 17. 18. Haus-Väter und Haus-Mütter/ Eltern/ Paten/ Lehrer und Obrigkeit solten dran seyn/ daß an ieden Orten solch seliges Erkäntniß bey den Ihrigen angefangen und fortgesetzet würde. Hierinnen hat der gottselige Fürst/ Hertzog Ernst zu Sachsen-Gotha seinen beständigen Eyfer erweiset/ indem er solche Christliche Verordnung gemacht/ daß unter seiner Landes-Fürstlichen Regierung der Grund des wahren Christenthums bey Jungen und Alten heilsamlich geleget/ und kein bey ihrer Regierung gebohrner und im Lande erzogener Unterthaner wol zu finden

wird

wird gewesen seyn/ der nicht noch darzu mit Nothdurfft lesen und schreiben können/ wie in seinem Christ-Fürstl. Lebens-Lauff erzehlet wird. Aber indem dieses entweder nicht oder gantz kaltsinnig und irrig geschicht/ ist in der Welt/ auch in der Christenheit/ so viel irriges/ falsches/ ungewisses/ zweiffelhafftiges und wider einander lauffendes Wesen anzutreffen/ daß endlich ihrer so viel gar nichts nicht/ als was sie mit der Vernunft fassen/ glauben wollen/ und es leider heist wie GOtt klaget: Ein Ochse kennet seinen Herrn/ und ein Esel die Krippe seines Herrns; aber Israel kennets nicht/ und mein Volck vernimmets nicht/ Esa. I, 3. Ihrer viel gerathen gar in die grosse Thorheit/ daß sie gerne wollen behaupten und ihren widerpelfernden Gewissen beybringen: Es sey kein GOtt/ kein Engel noch Teufel. Wer nun aus diesem Irrgarten kommen soll/ dem muß allein aus GOttes Wort das lebendie Erkäntniß GOttes beygebracht werden/

dadurch der Verstand erleuchtet / und GOtt seinen HErrn zu erkennen ie weiter geführet wird / davon unter andern im XIX. Psalm. v 8. stehet: Das Zeugniß des HErrn ist gewiß/und machet die Albernen weise. Die Befehle des HErrn sind richtig und erfreuen das Hertz. Die Geboth des HErrn sind lauter und erleuchten die Augen.

VII.

Andächtiger Seufftzer.

EWiger GOtt und Vater/ weil du in einem Licht wohnest / dazu niemand kommen kan/ ohne deinen Sohn JEsum Christum / der durch seinen heiligen Geist dich uns zu erkennen giebet/ ich bitte dich hertzlich / weil das seligmachende Erkäntniß nicht von Natur kan erlanget werden / du wollest durch dein Wort einen

hellen Schein in die Hertzen der Unwissenden geben / dich ewigen GOtt und gnädigen Vater / und deinen Sohn JEsum Christum heilsam zu erkennen / daß wir insgesamt dir festiglich vertrauen / anhangen / dich lieben / ehren und als Kinder des Lichts nach deinem Wohlgefallen wandeln / und die Wercke der Finsterniß fliehen und meiden. Amen!

VIII.

Daß göttliche und geistliche Sachen so bald vergessen werden / kömmt von dem geistlichen Verderben her.

ZUm menschlichen Verstande gehöret auch das Gedächtniß / welches diejenigen Sachen / so es gefasset / verwahrlich auffhebet und behält / daß sie nicht

wiederum so bald vergessen werden; bevoraus wenn die offtere Erinnerung darzu kömmet: Dergleichen was weltliche/ natürliche und Moral-Sachen angehet/findet sich bey dem Menschen/ doch unterschiedlich: Aber was geistliche und himmlische Dinge belanget/ da er solte das Wort bewahren in einem feinen guten Hertzen/Luc. VIII, 15. XI, 28. JEsum Christum mit seinem Verdiest nach Pauli Anmahnung: Halt im Gedächtniß JEsum Christum/der aufferstanden ist von den Todten/ 2. Tim. II, 8. behalten/ das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen haben/ 1. Tim. III, 9. und so fort an; ach! da ist diese innerliche Seelen-Krafft/ wie die heilige Schrifft uns andeutet/ und die klägliche Erfahrung lehret/ auch durch den Fall verderbet! indem die himmlischen und geistlichen Sachen so schwer eingehen/ und nachmahls/ wenn sie ein wenig erkannt und gelernet / so bald wiederum hinweg und ausfallen/ weil sie nicht fruchtbarlich betrachtet und

geach-

geachtet werden. Daher kömmet es/ daß der höchste GOtt selber klaget: Du vergissest des HErrn/ der dich gemacht hat/ Esai.LI,13. vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht; noch eine Braut ihres Schleyers/aber mein Volck vergisset mein ewiglich! Jerem.II, 32. Israel vergisset seines Schöpffers! Hos. VIII.14. Wenn Christus Worte des Lebens fürträget/ heist es bey denen bösen Zuhörern: Meine Rede fähet nicht unter euch/Joh.VIII, 38. Ihr seyd als wie ein feuchter Zunder/ der kein Feuer / so darauff fället/ wil fangen. Da ist so eine schreckliche Verderbung / daß der arme Mensch so wol GOttes Wohlthaten/ die da solten mit Danckbarkeit angenommen werden / als auch die Strafe/ so ihme solten die Unachtsamkeit austreiben/vergisset: Daß es heist: Die Israeliten vergassen bald seiner Wercke (die GOtt bey der herrlichen Ausführung aus Egypten ihnen erzeiget.) Psalm. CVI, 13. Es meldet

Herr Sperlingius in seiner Zoologia p. m 97. Daß einer einmahls sey von der Höhe herunter gefallen/und durch diesen Fall um sein Gedächtniß kommen/daß er auch die Buchstaben vergessen: Insgemein hält man dafür/ daß/ weil das Gedächtniß im Hintertheil des Haupts anzutreffen / so werde solches verderbet/ wenn solcher Ort verletzet wird/durch die Schläge oder dem Fall : Also ist der Mensch gantz und gar / leyder! um sein Gedächtniß kommen durch den grausamen Sünden-Fall / daß nichts ehers/ nichts geschwinders als GOtt/sein Wort und Wohlthaten vergessen werde. Ich kan es nicht besser verstehen und vorstellen/ als mit den schönen Worten des gottseligen M. Scriverii in der siebenden Predigt seines Seelen-Schatzes p. m. 295.

Ein kluger Spanier sagte von einem Trunckenbold: Er müste ein kurtz Gedächtniß haben / denn so bald er getruncken/vergesse ers und trincke stracks wie-

der: Ich mag solches von allen Sündern insgemein mit allem Recht sagen. Siehe nur an einen Menschen/ in welchem die Sünde herrschet/ er vergisset seines GOttes und Schöpffers/ der ihm das Leben gegeben/ ihn von Mutterleibe an ernehret/ versorget/ beschützet und erhalten hat; und obwol alle Creaturen/ die um ihn sind/ und deren er sich täglich zu seiner Nothdurfft und Lust bedienet/ von ihrem Schöpffer und seiner Güte zeugen/ so achtet er es doch nicht/ und nimmets nicht zu Hertzen/ er vergißt seines Erlösers und aller seiner Liebe und Treue/ die er doch mit seinem theuren Blute und bittern Tod bezeuget hat. Er höret zwar des gebenedeyeten Heylandes heiligen Namen oft nennen / und sein Amt und Wohlthaten preisen / so bald aber der Schall fürüber ist/ so ist bey ihm alles vergessen/ und die erste Gelegenheit/ die ihm zur Sünde dargebothen wird/ machet/ daß er an seinen Erlöser so wenig gedencket/ als einen schlechten Men-

schen/der längst gestorben/ begraben und vergessen ist: Er vergisset seines Tauff-Bundes/darinnen er sich GOtt dem Vater/ Sohn und heiligen Geist ergeben/ und dem Teufel und allen seinen Wesen und Wercken entsaget hat: Er vergisset/ daß sein Leib soll ein Tempel des heiligen Geistes seyn/ und läst denselben dem höllischen Geist als seinen Pallast mit Frieden besitzen. Er vergisset leichtlich seines oft wiederholeten Gelübdes/ wenn er in Kranckheit und andern Unfällen/oder im Beichtstuhl/oder wenn sonst sein Hertz von Himmel her beweget wird/ seinem GOtt Besserung seines sündhaften Lebens versprochen hat/ etc. das ist die lautere Wahrheit/ und so gehets bis auf diese Stunde / sie lassen nichts eher aus dem Gedächtniß als ihren GOtt: Deinen Felß hast du aus der Acht gelassen / und hast vergessen GOttes / der dich gemacht hat / Deut. XXXII, 18. Es bleibet darbey nicht/ der natürliche Mensch/ ob er zwar son-

sten oftmahls die Wohlthaten balde vergessen kan/so ihm erzeiget worden/so bleibet doch das Ubel/so ihm angethan/in so frischem Gedächtniß/daß er Zeit seines Lebens solches nicht wohl vergeben und vergessen wil. Mir ist bekannt gewesen ein armer blöder Mensch/den in voriger Kriegs-Unruhe etliche Soldaten/so er vor Käyserliche gehalten/so übel/absonderlich am Kopffe/zugerichtet/daß er seiner gesunden Vernunft beraubet seyn und bleiben und im Spital Unterhalt suchen müssen. Dieser erbarmungswürdige Mensch vermochte dieser Soldaten Schläge sein Leb-Tage nicht vergessen/daß er auch aus Haß gegen sie kein Käyserlich Geld in die Hand nehmen wolte: Wenn ihm iemand etwas als ein Almosen darreichete/sagte aber es wäre Käyserliche Müntze/so gieng er davon/und wolte es durchaus nicht haben: Aber wie verkehrt Ding ist es/ob gleich der höllische Mörder die Menschen auf das erbärmlichste durch die Sünde

zugericht: Dennoch finden sich so viel/auch die es aus GOttes Wort wissen könten/so solchen Schaden gar leichtlich vergessen/die Feindschaft/so GOtt im Paradieß gesetzet/und welche sie wider den Teufel und die Sünde solten haben/ in eine Freundschafft verwandeln / und nichts liebers haben als die Sünde. Was Lutherus klagt/daß solche Unarth sich befunden/da unter hundert / ja wol unter tausenden kaum einer noch dran gedencke/ des Jammers und elenden Wesens/das im Pabstthum vor diesem beyde der Lehre und Lebens oder Gottesdiensts halber gewesen: Das ist ie gemein an den Menschen zu betauren / daß sie so bald die Sünde und das Sünden-Elend können aus dem Sinne schlagen/ und Gemeinschafft mit ihnen machen und haben: Auch diejenigen Strafen/ welche wegen der Sünden uns auffgeleget werden/ sie nicht auch bald vergessen! Manche Kinder sind so vergessen/ daß sie an die Schläge nicht länger gedencken/

dencken/als sie ihnen auf den Rücken liegen: Also auch/ der natürliche Mensch geräth in solche Tummheit / daß/ wenn gleich Pest/ Hunger/Krieg und andere Plagen ergehen/ so da ihnen nichts anders als gute Gedenck-Zettel seyn solten/sich für Sünden zu hüten/sie doch solche alsobald vergessen/da er hingegen das Unrecht/so ihm angethan/immer behält/ das er solte vergeben und vergessen. Man wiederhole mit Fleiß die bekannte Geschicht des Pharaonis. Diesem König wolte GOtt durch die ersten Plagen/ Blut und Ungeziefer/nachdem er seinem Befehl nicht gehorchete/ weisen / daß er ihn könte mit Gewalt zwingen / es war auch/als wenn er auff andere Gedancken wäre kommen (Exod. VII, 8.) Alleine wie die Strafe weg kam/so war sie vergessen/ Pharao blieb verstockt / und das Thun trieb er so lange / bis endlich GOtt/wie viele ausserordentliche Strafen nichts verfiengen/ihn in Ungnaden dahin riß: Dergleichen schädliches Vergessen finder

det sich auch in unserm Teutschlande. Der höchste GOTT hat dessen Sicherheit/Hoffart/Fressen/Sauffen rc. in die dreyßig Jahr nach einander hefftig gestrafet/und alle Oerter und Winckel desselben erfüllet mit Kriegs- Mordt- Klag- und Angst-Geschrey/ daß es bis an Himmel erschollen: Alleine die wenigsten haben solche dreyßigjährige Plage ihnen lassen eine Witzung seyn/ die allermeisten haben es ihnen aus dem Sinne geschlagen/ und so viel sie nur gekunt/ sind wieder in voriges/ ja noch ärgeres/ sicheres/ hoffärtigers und wollüstigers Leben gerathen. Wie nun in diesem das Gedächtniß sich nicht treulich ereignet/ also gehet es in andern nützlichen Sachen. Was ist allen Menschen gewisser als sein Tod und das jüngste Gericht/ da er wegen seines geführten Lebens halben wird müssen Rechnung ablegen? Allein ob gleich täglich todte Leichnam hinaus getragen werden/ ob gleich so viel durch die weltliche Gerichte ver-

verdammete Personen gesehen werden/ dennoch so sind die Menschen so vergeß=lich/ daß sie selten Christlich an ihren Tode/ und wie sie wollen vor Gerichte nach diesem bestehen/ gedencken/ und sich gebührlich/ wie GOttes Wort es ihnen vorstellet/ darzu bereiten. Würden nicht noch öffentliche Leichen=Begängniße denen Verstorbenen angestellet/ sondern die Todten heimlich weggeschafft/ so solten ihrer viel/ bevoraus die selten in die Kirchen gehen/ in vielen Wochen nicht einmahl bedencken/ daß sie sterblich wären.

Wer dieser Sachen und Verderbung ferner wil nachdencken/ der nehme für sich einen Menschen/ mit dem er umgehet/ und noch zur Zeit nicht viel in Erkäntniß GOttes unterwiesen/ und unter schwatzhafftigen Leuten eine gute Zeit erzogen worden ist/ und von Natur eine fertige und schlipfferige Zunge hat/ demselben lehre er den Spruch aus dem XXXIV. Psal. 12. Kommet her Kinder/

höret mir zu/ich wil euch die Furcht des HErrn lehren! Wer ist der gut Leben begehret und gerne gute Tage hätte? Der behütte seine Zunge für Bösen/und seine Lippen/ daß sie nicht falsch reden ꝛc. Da wird er sehen/ wie schwer solcher wird eingehen/ ob er gleich sonst andere lose Sachen geschwinde kan fassen/ weit schwerer und langsamer aber wird er in die Ubung nachmahls gebracht werden/ daß er sich darnach in seinem Leben bey vertrauter Gesellschafft hielte/ und ehe er seine Zunge zu einem unnützen Wort gebrauchte/ dran gedächte/ daß er ihr den Zügel nicht liesse. Seinem eigenen Volck befahl GOtt gewiße Denck-Zettel zu machen/ dabey sie sich seines ihm gegebenen Gesetzes solten stets erinnern/ dieweil er ihr schwach Gedächtniß besser als sie wuste/ ob sie schon sein erwehltes Volck waren. Dieses muß nun durch die Wiedergeburth/ auch wieder zu rechte gebracht werden in

dem

dem neuen Menschen/ damit er GOtt und geistliche Sachen fruchtbarlich bedencke/ und darnach im Leben sich achte/ bey seinem Christenthum Thun und Lassen.

VIII.

Andächtiger Seufftzer.

BArmhertziger/ gnädiger Gott und Vater/ du weißest alle Dinge/ und auch also unser Elend und Vergeßligkeit/ daß wir das Gute schwerlich begreiffen/ und bald vergeßen/ hingegen das Böse und Unrecht/ so uns angethan/ nicht leichlich vergessen können. Ach um CHristi willen gedencke nicht unserer Sünden/ wirff sie hinter dich/ und würcke durch deines Geistes Krafft in uns/ daß wir deiner Wohlthaten uns danckbar erweisen/ abson-

absonderlich / wie du uns durch deinen Sohn JEsum CHristum hast wiederum erlösen lassen / nimmermehr mögen vergeßen; sondern uns zu iederzeit seiner Erlösung fruchtbarlich erinnern / dir und ihm dienen / und dafür / wiewol arm und schwach / Danck-Opffer schencken. Amen!

IX.

Der Wille zum Guten ist gantz verderbet / und muß durch die Wiedergeburth wieder gebessert werden.

WIe der menschliche Wille verkehrt und zum Guten erstorben sey / erfahren gutermassen fromme Eltern an ihren Kindern / wenn sie solche mit aller Treu wollen in der Gottseligkeit aufferziehen: Gottselige Schul-Lehrer an ihren untergebenen Schülern / die

die sie GOtt zu Ehren und der Christlichen Kirchen zum besten in Liebe eyferig suchen anzuführen: Sorgfältige Haus-Väter und Haus-Mütter / wie auch Lehrmeister und Vormünde/ die ihr Gesinde/ Lehrjungen und Mündlingen nebenst der nützlichen Hand-Arbeit auch zur Furcht und Erkäntniß GOttes antreiben sollen; und andere fromme Hertzen an vielen andern mehr. Da ereignet sich der verderbte Wille mit Ungehorsam/ Widerspenstigkeit/ Faulheit/ Nachläßigkeit und zum wenigsten mit Unachtsamkeit! Dahero entstehet die Jammer-Klage/ daß niemand wil gehorchen/ sich ziehen lassen und gut thun. Es darff aber hier niemand dencken/ als ob diese Unarth nur etwan bey dergleichen Leute sich wittere/ die unter der Eltern/ Hausherren/ Lehrmeister und Præceptorum Unterweisung und Obsicht seyn; wir alle mit einander haben von Natur einen solchen harten und unbändigen Willen/ der so trotzig und ungehorsam ist:

ist: Woher kömmet es daß GOtt selb-
sten so sehnlig klaget auch über sein
Volck: Israel wil mein nicht/im LXXXI,
Psalm v. 12.? Daß CHristus selbsten
gleichsam glochzende für dem verstockten
Jerusalem da stehet und spricht: Wie
offt habe ich deine Kinder versammlen
wollen / wie eine Henne versammlet
ihr Küchlein unter ihre Flügel / und ihr
habt nicht gewollet? Matth. XXIII.
37. Alles daher / weil der **Wille**/ in
welchem vor dem Fall die Fertigkeit zum
Guten / Heiligkeit und Gerechtigkeit
GOttes herfür leuchtete/ verlohren und
von GOtt gantz abgekehret/ daß er auch
solches nicht wil gestehen und erkennen
lernen/ dahero wenn er durch die Krafft
des lebendigen Wortes GOttes sich soll
lassen brechen / ändern und wieder zum
Guten einrichten / so setzet er sich heftig
und halßstarrig darwider; allermassen
unter vielen des Stephani Zuhörer un-
gebrochener Wille dieses bezeuget/ die er
dessentwegen sehr harte also anredete:
Ihr

Ihr Halßstarrigen und Unbeschnittenen an Hertzen und Ohren/ ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist! Act. VII, 51. Der natürliche Wille hat einen solchen Abscheu und Eckel für dem rechten Guten/ als ob ihm das Aergste und Gifftigste fürgesetzet würde/ wenn er dran soll/ ob gleich der heilige Geist selber durch seine Propheten und Diener redet und ihm die Mittel zur Seligkeit lässet antragen/ so verwirft er solche gleich/ als spräche er: Was soll uns dieser weisen was gut ist? im IV. Psalm. v. 7. Wenn GOtt gleich selber ihm seinen Willen in seinem Wort vorgeschrieben/ daß er sich darnach soll richten: Das ist der Weg den solt ihr gehen! So wollen sie doch nicht dran/ daß GOtt sich drüber beschweren muß: Es sind Leute/ derer Hertz immer den Irrweg wil: Geht es aber ans Böse welches sich der verderbte Wille als etwas Gutes einbildet/ da ist er geschwind fertig und unverdroßen/ und spricht gleichsam: Was

soll

soll ich? was soll ich? Da bin ich! Man sage mirs nur / ich wil es alsobald thun! Es schreibet Achatius Silber-Horn im historischen Auszug p. 16. Nachdem die Stadt Utrecht sich der Gewalt des Duc de Luxemburg freywillig untergeben / hat er unter andern eine Impresse (oder Einfall) auff Schwemmerdam / Bodegrave und andere benachbarte Oerter fürgenommen / wozu er seine Soldaten mit diesen Worten auffgemuntert: Gehet hin / meine Kinder / raubet / fänget / brennet / schändet / nach eurem Belieben / und erzeiget euch also / daß ihr des allergrösten Königes Diener seyd / welcher euch ausgeschicket hat / hierdurch seine Gloire bis ans Ende der Welt auszubreiten: Hierauff ist ein Heer / nicht Menschen / sondern Frantzösischer Teuffel ausgezogen / und haben mehr als Tartarisch und Türckisch auffs grausamste / schändlichste und unbarm-

barmhertzigste gehandelt. Wir lassen dergleichen Unmenschen; richten hingegen unsere Gedancken auff das Israelitische Volck / so unter Mosis Führung nunmehro waren durch das rothe Meer in die Wüsten Sina angekommen / GOttes Wunder in frischem Gedächtniß noch hatten / daß sie billich dazumahl als sonst iemahls / ihren Willen nicht von GOtt hätten abwenden sollen: Allein da ihnen nur ein Vorschlag zu einer neuen Art des GOttesdiensts gethan wurde / nehmlich ein gülden Kalb auffzurichten und Aaron sprach: Reisset ab die güldene Ohren-Ringe an den Ohren euer Weiber / eurer Söhne und eurer Töchter / und bringet sie zu mir: Siehe so war lauter Wille da / die Abgötterey zu befördern: Da reiß alles Volck / spricht die Schrifft / seine güldene Ohren-Ringe von ihren Ohren / und brachten sie zu Aaron. Exod. XXXII, 3. Nicht anders gieng es auch zu dort / als Nebucadnezar ein güldnes Götzenbild

auff-

auffgerichtet / und der Ehren-Hold zu der grossen versammleten Menge Volcks rieff: Das last euch gesagt seyn ihr Völcker/Leute und Zungen/ wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen / Drometen/ Harffen/ Geigen/ Psalter/ Lauten und allerley Sayten-Spiel / so solt ihr niederfallen/ und das güldene Bild anbethen/das der König Nebucadnezar hat auffsetzen lassen! Alsbald waren sie zu der Abgötterey willig und gehorsam. Alle Fürsten/Herren/Landpfleger/Richter/Vögte/ Amtleute und Gewaltige fielen für dem Götzen nieder. Nur drey Jüden blieben ihrem GOtt treu/Dan.III, 7. Also gehet es zu ieden Zeiten/es mag ein böser Mensch dem andern leichtlich was Aergerliches oder Böses fürpfeiffen/so williget der andere drein/tritt an Sünden-Reihen/ und tantzet mit aufs Verderben loß / wandelt in Hoffarth/Unzucht/Lügen/Trunckenheit/ Fresserey/Saufferey/ greulicher Abgötterey/ und bringet die Zeit zu nach heydnischen

nischen Willen/1. Petr. IV, 3. Nunmehro vor 328. Jahren/nemlich 1374. kahm eine unsinnige Plage/St. Johannis-Tantz genannt/unter Jungfrauen und Weiber/Männer und Junggesellen/daß sie an zu tantzen fiengen/im Tantzen aber und am Reihen darvon liefen/wie die Unsinnigen in der Irre herum schweiffeten/und ein seltzames wüstes Leben führeten. Im Jahr Christi 1212. hat der Teufel seine Phantasey mit den Knaben gehabt: Erstlich ist in Sachsen nur ein Knabe durch Städte und Dörffer gegangen/und ein Lied gesungen/ daß ihnen Christus sein HErr wolte das heilige Creutz wieder zustellen: Denn die Saracenen und Türcken hattens noch samt der Stadt Jerusalem in ihrer Gewalt. Andere Knaben/ die solches singen hörten/kahmen in eine Unsinnigkeit/ daß sie meynten/ sie müsten in Syrien/ und das heilige Creutz wiederhohlen/ liessen sich auch nicht abhalten/ kahmen ihrer in die zwantzig tausend zusammen/wolten nach

Itali-

Italien/und von dar auf das Meer sitzen und hinüber fahren: Aber wie sie auff das Schweitzer-Gebürge kahmen/ verdarben sie mehrentheils für Hunger und Frost in den Wäldern und Stein-Klippen / die andern aber in Italien: Also gehet es noch alle Tage her / da kan kein böser Mensch so kindische/ sündliche Sachen erdencken / er bekömmet einem willigen Anhang / so mit ihm von einer Sünde in die andre läuffet und rennet/ und um das Kalb mit herum springet. Wie wir unter vielen sehen/daß das unmäßige Toback-Schmauchen überall eingerissen/da vor dem Teutschen Kriege solches gar wenig bekannt gewesen. Aber wenn er an das Gute soll und nach dem richtigen Willen GOttes sich schicken und anstellen/ da wil es nirgends hin: Wir können den Einfältigen zum besten es nicht deutlicher vorstellen / als wenn wir die Geboth GOttes ein wenig durchgehen/und bedencken / wie der Wille sich gegen demjenigen erweiset / was er nach

GOtt

GOttes Willen thun / und was er meiden und unterlassen soll: Alle diejenigen/ so einen noch verkehrten Willen in sich haben/mögen dieses/ indem sie es lesen oder hören / betrachten. Lieber Mensch/ dein GOtt will es haben von deinem Willen/der soll in Unterthänigkeit und bereitetem Gehorsam sich ihm zu allen Zeiten darstellen/ihn lernen nach seinem geoffenbahrtem Wort recht erkennen / ihn fürchten/lieben und vertrauen / nicht aber auff das Zeitliche/ Menschliche und Nichtige. In solchem Vertrauen/ kindlicher Furcht und Gehorsam soll er sich hüten für Fluchen/ Schwören / Mißbrauch seines heiligen Namens / Entheiligung des Sabbaths/die Eltern und Vorgesetzten ehren/ihnen dienen/ und so fort an. GOtt will / daß/in Ansehung seiner/man nicht mit dem Nehesten unbilliger Weise soll zancken / denselben hassen/neiden/ Schaden zufügen an seinem Leibe/ Ehren / Güther und gutem Leumuth; sondern ihn auffrichtig lie-

ben/ alles Gutes gönnen / wünschen und thun. Aber daran gehet der Wille ungern/und ist ungelehrig/hartnäckig/ wiederspenstig/daher giebet es Leute/die zwar weise gnung sind / Ubels zu thun / aber Wohlthun nicht wollen lernen / Jer. IV, 22. das mag heißen eine verkehrte Art/ untreue Kinder/Deut. XXXII, 20. wohl aber geneigt zu thun / was dem leidigen Satan/als welcher die Sünde über das menschliche Geschlecht gebracht/ gefällig/ biß sie gantz und gar mit allem Fleiß aus Bosheit und mit Lust und Liebe die Sünde begehen / wie die eigenwilligen bösen Feinde des HErrn Christi / zu welchen er sagte: Ihr seyd von dem Vater dem Teufel/ und nach euers Vaters Lust wollet ihr thun/ Joh. VIII, 44. Dieses ist ja eine abscheuliche Verderbung des menschlichen Willens/ daß er will/ was der Satan will/sein ärgster Feind; daß er tantzet/ wie er ihm pfeiffet ; daß er ihm willig nachredet/ wie er ihm eingiebet / und hingegen sich abwendet von seinem Schöpffer

ser und Erhalter. Ich erinnere mich hierbey/was der Satan vor etlichen Jahren einem fromen angefochtenen Schuster zu Augspurg angesonnen/indem er unter andern von ihm mit liebkosenden Worten begehret: Er möchte doch eine Lügen sagen/er hörte sie so gerne/welches er aber/wie auch andere Zumuthungen/abgeschlagen: Alleine der unwiedergebohrne Wille williget dem Satan gar gerne ein; ihm zu gefallen leugt/lästert/schändet/spottet/schmähet/höhnet er. Ja/welches die tieffe und unergründliche Verderbung kan noch weiter vorstellen/so ist zu erwegen/daß/da GOtt seinen Sohn der gantzen Welt zu einem Erlöser aus erbarmender Liebe geschencket/solcher auch diß Werck nach dem Willen seines Vaters mit Thun und Leyden vollbracht/GOttes Gnade und die verlohrne Seligkeit wieder erworben/selbige durch die Predigt des heiligen Evangelii denen Menschen anbieten lassen/solchen auch die Mittel/diese unschätzbare Gnade

und Wohlthat anzunehmen/vorgeschlagen/doch dessen allen ungeacht gleichwol der verderbte Wille bey den meisten sich nochmehr verhärtet/ solches boshafftiger Weise ausschläget/und nicht annimmet/ sondern Christum JEsum mit seinen Wohlthaten / den Himmel und die ewige Seligkeit verwirffet und fahren lässet / hingegen aber den Fluch und die ewige Verdammniß erwehlet. Wer da lieset/was etwan in der Zwickauischen Chronica stehet/ daß 1554. einer mit Namen Wolff Osterland ziemlich truncken aus Zwickau geritten / zweymahl bethöret und in die Irre geführet/ doch aber wieder in die Stadt gekommen. Wie nun die Freunde solches gesehen/ sie ihn gebeten / er möchte doch bleiben: Allein er habe solch Bitten durchaus nicht wollen annehmen / sondern sey fortgeritten/ in die Mulde gerathen und jämerlich ertruncken; der dencket wol bey sich/ ist das nicht ein Thor gewesen/ der ihm nicht hat wollen lassen rathen/

und ist drüber ums Leben kommen. Aber wer kan die Thorheit der Menschen aussprechen/welche durchaus ihrem Kopf wollen folgen/und Gottes Rath verachten/und drüber in das unselige Verderben gerathen? **Israel verwirfft das Gute/** Hos. VIII, 3. **achtet sich nicht werth des ewigen Lebens/** Act. XIII, 46. Wenn GOtt ihnen die Gnade anbeut/ und schreyet ihnen zu: **Kommet/ denn es ist alles bereit!** schlagen sie solche muthwillig aus/ und wollen nicht kommen. Hieraus nun erscheinet/ wie der Wille in dem Menschen verkehret und verderbet sey/ daß er gleich das rechtschaffene Gute lässet fahren/und das/was Verderben und Sterben mit sich bringt/ beliebet/ und wenn gleich zuweilen der Verstand auch in natürlichen Sachen gewahr wird/ was gut und gebührlich ist/ solches auch dem Willen vorträget und zum Gehorsam anmahnet/ so ist der Mensch doch so verstockt/ daß er/ wie dort Bileam

der Eselin übel mitfuhr / die doch dazumahl klüger war als der Herr / die Vernunfft gleichsam schläget und prügelt / wenn der Verstand nicht will folgen dem ungebührlichen Weg / der dem fleischlichen Willen beliebet.

IX.

Andächtiger Seufftzer.

O Heiliger und gerechter GOtt / ich erkenne durch deine Gnade / daß der menschliche Wille leider! sehr verkehrt und von deinem Gehorsam abgewendet ist: Drum bitte ich dich / weil ja dein Wille der beste ist / du wollest durch deine unendliche Barmhertzigkeit den verkehrten Willen in mir / durch dein Wort zu deinem Gehorsam süßiglich lencken / daß ich erkennen möge / was dir gefällig sey und durch

deine Kraft demselben williglich folgen möge/ und thue solches um Christi willen / welcher um meinet Willen seinem Vater im Himmel ist gehorsam gewesen biß zum Tode / ja (gar) zum Tode des Creutzes. Amen!

X.

Die Begierden / Affecten und Gemüths-Bewegungen und Leidenschaften sind in lauter Unordnung und Verderben gebracht worden.

IN dem Menschen werden allerhand Bewegungen angetroffen/ so ihn bald frölich / bald traurig / bald zornig/ bald freundlich/ bald kühne/ bald verzagt machen. Nun sind zwar dieselbigen an und vor sich selbst/ nicht alle

böse. Wir sehen es an dem Muster der Vollkommenheit / Christo JEsu / der sich gefreuet und betrübet / gezürnet und sich freundlich erwiesen hat: Aber doch findet sich bey denen gefallenen Menschen die Unart dabey / daß sie nicht in richtiger Ordnung bleiben / weder Ziel noch Maaß recht halten / der Vernunfft und ihrer Herrschafft sich entbrechen / oftmahls als die müßigen und trotzigen Hängste zum bösen eilen / auch durchaus sich nichts auffhalten und einreden laßen. Dahin siehet die Schrifft / wenn sie saget: **Es ist das Hertz ein trotzig und verzagt / Ding / wer kan es ergründen.** Jer. XVII, 9. Wenn sie absonderlich die Leute der letzten Welt / die bloß nach dem Fleisch und ihren Affecten leben / vorstellet: **Es werden Menschen seyn / die von sich selbst halten / geitzig / ruhmrätig / hoffärtig / Lästerer / den Eltern ungehorsam / undanckbar / ungeistlich / störrig / unver-**

unversöhnlich / Schänder / unkeusch / wilde / ungütig / Verräther / Freveler / auffgeblasen / die mehr lieben Wollust denn GOtt / 2. Tim. III. 2. seq. Sirach / der weise Tugend-Lehrer / hat diese Unordnung auch gemercket / und zu dem Elend des Lebens mit gerechnet / wenn er schreibet: Da ist immer Zorn / Eyfer / Widerwärtigkeit / Unfriede und Todes-Gefahr / Neid / Zanck / cap. XL, 4. nicht weniger der König David an dem gottlosen / übermüthigen Feinde / von welchem er spricht: Der Gottlose ist so stoltz und zornig / daß er nach niemand fraget / in allen seinen Tücken hält er GOtt für nichts / er fähret fort mit seinem Thun immerdar / deine Gerichte sind ferne von ihm / er handelt trotzig mit allen seinen Feinden / er spricht in seinem Hertzen / ich werde nimmermehr darniederliegen / es wird für und für keine Noth haben; (die

hitzigen Affecten brudeln und wallen über sich/) sein Mund ist voll Fluchens/ Falsches und Truges / seine Zunge richtet Mühe und Arbeit an/ Psalm. X, 7. Es haben auch die Heyden solche unordentliche Gemüths-Bewegung in etwas gemercket / und dahero dieselbigen durch die Tugend-Lehre gesuchet zu beruhigen. Man kan solche Verderbung treflich helle sehen an ungezogenen Menschen / wenn sie etwan über andere Gewalt bekommen/ und sich von keiner äusserlichen Strafe groß zu befahren haben / da siehet man aus den Reden / Gebehrden Thun und Lassen/ wie die Affecten/ Zorn/ Haß/ Neid/ Frölichkeit/ Unmuth / Hoffart/ Furcht/ Schrecken/ wunderlich mit einander sich verwechseln/ daß sie manchmal selber nicht wissen/ was sie für Ubermuth sollen anfangen. Dahero entstehet viehisches Leben / daß ein solcher/ der seines Muths nicht Herr ist / oftmals heftiger wüthet/ wenn es ihm nicht nach

nach dem Kopffe gehet/ als ein Löwe oder Bär; der der Geilheit und Wollust hitziger nachsetzet/ als ein Cameel/ wenn sie in der Brunst läufft/ stöltzer und hochmüthiger ist als ein Pferd/ wenn es zum Streit wohl ausgeputzt ist; hoffärtiger und eingebildeter als ein Pfau/ wenn er sich bespiegelt; unflätiger und garstigster als eine Sau/ die sich im Koth wältzet; beißiger und haderhafftiger als ein Hund und Katze; grimmiger als ein grausam Tiger/ poßirlicher und närrischer als ein Affe/ unbändiger als ein geil Kalb/ heimtückischer und listiger als ein Fuchs/ giftiger als eine Schlange/ zum Guten ungeschickter und fauler als ein lastbarer Esel/ geitziger und begieriger als ein Wolff; Hingegen wenn ihm ein plötzlicher Unfall begegnet/ den er durch seine Kräffte nicht abwenden kan/ da wird das Hertz verzagt/ der Muth entfället ihm/ Furcht und Schrecken treiben ihn wol gar zur Verzweiffelung/ dahero

von solcher Verderbung ein geistlicher Lehrer wohl saget: Die Begierden und Bewegungen der Seelen/ die man Affecten pfleget zu nennen/ die sind leyder! wie die verstimmten Säiten auff einer Lauten/ oder wie die Sturm- und Wirbel-Winde auff dem Meer/ die oft das Unterste oben kehren. Es darff einem natürlichen Menschen leichtlich ein Wort nicht gefallen / so entrüstet er sich und fänget einen Hader an / der in vieler Zeit nicht beygeleget wird/ Haß erreget Hader/ Prov. X, 12. hauet und schläget um sich/ wenn ihm einer ein wenig zu nahe tritt/ oder seine gebührende Ehre/ die er sich einbildet/ nicht giebet/ oder aber zum wenigsten grollet und schmollet er eine Zeitlang/ wenn ihn einer seinem Bedüncken nach nicht recht angesehen. Dieses stellet ein ander für unter der Betrachtung des menschlichen Temperamenti: Bey Adamitischen Kindern sind vielerley Feuchtigkeiten. 1. Die Hitzige machet sie zornig / hoffärtig und auffrührisch; Die Wässerige machet sie dissolut, le-

cker / leibeigen des Bauchs und der Wollust (das ist/daß sie fressen/ sauffen/ huren/ꝛc.) dienende. 3. Die Kälte machet sie zu Gottes Verächter/ faul und verdrossen zum Guten. 4. Die Truckne machet Geitzige/Undienstfertige und Unbarmhertzige. Solches unruhiges Ubel gewahr zu werden/ kan nur ein ieder in sich gehen/und sein eigen Gemüth genau ansehen/ er wird bald thörichte und abscheuliche Gemüths-Veränderungen erblicken/ wie sie wider einander streiten und fechten/daß er selbsten nicht weiß/wie er dran ist. In Geschichten der Apostel an XIX. Capitel / wird ein wunderlicher Aufflauff des Volcks in der Stadt Epheso beschrieben / da nur ein Goldschmied muthmassete/es würde um ihre Nahrung geschehen seyn/ wenn die Lehre des Apostels Pauli so fort gienge / indem ihrer vermeinten Göttin der Dianæ Gottesdienst würde unterlassen und die Kunst/da sie ihr viel silberne Tempel oder Gehäußgen machten/mit fallen / also

daß jung und alt zulieff/ irre wurden/ und ein Geschrey anfiengen bey zwey Stunden / als wären sie unsinnig und wusten doch die meisten nicht / warum/ biß der Cantzler/ dem auch nicht gar zu wohl bey der Sache war / solche unbändige Raserey endlich mit grosser Mühe stillete. Hierbey stelle ich mir offt die unruhigen und wütenden Gemüths-Bewegungen für/ die sich um geringer Ursachen erheben/ rasen und toben/ und wenn es um und um kömmet/ ist es eine eingebildete Sache/ die auf lauter Unglück hinaus läufft. Der Ahab stehet uns vor Augen / dem kahm in seinem Gemüth eine Lust an / nach des Naboths Weinberge/ der ihm wohl gelegen war/ darum sprach er ihn drum an. Wie er aber wider Verhoffen eine abschlägliche Antwort bekahm/ der er als ein trotziger und grosser Herr nicht mochte gewohnet seyn / so zog er solche sich sehr zu Gemüthe / wurde unruhig und unmuthig/ daß man es ihm von aussen konte anse-

hen/

hen/war auch nicht eher wieder zu besänftigen / biß sein Gemahl/die Gewissen-lose Jesabel / ihm den Weinberg zu verschaffen versprache/ welches zwar geschehen/aber mit höchstem Unrecht/weilen es dem unschuldigen Naboth das Leben kostete/1. Reg. XXI. GOtt hat dem Menschen solche Bewegungen in sein Gemüth eingepflantzet / daß sie ihn sollen zum Guten anreitzen/hingegen vom Bösen abhalten: Allein gleich geschicht das Widerspiel bey den unwiedergebohrnen und fleischlichen Menschen; die haben/ zum Exempel/ nicht Lust an GOtt/ an göttlichen Sachen und Betrachtung seiner vielfältigen Wohlthaten/ wohl aber an eiteln / nichtigen und sündlichen Sachen. Wenn sich der reiche Mann ergötzete an GOttes Wort und an seinen Wohlthaten/und brauchte sein Vermögen mit Dancksagung und zur Noth des Nechsten/so wäre es gut: Aber so/ wenn ich sehe/was für ein umgekehrtes wesen es sey/ daß er mit seinen Brüdern trincket/

isset /

isset/pranget/sicher und unachtsam darbey ist/so ist es kein Wunder/daß es so einen bösen Ausgang nimmet/und die unsättige Lust in eine so grosse Unlust verwandelt wird! So geht es auch mit dem Haß/wie GOtt allem sündlichem Wesen feind ist/und solches ernstlich hasset: Also solte es auch seyn im Menschen/daß er sagte: Ich hasse ja HErr/die dich hassen/ Psalm. CXXXIX, 21. Aber so hasset der Mensch GOtt und seine Gerichte/ da kan es ihm GOtt nicht recht machen/ es ist des Tadelns des Urtheilens kein Ende/daß Jeremias wohl Ursach hat/ ihr Gewissen deßentwegen zu befragen: Warum murren die Leute im Leben also? Thren. III, 39. Das Verlangen der Seelen solte gehen nach GOtt und GOtt gefälligen Sachen: Aber so ist der natürliche Mensch gantz fleischlich/ was Welt ist und ihr Thun verlanget sie/ darnach sehnet sie sich/kan sie es nicht haben/so bekümmert und ängstiget sie sich/daß sie offt nicht kan ruhen/als wie

einer/

einer/der bey der innerlichen Hitze grosses Verlangen hat nach kaltem Trincken/ wenn er es nicht kan bekommen. So gehets mit denen andern auch: Zu Zeiten verwirren sich die Begierden und Bewegungen unter einander/und setzen den Menschen ausser ihm selbst/daß er nichts gewisses kan schließen / was zu thun und zu lassen / sondern plagt und martert sich / indem bald Furcht / bald Schrecken/bald Hoffnung / bald Zagen/ bald Kleinmüthigkeit die Ober-Hand wollen haben/wenn sie sich mit einander überwerffen: Da bleibet denn S. Jacobi Ausspruch wahr: Wo Neid und Zanck (also auch andere bittere Affecten) ist/ da ist Unordnung und eitel böse Ding/ Jacobi III,16. Alles dieses lehret nun einen ieden/ der dergleichen unruhiges und wider einander wütendes Ubel bey sich gewahr wird/wie sein Gemüth im Grund verderbet. Bey manchem zwar scheinet es/ob wären sie gantz gedämpffet/ aber es befindet sich viel anders/wenn ihnen

nen was Widerliches und Unanständiges beygebracht und angemuthet wird/ indem die Affecten so bald wieder entzündet und gereget werden/daß sie zu sieden und zu wallen anfangen/ da/da siehet man/daß sie einem Gefäß/ da die Hefen und Schlamm nur zu Boden sich gesetzet/gleich sind/so bald es aber gerühret wird/wiederum unter einander gehen; einem gebrandten Kalckstein/ der anfängt zu zischen/Dampff und Hitze zu geben/wenn man Wasser darauff giesset/ob er gleich zuvor kalt gewesen. Der Sitten-Lehrer etliche machen sonst einen Unterscheid unter diesen Gemüths-Bewegungen/und sagen: Etliche wären allezeit gut/ als die Barmhertzigkeit und Gütigkeit; Andere die wären/nachdem man sie gebrauchte/bald gut/bald böse/als da ist die Furcht/die Hoffnung/Verlangen/etc. Etliche die wären allezeit böse/als der Neid/ Mißgunst/ ἐπιχαιρεκακία, wenn ein Schadenfroh über ander Leut Unglück frolocket. Diese Eintheilung lassen wir bil-

billich an ihrem Ort gut seyn; erinnern aber nur / indem wir die Zerrüttung der menschlichen innerlichen Bewegungen betrachten / wie auch die Affecten erster Art gleichwol zu Zeiten übel / böse und GOtt mißfällig werden / wie etwan die Barmhertzigkeit Sauls gar nicht recht war / da er wider GOttes Befehl aus eigenen Affecten des verbanneten Agags schonete / ihn beym Leben ließ / den er solte hinrichten / 1. Sam. XV, 22. Jngleichen wenn manche durch unzeitige Wohlthätigkeit die ungebrochnen Menschen helffen stärcken in ihrer Bosheit / denen es besser wäre / wenn sie / wie andere / zur fleissigen Arbeit angehalten würden. So siehet und empfindet man auch absonderlich die Verderbung der Affecten bey den Melancholischen / die / nachdem die Auffdämpffungen der ängstlichen Dünste die Phantasie viel oder wenig einnehmen / auch den Menschen auff mancherley Art verunruhigen / und das Gemüth so verwirren / daß es auch den unruhi-

ruhigen/traurigen und übeln Einfällen nicht gnugsam steuren kan / sondern sich elendiglich damit zuplagen und zumartern muß. Gnug von denen menschlichen Gemüths-Bewegungen/wie sie verderbet und vom Guten abgewendet.

X.

Andächtiger Seufftzer.

O Gütigster Heyland JEsu CHriste/ wie du ohne Sünden empfangen und gebohren / also hast du auch vollkommen heilig gelebet / und ist dein Hertz durch die Begierden niemals vom Gehorsam deines himmlischen Vaters abgewichen. Ach! ich bitte dich / weil in meiner verderbten Seelen lauter Unordnung der Gedancken / Begierden und Leidenschafften sich befindet / so daß meine Sinne zerstreuet/ unbestän-

beständig und eitel sind / meine Begierden zum Bösen und Verbotenen geneigt sind/ wie du als ein Hertzenkündiger siehest/ du wollest dich meiner erbarmen / mein Hertz durch deinen heiligen Geist nach deinem Wort regieren/ und in deiner Wahrheit leiten. Amen!

XI.

Der Eyfer bey denen Unwiedergebohrnen/ so aus Unverstand/ Blindheit und Haß entstehet / ist ungöttlich und fleischlich.

Ohne Eyfer wird das Böse schwerlich überwältiget / noch auch was Gutes/ so wichtig und schwer ist/ zu Wercke gericht. Wie aber andere Gemüths-Bewegungen wunderlich verkehret können

nen

nen werden/ daß sie auch in solchen Sachen/ die einer natürlich erkennet/ fehlen: Also findet sich in denen Unwiedergebohrnen zwar oftmahls eine grosse Hefftigkeit wider etwas oder auch zu etwas / aber gar nicht/ wie es nach GOttes Willen seyn solte: Denn so bey denen Wiedergebohrnen / davon drunten ausführlicher/ als bey dem David zum Exempel/da er nicht fleißig auff die Bewegungen / so in seiner Seelen vorgiengen/Achtung hatte/ sich im Huy ein heftiger/doch böser Eyfer entzündete/ daß er/ aus einer hohen Einbildung seiner Macht/ sein Volck wolte gezählet wissen. So ist es bey denen/ so noch fleischlich und irrdisch gesinnet seyn/eben so leicht/ja noch viel eher geschehen / daß sie auff etwas / das soll und muß geschehen/fallen. Ehe sie nach ihrem gesunden Verstand vorhero sich befragen. Denn weil sie das wahre Gute und das wahrhafftige Böse nicht wohl erkennen/ sondern öfters das Böse für das Gute/

und

und das Gute für das Böse ansehen/und sich die Sachen gar anders fürbilden/ als sie sind/so werden sie für Eyfer zwar offt entzündet/aber nicht wie/ wenn und wie weit sie sollen eyfern / als die Exempel der heiligen Schrifft gnugsam lehren/daß die Feinde der Wahrheit auch so eyfern/daß sie die Bekenner der Wahrheit darüber verfolgen/ Joh. XVI, 2. Zum rechten Guten/wie es Gott will haben/so die/welche nach dem Fleische leben/ nicht verstehen/ findet sich in ihrer Seelen kein Eyfer/da sind sie unwillig/ langsam/ verdrossen und oftmahls bitter und böse drauff. Thut ein solcher was/so thut ers nur äusserlich/zum Schein/ aus Zwang/ wenn er einen Höhern in der Welt zu fürchten hat/ oder weil er immer angelauffen wird/ wie von jenem ungerechten Richter/der von der armen Witwen überlauffen worden/ bekandt / oder wenn er dadurch will gesehen werden/ oder sonsten seinen Nutzen hat: Ermangelts hieran / so ist aller Eyfer

verloschen/man lässet Hände und Füsse sincken / ausser daß / wenn ein solcher natürlich klug ist / und andern was zu befehlen hat / er es etwan auff andere legt/es ihnen auffbürdet/ es werde denn gethan/ wie es wolle/ darüber ist wenig Bekümmerniß. Ist aber ein Eyfer da/ so ist er nicht allein auff das äusserliche und weltliche gerichtet / dergleichen sich bey Heyden findet/die/ihr Vaterland zu erhalten und Ordnung zu machen/sich zu weilen eyferig erweisen/ sondern auch das Böse fort zu bringen und zu erhalten/ denn weil sie entweder auff Ansehen / Ruhm/ Nutzen / Lust / Pracht und dergleichen ihren natürlichen Sinn richten/ so siehet der Eyfer sich um nach solchen Mitteln/ die nicht allemal löblich und ehrlich/sondern offtmahls gewaltthätig/ andern schädlich/ und also gantz mit Ungerechtigkeit verknüpffet seyn; haben sie Gewalt/und finden sich Leute / die ihnen zuwider seyn / oder ihnen nicht können Recht geben / so ist Rachgierigkeit und

Bitter-

Bitterkeit in ihrer Seelen / wie wenn etwan der Magen mit bittrer Feuchtigkeit von der Gall angefüllet ist/solche überläuffet/und auch in Mund und auff die Zunge tritt; also tritt auch solcher rachgieriger und bittrer Eyfer dem Menschen in den Mund / auff die Zunge/in die Augen/in Hände und Füsse/ja in den gantzen Leib/daß er schäumet/knirschet/drohet/zittert/bebet und zu weilen mit der Faust ungöttlich schläget / oder die Feder ergreifft/ und als gleichsam mit Gallen angefüllte Schrifft/ seinen Widersachern eines zu versetzen / verfertiget/ oder auff andere etwan tückischer Weise seinen Eyfer mit Zancken/Beißen und Streiten erweiset. Dahero als dergleichen unordentlicher und fleischlicher Eyfer sich hin und wieder bey denen Corinthiern fand/so hielt es ihnen der Apostel Paulus beweglich für: **Sintemal Eyfer und Zanck und Zwietracht unter euch sind/seyd ihr denn nicht fleischlich und wandelt nach**

 mensch=

menschlicher Weise/ 1. Cor. III, 4. das ist nun ein verderbtes Wesen / welches lauter Unruhe im Gemüthe / auch mehrentheils in Häusern/ in der Regierung/ und absonderlich in der Kirche anrichtet/ da solcher Eyfer/ der das Gute nicht erkennet/ob ers gleich meynet/oder wenn er etwas davon erkennet / dennoch nicht so gründlich/und nach GOttes Willen/ihm einen Anhang machet/und mehrentheils von solchen Leuten/die in grosser Unwissenheit und Unverstand sich widrige Einbildung von dem Guten und Wahren machen/ und dasselbige nicht nur heimlich und tückisch / sondern auch mit Ungestüm bestreiten/ welcher Eyfer desto gefährlicher ist/wenn er bey hoffärtigen und eingebildeten Leuten entstehet/ die zwar einige Wahrheiten haben/ aber darbey viel Gutes und Wahres unterdrücken / so ihnen unbekannt und zuwider/ja auch das Gute so sie noch etwan in sich haben gantz verkehren : Also eyferten nicht nur die Heyden über ihren falschen

schen und bösen Gottesdienst/ Act. XIX. Sondern auch die Jüden/die zwar einige Wahrheiten hatten/ aber gleichwol andere Wahrheiten des Christenthums verworffen/ die mit jenen hätten theils sollen verglichen werden/ theils aber diesen weichen/ weil das Schatten-Werck muß auffhören/ wenn das Wesen selber kömmt. Und das währet noch bis auf diese Stunde/ daß die Jüden sich und die Ihrigen zurücke ziehen/ aus einem blinden Eyfer/ damit sie nicht Christen werden/ da sie sonst keine grössere Gewalt äusserlich haben/ und verkehren dazu viel Prophetische Weissagungen. Darum hat der heilige Apostel wohl gesaget/ daß sie zwar eyfern/ aber mit Unverstand. Und solcher blinder Eyfer bey fleischlichen Leuten / so widriger Religion zugethan/ oder sonst die rechte nicht gründlich und im Geist verstehen/ macht solche elende Leute / weil ihr unzeitiger und ungegründeter Eyfer als ein wildes Feuer viel Schaden/ Dampff/

Hitze / ja offtmal wenn das unwissende Volck / so wie die Jüden nicht viel vom Geist und GOttes Wort weiß / durch sie erreget wird zu lästern / läugnen / stürmen / so daß man offt nicht gnugsame Mittel kan finden / solchen blinden Lärmen zu wehren / und Unschuldige / über derer Wahrheit und GOttseligkeit sie entbrannt sind / zu retten / und wenn gleich diese endlich errettet / doch der Blinden unvernünfftiger Eyfer / damit sie göttliche Rache wider sich entzündet / nicht leichtlich kan aus dem Hertzen gebracht und gedämpffet werden.

XI.

Hertzens-Seufftzer.

GErechter H. Gott / weil du die Gerechtigkeit und Heiligkeit selbsten bist / und also wider alles falsches / gottloses Wesen / Ungerechtigkeit und Ungehorsam eyferst /

ferst/ und endlich die unbußfertigen Sünder im Feuer deines Zorns verderbest. Ach! wir bitten dich/ du wollest allen ungerechten und unheiligen Eyfer / welcher sich wider die GOttseligkeit und wider die Gerechtigkeit setzet und grossen Unfrieden erreget / dämpffen/ die Hertzen mit Erkäntniß deines Willens erfüllen/ und in denselben Glaube / Liebe / Lust zur Gerechtigkeit und Wahrheit anzünden/ damit unser Eyfer nicht wider das Gute / sondern für das Gute sey / und wir dadurch angetrieben/ eyferig halten über die Wahrheit/ und fertig zu allen guten Wercken/ beständig bleiben in der Gottseligkeit / das schaffe in uns durch deine Gnade und

Krafft des heiligen Geistes um CHristi willen. Amen!

XII.

Die Gedancken in Menschen sind auch verkehret

INdem der Verstand/ Gedächtniß/ Wille und alle Begierden so elendiglich/ als ein wenig itzo angeführet worden/ verkehret sind/ so kan es nicht anders seyn/ daß nicht auch die Gedancken des Menschen solten verderbet und sündlich seyn/ wozu auch der Satan hülffet: Die heilige Schrifft erwehnet der eiteln Gedancken: Der HErr weiß die Gedancken der Menschen/ daß sie eitel sind. Psalm XCIV, 11. Sie erwehnet der argen Gedancken: Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken/ Matth. XV, 19. Sie saget von unseligen Gedancken: Die Leute haben unselige Gedancken. Ezech. XI, 2. Von hoffär=

hoffärtigen Gedancken: Esa. XIV, 13. Gedachtest du doch in deinem Hertzen/ich wil in den Himmel steigen/ und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen. Von eigensinnischen Gedancken: Es. LXV, 1. Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag/ zu einem ungehorsamen Volck/ das seinen Gedancken nachwandelt auff einem Wege der nicht gut ist/ und so fort an. Wir haben Nachricht/ daß der Satan sich als ein Geist/ wo es ihme zugelassen/ in das Gemüth der Menschen einfinde/ und selbiges mit schädlichen Gedancken anfülle/ wie Judä des untreuen Apostels Exempel/ Joh. XIII, 2. des gottlosen Ahabs und seiner falschen Propheten bekannt sind/ 1. Reg. XXII, 6. der macht es nicht anders/ als etwan dort des Hiobs Weib/ da ihr Mann ohne das schwach und elend war/ da wolte sie ihm gefährliche Sachen überreden/ wenn sie sprach: Hältest du noch fest

an deiner Frömmigkeit? ja segne GOtt und stirb Hiob. II, 9. Daher kommet es/ daß so manche/ böse und gefährliche Anschläge wider die Frommen und Unschuldigen erdacht werden. Im CXL, Psalm. v. 2. bethet David darwider: **Behüte mich HErr für den freveln Leuten/ die böses gedencken in ihren Hertzen/ und täglich Krieg erregen!** Neh. VI, 2. wird berichtet daß die mächtigen Jüden-Feinde eine Unterredung wollen mit Nehemia, welcher der Stadt Jerusalem bestes suchte/ anstellen: Aber sie gedachten ihm Böses zu thun. Dergleichen böse ausgedachte Rathschläge von Zeiten zu Zeiten gnugsam ausgebrochen/ wider die Kirche und Gläubigen. So gehet es auch sonsten/ daß solche Gedancken/ die auff falschen Gottesdienst / Irrthum und gottloses Wesen gerichtet / geschmiedet und vorgebracht werden. Wer nur ansiehet wie das Volck GOttes durch den Jerobeam ist in die Abgötterey und andern Greuel

ge-

gefallen/daß es niemals wieder gantz zu rechte ist gebracht worden / und fraget nach dem ersten Ursprung/ so wird er es klärlich haben im 1. Reg. XII, 26. Jerobeam gedachte in seinem Hertzen/ das Königreich wird nun wieder zum Hause David fallen / so diß Volck soll hinauff gehen / Opffer zu thun in des HErrn Hause etc. und der König hielt einen Rath / und machte zwey Kälber/ und das gerieth zur Sünde. Dieses gehet noch vielfältig für / der Gottlosen ihre Gedancken weichen von GOtt ab/zu lauter Bösen: Sie trachten wol auff ihrem Lager nach Schaden / und stehen fest auff den bösen Wegen/ und scheuen kein Arges / Psalm XXXVI, 5. welches alles gnugsam lehret / wer nur die Gedancken ein wenig drauff wendet/ daß solche gar unordentlich/schädlich und verderbet seyn. Ein deutscher Poet hat die Affecten nachdencklich genennet / Auffwiegler der Gedancken. Wie es bald geschehen ist/

wenn ein ohne das unwilliges Volck von hitzigen und verschlagenen Rädelsführern angefrischet wird / daß es in Harnisch gejaget wird/und ein wüstes Lermen anfähet : Also/ indem die Gedancken des Hertzens von Natur böse/vom Guten abgewendet/unruhig und unbeständig sind/ so werden sie desto wütender und ungestümer/wenn sie von den hitzigen Affecten/ Zorn/ Eyfer/ Haß/ Furcht/ Verzweiffelung angefeuret und erreget werden/ sie lauffen unter einander wie die Ameisen / wenn man ihnen in ihren Hauffen stirlet / daß alles kriebelt und wiebelt. Die äusserliche Zucht/ so auch unter den Heyden gehalten wird/ wehret manchen groben Lastern : Wenn die Egypter den Vater-Mördern ein Glied nach dem andern ablöseten und verbrannten / wird mancher von solcher That seyn zu rück gehalten worden. Wenn die Persier den Zäubern/ und die einem vergaben/ ihr Angesicht mit einem harten Stein einschlugen und zerschmettertten/

terten / wird mancher solche Unthat nicht gethan haben. Wie mancher wird bey den alten Teutschen treulich in der Schlacht ausgehalten haben / weil bewust war/daß die treulosen Uberläuffer entweder verbannet/oder in einem Wasser-Pfuhl erträncket wurden? Weil die Japaner alles Würffel-Spiel bey Lebens-Strafe verbieten / so wird keiner nicht leichtlich die Würffel auff den Tisch legen und werffen. Ein gereister Teutscher erzehlet/ daß/ wie er zu Londen/die Zeit zu vertreiben/an einem Sonntage mit einem andern angefangen zu spielen/ sey der Wirth/wie er solches inne worden / ängstlich zu ihnen gekommen / und sie höchlich gebethen/ sie möchten es nicht thun/weilen er sonsten nebst ihnen in die höchste Strafe würde kommen / indem das Spiel sehr scharff verbothen / und sagte: Ach wie warffen wir die Karte weg! Indem zu Peru diejenigen / so den Göttern oder dem Tempel Unehre erwiesen/ lebendig begraben wurden / wird

mancher sich in acht genommen haben/ damit er nicht diese Strafe über sich brächte/ und so fort an: Allein weil die Gedancken den äusserlichen Gesetzen nicht unterliegen/ und es dannenhero nach dem Sprichwort gehet: Cogitationis pœnam nemo patitur: Gedancken sind zollfrey: So gehen sie bey gottlosen Leuten / die sich mehr für menschlicher Strafe als GOttes Gericht entsetzen/ desto frecher/ sicherer und freyer: Es fühlen auch die Frommen ebenfalls mancherley Ansetzungen der bösen Gedancken/ die ihnen zwar zuwider sind/ aber nicht alle können in dieser Schwachheit vermieden werden. Es ist nachdencklich/ was von den Jüngern CHristi der Evangelist Lucas berichtet Cap. IX, 46. Es kam eine Gedancke unter sie/ welcher unter ihnen der Grösseste wäre ꝛc. Indem sie um und bey dem HErrn CHristo seyn/ und absonderlich noch zur Zeit die rechte Beschaffenheit des Reichs CHristi nicht völlig gefas-

gefasset / sondern ihnen weltliche Ehre und Glückseligkeit eingebildet / so fället ihr Hertze diesem güldenen Traum bey / (der Satan nemlich war nicht davon) da gerathen sie denn auff die Gedancken / welcher unter ihnen der Vornehmste solte werden / und damit schleppen sie sich / bis daß Christus ihnen den gefährlichen Hochmuth benimmet. Es sind in dem Menschen zweyerley Gedancken / erstlich die da im Verstande und Willen sich erreignen / da man auff eine Sache dichtet / darnach / so die Phantasie bey einem Menschen erreget / und als eine Närrin in der Comœdie wunderliches Zeug mit einmänget / wenn man gleich in ernstlichen und hohen Sachen beschäfftiget ist / so daß mancher / wenn er sich recht besinnet / über die närrischen Einfälle lachet / die freylich auch ein Stück unseres sündlichen Verderbens sind / weil dergleichen im Stande der Unschuld keinem würde seyn einkommen. So gehet es manchmal den besten

Christen / daß ihnen ein Gedancken ohn-
versehns einkömmt / der wurtzelt um
sich / daß sie sich güldene Sachen träu-
men lassen / und ,treffliche Einbildun-
gen machen / wenn aber manchmals
durch GOttes Wort ihnen die Augen
geöffnet werden / werden sie erst gewahr /
wie sie sich in ihren Gedancken betro-
gen finden : Ein junger Mann der
nur vor etlichen Jahren / nachdem er aus
Gottes Wort gelernet / daß die Wiederge-
bohrne hier schon selig werden / und daß
die Christliche Kirche von einem neuge-
bohrnen Menschen singe : **Ein neuge-
bohrner Mensch er heist / der nicht
mehr könne sterben** ; war auff die Ge-
dancken gerathen / daß er / weil er wieder-
gebohren / nicht würde sterben / item / weil
er der Sünde abgestorben / so dürffte er
das heilige Abendmahl nicht gebrauchen /
und was etwan dergleichen gefährliche
Gedancken mehr waren / welche ihn aber
durch GOttes Gnade durch fromme
und verständige Christliche Prediger / die
ihn

ihn gründlicher unterrichtet/sind benommen worden. Wie schlimm die Gedancken sind / erfahren auch die Frommen / wenn sie wollen ihre Andacht zu GOtt haben; wie bald sind sie zerstreuet/ wie geschwind heulet der Satan mit fremden offt garstigen Gedanckē ein/ daß sie sich selber möchten anspeyen. Sollen sie zu Gott gerichtet seyn/ so sind sie etwan auff dem Felde/ in dem Stalle/ oder sonst bey lustiger Gesellschaft: Daher der selige Herr Bernhardus wohl gesaget: Kein Mensch kan sich böser Gedancken entschlagen/ sie fallen in das Hertz / wie die Raben auffs Aas/ und ein alter Einsiedler hat geklaget/ daß er siebentzig Jahr in seiner Einsamkeit lebe/ und sey kein Tag oder Nacht vergangen / daß er nicht mit bösen Gedancken angefochten worden. Offtmals pressen die Gedancken / zumal wenn sie gotteslästerlich sind/ manchem Christen die heissen Zähren aus den Augen/ indem sie sich befahren/ daß sie sich so schwerlich an GOtt / dem

sie doch sonst lieben/ versündigen: So treibt der Satan sein Spiel mit uns armen verderbten Menschen/ welche er ihnen doch selbst durch göttliche Verhängniß beybringet: Massen denn zu Augspurg einem armen Schuster widerfahren/ den der Satan mit vielen Einreden vielfältig tribuliret / daß wenn ihm zuweilen betrübte Gedancken eingekommen/ der Satan solche flugs gewust und ihm dieselbigen vorgeworffen: Gelt! gelt! was hilfft dich dein JEsus? was hilfft dich sein Blut? Nichts überall/ drum traue du mir. Alles dieses zeiget an/ wie sehr verderbet der Mensch ist/ da sich solches bey Frommen findet.

XII.

Hertzens-Seufftzer.

Ich weiß/ mein GOtt/ daß du das Hertze prüfest und kennest aller Menschen Gedancken von ferne/ weissest auch/ daß der

der natürlichen Menschen Gedancken eitel / arg und unruhig seyn: Ach! laß mich durch deines heiligen Geistes Beystand meine Gedancken mit deinem Wort so züchtigen / bändigen und einrichten / daß sie wieder nach deinem Willen sich lencken / und zu auffrichtiger Liebe / Gehorsam / wie auch zu Fried und Einigkeit wenden / auff daß ich nicht nur äusserlich meinen Wandel liebreich und friedlich führe / sondern auch innerlich meines Hertzens Gedancken und Bewegungen zu dir gerichtet mögen seyn zu allen Gefallen / Amen!

XIII.

XIII.

Auch die bösen Träume der Menschen bezeugen/ daß der Mensch gantz verderbet.

WJr mögen das menschliche Hertz wohl vergleichen mit den verwüsteten Städten/ Sodoma und Gomorra/ von welchen in X. c. 7. der Weißheit stehet: **Welcher verwüstete Land rauchet noch zum Zeugniß der Bosheit:** Denn GOtt hat solche Oerter so zerstöhret/ weil sie solten ein Exempel seines feuerbrennenden Zorns wider die Sünde seyn bis ans Ende der Welt/ daß nicht etwan Graß oder Geströppe drüber gewachsen; sondern daß es ist zu einem stinckenden faulen Pfuhl worden/ welcher seinen garstigen Geruch über sich dämpffet/ wie etwan zuvor die unflätigen Sünden/ so daselbst ungestraft getrieben/ gen Himmel geschryen/

welches

welches ebenfalls auch der alte Lehrer Tertullianus bejahet/in Apolog. cap. 30. Olet adhuc incendio terra: Die Erde stincket und rauchet noch von der Feuers-Brunst. Mit diesen verwüsteten Städten/ sage ich/ mag man wohl das durch die Sünde verderbte und verwüstete Hertze vergleichen/ aus welchen obgeführter massen so garstige Dampffe/ Zuneigungen/ Begierden und Gedancken/die alle nach der Sünde riechen/auffdunsen. Es bleibet aber dabey noch nicht/wir müssen/um die innerliche Verderbung desto besser zu betrachten/die garstigen/ lästerlichen und blutgierigen und unkeuschen Träume auch nicht vergessen/ dieweil die heilige Schrifft sie auch hieher zeucht/ als wenn Salomon im Prediger-Buch spricht cap. V. 6. **Wo viel Träume sind/da ist Eitelkeit.** GOtt hat zwar viel und grosse Sachen durch die Träume grossen/frommen und heiligen Leuten angedeutet: Aber es lehret auch die Erfahrung/ wie man-

manche mit den Träumen nicht allein verunruhiget / sondern auch zu vielen Sünden veranlasset/oder zum wenigsten mit Furcht geplaget / (welches Lutherus zum Ebenbild des Teufels zeigt/ Comm. in Gen. ad cap. I, 26.) oder mit vergebener Hoffnung und Freude geäffet werden: Es ist nicht genug/ daß das Sodomitische Hertz des Tages über einen bösen Dampff und Sünden-Wuth ausbrudelt/sondern auch im Schlafen / da der Mensch selber nichts von sich weiß/ als ein ungestümes Meer seinen Unflat auswirfft/wozu denn der abgesagte Menschen-Feind treulich hilfft/nicht nur zur Schande und Unfläterey anreitzet/ sondern auch durch Träume viel Abgötterey und ungöttliches Wesen befördert: Daher er die Heyden dahin gebracht/daß sie sich in ihre Götter-Tempel begeben / die abgezogene Felle von dem geschlachteten Opffer-Viehe um den Kopff geschlagen / sich zu schlafen nieder gelegt/und denn/ was ihnen also geträumet

träumet/als eine Götter-Antwort/ dar nach sie sich zu richten/angenommen. Unter dem Volck GOttes selbsten haben nach Art der rechten Propheten viel falsche und betrügliche Leute sich auffgeworffen/die ihnen ein Ansehen zu machen/ und die Leute auf ihre irrige Meynung zu bringen / unter dem Vorwand der Träume sich unterstanden; wenn sie immer vorgeben: Mir hat geträumet/ mir hat geträumet! Jerem. XXIII, 25. Judas in seiner Epistel erwehnet im 8. Vers auch sonderlicher groben Sünder/ die er nennet Träumer/die das Fleisch beflecken. Da denn viel der Ausleger wollen/daß gesehen werde/auff die schändlichen Ketzer/ Gnostici genannt/welche nicht nur abscheuliche Unfläterey en des Tages unter einander getrieben/ sondern auch des Nachts empfunden. Wie durch die Träume das Feg-Feuer auffgeblasen/ist bekannt. Wie viel irrige Meynung/so GOttes Wort zuwider/ bey den Enthusiasten und Quackern sich durch die

Träu-

Träume eingeschlichen und noch auffgebracht werden/ist denen Gelehrten nicht unwissend. Dieses alles mit einander soll vor itzo uns dazu dienen/daß wir die Verderbung unsrer Natur ie mehr und mehr lernen erkennen: Si cor hominis totum esset purum, ne dormienti quidem tale quid accideret, mögen wir auch hier wohl sagen mit dem sel. Doct. Osiand. in Cap. XXIII. Deut. **Wenn des Menschen Hertz rein wäre/ würde uns im Schlaf dergleichen nicht begegnen.** Diesen sündlichen Träumen müßen auch noch als ein Merckmahl der grausamen Zerrüttung der Menschen mit angefüget werden die wachenden Träume/das ist/der schwülstigen und falschen Einbildungen/ die auff Seelen-Schaden endlichen hinaus lauffen: Da viel Menschen-Kinder mit der süssen ihm selbst gemachten Hoffnung eingeschläfert sich einbilden/sie seyn bey der rechten Religion/hätten den allein seligmachenden und lebendigen Glauben/sie

giengen

giengen auff dem Wege der ewigen Seligkeit/ wer ihnen solches wil ausreden/ der ist ihr Feind/ den hassen/ den verfolgen sie/ wie unter vielen andern waren die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ die auff die leibliche Geburth/ weil sie vom gläubigen Vater Abraham herstammeten/ auff die äusserlichen Gesetze/ Großväterlichen Satzungen und derer Haltung alle ihre Wohlfahrt gründeten. Sagte ihnen gleich Christus auffs treulichste die Wahrheit für/ solche Einbildungen zu benehmen/ so gehorchten sie der Wahrheit nicht/ verfolgeten ihn/ und hatten keine Ruhe bis sie ihn aus dem Mittel gebracht hatten. Solche irrige Träume und Einbildungen schwebeten auch in den Gedancken des Bischoffs zu Laodicea, der sprach und bildete ihm fest ein: Ich bin reich (in GOtt und dessen Erkäntniß) ich habe gar satt und darff nichts (mir mangelts weder an Glauben noch Gottseligkeit) und wuste doch nicht/ daß er war elend/ arm/ blind

bloß/ Apoc. III, 17. und solche Einbildungen finden sich bey den verstockten Jüden noch heutiges Tages/ die darauff sterben / sie hätten Abrahams ihres Stamm-Vaters seligmachende Religion: Die Türcken ingleichen/ daß sie die Muselmanni und Rechtgläubigen wären/und also bey allen Secten in-und ausser der Christlichen Kirchen. Unter den Evangelischen/ nach entdeckten Irrthümern des Pabstthums und wider schön herfür gebrachten Glaubens-Lehre/machen ihnen sicheren Leute die schädlichen Einbildungen / wenn sie sich zum Evangelio bekenneten / gebrauchten zuweilen die heiligen Sacramenta/ giengen in die Kirche/wenn es ihnen beliebte/sagten ihre Gebethe her / so wären sie gute Christen/ übriges könten sie wohl ohne Schaden ihrer Seligkeit fluchen / schweren / sauffen / fressen/ hoffärtig seyn / spielen / spotten / Zoten reissen / ihren Nechsten treiben / schinden / schaben / mit demselben

zürnen/

zürnen / sich zancken / lästern/ schmähen / verleumden / hassen / und so fort an: Und ob es gleich nicht recht wäre/ so sey doch GOtt barmhertzig / wenn sie nur sprächen: GOtt sey mir armen Sünder gnädig! Gebrauchten zuweilen wie andere das heilige Abendmahl / und hielten sich denselben Tag ein wenig eingezogen / daß sie nicht zu Biere giengen/ da sey alles vergeben/ sie möchten es wieder auffs neue treiben nach wie zuvor. Wenn es endlich zum Sterben käme/ so wäre es um einen Seufftzer zu GOtt zu thun/ so wären sie mit dem bekehrten Schächer bey CHristo im Paradieß. Andere die die Sachen ein wenig besser erwegen/und mit Händen greiffen können / daß dieses nicht die rechte Art sey nach der Evangelischen Lehre zu loben/weil ja der Glaube durch die Liebe thätig sey/Gal. V, 6. Die heilsame Gnade GOttes / so allen Menschen erschienen/ züchtige (unterweise) die Menschen/ daß sie sollen verläugnen das ungöttliche

Wesen und die weltlichen Lüste/ und züchtig/gerecht und gottselig leben in der Welt/ Tit. II, 11. 12. und es werde gehen nach Christi vorher gesagten wahren Worten: **Es werden nicht alle die zu mir sagen/ HErr/ HErr/ ins Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel**/ Matth. VII, 15. So haben sie zwar einen Abscheu für solchen rohen und unevangelischen Einbildungen/ und leben etwas eingezogener/ halten etwas mehr auff die Predigten und Lesung der heiligen Schrifft/ reden etwas besser: Allein sie kommen nicht weiter als die Jüden zu Esaiä Zeiten/ von welchen GOtt sprach: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde/ und ehret mich mit seinen Lippen/ Esai. XXIX, 13. Sie gleichen sich ziemlich dem Könige Agrippæ, der es eben nicht wie der Festus für Raserey hielte/ was Paulus fürbrachte/ doch aber gleichwol nicht gantz zu gewinnen war/ ob er gleich sagte zu Paulo: Es fehlet

fehlet nicht viel/ du überredest mich / daß ich ein Christ würde / Actor. XXVI, 28. Denn da behalten sie eine oder die andere gewohnte Sünde / einen Haus-Fluch oder Schwur/einen groben Schertz/ ein oder das andere Stückgen/ betrüglich mit ihrem Nechsten zu handeln/ ein oder den andern heimlichen Neid und Haß/wollen ihrem Fleisch und Blut nicht wehe thun/ der Welt nicht gäntzlich / sondern nur halb absagen / sie wollen nur zu weilen/ wenn sie es Reputation halber nicht wohl können umgehen/ andern in hoffärtigen Kleidern/in Trincken/in Spotten gleich thun/daß sie nicht für Narren und Sonderlinge gehalten werden/und so fort an. Ubrigens wenn sie alt würden und der Tod nicht mehr ferne / so wolten sie denn sich wol bereiten und vollends recht fromm werden. Und damit machen sie ihnen Einbildungen/ GOtt müsse so mit ihnen zu frieden seyn; wenn er solche Leute nicht wolte selig machen/würde er einen leeren Himmel behalten / die Zeiten wären so

böse/man könte es nicht weiter bringen/ man lebte noch in der Welt/sonsten müste man ein Mönch oder Einsiedler werden. Nun will ich anitzo nicht handeln/ wie gefährlich diese Einbildungen seyn/ da man seinen eigenen Gedancken wider GOttes Wort nachgehet; sondern nur erinnern/weil sie von verderbten Fleisch und Blut herrühren / daß sie gewisse Merckmahle sind/daß wir von GOtt abgewichen. Es ist manchem Menschen schädlich/wenn er ihm grosse Einbildung vom Reichthum machet/wie also die falschen Chymisten mit lauter güldenen Bergen schwanger gehen/damit sie sich offt um ihre schon auff andere Weise erworbene Güther bringen. Manche schöne Dame/ indem sie ihr allzu grosse Einbildung wegen ihrer Schönheit und Reichthum machet/und manchen ehrlichen Menschen/ der ihr zu schlecht/ durch den Korb fallen lässet/ bleibet endlich gar sitzen. Vielen bringen die schwülstigen Einbildungen/grösser und vornehmer zu

werden/

werden/ aus einem geringen/ doch gewissen Stande/ zu etwas anders/ daß ihn denn ruiniret und zu Schanden machet. Ein vornehmer Mann hatte ein just und schön Uhrwercklein zum täglichen Gebrauch/ welches er sehr lobete/ und erzählte dabey/ daß ihme solches ein Uhrmacher verfertiget/ der treffliche Wissenschaft in derselben Kunst gefast: Allein er war fast nicht zur Arbeit zu bringen/ bis er gantz nichts mehr hatte/ gieng auch liederlich und verächtlich herum/ da er doch gnug zu thun bekommen konte/ und was stattliches für sich zu bringen Gelegenheit hatte. Das kahm aber daher: Er hatte ihm fest eingebildet/ er würde noch einen trefflichen Schatz finden/ und habe nicht Ursach zu arbeiten/ verdurbe aber und versaurte also/ daß es immer schade um ihn war. Das mag ein schändlicher eingebildeter Traum heissen. Diese Einbildung aber ist noch schädlicher und gefährlicher/ da sich so viel tausend bey ihrem unchristlichen Leben die Seligkeit

einbilden/und sich der Gnade GOttes getrösten/die den Bußfertigen versprochen. Ist eben (wie der gottselige Scriver diese Gleichniß im Appendice des Seelen-Schatzes p. 269. seq. gebrauchet) als wenn ein bübischer/gottloser Knecht/oder eine ungehorsame/boßhaftige Magd/ihnen wolten Hoffnung machen/ihre begütherten Herren und Frauen würden sie zu Erben aller ihrer Verlassenschafft erklähren/oder wenn ein Strassen-Räuber oder ein beschriener Dieb / alsdenn wenn ihn die Häscher ergreiffen und ihn für dem Richter bringen/ihm wolte die Gedancken machen/es würde ihm derselbe seine Tochter vermählen und ein groß Guth zum Braut-Schatz mitgeben/so würde iederman sagen / der Mensch ist toll und thöricht etc. Plato hat die Hofnung der Narren einen süssen Traum der Wachenden genennet; und ein solcher Traum ist vielen Menschen nirgends zu nutze / als daß aus fleißiger und Christlicher Uberlegung die ver-

kehrte

kehrte Natur des Menschen/wie aus andern/also auch dergleichen ungegründeten Einbildungen mag ersehen werden.

XIII.

Andächtiger Seufftzer.

EWiger GOtt/getreuer Vater/weil die Verderbniß so groß/daß wir Menschen nicht nur/wenn wir wachen/sündigen/sondern auch wenn wir schlafen/von unzüchtigen und sündlichen Träumen verunreiniget werden: Ach laß uns doch in tieffster Demuth unser Sünden-Elend erkennen/und an CHristi JEsu Gerechtigkeit und Heiligkeit theil haben/auch durch deines heiligen Geistes Krafft unsere Hertzen zu dir süßiglich gezogen werden/auff daß/wir wachen

oder schlafen/ wir/ wie der fromme Jacob an dich gedencken/ und auch unsere Hertzen zu dir in Träumen gerichtet/ und von des Satans Betrug und Seelen-Verderben bewahrt mögen bleiben/ um Christi unsers Heylandes willen. Amen!

XIV.

Aus dem äusserlichen Kräfften/ Gebehrden und Verrichtungen erscheinet daß der Mensch verderbet sey.

WEnn ein Uhr-Werck inwendig an Rädern verderbet und unrichtig ist/ so wird es nimmermehr von aussen recht weisen und den ordentlichen Schlag halten: Indem berührter massen die innerlichen Seelen-Kräffte Reg- und Bewegungen übel zugerichet

und

und verderbet / so ist auch leichtlich dahero abzunehmen / daß bey einem sündigen Menschen in den äusserlichen Bewegungen und Thun es nicht recht zustehet. Wir wollen eines und das ander nach Anleitung der heiligen Schrifft und der täglichen Erfahrung kürtzlichen berühren. Der Mensch hat die sonderlichen Eigenschafften vor andern Thieren / daß er über Sachen / so ihn vergnügen / lachet / daß man es ihm kan ansehen / welches / dieweil es GOtt selbsten in die Natur eingepflantzet / nicht sündlich an sich selber ist: Wenn aber / wie es unter den Menschen gnugsam im schwange gehet / über den Nechsten / absonderlich über fromme Christen / indem sie es nicht mit der Welt halten / die innerliche Verachtung / Hohn und Geringschätzung durch hönisch und spöttisch Lachen ausgelassen wird / so kan man augenscheinlich auch dadurch der Natur Verderbung gewahr nehmen; nicht weniger auch / wenn über groben

Zoten/ spitzigen Auffziehen und listigen Betrug gelacht wird: GOttes Wort weiß auch davon zu sagen / wenn des Hiobs Klage angemercket: Nun lachen mein die jünger sind / Hiob. XXX, 1. Des Jeremiä / iederman verlacht mich. Jerem. XX, 7. Bevoraus des leydenden HErrn CHristi: Ich bin ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks. Psam. XXII, 7. Item wenn es gedencket / daß / nachdem Loth mit seinen künfftigen Töchter-Männern geredet / daß sie sich solten aus Sodom auffmachen / weil der HErr solches verderben wolte / es ihnen lächerlich gewesen Genesis XIX, 15. Svetonius gedencket des Unmenschens Caligulæ, wie er die zwey Bürgemeister zu Rom einesmahls an seiner Tafel gehabt / und allein für sich gelachet / so sey er von ihnen gefraget worden: Worüber er sich so frölich erzeigete? Worauff er denn geantwortet: Er lache deßwegen also / weil ihm eingefallen / daß er die Macht habe / wenn er nur wincke / so mü-

sten

sten sie alle beyde ihre Köpffe hergeben. Wie dieser durch das Lachen sein unartiges Hertz an Tag geben: Also thun es noch alle mit einander/ die ungeziemend und leichtfertig entweder für sich oder ins Gelack lachen. Die innerliche/ boßhaftige Art des Menschen lässet sich auch äusserlichen verspieren durch das Weinen/ da ihrer viel um nichtige/ zeitliche und vergängliche Dinge Thränen vergiessen/ wie dort das Volck Israel/ da es nicht nach seinem ungebrochenen Willen Fleisch / sondern nur Manna zu essen hatte/ Num. XI, 4. So blicket auch des Hertzens Unart äusserlich herfür aus den Augen/ wenn sie nach eiteln/ nichtigen und ungöttlichen Dingen/ gerichtet werden: Allermassen die Menschen in der ersten Welt sich damit versündigten: **Da sie sahen nach den Töchtern der Menschen/ wie sie schön wären/** Gen. VI. 2. oder aber wenn man gegen seinen Nechsten solche Blicke thut/ als wolte man ihn mit den Augen zu todte ste-

chen/oder aber auch wenn man sie hochträget/mit demselben wincket / um einen andern einen heimlichen Tück zu beweisen/oder sonsten zu betrügen: Mit Augen wincken richtet Mühe an. Prov. X, 10.

Ferner wird man auch die verborgene Verderbung gewahr an dem Gehör/ wenn solches von dem Guten sich abwendet zu dem Bösen und an allerley Zoten/ Schertz/Narrentheidungen sich ergötzet/ bevoraus wenn es über unschuldige Leute gehet / und sie in das Saltz gehauen werden.

Uber alles lässet sich das verkehrte Hertz hören durch den Mund/durch welchen/als eine düstrige Rauch-Höhle / ärgerliche/schädliche/gräuliche und ungöttliche Reden herfür gehen/weil das unbekehrte Hertz solcher Greuel voll ist: Ihr Schlund ist ein offenes Grab / mit ihren Zungen handeln sie trüglich/ Otter-Gift ist unter ihren Hertzen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit/Rom. III, 13. Die Zunge ist ein

ein Feuer / eine Welt voll Ungerechtigkeit etc. Das unruhige Ubel voll tödtlicher Gift: Durch sie loben wir GOtt den Vater / und durch sie fluchen wir dem Menschen / nach dem Bilde GOttes gemacht / Jacob. III, 6. seq. Allezeit wenn ein Mensch läuget / flucht / verleumd / andere verführet / schmähet / schmeichelt / falsch schwöret / andere spottet / agiret / und so weiter / lässet sich sein verderbtes Hertz mercken: Was das Hertze voll ist / gehet der Mund über / Matth. XII, 34. Die Zunge ist des Hertzens Verrätherin. Nicht weniger wird man die Verderbung der Natur gewahr / wenn ein Mensch die Natur selber mit überflüßigen Essen und Trincken überschüttet / und an statt da er solte des Leibes warten / den Bauch zu seinem Abgott machet / dem er täglich opffert / ihm selber an seiner Gesundheit schadet / kranck / todt und in die Hölle hinunter sich trincket. Weiter zeiget die Verderbung der Natur sich durch die Hände.

Welcher Mensch sie entweder ausstreckt zur Ungerechtigkeit/nimmet/stiehlet/raubet damit seines Nechsten Guth / oder mordet/schläget und beschädiget andere damit / wie die Soldaten dem HErrn Christo ins Angesicht schlugen / und dergleichen Leute überall sind / die mit der Hand ungöttlich schlagen Esai. LVIII,4. Ingleichen erkennet man den verkehrten und verderbten Menschen an seinen Füssen / da er nicht solche richtet auf dem Wege des Friedes / sondern gehet seine irrige und gefährliche Diebes- Huren- Sauff- Spiel- Hoffarths- und andere Sünden-Wege / wie schnell sind sie zum Bösen / wie langsam aber zum Guten!

Endlichen verrathen viel andere Gebehrden des Menschen verderbt und vergältes Gemüth/ als wenn Cain gegen seinen leiblichen Bruder sein Angesicht verstellet Genes. IV, 6. Wann der untreue Laban den Jacob / nachdem ihn GOtt segnet/ nicht mehr angesehen wie

zu-

zuvor. Gen. XXXI, 2. Wenn die Feinde des HErrn CHristi ihren Kopff über ihn schütteln/ihr Maul auffsperren/ausspeyen und so fort an / dahero auch gottselige Leute aus dergleichen bösen Gebehrden offtmals der Menschen Gemüth erkennet. Denckwürdig ist was der heilige Ambrosius lib. 1. de off. c. 18. als bekannte Sachen seine Zuhörer erinnerte/wie sie wüsten/daß er sich ihrer zwey/ die sich sonst wohl verhalten/ bloß wegen ihres Ganges ihme nicht allerdings gefallen lassen. Und diese Meynung habe ihn nicht betrogen/ indeme nach diesem der eine ein Arianer wurde/ der andere sonsten aus Geitz/ daß er nicht für Gericht gezogen würde/ seine Profession verleugnete.

XIV.

Andachts-Seufftzer.

WEr kan den Jammer / o treuester GOtt und Vater/ ermessen/da die armen Menschen vor

vor deinen Augen/ sie gehen oder stehen/ sitzen oder fahren/ sich befinden/ und in ihrer Sicherheit lauter hoffärtige und trotzige Gebehrden an sich sehen lassen/ und also sich und andere verderben und zu mehrern Sünden reitzen? Ach mein GOtt/ laß dich es jammern und hilff/ daß wir eitele Menschen von unsern Verderben durch wahre Buße bekehret/ und zu bessern Gedancken und auffrichtigen Lebens-Wandel mögen gebracht werden/ und wohl bedencken/ daß du hoher und grosser GOtt nicht leiden wollest die hohe Gebehrden und stoltzen Sinn haben/ auch von den Gläubigen erfoderst/ daß sie von dir in Demuth wandeln und fromm leben sollen/ ach das verleihe mir

und allen Mit-Christen durch deines guten Geistes Gnade und Beystand. Amen!

XV.

Alle Menschen sind gleich durch von Natur verderbet.

DIe Naturen der Menschen sind zwar den innerlichen und äusserlichen Bewegungen nach sehr unterschiedlich/ was leibliche- weltliche- und Moral-Sachen anbetrifft. So gar/ daß nicht allein die unterschiedlichen Temperamenten gantz ungleiche Zuneigungen mit sich bringen / sondern auch gantze Nationen oder Völcker unter einander widriger Art/ Natur und Zuneigungen sind. Allein was anbetrifft die geistlichen Seelen-Kräffte/ dadurch man zur Seligkeit/ zur Wiedererlangung der Gnade GOttes und Ersetzung des Ebenbildes kan gelangen/ die sind gleich durch

verderbet

verderbet/ und ist von Natur keiner ein Haar besser als der ander/ ist auch keiner geschickter und fähiger als einander/ solche anzunehmen; sondern wie man weiß/ daß wenn ihrer vieltausend auff einem Kirchhof liegen/ einer wie der ander alle Kräffte etwas zu verrichten verlohren/ und sie ingesamt alle todt sind: Also sind alle alle Menschen von Natur in Sünden todt/ haben alle alle keinen Funcken mehr des richtigen/ geistlichen Verstandes/ Willen und guten Begierdens: Es heist: Sie sind alle abgewichen und untüchtig worden/ da ist keiner der Gutes thäte/ auch nicht einer Ps. 14. 2. Rom. III, 12. Wir sind nicht tüchtig von uns selber/ als von uns selber/ etwas zu gedencken 2. Cor. III, 5. das Tichten des menschlichen Hertzens ist nur böse von Jugend auf im̃erdar. Gen. VI, 5. VIII, 21. Wir wollen es durch ein und ander Exempel erklähren: Adam hatte zwey Söhne aus seinem sündlichen Saamen gezeu-

zeuget/ den Cain und den Abel; diese beyde waren zwar in dem Leben unterschieden/ Cain war ein ungläubiger und grundloser Bube/ Abel aber ein gläubiger und frommer Mensch: Aber dieses hatte er nicht von der leiblichen Geburth/ sondern aus der Gnade GOttes/ die er nicht wie Cain verstossen/ sonsten wie sie beyde einerley sündliche Eltern hatten/also waren sie beyde auch gleich böse von Natur. Esau und Jacob als Zwillinge/ waren einander der verderbten Natur nach nicht ungleich; daß aber/ indem Esau ein wilder Mensch war/dieser ein frommer Sohn gewesen/ war der Gnade GOttes zuzuschreiben: Denn dieselbe machte durch gute Aufferziehung den Jacob gar anders/ als den Esau? Ich sage noch mehr/ damit nicht etwan einer wegen seiner Gottseligkeit/ da er weit von einem Ruchlosen unterschieden ist/sich einbilde/ er habe etwan solches von Natur/ als wenn sie besser wäre als eines Gottlosen/ daß der frömmeste

nieste und gottseligste Mensch eben so ein böses Hertz von Natur gehabt/als der ärgste Bösewicht/den iemahls die Sonne beschienen: Der Allerseligste der in dem Himmel ist/ hat so ein zum Sünden geneigtes Hertz gehabt/als der Allerärgeste unter allen Höllen=Bränden / wo die Schrifft keinen Unterschied machet / da ist auch keiner zu machen. Der Allerseligste muß so wol als der Allerverdammteste sagen: Ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen/Psalm.LI,7. durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen/ und durch die Sünde der Tod/und ist also der Tod auff alle Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben/Rom.V,12. (was die Rabbinen von Amram,Isai und Chiliab , die Papisten von der Mutter GOttes vorgeben etc. ist wider GOttes Wort / welches niemand als den HErrn Christum ausnimmet/daß aber der Apostel Paulus im XI.

Cap.

Cap. v. 16. der Epistel an die Römer von der gläubigen Eltern Kindern spricht: Ist der Anbruch heilig / so ist auch der Teig heilig; so die Wurtzel heilig ist/so sind auch die Zweige heilig/Rom. XI, 16. so widerspricht er obangeführten und andern Oertern der Schrift im geringsten nicht/ indeme er nicht redet von der Heiligkeit und Gerechtigkeit für GOtt / sondern von der Heiligkeit in Gegenhaltung derer/ so ausser der Kirchen gebohren werden / da der gläubigen Kinder/ die zwar alle in Sünden empfangen / alsobald für jenem das Recht haben/ daß sie durch die ordentlichen Mittel zur Gnade GOttes gelangen können / gleich wie er die Christen-Kinder/die doch alle zum Bösen geneiget sind/auch heilig nennet/ 1. Cor. VII, 14. von Natur ist da kein Unterschied / und wer da höret von bösen/ schrecklichen und abscheulichen Thaten/ der dencke nur alsobald / ist er ein Christ/ eben der Saamen zu solcher Boßheit ist auch in meinem natürlichen Hertzen/und

wäre

wäre es ohne GOttes Gnade/ würde ich eben dergleichen Ubelthat begehen. Bey Unwiedergebohrnen macht auch nebenst der Aufferziehung tugendhaffter Leute Gesetz/Ordnung/Exempel/Strafe und Belohnungen in der äusserlichen einen Unterschied. Sonsten stecket bey einem ieden der Saame aller Tyranney/ Hoffarth/Gottlosigkeit/Ungerechtigkeit/ Falschheit/ Leichtsinnigkeit/ Hochmuth und Gotteslästerung/die in Herode, Nerone, Pharaone, Antiocho und dergleichen Leuten gewesen; man darff es keinen Eltern fürwerffen/ daß sie böse Kinder gezeuget/wir haben alle die Unart im Hertzen.

XV.
Andächtiger Seufftzer.

HIlff liebster Heyland JEsu CHriste/ indem wir alle gleich durch verderbet und alle mangeln des Ruhms so wir an GOtt

GOtt deinem Vater / der uns gerecht und heilig nach seinem Bilde erschaffen / haben solten / daß keiner den andern verachte / noch sich auff seine äusserliche Geschickligkeit und bessern Verstand verlasse / was grosses einbilde / und also in seinem verkehrten Sinne bleibe und untergehe! laß uns vielmehr solch allgemeines Verderben aus deinem Wort und täglicher Erfahrung wehmütig erkennen / und die grosse Gnade / da du uns von solchen zu befreyen / und zu erretten hertzlich geneigt bist / auch um dessen willen / wiewol ohne Sünde / ein Mensch worden / und für uns gelitten / ergreiffen und annehmen / und durch wahren Glauben mit dir inniglich vereiniget / uns deiner Gerechtig-

rechtigkeit und Heiligkeit theilhafftig machen/ und in Frieden vor dir und deinem himmlischen Vater / als angenehme Gnaden-Kinder/ erfunden werden. Amen!

XVI.

Bey allen unwiedergebohrnen Menschen ist ein böses Gewissen.

IN dem berührter massen die geistliche Verderbung das gantze menschliche Geschlecht angestecket / so daß der Verstand / Wille / Gedächtniß/ Begierden und Zuneigungen des Hertzens samt den äusserlichen Sinnen / Kräfften/ Gebehrden und Regungen unrichtig/ so entstehet dahero unfehlbar/ daß bey allen Menschen/die noch nicht in Christo eine neue Creatur sind / ein böses Gewissen anzutreffen / denn dieweil die

die Ruhe und Befriedigung des Gewissens sich alsdenn befindet / wenn einer von desselben Anklage und Verdammung befreyet und der Gnade GOttes versichert ist / so folget / daß solche nicht anzutreffen bey einem / der da weiß / daß er so viel Sachen nicht recht gemacht / so mannigfaltig dort und da böses vorgehabt / manchen in Unglück gesetzet / oder sonsten bald dieses bald jenes Hertzeleid und Jam̃er angerichtet. Und wenn auch dieses alles nicht wäre / so kan doch ein Gewissen / wenn es sich selber ansiehet / nicht frölich und sicher seyn / indem es nicht weiß / wie es wird nach diesem Leben ablauffen / oder muß immer in Zweiffel stehen / ob es sich recht oder unrecht verhalte / ob es dieser oder jener Meynung / so ihm vorgebracht / soll beypflichten oder nicht / und also heist es: Darum ist ihr Hertz nimmer still / und steht allzeit in Furchten. Jener vergleicht ein solch unruhiges Gewissen einem bösen Weibe / die einem keine Ruhe lässet /

dieweil das Gewissen/ man gehe zu Bette oder stehe auff/ allezeit mit einem sich leget und auffstehet/ schilt und bilt/ keifft und beist und störet die Ruhe. Gesetzt/ daß es zu weilen schläft oder übertäubet wird/ so wachet es doch endlich auff/und hebe an zu wüten und zu toben/ daß man immer aus der Haut möcht fahren/ und bringet manchen in höchste Verzweiffelung. In den Americanischen Geschichten lieset man/ daß an dem Fest des Mecanischen Abgottes Tezcalipuca, dessen obrister Priester vor dem Vorhang des abgöttischen Bildes trete/ bekleidet wie der Abgott/ und mit einem hellen Pfeiflein gegen die vier Oerter der Welt blase: Wenn er nun also auff der Pfeiffe spielete/ so werde den Dieben/ Ehebrechern/ Todschlägern und andern Ubelthätern das Gewissen so hart gerühret/ daß sie aus Schrecken ihre Missethaten nicht verhölen könnten. Eras. Franc. in ausländischen Geschlecht- und Sitten-Spiegel

lib.

lib. III, 14. p. 1073. seq. Also gehet es auch denen sichern Leuten/ bey welchen das Gewissen schläft. Hat der Schlaf eine Weile gewähret/ unverhofft schallet und klinget in ihren Hertzen eine solche Stimme/ daß alle ihre Sünden erwachen/ und ihnen Furcht und Schrecken machen: Dahero auch bey den Heyden das Gedicht von den höllischen Plage-Teuffeln überall bekannt/ dadurch sie das böse Gewißen abgemahlet/ dieweil es gräßlich und ungestalt ist/ den Menschen auch als Schlangen hefftig stichet/ und sonsten/ als wäre es des Henckers Knecht/ mit Peitschen und Geisseln schläget und martert. Diejenigen aber/ die mit allerhand listigen Sachen ihr Gewissen schweigen und einschläfern/ denen gehet es wie dem Propheten Jona/ der in dem unruhigen Schiffe zwar schliefe/ aber mit bösem Gewissen/ wurde auch endlich nicht alleine aus dem Schlaf geruffen/ sondern auch zur Rede gestellet und über den Port in das

Meer gestürtzet/da er von dem Fisch verschlungen / in dessen Cörper seine Marter / Angst und Gewissens-Plage empfunde : Also mögen Sichere so lange schlafen als sie wollen / weil sie das böse Gewissen bey sich haben und dasselbe nicht loß werden/müssen sie endlich herfür/ da sie denn aus dieser Welt in das wütende Todes-Meer über Hals über Kopff etwan durch eine Kranckheit oder andern geschwinden Fall gestürtzet und von der Höllen / die ihren Rachen auffgesperret/ verschlungen werden / da sie die Gewissens- und Höllen-Pein ewig empfinden. Eben dergleichen Gedancken stellte ein Gelehrter in einem Sinnbilde für/indem er ein Schiff ohne Segel und Ruder auff dem ungestümen Meer mahlete / darinnen einer [illegible] lief/ mit der Beyschrift: SECURITAS CUM MALA CONSCIENTIA, Sicherheit mit einem bösen Gewissen. So fähret ein sichrer Mensch mit bösem Gewissen im Schlaf dahin zu seinem

Verder=

Verderben. Oder aber es gehet ihnen wie den sündlichen Sodomiten/ die giengen nach verübeten Muthwillen zu Bette / nahmen ihr schand- und brand-Gewissen mit / schläferten es ein / wolten auch selbsten für sich ausschlafen: Aber ehe sie ihren Schlaf aus den Augen gewischet/ überfiel sie der feurige Schwefel-Regen und verderbete sie. So würde es uns allen gehen wo wir nicht durch die Wiedergeburth ein geruhiges Gewissen erhielten: Wir sind so verderbet / daß auch unser Gewissen bey liebreicher Erscheinung der heiligen Engel sich fürchtet: Wie die Exempel des Manoæ, Danielis und der frommen Hirten lehren. Da ist denn nun leichte zu schliessen/ wie die Unwiedergebohrnen müssen im Hertz und Gewissen beschaffen seyn / wenn ihnen GOttes Gericht/ Strafe und Plage anfänget unter die Augen zu leuchten!

XVI.

Andächtiger Seufftzer.

O Lieber GOtt/ himmlischer Vater/ nicht nur plaget uns die Sünden ausser uns/ wenn sie Unruhe/ Krieg und viel schädliches Wesen anrichtet; sondern auch in uns/ wenn dadurch das Gewissen beleidiget und in Unfrieden gesetzet wird/ weil uns dasselbige als Ubelthäter deiner Gebothen anklaget/ und uns deine Ungnade ankündiget! Ach mein GOtt erbarm dich unser in Gnaden! Und weil das Gewissen nicht kan mit Wasser noch mit Lauche gereiniget werden/ ach! so wasche unsere Hertzen mit dem Blute JEsu/ welches er für uns vergossen/ von der Boßheit/ und

hilff/

hilff/ daß wir durch des H. Geistes Regierung und Beystand allen vorsetzlichen und muthwilligen Sünden widerstehen/ Achtung auff unser Thun und Lassen geben/ dich und dein heiliges Wort stets vor Augen haben mögen/ Glauben und gutes Gewissen biß an das Ende bewahren! Amen.

Der andere Theil.

XVII.

Dem menschlichen Geschlecht zu helffen und es wieder zu Ehren zu bringen / hat GOttes Sohn wollen menschliche Natur / doch ohne Sünde / an sich nehmen.

JN einem solchen verderbten Zustand lag nun Adam mit allen seinen Nachkommen unter dem Fluch GOttes in der Gewalt des Todes / Teufels und der Hölle / wer wolte und kunte da helffen? Väter / Brüder und alle Freunde / die bey leiblicher Gefängniß zuweilen wol etwas redliches thun können zu der ihrigen Erlösung / stacken ingesamt in gleicher Verdammniß: Darum hatte keiner des andern sich zu getrösten: **Es kunte kein Bruder** den

den andern erlösen/ noch GOtt iemand versöhnen: Denn es kostete zu viel/ ihre Seele zu erlösen/ daß er es muste lassen anstehen ewiglich Psalm XLIX, 8. Die heiligen Engel hatten einen Abscheu für den Menschen/ so wol als für den Teuffeln: Und wenn sie gleich gewolt/ so war doch unmöglichen allen heiligen Engeln/ daß sie für einen einigen Menschen hätten können der strengen Gerechtigkeit gnugthun und das verlohrne Ebenbild in seine Seele bringen. In solchem sündlichen Zustande aber zu verbleiben/ und dennoch darbey zur Gnade GOttes zu kommen/ durffte sich keiner nicht einmahl die Gedancken machen: Denn wie solte der/ dessen heilige Gerechtigkeit so viel von ihm erschaffene Engel wegen der Sünden aus dem Himmel gestürtzet/ die Menschen/ die nunmehro nicht besser als die Teufel waren/ nachdeme sie das angeschaffene Ebenbild verlohren/ und des Satans Boßheit ange-

nommen/nunmehro in solcher verfluchten/abscheulichen und heßlichen Gestalt bey sich im Himmel dulden? Ich habe gelesen/ daß etwan ein Englischer Cavallier/als er aus Italien gezogen/ ein Marien Magdalenen Bild von trefflicher Kunst/darnach ein groß Verlangen gewesen/erkauft / es seinem Könige/ um seine Gnade zu erlangen / zu schencken. Weil es aber aus Unverstand nicht recht in acht genommen / kahm es dem Könige in Auffmachen sehr heßlich für/ daß er diesen Cavallier dem Hof gantz verbothen: Hierbey nun erinnerte ich mich der Ungnade des grossen Königes im Himmel / die er auf die Menschen/ weil sie bey sich selber sein schönes Ebenbild verderbet / geworffen/daß sie auch nicht einmahl den Zutritt in das irrdische Paradieß/ geschweige in Himmel solten behalten. Ein greulicher Abscheu und abscheulicher Greuel war es/wenn er einen Menschen mit seinen heiligen Augen ansahe/ weil er an ihm die garstige Teufels-Larve und

schänd-

schändliche Sünden-Gestalt erblickte. GOtt war das Licht/der Mensch lauter Finsterniß: GOtt war heilig/der Mensch unheilig/GOtt gerecht/ der Mensch ungerecht/ drum wird er GOttes Feind genennet/ Rom. V. 10. Wie nun dem Menschen wieder solte geholffen werden/ so gefiel es GOtt/ solches seinem eingebohrnen Sohn aufzutragen/und denselbigen/ o unmäßliche Güthe! o güthige Weißheit! an sie zu wagen. Das von Josua zerstöhrete und verbannete Jericho wieder aufzubauen/kostete dem Hihel von Bethel seine Söhne/ Jos. VI. 26. 1. Reg. XVI. 34. Aber das verkehrte und in Grund gerichtete/ verdammte und verbannte menschliche Geschlecht wieder zu bringen / muste der ewige eingebohrne GOttes-Sohn ein armer Menschen-Fluch und Sünd-Opffer werden. GOtt hat uns mit ihm selber versöhnet durch JEsum Christum / 2. Cor. V, 14. Wenn ein unehliches Kind durch die Gesetze von väterlicher Ehre und Erbe ausgeschlossen ist (wie etwan

Solon dergleiche Unehliche in seinem Gesetz herunter gesetzet / daß sie als leibeigene Knechte nur im Dienst-Stande leben solten) so bleiben sie / als aller Ehren unfähig / unwerth / veracht ; es wäre denn Sache / daß sie die hohe Obrigkeit legitimirte und ehrlich machte. Der Mensch / durch den Fall von GOtt abgekehret / war / wie gedacht / vor GOtt und seiner heiligen Gerechtigkeit ein Greuel und Abscheu / und so zu reden / wegen des begangenen Abfalls / eine anriechende und unehrliche Creatur (wie noch der schändliche Satan ist) die keiner göttlichen Ehre / Hoheit und Seligkeit mehr in ihrer Natur für sich fähig war ; solche nun wiederum für GOtt zu legitimiren / in voriges Recht / Würde und Gunst zu bringen / und so zu sagen / redlich und ehrlich zu machen / wurde der hochgepriesene GOttes-Sohn ein unwerther / elender Mensch / doch ohne Sünde / dahin siehet der Apostel Paulus wenn er schreibet: **GOtt hat uns verordnet**

zur

zur Kindschafft gegen ihn selbst durch JEsum Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens/ zu Lobe seiner herrlichen Gnade/ durch welche er uns angenehm gemacht in dem Geliebten/Eph.I,6. von dem GOtt der Vater zeuget / das ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/Matth.III,17. Wohin auch die Enge sehen / wenn sie/ so bald als Christus die menschliche Natur angenommen und auff die Welt gebohren / singen : Ehre sey GOtt in der Höhe/Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen/ Luc. II, 14. welchem wir nachsingen: Ein Wohlgefallen GOtt an uns hat! denn in Christo/der unsre Sache auszuführen und gut zu machen auff sich genommen / ist der Mensch wieder vor GOtt geehret/geadelt und erhaben worden/ also daß wir Adams-Kinder uns nunmehro GOttes rühmen (für unsern GOtt/ Vater/ Erhalter/ Erretter und

Geber der Seligkeit halten/ und bekennen/ aber allein) durch unsern HErrn JEsu CHristum / durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben/ Rom. V, 11. Chrysostomus fasset die gantze Sache kurtz und gut wenn er spricht: Der allerliebste Sohn GOttes ist des Menschen Sohn worden / daß er die Menschen-Kinder zu GOttes-Kindern machte. Weil nun dieser einiger Mittler für das gantze menschliche Geschlecht hat durch seinen Gehorsam das Gesetz erfüllet / durch sein Leyden/ Sterben und siegreiche Aufferstehung die Sünde an statt des Menschen getilget/ die Gerechtigkeit erworben / so können alle die es gläuben GOttes Kinder werden: Denn diß muß seyn / wer da will nun wieder ein Kind GOttts werden/ wie Adam und Eva für dem Fall waren / nachdem nun die menschliche Natur durch CHristi Menschwerdung wieder erhoben/ der muß es werden einig und alleine durch den Glauben an

ihn.

ihn. Wie viel (den HErrn Christum) auffnahmen/denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben Joh. I, 12. Wer an den Sohn GOttes gläubet/ der hat das ewige Leben. Wer an den Sohn nicht gläubet/ der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihn. Joh. III, 36. Durch den Glauben werden wir Christi und aller Wohlthaten ja auch der göttlichen Natur theilhafftig. 2. Pet. I, 4. die wir zuvor von Natur waren Kinder des Zorns. Der Glaube sauget und nimmet von Christo JEsu neue Lebens-Krafft / daß er in ihm lebt Gal. II, 20. Wie wir nun solches nach Anweisung des Wortes GOttes ferner wollen betrachten.

XVII.

Auffmunterung zur Andacht.

MEine liebe Seele! stelle doch alle andere Gedancken/ Lust und äusserliche Sachen itzo ausser dir/ und betrachte doch innigl ich die unbegreiffliche und unersinnliche Liebe deines Heylandes/ die er aus lauter und unverdienter Barmhertzigkeit dir erzeiget/ dir/ sage ich/ die du durch die Sünde um alle Ehre / Schönheit / Krafft / Gutes zu gedencken und zu thun / ja um alle Herrlichkeit gebracht warest/ und hat dich wieder seinem himmlischen Vater angenehm gemacht durch seine heilige Empfängniß/ heylwärtige Geburth / verdienstliches Leyden und Aufferstehen/ daß/ da du

unter

unter dem Fluch und Ungnade hättest müssen bleiben / du durch den eingebohrnen GOttes-Sohn wieder zu hohen Ehren erhaben und GOttes Kind bist worden / deines himmlischen Vaters Ebenbild wieder kanst erlangen und ein Himmels-Erbe durch ihn und mit ihm werden / ach das bedencke fleißig / vertraue dich ihm gantz und gar / und dancke ihm hertzlich / denn er ist wahrhafftig auch dir freundlich / wenn du dich ihm ergiebest / und seine Güte ist groß über dir / liebe Seele!

XVIII.

XVIII.

GOtt verrichtet ordentlicher Weise die Wiedergeburth und Erneuerung durch sein Wort und Sacramenta, vermittelst des Dienstes seiner Lehrer und Prediger.

NAchdem nun das menschliche Geschlecht in Christo geadelt und zu Ehren gebracht / so ist GOttes ernster und gnädiger Wille / daß alles / was menschliche Natur an sich hat / solcher Ehren möchte theilhafftig werden. Auf daß also bey seiner vernünftigen Creatur das verdrüßliche Satans-Bild möchte abgethan / und hingegen durch und um Christi willen / der da ist das Ebenbild GOttes / das in Adam verlohrne Ebenbild aufgerichtet / das ist / aus Ungerechten Gerechte / aus Unheiligen Heilige / aus Unwissenden Weise / aus Verkehrten

kehrten Bekehrte / aus Lasterhafftigen Tugendhafftige / aus Hoffärtigen Demüthige/aus Halsstarrigen Geschmeidige und Gebändige/aus Irrdisch-Gesinnten Himmels-Begierige/aus Verdammten Selige/gemacht werden. Ein liebreicher Vater / wenn er etliche Söhne hat / die ohne Unterricht in der Welt nichts taugen / giebet denselbigen verständige Lehr- und Hofmeister zu / die sie durch stätige Anführung gelehret/sittenhaftig und geschickt machen/daß sie nachmahls tüchtig sind allerhand Ehren-Aemter zu bekleidē/und da siehet man oft mit grosser Verwunderung/wie aus albern/ unwissenden und ungeschickten Knaben kluge und wohlgeartete Leute worden. Die Chineser werden auch von den Europäischen Geschicht-Schreibern gerühmet / daß ihrer selber etliche zusammen thun/indem sie keine Academien haben/und ihren Kindern geschickte Personen zu Hause mit grossen Unkosten halten/nur daß sie wohl nach ihrer

Art

Art möchten erzogen werden: Dem himmlischen Vater hat es gefallen/nachdem er nicht mehr sich selber also / wie vor diesem offenbahret/Lehrer und Prediger auszusenden / daß sie sein Wort und Sacramenta vortragen als Haushalter über GOttes Geheimniß/1. Cor. IV.1. durch mitwürckende göttliche Kraft auffzuthun (der unbekehrten Menschen) Augen / daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht / und von der Gewalt des Satans zu GOtt / zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen / die geheiliget durch den Glauben an CHristum Act. XXVI, 18. Dahero heissen ihre Zuhörer **Kinder** / dieweil sie solche als **geistliche Väter gezeuget**: Ich vermahne euch als meine liebe Kinder / schreibet Paulus an die Corinthier / denn ob ihr gleich zehen tausend Zucht-Meister hättet in CHristo, so habet ihr doch nicht viel Väter: Denn ich habe euch gezeuget in CHristo JEsu durchs Evangelium

1. Cor.

1. Cor. IV, 14. &c. Wie sauer und schwer es zugehe/ giebet er in der Epistel an die Gal. IV, 19. zu verstehen / da er die Galater/welche sich hatten lassen auff einen andern und irrigen Sinn bringen/ wieder auff den rechten Glaubens-Weg zu leiten bemühet ist: **Meine liebe Kinder**/ schreibet er / **welche ich abermahl mit Aengsten gebähre/ biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne!** Da er sich vergleichet mit einer Mutter/ die mit grosser Mühe/ Gefahr und schmertzhafftigen Wehen das Kind zur Welt gebühret / dieweil der liebe Apostel mit allen auffrichtigen Predigern grosse Mühe/ Arbeit / Verdruß / Wiederwärtigkeit/ Verfolgung und Unlust erfahren und ausstehen muste/ wenn er durch das Evangelium die Menschen zum ewigen Leben zu befördern suchte/ seine Episteln zeugen es gnugsam an. Es gienge ihm wie dem Mosi/der das Volck Israel durch die ungebaute Wüsteneyen zum gelobten

ten Lande zuführete/ und darbey unzehliche Arbeit/ Plackerey und Gefahr erfahren muste. Ach! es ist nicht geringe Arbeit/ so in Grund verderbte Leute auff andere Gedancken zu bringen/ und sie darbey zu erhalten/ wenn GOttes Krafft und Güte sich nicht so mächtig erwiese. Es würden die elenden/ gewissenhafftigen und geängstigten Prediger/ absonderlich da die Boßheit durch die ärgerlichen Exempel gestärcket wird/ und die äusserliche Kirchen-Zucht (welches dir o GOtt mit Seufftzen sey und bleibe geklaget!) so gefallen ist/ und der Satan mit List und Macht seinen Pallast befestiget/ den er bey den Ungläubigen/ gewaltigen und rohen Leuten bewohnet/ so schlechte Hoffnung machen/ als Noa der Prediger der Gerechtigkeit/ der bey den meisten so gar nichts ausgerichtet/ wegen des Ungehorsams/ daß er auch nicht einen Menschen/ ausser sein Hauß/ mit sich nehmen kunte in der Sünd-Fluth. Wenn etliche noch/ da ihnen das

Wasser an den Halß gegangen / in sich geschlagen / und die vorgehörten Predigten sich lassen ändern / so ists ihnen wohl zu gönnen / aber in der Schrifft ist davon nichts zu finden / ja vielmehr das Widerspiel 2. Pet. II, 5.

XVII'.

Andächtiger Seufftzer.

Getreuer GOtt / ewiger Vater / weil es dir gefallen / nachdem dein lieber Sohn sich gesetzt zu deiner Rechten / daß denen Menschen die ihnen erworbene Wohlthaten sollen zu gute kommen / vermittelst des Dienstes rechtschaffener Prediger / die dein Wort und Sacramenta ihnen vortragtn und austheilen; o ewiger Vater! laß es dir geklaget seyn / daß Menschen einschleichen die so wol durch irrige Lehre

Lehre als auch gottloses Wesen dem Reich deines Sohnes schaden. Ach siehe doch drein! wehre allem Irrthum und Gottlosigkeit/ sende treue Arbeiter aus in deine Ernde! Gieb deinen heiligen Geist und Krafft zum Wort/ damit die Verführten zu rechte gebracht/ die Unwissenden unterrichtet / die Schwachen gestärcket/ und die so richtig wandeln mögen recht geleitet und deiner Wohlthaten theilhafftig gemacht werden in Zeit und Ewigkeit. Amen!

XIX.

Der Christen Kinder werden in der Tauffe neue Creaturen/ wiedergebohrne GOttes-Kinder.

Wie

WIe der Apostel Amt war / daß sie im Neuen Testament die angehenden Christen durch die heilige Taufe solten von Sünden abwaschen: Also bleibet es noch in der Kirche / daß der Christen Kinder in der heiligen Taufe durch den Dienst der Diener GOttes solcher Wohlthat auch theilhafftig gemacht werden. Nun solche Taufe / als ein Gnaden-Mittel / muß man viel anders ansehen / als ein gemein Kinder-Bad / da die Kinder-Mutter ein Kind von seiner äusserlichen Unreinigkeit saubert: Denn weil ein Kind auch den abscheulichen und garstigen Sünden-Wust / der es viel ärger als aller Koth von aussen zugerichtet / inwendig an sich hat / da es heist: **Was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch** / so wird es durch diß Bad davon gesaubert: Drum heist es ein **Bad der Wiedergeburth** / Tit. III, 5. Dieses hat sie dahero / daß in der Taufe / welche GOtt selbst als ein Mittel der Seligkeit, im Neuen Testa-

 ment

ment geordnet/ gelegt ist die Krafft des Todes und Aufferstehung JEsu Christi/ also daß in derselbigen der alte Mensch ersäuffet und getödtet wird/ wie das Wasser der Sündfluth die boßhafftigen Sünder hinrisse und ersäufte/ damit also der Erdboden solches Unkrauts loß und davon gesaubert würde/ und durch die Krafft der Aufferstehung Christi ein neues geistliches Leben geschencket wird. Wie Paulus dahin siehet im VI. Cap. 2. 4. der Epistel an die Römer. In Peru hat der Inga, welcher der Fürst unter ihnen ist/ den Gebrauch/ daß wenn er der Sonnen seine Sünde gebeichtet/ so gehet er ins Bad/ setzet sich in ein fliessend Wasser und spricht: Ich habe der Sonnen meine Sünde gebeichtet: Der Fluß empfahe dieselbige und führe sie ins Meer/ auff daß sie nimmermehr wieder fürs Licht kommen mögen. Wenn dieses so wol als unsere Taufe von GOTT wäre eingesetzet und die Krafft des Todes und Ver-

dien-

diensts Jesu Christi drein gesencket worden/ so würde es die Sünden wegnehmen; aber weil das nicht ist/ so hat es auch keinen Nachdruck und ist ohne alle Krafft. Aber in der Christen-Kinder heiligem Bade oder Taufe / welche nicht schlecht Wasser ist / sondern Wasser in GOttes Geboth gefasset/ und mit GOttes Wort verbunden / ist CHristi Blut/ Tod und Verdienst drein gelegt / welches allen Täuflingen zu gute kömmet / weil sie solches durch Glauben / den der heilige Geist/ der auch über sie gegossen wird/ in ihnen wircket / annehmen: Dahero wircket die Taufe Vergebung der Sünden/ errettet vom Tode und Teuffel/ und giebet die ewige Seligkeit / wie wir aus GOttes Wort in unserm Catechismo lehren. Wo nun der Glaube ist / der sich CHristi Gerechtigkeit / Blutes und Todes getröstet/ wo die Sünde vergeben und die Macht des Satans zerstöret wird/ da ist eine neue Creatur/ die vor Gott und seinem Gericht bestehet/

da ist ein fröliches und gutes Gewissen/ daß man sich alles Gutes zu GOtt versiehet/ dieses lehret die Schrift hin und wieder/ Eph. V, 26. Christus hat sie (die Gemeine) gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort/ Gal. III, 26. 27. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an JEsum Christum/ denn wie viel euer getauft sind/ die haben Christum angezogen. Tit. III, 5. **Nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat / über uns reichlichen etc.** confer. 1, Petr. III, 21. Dahin hat gesehen S. Ambrosius, wenn er die Taufe nennet den **Tod der Sünden.** Und vor ihm der Märtyrer Cyprianus, der es erklähret mit einem Gleichniß: **Gleich wie die Schlangen und Scorpionen im Wasser ihren Gift/ daß er nicht schadet/ verlieren; Also verlieret auch der Teufel und Sün-**

Sünde im Tauf-Wasser die Krafft der giftigen Boßheit. Denen viel andere beystimmen/ wenn sie sagen/ daß ein Sünder zur Taufe gebracht / aber ein Reiner und Heiliger wieder weggetragen werde ; daß die Taufe sey eine himmlische Artzeney / dadurch ein getaufter Christ wieder jung/ und der neugebohrne Christ wieder starck werde/ wie ein Adler/ indem er empfähet den heiligen Geist / der seinen Willen und alle Seelen-Kräffte ändert rc. Wir wollen hierbey noch anführen die schönen Worte des seligen Lutheri über dem Spruch/ wie viel euer getauft sind / die haben CHristum angezogen : Daß wir aus Adams-Kindern zu GOttes-Kindern werden / spricht er / das geschicht nicht durch Veränderung des Kleides / nicht durch Gesetz und Werck ; sondern durch die Wiedergeburth und Erneuerung/ die in der Taufe geschicht rc. Denn in denen Getauften / über

das sie wiedergebohren und erneuret werden durch den heiligen Geist zu einer himmlischen Gerechtigkeit und dem ewigen Leben. In der Taufe entstehet auch ein neu Licht und Flamme/ es entspringen neue und gottselige Bewegungen/ die Furcht und Zuversicht auf GOtt/ die Hoffnung und so fort an/ es entstehet ein neuer Wille; ꝛc.

XIX.

Dancksagender Seufftzer.

WJr dancken dir ewigem GOTT und himmlischem Vater samt deinem Sohn JEsu CHristo und dem heiligen Geist/ daß du die heilige Tauffe deiner Kirchen/ als ein Gnaden-Mittel verordnet / durch welches du als einem Bad der Wiedergeburth und Erneurung die armen Kinder

der wieder mit dir vereinigest/ deine himmlische Gnade und Seelen-Heyl ihnen zuwendest/und solche Leute aus ihnen machest/ so sie in solchem Gnaden-Bund bleiben/die an dich gläuben/deine Geboth auffrichtig zu halten anfangen/ und dir zu ehren leben. Ach liebster GOtt und Vater! laß uns solche grosse Wohlthat fleissig betrachten/ lehre/ leite/ reinige und erhalte uns durch deinen guten Geist/ und hilff uns den alten Adam/ das ist/ die von Adam angeerbte Sünde und böse Lüste in uns dämpffen/ und als deine Kinder in Gerechtigkeit und Heiligkeit nach deinem Wohlgefallen leben. Amen!

XX.

Die getaufften Kinder sollen von Christlichen Eltern in der Zucht und Vermahnung aufferzogen werden / damit die Krafft der Tauffe ins Leben gehe.

GLeichwie ein Kind / wenn es gesund an diese Welt ist kommen / ob es gleich ein rechter Mensch ist worden / dennoch Pflegung / Nahrung und Obsicht von nöthen hat / wenn es soll zu seinem völligen Wachsthum gedeyen / anders so verbuttet / verschmacht und verdirbet es: Also auch der innere Mensch / ob er gleich das geistliche Leben durch die heilige Taufe überkommen / hat von nöthen / daß er durch gute und Christliche Zucht iemehr und mehr zur Vollkommenheit erwachse / zu mal weil die Wurtzel von der Erb-Sünde leichtlichen wieder ausschlägt / als welche in

diesem

diesem Leben auch bey den Wieder-gebohrnen nicht zu rücke bleibet. Dahero haben Christliche Eltern fleißig dahin zu sehen/daß der böse Wille bey Kindern gebrochen / und sie mit allem Ernst zum lebendigen Erkäntniß ihres GOttes und den Wohlthaten ihres Heylandes gebracht / und durch gründlichen Unterricht dahin angeleitet werden / damit sie durch GOttes Gnade und Krafft des heiligen Geistes nach und nach mit Lust zur Ubung der Gottseligkeit sich anhalten lassen. Wozu denn auch sehr hilffet / wenn sie sich selber für ihre Person in acht nehmen / damit sie ihnen ja mit guten Exempeln von Jugend auff fürleuchten : Denn wenn Vater und Mutter GOtt und sein Wort lieb haben / andächtig bethen/ Kirchen/ Schulen und dero frommen Diener in Ehren halten / fleißig über Zucht und Erbarkeit halten/ ihren Nechsten gutes gönnen / rathen und thun/ fleißig/ demüthig und auffrichtig sich er-

weisen; da haben Kinder ein lebendiges Exempel für sich / daß sie auch desto bessere Liebe und Lust zum Guten gewinnen. Verständige Eltern nehmen sonst die Regel bey ihrer Kinder-Zucht in acht/ sie erziehen das erste Kind nach ihren Willen/ und richten es nach und nach ab/ wie sie es wollen haben/ auff daß die andern sich desto eher und geschwinder nach solchem gewöhnen. Damit aber auch das erste und die folgenden desto besser als Christen-Kinder möchten erzogen werden/ so sollen Eltern allen ihren Kindern im Guten beständig vorleuchten / widrigen falls / wenn sie von dem ersten Jahre ihres Lebens/ bis sie ihre Kinder-Schuh zurissen / täglich sehen/ wie Vater und Mutter im Hause sich übel verhalten/ GOtt und sein Wort nicht achten/ fluchen / schwöhren / liederlich leben/ hassen und beissen sich unter einander/ mausen und partiren / so werden die Kinder gemeiniglich verderbet / daß sie keine Lust zum Guten haben. Kömmet noch darzu / daß Lehrmeister oder Lehrmeiste-

meisterinnen sie nicht zum wahren Christenthum anführen / so kan es ihnen schwerlich aus dem Sinne gebracht werden/daß solch Unwesen so grosse Sünde und dem lieben GOtt zuwider sey / sie dencken immer/weil es die Eltern so gewohnet seyn/es habe nicht viel zu bedeuten/folgen dannenhero desto eher und geschwinder denen bösen Exempeln / vergessen des Tauf-Bundes/und werden oft schlimmer und ärger als Heyden. Wie dergleichen überall mehr/ als es Christen rühmlich/angetroffen werden. Damit aber solches ungöttliches Wesen vermieden bleibe/ sollen/ wie gedacht/ die Eltern für allen Dingen ihren Christen-Kindern mit guten Exempeln fürgehen/ auch so viel in diesen tugend-losen Zeiten möglich / lasterhafftige Leute nicht lassen um und bey ihnen seyn/ darnebenst aber sie als Haus-Prediger nicht allein fleißig durchs Gebeth GOTT befehlen / sondern auch / so bald als der Verstand sich findet / ihren getauften Kindern oft fürhalten / wie

sie durch die heilige Taufe / von ihren Sünden gewaschen/zu GOttes Kindern wurden/ an welchen die heiligen Engel groß Gefallen hatten; hingegen wie sie durch ihre Tauf-Paten dem himmlischen Vater versprochen/ihm zu vertrauen/fromm zu seyn / nach seinen Willen zu leben/dessen sollen sie oft und vielmahls erinnert werden. Der heilige Geist/ den sie in der heiligen Taufe empfangen/ wird gewißlich sich kräftig in ihnen erweisen. Wenn sie zu essen bekommen/ sollen sie alsobald unterrichtet werden/ wie solches alles vom lieben himmlischen Vater/dessen Kinder sie worden wären in der Taufe/herkäme / dahero müsse man ihn auch drum bitten für Tische/ und auch dancken nach dem Essen: Und weil er zugegen und alles sehe/ solten sie fein andächtig das Gebeth verrichten. Wenn aber die Eltern selber nicht andächtig seyn/ oder lassen das Gesinde in der Stube aus- und eingehen/ so werden die Kinder flugs in guten Gedancken geirret.

irret. Wollen sie auf dem Abend zu Bette gehen/können sie ihnen gleichfalls freundlich fürsagen/ wie sie den bösen Feind in der heiligen Tauffe wären entrissen worden/ welchem sie auch abgesaget durch ihre Paten/ und weil derselbige nun herum gienge und suchte ihnen Schaden zuzufügen/ so müsten sie sich durchs Gebeth dem lieben GOtt befehlen/ daß er sie durch die finstere Nacht behüte/ und seine lieben himmlischen Wächter bestelle/ die dem bösen Feind widerstehen möchten. Sind sie früh morgens frisch und gesund aufferstanden/ sollen sie gleichfalls oftmals dahin gewiesen werden/ daß sie dem himmlischen Vater nunmehro andächtig dancken/ der sie als seine liebe Kinder die Nacht über behütet und den bösen Feind abgetrieben ꝛc. Biß sie bey völligen Jahren durch den ordentlichen Unterricht in der Schule im Catechismo fürnehmlich wohl unterrichtet und nachdem zum fleißigen Kirchen-Gehen

und Biebel-Lesen angehalten werden. Bey solchen Jahren muß man ihnen auch der muthwilligen Kinder Leichtfertigkeit und Boßheit / welche sie in der bösen Welt nun ansehen / auszureden und verhaßt zu machen / fleißig angelegen seyn lassen / hingegen / nebst guten Sprüchen und Exempel der Schrifft / wohlgezogener Kinder gutes Verhalten / als die nach dem Willen GOttes und nach dem Exempel ihres lieben Brüderleins / des HErrn JEsu / sich hielten / vorstellen / ihnen auch dabey einzubilden nicht vergessen / wie die Frommen und Gehorsamen von dem heiligen Geist / den sie in der Taufe bekommen / getrieben / hingegen die Boßhaftigen und Gottlosen / die alles thäten was wider GOttes Geboth und Wort wäre / von dem bösen Feind geritten würden / und daß man für solche muthwillige Leute solte bethen / daß sie auch möchten gottselig und fromm werden. Manche Eltern / wenn sie etwan bey ihrer Lust seyn / pflegen die

Leicht=

Leichtfertigkeit und Possen / welche sie solten bitterlich beweinen und durch rechte Busse aus dem Gedächtniß GOttes zu bringen / sich mit David bemühen / Psalm XXV, 7. zu erzehlen / wenn ihnen wol ihre Kinder hinter dem Rücken stehen und mit darzu lachen.

Ach das schadet über alle massen! Und so jener vornehme Mann / als er bey einer Gasterey hörete einen Gast unziemliche Reden führen / da junge Knaben zugegen / es ihme verwieß indem er sprach: O einen Mühlstein her! Zielende auff die Worte CHristi Matth. XVIII, 6. **Wer ärgert dieser Geringsten einen die an mich gläuben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinem Halß gehencket würde / und er ersäuft würde im Meer / da es am tieffsten ist:** Mit was für Worten meynstu wäre wol ein solcher Vater / der seine eigene Kinder so

übel

übel ärgert / zu strafen ? Sie dencken der Sachen selber nach / denen es ein Ernst ist die Kinder in dem Tauff-Bund GOttes zu erziehen / wenn auch den Kindern vom lieben GOtt Kranckheit und andere Schmertzen zugeschicket wird / ist es dienlichen / wenn ihnen vorgestellet wird / nebest andern Unterricht / daß sie sich in der heiligen Tauffe verpflichtet / auch CHristo ihrem Erlöser zu Ehren sein Creutz in Gedult nachzutragen / zu dem Ende sie auch mit dem Creutz CHristi wären bezeichnet worden / item CHristus hätte viel grössere Angst / Hitze und Noth / da er doch ein gehorsamer Sohn gewesen / um ihrer und der Menschen Sünde willen überstanden ꝛc. Ein Christen-Kind sey seinem Erlöser nicht nur leibliche Noth / sondern auch / wenn es solte so kommen / Verfolgung um die Lehre und Gottseligkeit u. den Tod ihm zu Ehren auszustehen schuldig / dieweil er auch um dessen willen eines schmählichen Todes gestorben.

Begiebt

Begiebt es aber sich / daß Kinder übels thun und zum Bösen sich verführen lassen / da sollen Christliche Eltern sich ja hüten / daß sie ihnen nicht alsobald alle Flüche an Hals werffen und mit Ungestüm und Tyranney verfahren. Ach das thut nicht gut! Besser wird es seyn / man verweise es ihnen ernstlich / daß sie wider GOtt im Himmel / wider das und das Geboth gethan / damit der Tauff-Bund übertreten worden. Will es nichts verfangen / wenn es etliche mahl geschehen / und die Boßheit will überhand haben / so müssen Eltern zwar nach Salomons Spruch dem Bösen wehren (so wol mit der Ruthen / als auch sonsten) mit harter Strafe und ernsten Schlägen / die man fühlet. Proverb. XIX, 30. Sollen aber doch auch bey der Schärffe ihnen zu verstehen geben / daß sie es thun / weil sie wider GOtt gehandelt / damit sie möchten wieder zu recht gebracht werden / nach dem Willen GOttes zu leben. Denn daß Eltern ihre Kinder nur strafen /

fen/wenn sie etwas gethan/ welches etwan bloß wider ihren Willen und nicht wider GOttes Geboth ist/ ist nicht gar vernünftig und Christlich: Mir gefiel es treflich wohl/als einsten einer von Adel erzehlte/ daß wenn sein Sohn zu weilen komme/ wenn die Unterthanen ihm etwan was nicht recht gemacht/ er solle sie doch strafen/ so weise er ihn denn allemahl ab/und sage/Christlicher Obrigkeit gebühre/wenn Unterthanen wider GOtt und sein Wort was thäten/scharff zu strafen; aber wenn es nur sie selber angienge/solte sie nicht so geschwind verfahren/ sondern langsam gehen/ und zu weilen fünffe lassen gerade seyn: Also stehets gewaltig übel an Christlichen Eltern/wenn sie auf die Kinder flugs nein schlagen/als aufs Vieh/ wenn sie etwan sie nicht verstehen/was sie wollen/ oder eine Sache nicht recht ausrichten/da hingegen sie wol nicht einmahl recht sauer dazu sehen/ wenn sie liederlich den Namen Gottes mißbrauchen in Reden/Schwöhren/

ren/Fluchen/Lügen: Es kan nicht alles so vorgestellet werden. Dieses aber ist noch wohl in acht zu nehmen/daß Eltern/ die es selber gerne sehen/ wenn Kinder ihre Geboth mit Willen verrichten/ dahingegen ungern/ was mit Zwange und Widerspenstigkeit geschicht/ ihren Kindern/wenn sie zu guten Verstande kommen/ oft und vielmahls einbilden/ daß GOtt von wiedergebohrnen Kindern nicht nur das Werck/sondern daß es auch willig und von gutem Hertzen/ gern/ aus Vertrauen/ Liebe und kindlicher Furcht geschehe/ fodere. Wenn endlich auch die Kinder etwas Gutes gethan haben/ sie sind andächtig/ gehorsam und wohlgezogen/ so daß es zwischen ihnen und andern leichtfertigen Buben ein grosser Unterscheid ist/ so wird es nicht fehlen/ sie werden dessentwegen wollen geehret/ gelobet und andern vorgezogen seyn/ sie können nicht wohl halten/ sie machen es wie Petrus,

Petrus, nachdeme er sahe/ wie der reiche Jüngling von CHristo zurück gienge/ und dessentwegen von CHristo der grosse Schade/ so erfolgen würde / vorgestellet war/ alsobald herausfuhr / und von sich und andern Aposteln sagte: Siehe wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget / was wird uns dafür? Matth. XIX, 27. Da ist nun von nöthen/ damit sie die eigne Ehre / falsche eigne Liebe und die geistliche Hoffarth desto besser erkennen / und sich davor hüten/ daß man sie schlechterdings weise auff die Gnade GOttes / von welcher alles Gutes herrühre / welche allein heiligen Muth und rechte Wercke schaffet; und wie dannenhero die Kinder GOttes zwar durch tägliche Reu und Buße den alten Adam sollen dämpfen und in einem neuen Leben wandeln/ doch aber/ weil sie alles Vermögen von GOtt her haben/ sich ja nichts für GOtt auff ihre Werck einbilden / sondern in Demuth des Hertzens an Christi Worte geden=

gedencken: Wenn ihr alles gethan habt/was euch befohlen ist (welches aber noch keiner sich zu rühmen hat) so sprecht/wir sind unnütze Knechte / Luc. XVII, 10. Und demnach darbey nach dem gemachten Tauffbund behutsam wandeln/ daß sie wissentlich wider GOttes Geboth und Willen nichts thun/ wenn ihnen gleich von der Welt zugesetzet wird; sondern sich üben ein unverletzt Gewissen allenthalben beydes gegen GOtt und den Menschen zu haben 2. Timoth. I, 3.

XX.

Hertzliches Gebeth für gute Kinder-Zucht.

HEiliger GOTT/ du bist der rechte Vater/ über alles das da Kinder heisset im Himmel und auff Erden/ wir klagen dir hertzlich/ daß leider! die meisten Kinder

der/die du in der Taufe angenommen / gar übel erzogen / in der Unchristenheit bleiben und durch die Boßheit verkehret werden. Ach treuester Vater! nimm dich deines Volckes selbsten an / weil viele nicht um den Schaden Joseph sich bekümmern/ und erwecke einen Eyfer bey denen Eltern und denen sie zur Zucht übergeben / daß sie nach deinem Wort im Tauf-Bund mögen Christlich zu deinem Erkäntniß und Ehre erzogen / vor des Teufels Werck und Wesen/ Pracht / Falschheit und andere Uppigkeit bewahret werden. O liebster Vater erhöre diß unser sehnliches Verlangen/ um deines lieben Kindes JEsu CHristi willen. Amen!

XXI.
Wenn der Christ erwächset/ soll er sich wohl prüfen/ ob er auch noch den Glauben habe/ und in der Wiedergeburth lebe.

SO bald als der Mensch dahin kommen/ daß er sich nunmehro erinnert/ wie er in der Taufe ein GOttes-Kind worden/ das da soll selig werden/ und gedencket an die bekannten Worte: **Wer da gläubet und getauft wird/ der wird selig / wer aber nicht gläubet der wird verdammet**/ Marc. XVI. 16. soll er nach des Apostels Pauli nothwendige Vermahnung: **Versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd/ prüfet euch selbst** 2c. sich wohl ansehen / ob er auch noch in der Gnade stehe/ und dem H. Geiste folge/ wie wir ein schön Exempel haben an dem Samuel/ der in seiner zarten Kindheit durch das Sacrament der Beschneidung in den Bund Gottes getreten/ nachmals in seinẽ

jungen

jungen Jahren/ so feste darinne bestund/ daß er bey dem HErrn angenehm ware. 1. Sam. II, 26. Jngleichen that auch der Josias/ welcher im 8ten Jahr anfieng den HErrn zu suchen 2. Chronic. XXXIV, 3. nicht weniger auch Johannes der Täuffer/ der im Geist wuchs und starck war/ bis daß er solte herfür treten und sein Amt verrichten/ Luc. I, 80. Zu dieser Untersuchung dienet was Petrus saget. 1. Pet. III, 21. die Tauffe sey ein Bund eines guten Gewissens mit GOtt/ daß ein Mensch sein Gewissen in der Furcht GOttes prüfe/ sich umsehe und ja nicht heuchele/ ob er auch iemahls eine Sünde begangen/ da er gewust/ daß es Sünde und seinem GOtt zuwider sey? und darinnen verharret; sagt ihm sein Gewissen beständig/ daß er vorsetzlich und wissentlich niemahls was wider GOtt und sein Geboth gethan/ sondern er befindet daß er seine Seligkeit einig in der Gnade GOttes durch CHristum suche/ auch die Ruhe seines

Ge-

Gewissens darinne habe / alle Sünde ernstlich hasse/darneben sich noch befleis-sige in Guten zuzunehmen / und was er in der Taufe zugesaget/ noch wircklich zu halten trachtet / indem er nichts mit dem Teufel/gottlosen Welt und ihren Lüsten will zu schaffen haben / sondern sich der-selben Eitelkeit/Lüsten / Ungerechtigkeit/ Pracht und bösen Wesen gäntzlich ent-schlagen / der hat GOtt zu dancken und ihn ferner um die Regierung und Füh-rung anzuruffen Ursach / damit er also möchte ein kindliches Vertrauen zu sei-nem GOtt behalten/alle wissentliche und fürsetzliche Sünde fleißig meiden und hingegen GOtt und sein heiliges Wort stets für Augen haben/ so kan er in der Krafft der neuen Geburth seinen Weg unsträflich wandeln / wie David fragt und sagt: **Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinem Wort:** Psalm. CXIX, 9. Denn die Sünde so Wiedergebohrne aus Schwachheit/ Un-

wissenheit/Ubereilung und Versehen gethan/ob sie zwar wol auch verdammliche Sünde an sich selber sind / setzen sie nicht aus dem Gnaden-Stand / sondern werden als Kinder-Fehler und Gebrechen/ aus Gnaden um Christi Verdienst und Vorbitte willen/ indem sie solche GOtt abbitten in ihrem **Vater Unser**/vergeben vom himmlischen Vater/der da weiß was vor ein Gemächte wir sind : Aber wer da seine Seligkeit anders als in Christo und seiner Gnade suchet / etwan sie durch seine eigene Wercke oder andere Menschen-Verdienst zu erlangen vermeynet/oder er befindet / daß er wider besser Wissen und Gewissen GOttes Geboth und Willen da und da/ an dem und dem Ort / zu der und der Zeit oder sonsten überschritten/ auch noch wol in Sünden wider das Gewissen lebet / machet es zu Zeiten wie es die Welt gerne hat/der mag die Gefahr seiner Seelen von Stund an erwegen/ und durch ernste/bittere/wahre Busse sich ändern / daß

er

er zu dem verlohrnen Gnaden-Stand wider gelange und den heiligen Tauf-Bund erneuere.

XXI.

Ein anders dergleichen.

Ach getreuer GOtt und Vater / weil leider! derer wenig anzutreffen / wenn du vom Himmel auff dein Volck siehest / die da gründlich in ihrem Christenthum ihre Seelen und Leiber keusch erhalten / indem es leider vielen / unter derer Auffsicht sie erwachsen / es selbst an rechtem gründlichen Unterricht ermangelt / daß sie selber noch nicht in der That dem Teufel und allem seinem Wesen und Wercken entsaget / selber noch nicht verleugnet das ungöttliche Wesen und

die weltlichen Lüste / dahero viel junges Volck ohn dein wahres Erkäntniß/ohne deine Furcht und Liebe erwachsen und die bösen Gewohnheiten und Eitelkeiten der Welt angenommen. Ach! lieber Vater / laß dich doch solches jammern / und gieb Gnade/ daß die übelerzogene Gemüther ihr Elend / Sünde und Seelen-Gefahr mögen erkennen / ihren Wandel nach deinem Wort prüfen/ und durch deines Geistes Krafft zu bessern Gedancken gebracht werden/ sich nach deinen Willen halten/ um des vollkommenen Gehorsams deines lieben Sohnes willen. Amen!

XXII.

Durch wahre Busse wird der Sünder wieder zu GOtt bekehret/ in den Gnaden Stand und Tauf-Bund gebracht.

DIese hochnöthige Lehre werde ich zwar hier / der Gebühr nach/ nicht gantz ausführen/doch aber / weil wenig Menschen gefunden werden/die nach der heiligen Taufe nicht solten aus der Gnade gefallen/die neue Geburth verlohren/ und um den gerechtmachenden Glauben kommen seyn; dieselbige auch nicht gantz und gar vorbey lassen : Lieber Mensch/ wenn du nach der Taufe muthwillig GOttes Geboth übertreten hast/und dich also wieder durch vorsetzliche Sünde in den Dienst des Satans begeben / so geschähe dir zwar nicht unrecht / daß dich GOtt gantz und gar verstösse und in einen verkehrten Sinn dahin gäbe: Allein

ob du gleich den Tauf-Bund so schändlich vergessen/so wil er auf seiner Seiten desselben nicht vergessen: Er könte zwar wol ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten/dich gantz und gar in deinem Verderben stecken lassen: Weil aber sein Hertz anders Sinnes ist/ und seine Barmhertzigkeit zu groß / so wil er nicht thun nach seinem grimmigen Zorn/und also beut er dir noch die Mittel an/dadurch du kanst wieder zur Busse und durch Busse in den Gnaden-Standt gelangen: Denn da hörest du noch des Gesetzes Stimme hallen/es wird dir geprediget von GOtt und seinem gestrengen Gerichten; der heilige Geist unterlässet auch nicht dir zuzuschreyen: Gedencke/ wovon du gefallen / und thue Busse! Apoc. II, 4. Dein eigen Gewissen schuldiget dich auch an: Es kömmet noch wol allerhand Widerwärtigkeit/ Unglück und Noth darzu/ daß du mit dem verlohrnen Sohn solleſt in dich schlagen! Christus / den du

mit

mit deinen wissentlichen Sünden von dir getrieben / stehet wieder für deiner Hertzens-Thür/klopffet noch an/ er weynet wol gar Luc. XIX, 41. und wolte gerne/daß sein Leyden und bitterer Tod an dir nicht solte vergebens gewand seyn; sondern daß du von Hertzen in dich schlügest/ den Feuer-brennenden Zorn und unaussprechliche Liebe GOttes über die Sünder aus seinem unschuldigen Leyden und Sterben erkennest/ damit du durch den Zorn erschrecket / die Sünde hertzlich bereuetest und zu seiner Gnade eyletest. Bist du mit David aus der Gnade gefallen/es schallet und hallet dir durch die Ohren / in dein innerstes Hertz und Gewissen: Du bist wegen dieser und jener begangenen Sünden ein Mensch des geistlichen und ewigen Todes / so erwege es recht/stelle dir für den Ernst und Strafe GOttes / den Fluch und Donner des Gesetzes / die grausamen Zorn-Exempel/als wenn du gleich ietzo sähest denen Leuten in der ersten Welt das

Wasser der Sündfluth zum Halse hinein lauffen / die Einwohner in dem schändlichen Sodom und Gomorra mit dem Feuer- und Schwefel-Regen befallen/daß sie als Rasende für der grausamen Angst des brennenden Feuers / von einem Winckel an den andern lieffen/ bis sie endlich mit Ach und Weh! von der Hitze zu Pulver brenneten; Als wenn du auf dem Rande des Ortes stündest/da die Erde ihren Rachen aufthat / und sähest/ wie da die trotzige Rotte Korah/Dathan und Abiram mit Ungestüm/ Klagen und Zagen über Hals und Kopff hinunter fielen und lebendig verschlungen wurden. Gedencke o sündiger Mensch ohne Verzug an das letzte Gericht / wie du wirst für dem Zorn des allwissenden und gerechten Richters erblassen / verstummen/erzittern und erbeben/wenn dir deine Untreu/ Abfall und andere Sünden vorgehalten werden! Schlage rechtschaffen in dich/durchgehe dein eigen Gewissen/ und siehe wie mannigfaltig

dasselbige

dasselbige beflecket/ und GOttes Geboth übertreten worden / dencke was der gerechte GOtt darzu wird sagen / dessen Zorn bis in die unterste Hölle brennet. Zwar ist seine Liebe so groß/ als er selber ist. Er hat dieselbige dir gnugsam in der That erweiset/ indem er dir aus dem Verderben zu helffen/ so zu reden / sein Hertz/ seinen einigen Sohn/ mitgetheilet/ der solche Schmertzen / Höllen-und Todes-Angst deinetwegen ausgestanden: Aber diß alles hat dich nicht dahin können bringen/ o Unbedachtsamkeit! o Undanckbarkeit! daß du der Sünden von Hertzen feind wärest gewesen/ da doch eben die Sünde derjenige Greuel ist / von welchem er dich so sauer und theuer erlöset. Sinne nach! dencke nach / wie viel lieber du oftmahls hast gesündiget / mit bösen Gedancken/ unnützen Worten und straffbaren Wercken/ mit Augen/ Ohren/ Händen / Füssen und andern Gliedmassen deines Leibes / der in der Taufe zu GOttes Tempel geheiliget / nachgegan-

gen / als daß du GOttes Geboth gehalten / nach seinem Befehl gethan und des heiligen Geistes guten Regungen / die er in Betrachtung des Wortes GOttes erwecket / Raum gegeben. Darüber laß dir heiß werden / darüber laß dir das Hertz pochen / darüber trage auffrichtige Reu und Leyd: Denn es ist nicht ein geringes / muthwillig und vorsätzlich sündigen! Sündigen heist von GOtt weichen / abfallen / ihm widerstreben / des Tauf-Bundes vergessen / nach dem Willen des Teufels leben / die Engeln betrüben / den Satan erfreuen / sich um die Ruhe seines Gewissens / um den Himmel und die ewige Seligkeit bringen. Solches alles bewege recht hertzlich / absonderlich durch Betrachtung der grossen Angst / des schweren Leydens und bittern Todes Christi / so wirst du sehen / daß David / der dir ein recht Beyspiel der Busse gegeben / nicht ohne Ursach in seinen Buß-Psalmen so ängstlich GOttes Zorn und Strafe abzuwenden

und so wehemüthig die Gnade GOttes wieder zu erlangen trachtet: Fühlest du denn in deinem Hertzen innerliche Angst und Schrecken / Trauren und Zagen/ und die Sünde/die dir vorhin beliebete/ ist dir nun ein Greuel worden/ so gedencke / daß solches/ wie ein Christlicher Theologus redet / seyn die Geburths-Schmertzen der geistlichen Wiedergeburth. Ein geängstiget und zerschlagenes Hertz richtet der HERR CHristus gerne auff durch das heilige Evangelium/ welches das Mittel ist/dadurch der heilige Geist in dem Hertzen eines recht reuenden Sünders ein hertzliches Vertrauen und lebendige Zuversicht oder Glauben erwecket/ der von CHristo und in CHristo/ wenn die Kraft seines Todes in Tödtung der herrschenden Sünden empfunden wird / wieder das geistliche Leben erlanget/welches von Kraft der Aufferstehung JEsu CHristi herrühret: Denn indem der heilige Geist durch das Gesetz eines in Sünden lie-

genden Menschen Verstand dahin bringet / daß er erkennet und fühlet / daß er wider GOtt gethan und seine Strafe verdienet / so entstehet im Hertzen rechte Reue / Zittern und Zagen / dergleichen bey Sterbenden (Apol. A. C. p. 169.) sich ereignen (das nennet die Schrifft tödten / in die Hölle führen : Der HErr tödtet und machet lebendig / er führet in die Hölle und wieder heraus. 1. Sam. II, 6.) daß er sich umsiehet / wie er dem Feuerbrennenden Zorn möchte entgehen / und weil das geängstigste Gewissen ihm vorstellet / daß er mit den Sünden alles verderbet / so siehet er daß seine vermeynte gute Wercke / darauff wol mancher ausser dem Buß-Kampff seine Seligkeit bauet / nichts seyn / daß er muß seufftzen meine gute Werck die gelten nichts / es ist mit ihnen verlohren : Daß er sonsten keinen Trost und Rettung anders woher kan haben / und müste also verzagen : so gehet es denn zu / als wie mit den wiederspänstigen Israeliten / daß sie das

Wüten

Wüten und Brennen von dem gifftigen Biß der feurigen Schlangen fühleten/ und nirgends keine Rettung zu hoffen hatten/ ohne daß sie sich zu GOtt kehreten mit bußfertigen Hertzen/ da er denn selber nach seiner unendlichen Barmhertzigkeit ein Hülffs-Mittel / die ehrne Schlange / ließ darstellen nebenst der Evangelischen Verheissung: **Wer gebissen ist und siehet sie an / der soll leben.** Da geschach es denn / wenn iemand eine Schlange biß / so sahe er die ehrne Schlange an / und blieb leben/ Num. XXI, 7. seq. So/ sage ich/ gehet es zu mit einem recht reuenden Menschen/ der den hitzigen und wütenden Sünden-Biß fühlet und an sich und an allen Creaturen verzaget/ daß indem ihm aus dem heiligen Evangelio durch die Diener GOttes vorgestellet wird / wie der barmhertzige GOtt seinen einigen lieben Sohn habe lassen aufgerichtet und gecreutziget werden/ daß er für der Sünden der Welt gebüsset / mit dieser Ver-

heissung: daß alle die an ihn gläuben nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Johannis III, 15. er durch diese und dergleichen Evangelische Gnaden-Predigten wieder anfänget zu leben: Denn wenn sie ein geängstigter Sünder lässet durch die Ohren ins Hertz schallen und fallen/ so ist der heilige Geist kräftig/ er verklähret den HErrn Christum in einem solchen Menschen/ daß er der einige Mittler und Welt Heyland ist / den GOtt selber um der Menschen Heyl und Seligkeit willen lassen Mensch werden/ dessen Gnugthuung für die Sünde der Welt vor GOttes Gericht gütig und angenommen worden / und dannenhero der Sünder Macht/ Fug und Recht habe/ sich auf Christi Gerechtigkeit und Verdienst zu verlassen/ eben darum/ weil dieser Heyland ihm von GOtt selber verheissen und zugesendet. Wenn man nun dem heiligen Geist nicht boßhaftig widerspricht / so lencket er durch solches Wort den Willen des Menschen/

daß

daß er durch seine Krafft erstlich das heilige Evangelium insgemein für wahr hält/ihm eine Hofnung der Vergebung der Sünden machet/ endlichen daß er Christum nicht nur heftig verlanget/ sondern auch so inbrünstig umpfähet/als wäre Christus allein sein eigen/ als gienge er ihn mit allen seinem Gehorsam und Leyden allein an: Hæc mea sunt, hæc mihi apponuntur: Christi Geburth/ Gehorsam/Marter/Pein/Tod und Auferstehung/sagt er/ist mein/das gehöret alles für mich. Und da werden ihm um Christi willen die Sünden aus Gnaden vergeben; Christus mit seiner Gerechtigkeit ist seine Gerechtigkeit; in ihm lebet/ ist und bleibet er/daß er kan sagen: Ich lebe/ aber doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Und da wird der Tauf-Bund wieder aufs neue bestätiget/ GOttes Gnade vergewissert/ und der heilige Geist fänget an einen solchen Bußfertigen zu allen Guten ie mehr und mehr zu treiben und der Sünde zu widerstehen.

XXII.

XXII.

Andächtiger Seufftzer.

HEiliger Geist HErre GOtt/ Du bist es/ der samt Vater und seinem Sohne in den verderbten und durch die Sünde von ihrem GOTT abgewichenen Menschen neue Hertzen schaffest und durch wahre Busse zum Guden änderst. Ach solches dein Werck wollestu in Gnaden in allen würcken/ so nach ihrer Taufe von GOttes Gnaden gefallen! Erwecke in ihnen schmertzliche Reue und recht Erkäntniß ihrer Sünden/ damit sie dem bösen Feind gedienet und dem himmlischen Vater ungehorsam gewesen/ damit sie durch deine Krafft sich bekehren von der Finsterniß

zu

zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu GOtt! Erleichte sie/daß sie zu dem wahren Glauben gelangen und Vergebung der Sünden durch CHristum empfahen mögen/ und sodann förder in seinem Reich unter ihm/ als ihrem HErrn und Könige leben und ihm dienen! Amen!

XXIII.

Wer den rechten Glauben an CHristum hat/ der lebet in der Wiedergeburth und ist ein Kind GOttes.

DIese hohe Sache/ daran so viel gelegen/ wolte ich gerne auff das deutlichste und einfältigste vorstellen nach dem Wort GOttes/ dieweil allerdings die Wahrheit ist: Wer da gläubet/ daß JEsus sey der Christ/ oder verheis-

sene

sene Meßias/ der ist von GOtt gebohren 1. Joh. V, 1. und fast alle die sich zur äusserlichen Gemeinschafft der Kirche bekennen/ ihnen nicht anders einbilden/ als daß sie gläuben. Je dencken sie/ wer wird doch nicht an JEsum CHristum / daß er sein Heyland sey/ gläuben! Und gleichwol sind wenig/ die CHristum haben/ wenig die einen rechten Haß für der Sünden hätten / wenig die eine innerliche Liebe zu dem / was GOtt gefällig ist/ tragen / wenig/ die das verlohrene Ebenbild GOttes in sich wieder auffrichten: Darum ist wohl zu mercken / daß / wo bey einem Menschen der Glaube sich finde / da ist auch CHristus mit seiner Gerechtigkeit/ Erlösung/ Verdienst / Vergebung der Sünde/ Kindschaft GOttes und der Seligkeit: Dahero wer den Glauben hat/ ob er gleich für sich nichts hat / der hat alles mit einander / was ietzo erzehlet / aber um und in CHristo/ den der Glauben umfasset. So gewiß als ein un-

wie-

wiedergebohrner Mensch von Natur den Fluch / die Sünde und den Tod mit sich durch die natürliche Geburth gebracht / so gewiß nimmet und eignet ihm der Glaube eines Wiedergebohrnen zu alles was Christi ist / Gerechtigkeit / Verdienst und Heiligkeit: Da ist nun kein Unterscheid nicht / daß man etwan wolte gedencken / es hätte v.g. Abraham mehr Gerechtigkeit vor GOtt als etwan Zachäus / oder der nie aus dem Tauf-Bunde gefallen wäre in GOttes Gericht angesehener / als der / so durch Busse wiederum zu demselbigen gelanget. Nein / der Glaube / er sey wie er wolle / er sey schwach oder starck / ergreifet den HErrn Christum / der seine erworbene Gerechtigkeit durchaus gleich allen mittheilet. So darff auch keiner ihm einbilden / als wenn sich der HErr Christus mit einem lieber als mit dem andern vereinigen wolte / und etwan einem mehr Gunst / Gnade und Gerechtigkeit zu eignete als dem andern: Nein / Christus / wo

der

der Glaube zu finden/ er sey Jüde/Christe/ Türcke/ Heyde/ hoch und niedrig/ da vereiniget er sich mit ihm. Wer die Gnaden-Mittel nicht verstösset/ die er ihm anbeut/dem giebt er sich gantz und gar.

Ferner mache sich keiner die Gedancken/ wenn so gelehret wird/ daß CHristus sey der Gläubigen Leben/Gerechtigkeit/ Seligkeit/ als wären es blosse Worte und leere Einbildungen: Nein! so wahrhaftig der HErr Christus die gethanen Sünden auf sich genommen und für dieselbigen gelitten/ 1.Petr. 2. 24. so wahrhaftig schencket er uns seine Gerechtigkeit und Seligkeit. In uns sind wir Sünder/in Christo gerecht: Denn GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste/für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/die für GOtt gilt/ 2. Cor. V,23. Endlichen so bilde sich auch kein Mensch ein/ wenn er vom Glauben höret predigen/und siehet denselben doch nicht/

daß

daß er etwan ein krafftloses Thun sey: Achnein: Der Glaube åndert den gantzen Menschen. Denn ob zwar wol den wesentlichen beyden Theilen / Leib und Seele/woraus der Mensch bestehet/ nichts widerfåhret : Der Leib bleibet Leib/ die Seele bleibet Seele/ nach wie vor/was ihr Wesen anbelanget/ dennoch gehen dem innerlichen und åusserlichen Beschaffenheiten nach/grosse Verånderungen für/welches denn auch durch die neue Geburth angedeutet wird. Durch den Glauben/ der sich wahrhaftig mit Christo vereiniget/ kömmet der Mensch/ welcher vorhin zur Gemeinschaft der Teufel gehörete/in die vertraute und geheime Gemeinschaft GOttes/ sein Verstand/der vorhin verfinstert/ wird von dem heiligen Geist durch das Wort erleuchtet/daß er nunmehro viel anders/ als unerleuchtet die göttlichen Sachen erkennet und siehet. Da hålt er mit Ernst für den einigen/ wahrhafftigen/ ewigen / höchsten / weisesten / gerechtesten

sten / barmhertzigen / heiligsten und allerseligsten GOtt / liebet / lobet ihn / dancket ihm / freuet sich in ihm / folget ihm aus willigem Hertzen / er siehet ihn oftmahls so tief in das Hertz hinein / daß er nichts anders als lauter Gnade / Liebe / Treue und Barmhertzigkeit erblicket / daß er nicht weiß / was er darzu sagen soll? ohne daß er ausrufft mit Thoma! Mein HERR und mein GOtt! Johan. XX. 28. Da siehet er die liebreiche Weißheit und Barmhertzigkeit GOttes / die sich seiner so hertzlich in Christo angenommen / daß er nicht mit dem Teufel ewig verderben darff / da erkennet er / daß im Creutz Christi / das den Unwidergebohrnen im Hertzen nur Aergerniß und Thorheit ist / lauter himmlische Weißheit und Seligkeit verborgen: Er erblicket lauter Güte und Treue des Höchsten / daß er durch sein Wort ihm solches / wie auch den gewünschten Zustand des ewigen Lebens / von dem heiligen Geist lassen

erken-

erkennen/daß es also recht heist mit ihm: In deinem Licht o GOTT sehen wir das Licht Psalm. XXXVI, 10. Kömmet er in die hohen Geheimnisse GOttes/die er noch zur Zeit nicht völlig erkennen soll / so verwundert er sich doch drüber und bricht aus: O welche eine Tieffe beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes! Rom. XI. 33.

Dieses eben ist / wovon GOTT saget durch Jeremiam c. IX, 24. Wer sich rühmen will / der rühme sich daß er mich wisse und kenne! Ja es lässet der Glaube nicht bey dem einmahl erlangten Erkäntniß GOttes bleiben / sondern wie ein Lehr-Begieriger immer der Weißheit nachforschet / also übet er sich ie mehr und mehr in der göttlichen Weißheit / in der Erkäntniß seiner Mächtigkeit / daß es heist / plus ultra, immer weiter Confer. Ps. I. 2. 3. 1. Pet. I 3. seq. Eph. I. 17. 18. Da sonsten natürlicher

Weise

Weise man ein Ding leichlich vergisset/ auch so gar GOtt und seine Wohlthaten bey seinem Volck in Vergessen gestellet werden/ **Jsrael vergisset mein**/ klaget GOtt/ so ermuntert der gläubige Mensch seine Seele selber/ **vergiß nicht/ waß dir GOtt dein GOtt gutes gethan hat!** Psal. 103.2. Da erinnert er sich bald des greulichen Falles/ bald der Hülffe GOttes/ bald anderer Wohlthaten/ alle Tage überleget er/ wie er von der Güte/ Liebe und Barmhertzigkeit geleitet/ geführet und erhalten werde/ und also kan er so wenig als ein recht guter Freund des andern/ ein danckbahres Kind seine Eltern vergessen: Wie hiervon im folgenden noch weiter wird zu handeln seyn.

XXIII.

Hertzens-Seufftzer.

JEsu CHriste/ du einiger Heyland der Menschen/ der du bist der Anfänger und Vollender

lender des Glaubens/ und alle deine Güther/ ja dich selbsten denen gläubigen Seelen schenckest/ ach laß uns nicht! Gieb und mehre den Glauben täglich in uns/ und bewahre deine Kinder für den schädlichen Mund- und Heuchel-Glauben/ welcher die armen Menschen in ihren bösen und gottlosen Sinn ungeändert lässet: Gieb uns aber und erhalte in uns nach deiner Barmhertzigkeit den wahren Christen Glauben/ auff daß wir deine Süßigkeit mögen inniglich anschauen! Amen.

XXIV.

In dem wiedergebohrnen Menschen wird das seligmachende Erkäntniß wieder empfangen.

DRoben Capitel am 7. ist gedacht worden/daß Adam nach dem Fall in solche Finsterniß gerathen / daß er nicht gewust/ob er solte um Gnade bitten/und ob er auch solche würde erlangen und so fort an: Nun dieser Unwissenheit wird von dem heiligen Geist durch die Predigt des heiligen Evangelii abgeholffen / wenn er den sündigen Menschen/ der mit dem Tode und Verzweiffelung ringet / versichert/ GOtt wolle alle arme Sünder annehmen um Christi willen. Dahero erwecket er nicht allein durch solche tröstliche Worte/wie schon erwehnet / bußfertigen Beyfall/ daß die Sünden könten in Christo vergeben werden/ sondern auch ein Verlangẽ/ daß sie ihm möchten vergeben werden/u. endlich auch die gewisse Zuversicht/ die sich gewiß gründet auf GOttes unbewegliche Zusage/wer an den Sohn GOttes gläubet/ der soll selig werden. Diese hertzliche Zuversicht machet ihr Christum zu eigen / vereiniget sich mit ihm/

der

der nimmet denn alle ihre Sünde von ihr/und vergnüget mit seiner Gnugthuung dafür die Gerechtigkeit GOttes; hingegen rechnet er seine durch seinem Gehorsam und Leyden theuer erworbene Gerechtigkeit ihm zu. Und also wird der Mensch allein durch den Glauben gerecht: Dieses ist die göttliche Weißheit/daran mehr gelegen / als sonst an aller Wissenschaft die man in der Welt erlangen kan: Die himmlische verborgene Weißheit GOttes/ welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unser Seligkeit/ 1. Cor. II, 7. Dabey bleibet es nicht /sondern wenn nun der arme Sünder durch den Glauben Christi Gerechtigkeit erlanget/und in solcher ihm wahrhaftig zugerechneten Gerechtigkeit in die Gnade und Kindschaft GOttes wieder gekommen/und also das geistliche Leben erlanget/ so nimmet er nun darinnen ferner zu: Denn wie ein Kind / wenn es zu leben hat angefangen/ durch die Nahrung allmählich und mählich stärcker wird/

weil es innerliche Kräfte hat / die die Speise nach und nach an sich ziehen und in seine Natur verwandeln: Also wenn ein gerechtfertigter Mensch nunmehro das geistliche Leben von und in Christo hat/ und derselbe samt Vater und heiligen Geist wahrhaftig in ihm zugegen/ so hat er neue geistliche Kräfte/ damit er durchs Wort und heiligen Sacramenta am neuen Menschen vom Tage zu Tage zunimmet / und hingegen der Sünde ie mehr und mehr widerstehet/ wie Doctor Joh. Olearius auch die Erneurung / so ferne sie unterschieden ist von der Gerechtfertigung/ in seinem Handbuch im 97. Articul also beschreibet: **Die Erneuerung und Heiligung des Menschen ist eine göttliche Handlung/ da der heilige Geist einen aus Gnaden gerechtfertigten Menschen / durchs Wort und Sacrament erneuert/ und immer heiliger und GOtt angenehmer machet/ indem er seinen Verstand von sündlicher**

Finsterniß und Unwissenheit / seinen Willen und Begierden aber von Ungehorsam und Widerspenstigkeit / wie auch den gantzen Menschen von der Tyranney und Herrschaft der Sünden successive nach und nach also befreyet / daß er nicht allein GOtt recht erkennen und sich ihm gehorsamlich erweisen / sondern auch in allen seinen Verrichtungen täglich heiliger / frömmer und gerechter erfunden werden / und seinem GOtt durch wahren Glauben angenehm verbleiben / auch dessen Ehre und des Nechsten Seligkeit suchen und befördern kan: rc. Itzo wollen wir nur etwas noch handeln / wie der heilige Geist durchs Wort den wiedergebohrnen Menschen im Verstande mit göttlicher Weißheit erleuchtet / denn da lehret er den Menschen / daß alle göttliche Weißheit müße vom GOTT durchs Geberh erhalten werden / Jacobi I, 5. Darum

so erwecket er nicht nur eine Lust zum Wort GOttes/ sondern auch andächtige Seufftzer: öffne mir die Augen daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz! Psalm CXIX, 28. Er lässet das Wort GOttes in der Christlichen Kirchen in allerhand Sprachen predigen/ schreiben und lesen: Er rüstet erleuchtete Prediger und andere Christen aus/ die das Wort recht theilen/ und iedes in seiner Ordnung gründlichen vortragen: Er giebet sonst allerhand Mittel an die Hand/ daß es ie deutlicher und deutlicher kan verstanden werden. Scheinet es zuweilen dunckel/ so schicket er wol zuzeiten ohn verhoft einen Ausleger Act. VIII, 34. Giebt Gnade zu Christlichen Unterredungen/ daß einer den andern baue aus GOttes Wort/ lässet es über diß durch allerhand Gleichnissen/ Sinnebildern/ Schildereyen/ Verse und Lieder lieblich und angenehm machen/ daß ein ieder ie länger und länger kan wachsen in aller Weißheit/

heit / das alte Testament durchs neue erkennen / und das neue durchs alte bestätigen. Dannenhero geschicht es / daß nicht nur die kleinen Milch-Christen in ihrem kleinen Catechismo zum Erkäntniß des Wesens / Willen und Wohlthaten GOttes gebracht werden / sondern daß andere andächtige Hertzen / welche Lust zum Gesetz des HErrn haben / und darinne sich fleißig üben / in der Christlichen Religion wohlgegründet stehen / und der Gewißheit im Hertzen überzeuget sind: **Denn der Geist zeuget / daß Geist Wahrheit sey.** 1. Joh. V, 6. Die Vernunft / die sich immer will erheben wider die Geheimnisse GOttes / hilft er ie mehr und mehr dämpffen und unterdrücken / damit die Wiedergebohrne sie in Glaubens-Sachen nicht lassen herrschen / sondern gefangen nehmen unter dem Gehorsam Christi. 2. Cor. X, 5. Noch weiter erleuchtet er ihren Verstand / daß sie aus und nach

GOttes Wort die Geister können unterscheiden/Falschheit von der Wahrheit trennen/ und sich also fürsehen für falschen Propheten. Deßgleichen ob sie gleich nicht alle des Satans Tiefe erkennen/ Apoc. II, 24. so ist ihnen dennach nicht unbewust/ was er im Sinn hat/2.Cor. II, 11. Weil sie aus GOttes Wort und der Erfahrung nach und nach verstehen lernen/ wohin der Satan ziele/wie listig und grausamlich er suche die Menschen zu verführen/ihnen falsche und fleischliche Gedancken/ sie in Sünden zu stärcken/ beyzubringen/ wie man sich in Glück und Unglück vorzusehen habe/damit er seine List und Macht nicht anbringe oder ausführe. Endlichen weil unser Wissen hier Stückwerck ist/ und die vollkommene Erkäntniß im ewigen Leben zu erwarten ist/ so regieret er die Gläubigen/daß sie die hohen Sachen / welche sie nicht verstehen/und die sie auch hier nicht wissen sollen/gar gerne bis dahin verspahren/ nicht in unnützen und unnöthigen

Sachen

Sachen grübeln/ unterdessen aber sich im Glauben/wie auch schon vorhin gesaget/ drüber verwundern / mit dem Apostel Paulo: O welche eine Tiefe des Reichthums/ beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes! Rom. XI,33. übrigst aber so üben sie sich täglich ie mehr und mehr ihre Finsterniß zu erkennen / wie sie in so greulicher Unwissenheit gesessen / und doch die wunderliche Güte GOttes/ vermittelst ihres Heylandes / solche mit grosser Langmuth getragen und endlichen zu solcher Erkäntniß gebracht / daß sie nunmehro wissen/wie sie mit GOtt im Himmel dran seyn; der ihnen durch solche Betrachtung so wol durchs Wort seine Süßigkeit im Hertzen schmecken/als auch zu weilen einen freundlichen und angenehmen Blick der instehenden Herrligkeit in ihrer Seele erscheinen lässet/damit sie desto getroster/ freudiger und muthiger alle Widerwärtigkeit/ so bey dem Christenstande zu ertragen / erdulden/ als die ie mehr und mehr aus der Er-

fahrung lernen/ daß denen die GOTT lieben alle Dinge zum besten dienen, Rom. VIII, 28.

XXIV.

Dancksagender Seufftzer.

WIr ewigem GOtt und Vater des Lichtes sag ich hertzinniglich Lob und Danck/ daß/ da du zwar wohnest in einem Licht/ dazu vor sich kein Mensch könte kommen/ du aber nicht alleine das Licht des heiligen Wortes uns vortragen lassen/ sondern auch in demselbigen dich nach deinem Wesen und Willen zu erkennen/ dich uns allen vorgestellet! Ach laß solch dein liebreich Erkäntniß in uns sich abbilden/ daß wir in solchem Licht des Wortes dich in deinem Licht erkennen als unsern gütig-

gütigsten Vater und Erhalter / deinen Sohn als unsern liebreichen Bruder / Mittler und getreuen Heyland / deinen heiligen Geist als unsern wahren Lehrer / Heiligmacher und werthesten Tröster / ja als das Pfand zu unserer Erlösung / damit wir in solchem heilsamen Erkäntniß nicht nur dem Unflath der Welt und den Wercken der Finsterniß entfliehen / sondern auch als erleuchtete Kinder GOttes als am Tage wandeln / frölich und getrost deinem hellen Wort folgen / auch von einer Klarheit des heilsamen Erkäntniß zu der andern durch deine Gnade gelangen. Amen!

XXV.

Der heilige Geist stärcket das Gedächtniß / daß es göttliche Sachen nutzbarlich und selig behält / und sich erinnert.

WJe sehr das Gedächtniß in geistlichen Sachen verderbet / bezeuget die Schrift hin und wieder / wenn GOtt durch die Propheten beweglich klaget Jes. LI, 13. Jer. II, 32. Hingegen sein Volck vermahnet / daß sie sich sollen hüten / daß sie des HErrn ihres GOttes nicht vergessen. Deut. VI, 12. VIII, 11. Davon auch droben etwas ausführlicher bey der Verderbung menschlicher Natur ist gehandelt worden: Es lehret auch die Erfahrung bey unachtsamen Christen / wie sie das jenige / was zur rechten Christlichen Lehre und GOttseligkeit dienet / so bald aus der Seele lassen / ehe es noch recht zur Frucht kommen, weßwegen mit solchem vergeßlichen

Zu-

Zuhörern Prediger und Lehrer viel zu thun haben: Denn da ist der heilige Geist geschäftig durch offters Wiederholen ihnen die geistlichen Sachen feste einzudrücken / daß sie es zu Nutz und Seelen-Erbauung anwenden können. Wenn nun immer von solchen Sachen geprediget und die Wiederholung vorgenommen wird / so sagt der heilige Geist einem ieden / der es von nöthen hat / ins Hertz: Ich muß dich solches täglich erinnern dir zu gut. Prov. XXII, 19. Fasset diese Wort zu Hertzen und in eure Seele! Deut XI, 18. Da empfindet ein erleuchteter Christ / wie durch das Wort GOttes ihm der klägliche Abfall von GOtt / des Satans List und Betrug / der Heiligen Schwachheit und Unvollkommenheit einfället / daß er sein Elend beseufzet / die Sünde samt ihren Urheber innerlich von Hertzen hasset: Unverhofft kommen ihm GOttes Gerichte für / wenn er etwan Gelegenheit zu sündigen für sich hat /

damit er solche möchte meyden. Kömmet er in unverhofftes Unglück und in zweiffelhafftige Gefahr / fällt ihm zuweilen geschwind / zuweilen langsam eine geistliche Historia / Spruch oder Gedichte ein / die ihm mercklichen Unterricht / Trost und Vermahnung in Hertzen giebet.

Ist er etwan Amtswegen bey Leuten / die er soll vom Bösen zum Guten weisen / oder sonsten in Anfechtungen trösten / wunderlich kömmet ihme zuweilen eine solche Sache ein / die jenen nachdrücklich und heilsam ist. Indem ich dieses schreibe / fället mir eben ein / was einer geistlichen Person begegnet / da er einem Gelehrten auf seinem Tod-Bette solte beystehen / welcher in Gewissens-Angst gelegen / und als ein geübter Philosophus durch des Satans List / auf- und wider alle Trost-Sprüche excipirte ihm treffliche Mühe gemacht / indem der Patient ängstlich drauff bestunde: Es wäre keine Sünde die er nicht gethan / dannenhero er der Gnade GOttes

tes sich verlustig gemacht hätte / und also verdammet wäre / das fühle er schon / da denn ihm nach grossen Disputat der Spruch / so uns unser Hertz verdammet / daß GOtt grösser ist als unser Hertz / 1. Johan. III, 20. beygefallen / und damit habe er durch GOttes Kraft sein Gemüth befriediget / daß er endlich seligen gestorben. So ist es auch gewiß geschehen / daß ein Geistlicher in unvermuthete Kranckheit gefallen / daß er sich seines Endes versehen muste / und indem er sein Söhngen bey sich sahe / rufte er ihn zu / er solte etliche Sprüche bethen: Das Kind ist willig / fänget einen nach dem andern herzusagen mit solcher Kraft / daß sich der Vater nicht allein recht tröstete / sondern auch höchlich verwunderte / weil er sie ihm in solcher Menge und Ordnung niemals hatte lernen lassen / daß er ihn fragte / wo er diese schöne Sprüche alle gelernet / der Knabe sagte: Lieber Vater wisset ihr

ihr nicht was der HErr Christus spricht: Der heilige Geist wird euch alles lehren und euch erinnern ꝛc. Dergleichen geschiehet vielfältig/wenn fromme Christen etwan in Religions-Sachen / oder sonsten in zweiffelhaftigen Fällen / auch in der Todes-Noth/bald diesen oder jenen schönen Einfall haben aus GOttes Wort/ das sie etwan vor vielen Jahren gelesen oder in einer Predigt gehöret/und längst wieder vergessen / damit sie sich denn gewaltig aufrichten und helffen können. Bevoraus führet der heilige Geist denen Wiedergebohrnen die Betrachtung der vielen geistlichen Wohlthaten zu Gemüthe/wenn sie überall bey Anschauung des Himmels/der Früchte / der Blumen/ der Bäume / des Wassers sich erinnern/ was GOtt nicht allein ihrem Leibe/ sondern auch der Seelen Gutes erwiesen: Da höret ein Christliches Gemüth die Gedancken/ als einen Wecker der Danckbarkeit gehen: Vergiß nicht was er dir Gutes gethan. Gehet es ihm wohl/so erinnert

innert er sich bey ieder Wohlthat / daß solche weit beständiger wird seyn im ewigen Leben! nichts weniger auch / wenn es ihm elend gehet in der Welt / und er sehen muß / wie die Welt-Kinder herrlich und in Freuden leben / da gedenckt er: Ey ob jene gleich viel Wein und Korn haben / und ich hingegen mein liebes Thränen-Brod muß essen / so werde ich es auch dort gut bekommen an meines GOttes Tische / da werde ich ewiges Leben und volle Gnüge haben: Gleicher Gestalt gedencken sie auch in allen Thun und Verrichtungen an ihres Lebens Ende / seufftzen andächtig um dessen heilsame Betrachtungen: Lehre uns bedencken daß wir sterben müssen: Bereiten sich täglich zu der letzten Heimfahrt / weil sie in ihren Hertzen oft erinnert werden / daß sie in der Welt keine bleibende Stätte haben / sondern die künftige suchen / und also vergessen sie leichtlich was dahinden ist / und strecken sich nach dem was forne ist / nach dem vorgestreckten Ziel des

ewigen

ewigen Lebens / wobey ich mich abermahls erinnere / daß in meiner Jugend mir der liebe GOtt diese Gedancken allezeit ins Hertz gegeben / wenn ich allein auff dem Wege ginge: Siehe du gehest alle Tritte näher zum Tode / du gehest ihme alle Augenblick entgegen! Und wenn ich ein wenig fort gegangen / fiel mir ein / du bist schon ein ziemliches itzo näher als zuvor bey deinem Ende: Welche gute Gedancken mir denn zu vielen Sachen genützet und mich von mancher Sünde zurück gehalten / weil es auch hieß: Was du thust / so bedencke das Ende / so wirst du nimmermehr übels thun. Wie die Geburth / Leyden und Sterben ihres JEsu frisch bleibe in ihrem Gedächtniß / und dahero Trost und Leben entstehet / bezeuget die Erfahrung.

XXV.

XXV.

Hertzens-Seufftzer.

GNädigster/gütigster Vater/ der du alles weissest und erkennest vom Anfang biß ans Ende / ach ich bitte dich hertzlich/ du wollest aus väterlicher Güte und Gnade meiner Schwachheit zu Hülfe kommen/ und da ich das Gute bald vergessen würde / mir solches durch deinen heiligen Geist aus deinem Wort immer vorstellen/daß meine Seele nicht vergesse/ was du mir Gutes gethan / auch mich in allerley Fällen aus deinem Wort erinnere / was für dich gefällig und meine Pflicht und Schuldigkeit sey / auff daß ich deine väter-

väterliche Huld und Regierung danckbarlich stets im Gedächtniß halte. Gib auch daß ich in allen Leyden / Anfechtungen und am letzten Ende dieses alles was da zu meinem Heyl verordnet/ möge hertzlich erwegen und dein väterliches Hertz und gnädige Wohlgewogenheit gegen mir armen Sünder in frischem Gedächtniß erhalten und mit festem beständigen Glauben dir anhangen/ auff daß/ wenn mir auch das Hertz endlich zerbricht/ ich gewiß versichert bleibe/ du seyest meines Hertzens Trost und mein Theil. Amen!

XXVI.

In den Wiedergebohrnen wird der Wille gebessert.

So

So bald der H. Geist in den Menschen den Verstand durch das Wort erleuchtet/ daß er GOtt für das höchste und seligste Guth erkennet/ von welchem und bey welchem er seine Wohlfahrt und Seligkeit habe/ und ohne welche ihm weder hier zeitlich noch dort ewig wohl seyn könne/ so wird zugleich auch der unordentliche Wille/ daß er sich wieder nach GOtt umsiehet/ gebessert. Denn wenn ihm das Wort GOttes vorstellet/ wie er von so einem hohen Guth so schändlichen durch die Sünde abgewichen/ und wenn er also in solchem sündlichen Stande bleibe/ er der höchsten Seligkeit ewig entbehren müsse/ wo er aber die in CHristo JEsu ihm itzo angebothene Gnade nicht verstosse/ er wieder zu voriger Glückseligkeit gelangen könne/ so entstehet in dem Willen einiger Beyfall/ Krafft des Wortes GOttes/ da er nunmehro das rechte Gute erwehlet und begehret/

wenn

wenn es seyn könte/ gerne des grossen Elendes loß und hingegen in den glückseligen Zustand gebracht werden: Da kömmet denn nun der heilige Geist/und lehret nach und nach deutlicher und vollkommener/ was der Wille GOTTES von seiner Seligkeit sey/ und wie er sich solle sonsten verhalten/ wenn nun solches der Wille des Menschen nicht fürsetzlichen abschläget/ so wird er gar gemählich dahin gebracht/daß er nichts so sehr will/ als daß eben sein böser Wille sich gehorsamlich dem Willen GOttes unterwerffe/ und wenn gleich sein Fleisch schwach und verdrießlich darzu ist/ so streitet er doch wider sich selbst/ rufft GOtt mit seinem Seufftzen und Flehen in Schwachheit des Glaubens an/ daß er ihm wolle mehr Kraft und Stärcke verleihen. Dahero kömmet es nun/ daß ein Mensch/ wenn er der Gnade GOttes in Christo versichert ist/ willig wird/ das Gute zu thun/ nach dem Vermögen/ so ihm

GOtt

GOtt darreichet / da sonsten der blosse äusserliche Zucht-Zwang den Menschen abhält vom Bösen / doch daß der Wille ungeändert bleibe / und nur die Gelegenheit erwartet / daß er es möge wiederum treiben / wenn die Strafe weg und nicht mehr zu fürchten ist. Hierbey will ich anführen die nachdencklichen Worte eines durch die Gnade GOttes von der geistlichen Blindheit bekehrten frommen und gelehrten Predigers Herrn Joachim Ernst Grimmii, die er aus eigener Erfahrung also von sich geschrieben: Den HErrn zwar / schreibet er / habe ich gefürchtet von meiner Jugend an / aber mehr aus Furcht für seinem Zorn und Strafe / als aus kindlicher Liebe und Gehorsam: Denn ob ich gleichwol / da ich noch ein Kind war / zu allen Guten angehalten / auch um das Böse hart gnug gestraft ward / so war mir doch die

die Sünde angebohren / also daß ich derselben nicht müßig gehen kunte/auch nicht gerne wolte. Ich muste zwar die Sünde um der Strafe willen / so ich fürchtete/ unterlassen und vermeiden / aber der Wille zu sündigen/die Lust zum Bösen/ war deßwegen gleichwol noch da/und ließ nicht von mir; das Hertz suchte seine Freude an der Sünde/ und war bereit ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten und Begierden/ welches ich innen ward/ da ich ausser meines Vaters Hause in der Fremde mir / solcher Strafe benommen / frey gelassen ward/ allermassen der Wille daselbst ins Werck ausbrach/und sich nunmehro ungescheut herfür that und recht bloß gab : Denn ich gedachte nicht mehr an die väterliche Zucht/ sondern ich meynte / ich müste nun wie andere meines Gleichens leben / meiner Freyheit gebrauchen

brauchen/und also meiner Jugend und derselben Lust geniessen. Also ward durch die sonst harte Strafe zu Hause dem Willen zu sündigen so gar nicht gesteuert/ ich geschweige/ daß er hätte sollen gar weggenommen und auffgehoben werden. Bey erwachsenen Jahren aber begunte mir fast bange zu werden bey meinem Sünden-Leben ꝛc. Viel anders hält sich aber gedachter massen der von dem heiligen Geist durch das Wort zu GOtt bekehrte Wille / der fraget seinen GOtt mit gehorsamen Verlangen wie Saul in seiner Bekehrung: HErr was wilt du/ daß ich thun soll? Act. IX, 6. Vernimmet er nun es sey GOttes Wille/ er solle an JEsum CHristum / als seinen Mittler uud Erlöser gläuben/ so ist durch GOttes Gnade der Wille da/ wiewol anfangs in grosser Schwachheit/und saget: Ich gläube lieber HErr/ hilff meinem Unglauben! Marc. VI,24.

Höret er/ GOtt habe befohlen/ man solle mit willigem Hertzen nach seinen vorgeschriebenen zehen Gebothen ihm dienen und mit Ernst/ so viel als möglich/ thun/ so nimmt er es an/ und weil er seine Unvollkommenheit darbey gewahr wird / so lässet er nicht zugleich Hände und Füsse sincken/ sondern thut so viel als er thun kan/ ruffet mit dem König David GOtt hertzlich an aus dem CXIX. Ps 4.5.10. **Du hast gebothen fleißig zu halten deine Befehl. O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Hertzen hielte! Jch suche dich von gantzem Hertzen/ laß mich nicht fehlen deiner Gebothe!** Vernimmet ein Wiedergebohrner / daß GOttes Wille sey/ daß er in seinem Stande Christlich und ehrlich sich soll nehren/ so ist er auch dahin bereit/ stellet ihm zum Muster eines vollkommenen und GOtt allzeit wohlgefälligen Lebens seinen lieben Heyland JEsum Christum vor/ der den Willen seines Vaters gerne gethan im Leben / im Leyden

den und Sterben/wie sonsten von dieser Materia oftmals ausführlichen gehandelt wird/und hieher die dritte Bitte absonderlich gehöret/in welcher ein frommes Kind GOttes verlanget/daß es noch in diesem Leben einen guten Anfang möchte machen/des himmlischen Vaters Willen zu thun/ und mit solcher Freude/ Lust und Willfährigkeit/ wie die heiligen Engel und frommen Seelen im Himmel/ ihm zu gehorchen. Und da sonsten bey dem unwiedergebohrnen Menschen der vermeynte Schade oder Verlust den Willen das vorgelegte Gute zu erwählen/ zurücke zeucht: Als zum Exempel/ man soll um des Worts willen / Haus/ Hof/ Amt/ Ehre verlassen: Man soll absonderlich Spiel-Sauff-Fluch-Compagnien abstellen: Man soll Sonntags die Arbeit unterlassen: Man soll das unchristliche Schachern abgehen/ den grossen Mißbrauch des Weines/ Bieres/Tobacks/der Gastereyen in Kleidern / in Bauen wehren / des gottlosen

Zanckens ein Ende machen; so wird bey den Unwiedergebohrnen der Wille/ wie gedacht/zurück gezogen/daß man es nicht thut/ob man gleich solte und auch vermöchte/ weil es dem Ansehen nach/ wiewol fälschlich/ möchte die Intraden vergeringern/den Gewinst abschneiden/ das Einkommen vermindern/etc. So ist hingegen der Wille bey den Wiedergebohrnen so gearthet / daß was ihnen gleich zeitlichen Schaden und Verlust bringet/sie es doch nicht achten/ sondern ihnen vergnüget/ daß sie nur GOttes Willen nachkommen sollen/ und lassen also denselben ihren Willen beherrschen/und untergeben solchen jenem/ und sprechen in Wahrheit / was mein GOtt will das gescheh allzeit!

XXVI.

Andächtiger Seufftzer.

O Liebster Heyland JEsu CHriste/der du deinen Willen in allen dem Willen deines himm-

himmlischen Vaters im Leben/ Leyden und Sterben untergeben/ ach hilff/ daß/ weil mein Wille verkehrt und dahero / wenn er nicht gebessert wird / mein eigen Verderben verursachet/ weil er Lust träget nach dem sündlichen/ prächtigen / wollüstigen und üppigen Welt-Wesen / Ehr und Hoheit/ daß durch deines heiligen Geistes kräftige Wirckung nach deinem Exempel auch mein Wille zu dem Willen deines himmlischen Vaters gelencket werde/ solchen aus deinem Wort recht zu erkennen und denselbigen zu erfüllen/ und also im Lieb und Leyd denselbigen ihm untergebe/ und das/ was dem heiligen GOtt zuwider / nicht möge wollen / sondern allein das begehren/

ren / was ihm gefällig ist / auff daß also sein gnädiger und guter Wille an mir und in mir möge geschehen! Amen.

XXVII.

Die Affecten und Gemüths-Bewegungen werden mit Ernst geändert bey einem Wiedergebohrnen.

Es ist überall auch bey den Heyden ein heftiges Klagen wegen der ungestümen Affecten / die den Menschen verunruhigen / dahero absonderlich / wie man etwan vorgiebt / die Stoici sich unterstanden / solche abzuschaffen: Allein die Bewegungen werden wol bleiben / und wie jener solche Philosophos auslachet / werden sie ehe dem stürmenden Wind einen Ziegel und Gebiß anlegen / als die Affecten aus dem Gemüth weg bringen: Geändert / und besänftiget können und müssen sie werden von

allen Wiedergebohrnen/ nicht nur durch natürliche Kraft/ wie auch wol die Unbekehrten gethan/ sondern durch göttliche Kraft/ die sie in ihrer Wiedergeburth erlanget/ nicht nur äusserlich und zum Schein/ wie heutiges Tages denen Welt-Menschen das Stellen und Verstellen sehr gemein ist/ als wenn sie unpassioniret wären/ sondern wahrhaftig und in der That: Wie also der Apostel Paulus denen Christen vorgeschrieben Rom. XII, 9. seq. 2. Cor. II, 17. Damit aber auch dieses Theil nach Nothdurft möchte berühret werden/ so wird es kaum füglicher können geschehen/ als wenn wir gnau Achtung haben/ wie so wol bey einem natürlichen Menschen/ als wiedergebohrnen/ die Affecten sich hervor thun/ wann ihnen entweder was gutes und angenehmes/ oder was böses und widriges fürkömmet/ so ereignet sich dann im meisten zwischen denen Bewegungen eines Natürlichen und Wiedergebohrnen

nen ein grosser Unterscheid / weil jener das recht Gute und Böse nicht so zu unterscheiden und anzuwenden weiß / als ein Wiedergebohrner / welchen der heilige Geist durch gründlichen Verstand des Wortes GOttes ie mehr und mehr erleuchtet. Wir wollen nun also zur Sache selbst uns wenden / und weil alles im Gemüth sich entspinnet / dahin die Gedancken auch richten: GOtt gebe seine Gnade! Wenn dem *natürlichen* Menschen etwas ungewöhnliches und neues für kömmet / es sey gut oder böse / so entstehet eine solche Bewegung bey ihm / daß er sich muß drüber verwundern. Ist es eine Sache von hoher Wichtigkeit / so achtet und schätzet er dieselbige hoch / und breitet sie aus: Wie solche Gemüths-Bewegungen herfür brachen bey der Königin aus dem Reich Arabien / da sie gewahr wurde / wie an dem Hof Salomonis alles weißlicher und klüger angestellet war / als sie sich vorhero eingebildet: Sihe / sagte sie / es

es ist mir nicht die Helfte gesagt; du hast mehr Weißheit und Guts/ denn das Gerüchte ist/das ich gehöret habe. Selig sind deine Leute und deine Knechte/ die allezeit für dir stehen/und deine Weißheit hören 1.Reg.X,7. Das war eine Hochhaltung! Ist die Sache dem Gemüth gering und verächtlich fürgebracht/ so erfolget eine Geringschätzung und Verachtung drauff/ wie dort die Israeliten solchen Affect blicken liessen gegen dem Saul/der ihnen viel zu schlecht fürkam zu einem König/ weil er bishero die Esel getrieben / und der Regierung unerfahren / 1. Sam. X, 24. Wenn aber ein Mensch bey sich selber/ seiner Meynung nach/ was Gutes erblicket / so wird er stoltz im Hertzen / die meistentheils in hoffärtigen Worten / Gebehrden und Kleidung heraus brechen; wie an dem Haman gnugsam zu sehen / welchen die politische Geschickligkeit in die Gnade des Königes gebracht / da er sich aus

Hoffarth brüstete/als ein fetter Wanst/ wie aus dem Büchlein Esther bekannt. So ist es etwan bewandt mit diesem Affect bey einem natürlichen Menschen. Der Wiedergebohrne aber/ in dem das Erkäntniß GOttes aufgegangen/ daß er nunmehro seinen GOtt für das einige/ höchste und vollkommenste Guth ansiehet/der sich so nahe zu ihm gethan/ daß er ihm aus dem ewigen Elend so gnädig helffen lassen/ seinen Sohn an ihn gewand/seine Güte ihm durchs Wort und die heiligen Sacramenta zukommen lassen/ und ihm reichlich und täglich lauter Gnade erzeiget/ ja noch die gewisse Versicherung der unaussprechlichen zukünftigen Herrligkeit gegeben/empfindet durch den heiligen Geist eine solche Gemüths-Bewegung / daß er sich über nichts anders so sehr verwundert / nichts so hoch hält als seinen GOtt und ruft mit der vom heiligen Geist erleuchteten Elisabeth aus: Woher kömmt mir das! daß der Hohe und Erhabene so un-

ausdenckliche Güte mir erwiesen / mir mehr geschencket / als tausend und abermahl tausend Himmel und Erden werth seyn? **Woher kömmt mir das** / daß ich in die Kindschaft des himmlischen Vaters / in die Brüderschaft JEsu / in die Gemeinschaft des heiligen Geistes gelanget? **Woher kömmt mir das** / daß ich versichert bin des ewigen himmlischen Erbes? **Woher kömmt mir verderbten** / mir verlohrnen Menschen / mir ungehorsamen / abtrünnigen Höllenbrand. **Woher kömt mir das?** und ie mehr und länger einer seine Sünden / Elend und GOttes Güte / die sich auf mancherley Art erweiset / bedencket / ie höher schätzet er GOTT: Hingegen aber ie mehr und mehr lernet er sein eigen **Nicht** erkennen / und hertzgründlich demüthig werden / daß er sich für GOTT geringer als der Allergeringste / ja für einen Schatten und für nichts nichts nichts hält / der nicht ein-

einmahl werth sey / solcher schätzbahren Wohlthaten; und dannenhero ihm nichts / GOtt aber alles zuschreibet / sagende aus niedrigem Gemüthe: HErr ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an mir gethan / Gen. XXXII, 10. Wird er gewahr / daß GOtt mit seinen Wohlthaten / oder das jenige / was GOTT will hoch und werth gehalten haben / gering geschätzet / und verachtet und unterdrücket wird / so entspringet der rechtmäßige Zorn / wenn anders durch Güthe die Ehre GOttes nicht kan gerettet werden / da er nach seinem Amt und Vermögen um GOttes Ehre / und was daraus erfolget / redet / schreibet / streitet und kämpffet / und so fort an. Und da sonsten des Menschen Zorn nicht thut was für GOtt recht ist / Jacob. I, 20 So ist er hier rechtmäßig; da wünschet ein Wiedergebohrner / daß er das greuliche Sünden Wesen möge vertilgen. Ach daß ich möchte mit den Hecken und Dornen

krie-

kriegen/ so wolt ich unter sie reissen / und sie auff einem Hauffen anstecken / Esa. XXVII, 4. sagt er! Bey einem Natürlichen entstehet die Liebe / wenn ihm etwas Gutes zugegen ist / mit welchem sie sich vereiniget: Hingegen der Haß/ wenn etwas böses / verderbliches und schädliches / das er gerne wolte weggeschaffet wissen / ihm zustosset. Wie die stündliche Erfahrung bezeuget. Beyde diese Affecten werden mehrentheils gantz verkehret bey dem natürlchen Menschen: Wenn zum Exempel ein Dieb den andern/ ein Hurer und Ehebrecher die Huren und unzüchtigen Weiber lieben; hingegen die hassen/ so ihnen in ihren bösen Vorhaben steuren wollen. Gar selten gehet der Haß auff die Laster und Schaden/ so der Gesellschafft der Menschen zuwider. Bey den Wiedergebohrnen aber da gehet die Liebe in solcher Gestalt / wenn der Glaube / den der heilige Geist wircket / seinen GOTT / der die Liebe

selber ist/ergreiffet/so wird er vom GOtt erwärmet / daß er ihn anfähet auffrichtig zu lieben/ denn gleich wie ein kaltes Eisen/wenn es in eine große Gluth kömmet / auch nach und nach feurig wird: Also wird auch das Hertz eines Gläubigen gantz feurig / daß es vor allen Dingen GOtt hertzlich liebet/ und darnach auch das jenige/ was GOtt will/ daß es soll geliebet werden: Und aus diesem Grunde quillet die **rechtschaffene Liebe her/und der Eyfer** für GOttes Ehre und die GOtt-gefällige und gebothene Liebe / die den Nechsten auffrichtig mennet/nicht um Nutzens/Ehre und Genieß / sondern um GOttes willen: Hingegen weil GOtt das Böse hasset / so hasset es ebenfals auch ein Wiedergebohrner / dieweil es GOtt zuwider / als die Sünde und was zur Sünde hilft/ wie David nachdencklich sich verlauten lässet: **Ich hasse ja HErr/ die dich hassen/ und verdreust mich auff sie/ daß sie sich wider dich setzen//**

Psalm.

Psalm. CXXIX, 21. Diese Liebe kan unterscheiden/ das Laster und die Person: Hat er einen Freund und Verwanden/ der ein Geitziger oder ein Säuffer ist/ hasset er die Laster / die Person liebt er/ bittet für sie/ strafet / warnet und wolt ihr gern zurecht helffen. Rom. XI, 28. sagt Paulus: **Nach dem Evangelio halt ich die Jüden für Feinde/ um eurent willen: Aber nach der Wahl hab ich sie lieb um der Väter willen.** Ein natürlicher Mensch/ wenn er nun etwas gutes/ das er liebet entweder schon hat / oder bald bekommen soll/ so **freuet** er sich drüber/ lässet auch solche Freude durch die Gebehrden wol von aussen sehen: Dahingegen / wenn das Ubel entweder ihm albereit auff dem Halse liegt / oder itzo einbrechen will / so entstehet die **Traurigkeit** / ja wol zu weilen / wenn das Unglück ihm gar zu groß scheinet/ daraus er nicht kan kommen / die

Ver-

Verzweiffelung: Auch diese Gemüths-Bewegungen gehen vielmahls unrichtig/ wenn sie entspringen um verkehrte Sachen / oder sonst allzuweit über die Schrancken lauffen: Denn da freuet sich die Welt gemeiniglich / wenn es frommen Leuten übel gehet / Joh. XVI, 20. sie hingegen gute Tage kan haben/ oder wenn ihnen sonst ihre Bubenstücke angehen: Ey da breitet sich ihr Hertz aus/da sind sie lustig! Wenn es aber anders läufft als sie sich eingebildet / und ihnen der zeitliche Trost verschwindet/ da trauren/ klagen und zagen sie/ wie dem Wütterich Antiocho widerfuhr / da er eine lange Zeit sich gefreuet / daß ihm seine Frevel wohl gelungen; wie aber endlich ihm sein Vornehmen nicht gerieth/ und er Elimais, die reiche Stadt / nicht kunte unter sich bringen / und darzu die Post bekahm/ daß sein General Lysias geschlagen von den Jüden/ da war er hochbetrübet / daß er für Leyd kranck wurde/ und endlich für Traurigkeit starb/

1. Macc.

1. Macc. VI. 1. seq. Ein Wiedergebohrner aber hat seine Hertzens-Freude innerlich an GOtt/ sein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt / wenn er sein Wort betrachten / seine Sacramenta gebrauchen/ durchs Gebeth mit ihm sich unterreden/ und denselbigen ehren / loben und preisen kan. Dahero rühret es denn/ daß er auch nachmahls überall / wo er kan GOtt was angenehmes thun / mit Freuden verrichtet: Es ist dem Gerechten eine Freude zu thun was recht ist / Prov. XXI, 15. auch durch des heiligen Geistes Regierung sich nur erfreuet / wenn er durchs Leyden Christo soll in etwas gleich werden/ und um seinet willen Verfolgung und Elend / ja gantz den Tod ausstehen / wie zu solcher Freude der HErr Christus seine Jünger aufmuntert: Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willē schmähen/ und reden allerley Ubels wider euch/ so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost/ es wird euch im

Him-

Himmel wohl belohnet werden! Matth. V,11. und Petrus: Freuet euch/ daß ihr mit Christo leydet/ 1. Petr. IV,13. ingleichen wenn er höret und vernimmet/ daß es denen/ so GOtt lieben/ wohl gehet/ da freuen er sich mit ihnen/ nicht anders als es geschehe ihm selbsten: Endlichen so nimmet er alle Wohlthaten an von der Hand des himmlischen Vaters und freuet sich über seine Güte/ daß er so reichlich sich erweiset/ bis er ihn gäntzlich wird zu sich nehmen zur ewigen Freude. Hingegen was einen Wiedergebohrnen betrübet/ ist wol die Sünde/ vornemlich/ die ihm noch im̃er anklebet/ in Guten hindert und zuwider ist/ denn da er empfindet/ daß der Geist willig und das Fleisch schwach ist/ so verursacht es manchen Seufftzer/ indem er seinem lieben GOtt nicht mehr und völliger kan dienen/ daß er traurig und betrübet saget: Ich elender Mensch! wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Rom.

Rom. VII, 20. Darnach macht ihn auch betrübt die grosse Sicherheit der Leute / die GOTT mit seinem Wort so liederlich kan aus den Augen setzen / in ihrer Seelen-Gefahr gutes Muths seyn / und einer den andern zum Verderben verleiten / das bejammert ein Christ / der gerne wolte / gleich wie GOtt / daß alle selig würden und das theure Blut JEsu Christi nicht umsonst sey: Dieses indem er es mit mitleydenden Augen ansiehet / gehet ihm tief zu Hertzen / als dort dem David der unvermuthete Untergang des aufrührischen und ungehorsamen Sohnes Absolons. Von den hohen Betrübnissen in geistlichen Anfechtungen würde hier zu handeln allzuweitläuftig fallen / da ein Wiedergebohrner wol bis auf dem Tod betrübet ist / wenn GOTT den Schmack seiner Gnade in etwas zurücke zeucht / und ein solcher nicht anders im Hertzen empfindet / als hätte ihn GOTT verlassen und verstossen.

Da

Da heist es auch: **Mein GOtt! betrübet ist meine Seele in mir.** Psalm. XLII. 7. Sonsten aber/daß sich ein Christ eben so sehr solte betrüben / wider GOtt murren/und sein Gemüth in verbothene Traurigkeit setzen / wenn ihm etwan die Seinigen sterben/oder wenn er Verlust an seinem Haab und Guth empfindet/das ist nicht. Und wenn auch zuweilen gleich was geschiehet/so ist es mehrentheils anfangs/bald erholet und stärcket er *sich in* seinem GOtt/und indem er sich in allen GOttes Willen zu ergeben suchet / heist es bald: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen! Bey einem natürlichen Menschen findet sich ein **Verlangen** im Gemüth / wenn das Gute noch ferne ist: Wie er etwan ein Verlangen hat in Krieges-Zeit nach dem Friede/ und zur Pest-Noth nach der gesunden Luft: Scheinet das Gute / so man verlanget/möglichen zu seyn/so entspringet die **Hoffnung**, die das verlangte Gute begehret ob es gleich etwas

schwehr hergehet: Wie etwan ein Ackers-Mann immer / wenn er das Feld bestellet / auff eine künfftige gute Erndte hoffet / 1. Cor. IX, 10. Ist aber ein Unglück instehend und noch nicht da / so siehet sich ein natürlicher Mensch um / wie er solchem möchte entgehen / wie hievon Salomon redet: **Der Witzige siehet das Unglück und verbirget sich /** Prov. XXII, 3. Ist das Unglück zu groß / daß es scheinet / man könne solches nicht abwenden / noch zurücke treiben / so erhebet sich bey einem natürlichen Menschen die **Furcht** / die das Gemüth verunruhiget: Wie solches ieder bey sich abnehmen kan. Auch diese Affecten verkehren sich wunderlich bey einem Menschen / wenn er offtmals ein Verlangen hat / und sich Hoffnung macht auff das / was ihm mehr schädlich als nützlich ist: Wie manchem nach der Beförderung ein solch **Verlangen** ankommet / daß er darnach rennet / eines zu dem andern an sich bringet / läuffet

und

und käuffet / da er nachmahls eine solche Last der Geschäffte und Verantwortung bekömmet / daß er wünschete weit davon zu seyn : Und also gehet es vielen unbedachtsamen Leuten / wenn sie ohne Gebeth und Rath nur um der vermeynten Lust zum Ehestand eilen / und durch Geschenck / Gaben und Anhalten die verlangte Person zu ihrer Affection vermögen / wenn sie nachmahls dergleichen Plage und Marter erfahren / indem es ihnen alles zuwider ist / daß sie die Stunde verfluchen / da sie auff diese Person kommen / die Leute verwünschen / so darzu geholffen / die Person über tausend Meilen von sich gerne wissen wolten / um derer willen sie sich so viel haben kosten lassen / und so fort : Der **Wiedergebohrne Mensch** / der in seinem Hertzen siehet / daß nichts gewiß beständig und vollkommen sey ausser GOtt / bemühet sich durch Hülffe des heiligen Geistes sein Verlangen und Hoffnung so einzuschrencken / daß

er sich nicht nach grossen / hohen / prächtigen und vor der Welt ansehnlichen umsehe / sondern nur nach GOtt und nach dem / was ihn und andere in seinem Christen-Stande möge erbauen / damit er des ewigen nicht beraubet werde. So emsig und hitzig ein Weltgesinnter nach der Welt Güther sich umsiehet / so heftig hat ein Wiedergebohrner nach GOTT und was göttlich ist ein Verlangen. **Nach dir HERR verlanget mich / mein GOTT / ich hoffe auf dich /** seufftzet er mit David aus dem XXV. Psalm. 1.2 **GOTT du bist mein GOTT / frühe wache ich zu dir / es dürstet meine Seele nach dir /** aus dem LXIII. Psalm. 2. was ihm GOtt verheissen hat an leiblichen / geistlichen und ewigen Güthern / darauf hoffet er / und diese Hoffnung lässet ihn nicht zu schanden werden.

Will vielmals sein Fleisch und Blut auch aufrührisch werden / daß es anfänget /

Ach daß ich das hätte! Ach daß ich so und so reich wäre! So lässet er demselben den Willen nicht/ hält ihm für es müße ihm nicht gut seyn/ sonst würde der allgütige GOtt es ihme auch gegeben haben; betrachtet darneben/ wie die da reich werden wollen in so viel schädliche Thorheiten gerathen/ ihr Gewissen beschweren/ GOtt erzürnen und endlichen nicht eines Fadens werth davon behalten/ und mit grossem Unmuth solches verlassen; bedenckend/ daß was man nicht von GOtt hat / das sey der verbothene Baum/ davon man nicht sein Verderben nehmen und über sich bringen solle. Was aber belanget diejenige Bewegung des Gemüthes/ da ein Mensch das bevorstehende Ubel zu entgehen suchet / so ist es zwar natürlich / daß sich einer in acht nimmet. Der HErr Christus befiehlet es seinen Gläubigen treulich/ daß sie bey angehender Belagerung der Stadt Jerusalem solten fliehen/ Matth. XXIV, 16. Aber bey den Meisten entstehet eine heftige

tige Bestürtzung/daß sie nicht wissen/ was sie sollen anfangen/ item eine grosse Kleinmüthigkeit/wobey mehrentheils eine gottlose Unbedachtsamkeit/daß sie zu verbothenen Mitteln greiffen/ und dem Unglück abzuhelffen/ ihr Gemüth zur Zauberey/ Fluchen/ Lügen/ falsch schwören/ auch wol andere Unschuldige zu beschuldigen und sie mit in die Gefahr zu stürtzen/wenden: Dahero äusserlich entstehet/daß man Hexen um Rath fraget/auf die Widerwärtigen fluchet/ vor Gericht und auch sonsten Lügen vorbringet/falsche Eyde thut/manche schlimme Räncke und verbothene Rechtsfertigungen anstellet/ wol auch zu allerhand selbst erwehlten Schutz-Helffern fliehet: Ein Wiedergebohrner aber / wenn er gleich anfangs bey einbrechenden Ubel einiger massen auch etwan bestürtzet und kleinmüthig wird/weil er nicht allezeit so gefasset/daß er es könte ohne Veränderung annehmen/stärcket sich also bald in seinem GOtt/gehet zurück / ob er dieses

etwan mit einer oder der andern sonderlichen Sünde/ die er noch nicht erkannt/ verursachet / bittet es so dann dem lieben GOtt kindlichen ab / ergiebet sich dem gewaltigen Schutz des Höchsten mit Leib und Seele/ lernet unter dem Unglück seine Standhaftigkeit und Geduld üben/ tröstet sich im Hertzen GOttes mächtiger Hülfe/ so er versprochen / gebrauchet auch sonst dienliche Mittel/wo er etwan siehet/ daß das Unglück dadurch möge gewendet werden/schämet sich nicht nach Gelegenheit seinē Feinden es abzubitten/ wenn er was versehen / giebt nach/ sucht nicht alles zu genau/ lässet wol etwas fahren/ daß er das andere und vornemlich seine Gemüths-Ruhe möge erhalten/ stellet ihm auch im Hertzen vielfältig für/ wie andere Fromme auch in manchen sauern Apffel haben müssen beißen/ welche dennoch der Höchste wunderlich bedecket/ herausgerissen und von dem Unglück wieder befreuet. Ist es aber Sache/ daß andere Leute Unglück

betrifft/

betrifft / so entstehet ein auffrichtiges Mitleiden / daß er entweder das instehende Ubel gerne hilfft abwenden / oder aber / wenn solches nicht geschehen kan / so springt er den Nothleidenden bey / denckt was ihm würde gut düncken / wenn er in dergleichen Unglück steckte / das wolle er seinem Nechsten auch erweisen; und da sonsten bey andern kein liebreiches / sondern zum höchsten nur eine fleischliche und eigennützige Erbauung ist / sie können ohne Mitleiden / anderer Leute Noth ansehen / indem sie bey sich gedencken was gehts uns an: Sie mögen zusehen wie sie auskommen; Wo sie nicht anders wol gar sich drüber freuen / so hat ein Christ hertzliches Mitleiden / das Hertze blutet ihm vielmahls / sinnet und dencket drauff / wie er seinem Nechsten möchte rathen und helffen / und dieses nicht zum Schein / sondern vom Hertzen / ruffet GOtt an um Hülffe / spricht wol Leute selber an / daß sie

sich der Elenden doch wollen annehmen. Weiß er aber / daß es böse Leute sind / die GOtt durch das Unglück suchet zu rechte zu bringen / weil sie das Wort GOttes sonst nicht achten / so haben sie zwar auch Erbarmung mit ihrem Elend: Aber indem sie die Seelen-Gefahr mehr / als die zeitliche Strafe / achten / so bitten sie GOtt / daß er ihre harte Hertzen wolle ändern / nehmen Gelegenheit / es ihnen bescheidentlich und ernstlich vorzustellen / wie sie es da und da etwan verdienet / auf daß sie es desto eher dem gerechten GOtt bußfertig abbitten möchten und so fort an.

XXVII.

Andächtiger Seufftzer.

EWiger GOtt und Schöpffer / der du bist ein GOtt der Ordnung / ich flehe zu dir in dem Namen JEsu CHristi / du wollest meine unordentliche / stürmische

sche und unruhige Bewegungen in der Seele durch deinen Geist wieder in Ordnung bringen/ daß sie alle deine Ehre zu befödern/ deinem Wort und Befehl zu gehorchen/ deine Wohlthaten zu betrachten/ mögen gerichtet werden. Amen!

XXVIII.

Der wiedergebohrne Mensch wird eyfrig zum Guten.

WEnn der heilige Geist durch die göttliche Wahrheit einen Menschen zu Erkäntniß des Guten gebracht/ so gewinnet der Mensch nicht allein ein Wohlgefallen an dem Guten/ sondern auch einen heiligen Eyfer/ solches Gutes zu erhalten/ darinnen zu wachsen/ zu vertheidigen/ darüber zu leyden und auszubreiten/ und weil die Erneuerung oder Heiligung noch nicht so gar vollkommen und rein ist/ so ist es nicht ohne/ es

lässet absonderlich dieser Eyfer/ zumahl/ so zu reden/ in der ersten Hitze/ mit allerhand Hefen sich spühren/ so von fleischlichem Eyfer überblieben / aber er wird nach und nach / wenn man in der Heiligung fortfähret/ gereiniget/ daß man bedachtsamer/vorsichtiger und beständiger als im Anfang / eyfert. Da eyfert ein Wiedergebohrner erstlich wider sich selbst/ daß er v.g. so viel edle Zeit übel angeleget/um viel unnöthiges Zeug sich bekümmert/so viel Sünden wider GOtt und seine heilige Geboth begangen / so viel Gutes unterlassen/ denen Wollüsten nachgegangen und so fort an/ wie man es siehet an dem eyferigen Apostel Paulo, dem sein voriges Unwesen einkahm/daß er im Jüdenthum ein Lästerer gewesen/ die Gemeine GOttes verfolget / der Gerechtigkeit der Wercke nachgestrebet / die er gar aus heiligem Eyfer Dreck nennete / da er erleuchtet nunmehro erkannte/ was für ein Greuel in GOttes Augen es sey / sich auf seine

Gerech=

Gerechtigkeit vor GOttes Gericht wollen verlassen. Ein Wiedergebohrner ist eyferig auch bey seinem Haus-und Glaubens-Genossen das Gute nach Vermögen zu befördern / und Mißbräuche und andere schädliche und ärgerliche Sachen gebührend abzustellen / damit er den Vorwurff der Widrich-Gesinneten / wenn er ihre Irrthümer auch strafen muß / möchte so viel als möglich vorkommen. Er kehre nicht zu erst für seiner eigen Thüre. Sintemahl der Eyfer der Wiedergebohrnen gehet / ohne gesuchte Heucheley / GOttes Ehre und Wahrheit zu vertheidigen / zu befördern / und wo er / es sey bey den Seinigen oder Widerwärtigen / antrifft solche Sachen und Händel / womit jene verletzet wird / so eyfert er / nachdem er gesetzt / oder Macht bekommen darwider / und thut was er kan / damit vor allen Dingen sein heiliger GOtt möge überall erkannt und geehret werden. Und hierinnen folget er gewisser massen seinem

Heyland/der zu erst in seines Vaters Hause dem Tempel zu Jerusalem/ da die einige wahre Religion öffentlich ihren Sitz hatte / seinen Eyfer erwiese/ und die scheinheilige Krämerey darinnen nieder warff/ wie auch gegen die Lehrer des Jüdischen Volckes/ welche waren die Schriftgelehrten und Pharisäer/ derer Heucheley / Irrthüme und Ubelthaten er in Eyfer vielfältig entdeckete und widerlegte. Wiewol ein Wiedergebohrner dabey / zumahlen wenn er geübet und der Schrift wohl erfahren/ immer der Christlichen Bescheidenheit/ Mäßigkeit und Klugheit eingedenck ist/ und nicht wider das Gute wie Christi Feinde/ sondern das Böse/ so er erkennet/ eyfert/ die Gründe der Sachen erweget / und nicht leichtlich vergisset wessen Geistes Kind er sey/ weil er weiß/ daß Jünger Christi hierinnen leichtlich verstossen können/ wiewol zuweilen GOttes Geist manchen sehr anfeuret/ daß sein Eyfer wider das

gottlose

gottlose Wesen sich nicht so bald leget/ nebenst diesem betrachtet er fleißig die Umstände/ob mehr durch Gelindigkeit als durch Hitze und Heftigkeit möchte zu erhalten seyn / bethet dahero fleißig/ daß er nicht möge wider GOtt und die Liebe des Nechsten sündigen / mehr schaden als nützen mit seinem Eyfer/ wiewol bey diesen allen Menschen-Furcht und Heucheley muß ausgethan werden/ weil der Eyfer mehr auf GOtt als Menschen-Gunst/Lob und Hoheit siehet/ und die fleischliche Heucheley unter den schönen Namen Glimpf / Gelindigkeit/ Bescheidenheit/ viel Böses decket / welches es solte entdecken / und mancher Heuchler/ob er gleich weiß / daß dieses oder jenes nicht recht / sondern schädlich/ unverantwortlich und ärgerlich sey/ und das sey Christlich/ wenn man nicht Gemeinschaft mit den bösen Wercken hat/ sondern sie strafet/demnach Gunst zu behalten oder sich nicht Ungelegenheit zu machen/die Achseln ziehet/schweigt / billiget

get es in etwas/und wenn etwan ein eyferiges Hertz seinen Mißfall drüber zu erkennen giebt / so steht er solchem nicht nur nicht bey / sondern hilft ihn auch als einen der seinen Affecten zu sehr nachhienge / als einen Eigensinnigen und Mürrischen / verkleinern / vor solcher Heucheley damit den sündigen Wesen fortgeholffen wird zu vieler Schaden die durch eyferiges Verhalten könten zu bessern Gedancken durch GOttes Gnade gelangen / hütet sich der wiedergebohrne Mensch. Und weil er in seiner Seelen versichert ist / daß aus aufrichtigen Eyfer zum Guten/ das Böse ihm nicht gefalle / so hält er bey der Wahrheit mit Paulo, und solten ihm seine besten Freunde zum Feinde werden/ wiewol GOtt demjenigen auch wahre Freunde beschehret/ die ohne Heucheley das Böse so sie sollen und können aus Liebe strafen. Es geschicht wol wenn der Gerechte einen freundlich schlägt/ da ihm andere heucheln und in Sünden dadurch

durch stärcken / hernach erkennen und mit Danck rühmen/daß ihm ihre Untugend vorgestellet worden. Denn es wird dennoch dann und wann erfüllet was Salomon sagt: Prov. XXVIII, 23. Wer einen Menschen straft / wird hernach Gunst finden / mehr denn der da heuchelt / und da also der neugebohrne Mensch zu Eyfer beweget wird / allein wider das/darwider GOtt will geeyfert haben/und also demselbigen lieben GOtt seine Auffrichtigkeit bekannt / so hat er sich auch dessen zu seinem GOtt zu versehen / wenn er etwan nicht alles solte können erwegen / und ihme der Eyfer übereilte / daß GOTT solchen wohl werde können was in Weg legen und zurücke halten / wie er dem David gethan / da er wider die Grobheit des Nabals entbrannt / alles was er antreffen würde / wolte hinrichten / da er denn etwan ein oder die Seele / die nicht zum seligen Tode bereit / würde haben mit aufge-

opffert/ und ihn der liebe GOtt durch die kluge Abigail abhielte.

XXVIII.

Andächtiger Seufftzer.

GRosser GOtt/ heiliger Vater/ bewahre deine Kinder für allem fleischlichen Eyfer/ da viel Welt-Kinder zwar eyfern/ aber für ihren eigenen Nutzen/ Ehre/ und über ihren Schaden/ so daß sie nicht allein alle Liebe und Billigkeit vergessen/ sondern auch oftmals aus grossem Unverstande sich erbittern und erzürnen/ über das Gute/ so ihnen zuwider scheinet; Entzünde aber und vermehre durch deinen heiligen Geist eine wahre Erkäntniß und rechte Liebe zu dem Guten in deiner Kinder Seelen/ daß sie aus solcher Liebe auch nachmals eyfrig hal-

ten über deine Wahrheit und ungefärbten Gottseligkeit / der Falschheit und Gottlosigkeit nicht weichen / sondern so viel als sie Gnade von dir erlanget / das böse und gottlose Wesen helffen dämpffen / das Gute nach allem Vermögen mit beständiger Aufrichtigkeit und Christlicher Klugheit / nach deinem Willen helffen befödern / und einen Sieg nach dem andern erhalten / wider die schädliche Verführungen und bösen Welt-Gewohnheiten um Christi unsers Seligmachers willen. Amen!

XXIX.

Im Wachen und Schlafen ist ein Christe vorsichtig.

WEil so wol in Wachen und Schlafen man sich kan versündigen / so ist ein wiedergebohrner Christ vorsichtig und hertzlich bemühet/wie er sich auch in diesem Stück möge als ein Diener GOttes recht beweisen/2.Cor.VI,6. So bald als er erwachet/ und bey sich gedencket: Nun was zu thun? fället ihm bald ein/ daß seine Zeit GOtt zu Ehren und seinem Nechsten zu Nutze soll angewendet werden/ darum so schicket er sein Hertz frühe zu GOtt ihn zu loben/ihm zu dancken und zu dienen/ und saget mit David: **GOtt du bist mein GOtt/ frühe wache ich zu dir**/Psalm. LXIII, 2. **Wache auf meine Ehre/wache auf Psalter und Harffen / frühe wil ich aufwachen / HErr/ ich wil dir dancken**/Psalm. LVII, 10. Und ob er gleich weiß/daß er mit seinem Gebeth an keine gewisse Stunden gebunden/ so nimmet er doch aus freywilligem Gemüthe absonderlich die Morgen-

Stun-

Stunde in acht und wendet sie zu seiner Andacht wohl an/indem er noch nicht seine Seelen- und Leibes-Kräfte durch Arbeit oder andere Geschäfte zerstreuet hat. **Frühe-Stund/hat GOtt im Mund?** Pythagoras hatte seinen Schülern dieses Geboth gestellet/sie solten alle Morgen zu erst ihre Augen empor heben und den Himmel ansehen/ als an welchen sie wahrnehmen könten/wie die wachsamen Sternlein unermüdet wären/ob sie gleich die gantze Nacht durch geschienen hätten / damit sie sich auch zum steten Fleiß ermuntern möchten. Ein Wiedergebohrner stellt ihm nicht nur die äusserlichen Sternen für / sondern indem er weiß / wie die heiligen Engel und seligen Seelen selbst in dem Himmel GOTT Tag und Nacht mit Lust und Freuden dienen / so muntert er durch diese Betrachtung auch sich selber auf/hier einen guten Anfang zum Dienst u. Danck des Höchsten zu machen/

so

so daß er auch / wenn er des Nachts erwachet / seine guten Gedancken zu seinem GOtt hat / sagende: **Von Hertzen begehre ich dein des Nachts / darzu mit meinem Geist in mir / wache ich frühe zu dir?** Esa. XXVI, 9. Und ob er gleich nicht etwan sich an gewisse Zeit und Stunden bindet / wie die Ordens-Leute im Pabstthum / Psalmen zu singen / das Gebeth zu verrichten / so treibet ihn doch die Betrachtung der Güte und Wohlthaten GOttes / daß er auch des Nachts GOtt sein Danck- und Lob-Opffer bringet / (Psalm. XCII, 3.) Ja wenn grosse Gefahr verhanden / oder ihme sonsten was wichtiges fürstehet / so ist auch des Nachts seine Hand ausgestrecket / indem er zu seinem GOTT wachet / bethet / und ihme die Sache treulichst befiehlet / nach Christi Exempel / der des Nachts vorhero / ehe die Apostel erwählet worden / im Gebeth zu GOtt bliebe auf dem Berge / Luc. VI, 12. In seinem Beruff ist er / und zwar

aus

aus aufrichtiger Liebe / absonderlich wachsam/und lässet ihm sein Amt/ es sey geistlich oder weltlich / treulichen anbefohlen seyn/ damit er zuförderst GOtt/ und denn auch seinem Nechsten aufrichtig diene/ wohl wissende / daß der oberste Hüter und Wächter Israelis genau Achtung gebe/ wie ein ieder seinem Amt vorstehe. Und so ie die Soldaten/welche auf die Schildwache sind / weil sie wissen/ daß grosse Strafe darauf stehet/ wenn sie schlafend ertappet würden/wol eine glimmende Lunte zwischen die Finger stecken/ und sich also / wenn sie sich brennen/ zu ermuntern gedencken/so stellet sich vielmehr ein Wiedergebohrner fleißig vor/ wenn ihm sein Fleisch zum Guten träge und faul will machen/das höllische Feuer/welches drauf stehet/dem der seine Amts-Wache nicht treulich versiehet/ indem es auch hier heisset/Jerem. XLVIII, 10. **Verflucht sey der des HErrn Werck nachläßig thut?** Matth. XXV, 30. **Den unnützen Knecht**

Knecht werffet in die Finsterniß/ da wird sein Heulen und Zähnklappen. So ist auch der Wiedergebohrnen Arth/ so ebenfalls aus Liebe herrühret/ daß sie bey Anhörung göttliches Wortes/ es sey denn/ daß ihnen etwan ein kräncklicher Zufall oder natürliche Schwachheit zuhinge/ wachsam seyn und so viel als ihnen nur möglich ist/ für den ärgerlichen Kirchen-Schlaf hüten; So wachen sie auch gerne/ wenn sie andern Hülffs-Benöthigten sollen beyspringen und ihnen hülffreiche Hand bieten/ sie lassen sich nicht lange bitten/ auch ihnen ihre eigene Bequemligkeit und Ruhe nicht so lieb seyn/ daß sie nicht solten in Noth beystehen.

Schlaf genieſſen sie auch/ aber nicht wie die Gottlosen/ aus Faulheit und schnöder Wollust; Sondern zur Erquickung ihrer abgematteten Kräffte und Erhaltung der Gesundheit/ wozu sie sich allezeit mit Andacht zu ihrem

GOtt bereiten und mit Gebeth seiner Güte und Allmacht befehlen/ damit ihre Seele in GOttes Händen bewahrlich auffgehoben bleibe/ weil sie nicht wissen/ was sonsten ihnen in Schlaf begegnen könne. Vielmahls erinnern sie sich auch bey ihren Schlaf und Ruhe ihrer instehenden Ruhe/ da dermaleins ihre Leibes-Glieder im Grabe/ die Seele aber in der Schooß Abrahä eine sanfte Ruhe haben wird. Und wenn sie etwan schlaflose Nächte nachdem Willen GOttes müßen haben/ bitten sie GOtt um Geduld/ reden mit ihm in ihrem Hertzen/ erinnern sich der vielfältigen Wohlthaten/ bis der liebe GOtt es zur Besserung mit ihnen schicket. Weil aber die liebreiche Ruhe/ sie sey so gut und angenehm als sie wolle/ auff allerhand Arten kan gestöhret und unterbrochen werden/ so getrösten sie sich auff die zukünfftige ewige Ruhe in dem Himmel/ wie jener frommer und Christlicher Student über

sein Bette zum Häupten geschrieben hatte: Non in terris sed in cœlis requies. Nicht auf Erden/sondern im Himmel ist die Ruhe. Wohin er auch gar frühezeitig durch einen sanfften Tod gelangete.

XXIX.

Andächtiger Seufftzer.

GOtt! mein GOtt! du bist der Himmel und Erden gemachet hat/der du mich behütest und nicht schläfest noch schlummerst/ zu dir erhebe ich mein Hertz/ und bitte demütiglich/ du wollest mein GOtt und HErr/ mein Hüter und Wächter seyn und bleiben/und mich durch deine Gnade leiden/ führen/ zurechte bringen und beschirmen/ ich schlafe oder wache/auf daß dir o GOtt mein Hertz ergeben sey und bleibe/

und dasselbige nie in fleischliche Sicherheit falle / sondern in Wachen und Schlafen dich vor Augen habe / und ich alles mein Thun und Tichten zu deines Namens Ehre möge richten / durch deine Gnade / biß ich endlich nach dem vergänglichen Tag- und Nacht-Wechsel ohne Unterlaß in deinem ewigen Licht dir möge dienen und deine Güte / Hut und Bewahrung ewig loben mit alle Seligen. Amen!

XXX.

Von Träumen der Wiedergebohrnen.

Was der leidige Satan für ein Spiel durch die Träume bey den Heyden / Enthusiasten und Quackern angerichtet / und sie von GOttes Worte nach und nach wieder abführet / wollen

wir

wir itzo mit Stillschweigen übergehen/ und nur allein etwas anführen / nach dem droben berichtet/ daß auch in demselbigen die Verderbung der Menschen sich blicken lasse/wie es etwan mehrentheils einem Wiedergebohrnen hierinnen begegnet: Und zwar so setzet er seinen Glaubens-Grund und Ordens-Regul nicht auff solche Nacht und Traum-Gesichte/ er bleibet bloß bey GOttes-Wort/ und wenn auch ein Engel vom Himmel ihn wolte in Schlaf anders weisen / so stimmet er solchen Träumen nicht bey: GOttes Wort ist seine Regul und darnach richtet er/ wie alle Sache / also auch alle Träume die ihn entweder von andern gesaget/ oder selbst fürkommen seyn / darneben bittet er seinen lieben GOtt und Vater hertzlichen/ daß er ihn wolle behüten für unzüchtigen / schrecklichen und ärgerlichen Träumen und auch im Schlafen sein Gemüth und Hertz zu ihm lassen gerichtet seyn/ damit der böse Feind nicht

nicht sein Unkraut und sündigen Saamen in sein Hertz säen möge; und da geschicht es oftmals daß die sonderbahre Güte GOttes sich ihm auch väterlich in dem Schlafe/ wie den Jacob und Joseph/ zeuget/ wie davon der gottselige Scriverius im Seelen-Schatz part. I. pag. 31. unter andern diese Worte setzet: Wie oft geschicht es noch heutiges Tages / daß die Frommen und Gottseligen süsse und himmlische Träume haben / darinnen sie solche Freude empfinden / die sie fast nicht zu vergleichen wissen? Ich weiß ein Exempel eines Christen/ dem/ als er mit vielen schwermüthigen Gedancken war zu Bette gegangen und viel hertzlicher Seufftzer zu seinem GOTT / ehe er einschlief/ hatte auffgeschicket / im Traum fürkahm/ daß er von einem hellglän- tzenden Jüngling einem hohen

Berg

Berg hinan geführet / oben eine Pforte oder erhabenes Portel erblicket / welches auf künstlich gemachten güldenen und mit Perlen und Edelgesteinen versetzten prächtigen Seulen ruhete / so / daß er in der Welt niemals dergleichen gesehen / dieses Thor hatte doppelte Thüren / als nun der Jüngling die förderste in etwas geöffnet / hörete sein Gefährte so liebliches Gesänge / und empfand solche Anmuthigkeit / daß er für Freuden begehrte vollends hinein zu dringen / der Jüngling aber hielte ihn zurück und sagte: Es wäre anitzo noch nicht Zeit / er müste sich noch eine Weile gedulden ꝛc. Bevoraus geschicht dergleichen vielfältig beym Absterben frommer Christen / wie Herr Wences. Bergm. in tremenda mortis hora CXVIII. derer unterschiedliche anführet: So weiß ich mich auch zu erinnern / daß eine Christliche Pfarr-Frau / nach-

nachdem sie sich vor ihrem Ende wohl bereitet und einen tröstlichen Abschied von ihrem Herrn und Kindern genommen/ endlichen kurtz für ihrem Ende bey gantz völligem Verstande entschlummert/ und nachdem sie eine Weile geschlafen/ wieder zu sich selbst kommen und die Umstehenden gefraget: Was doch das für ein schöner Glantz gewesen/ den sie itzo gesehen: Und als gesaget wurde / wie man nichts gesehen/ sprach sie: Es ist schon gut! Ich weiß es schon/ GOTT wird mich abholen/nun bethet mir mein Lied für: JEsu meiner Seelen Wonne rc. Unter welchem Liede denn/ nachdem man auf die Worte kommen: Wohl mir/daß ich JEsum habe/o wie feste halte ich ihn! Sie noch gesaget: Höret/ das soll mein Leichen-Text seyn? und darnach unter dem Liede/ ehe man es gewahr worden/ selig verstorben.

Zuweilen verhänget GOtt auch über fromme Christen/ daß sie böse Träume haben/damit sie ihre Verderbung ihme

destomehr abbilden/ des Teufels unverdrossene Boßheit und List erkennen/ und ihn nachmals eyferiger anruffen / auch sonsten in Essen und Trincken sich mäßig erzeigen/ und ihre Verderbung beseufftzen sollen. So geschicht es auch wol/ daß sie GOtt desto nachdrücklicher eines und des anders im Gemüth erinnere und ins Gedächtniß eindrücke. Ich kenne einen Menschen in Christo/ der vor vielen Jahren in heisser Andacht seinen GOtt/wie er wolte einschlafen / anrief/ daß er ihn doch instehender Nacht über gnädiglich für erschrecklichen Träumen wolle bewahren und ihm einen sanften Schlaf verleihen. Allein darauf fiel er in einen ängst- und erschrecklichen Traum/ als er sein Tage nicht empfunden/er quälete und ängstigte sich so sehr/ daß/wie er erwachte/er sich in einem grossen Schweiß liegende befand/ehe er noch völlig den Schlaf vertrieben / kahmen ihm die Gedancken ein / daß er zu seinem GOTT vertraulich sagte : Je

lieber

lie-er GOTT/wie soll ich denn gedencken / weil ich in solchem ängstlichen Traum gelegen/da ich dich doch eben so hertzlich zuvor angeruffen / daß du mich väterlich dafür behüten wollest: Aber es fiel ihm bald ein / als würde zu ihm gesagt: Ey dieses kan dir zum besten gereichen/du sollest daraus erkennen / was für grosse Wohlthaten du von deinem Heyland Christo empfangen / der dich durch seine Angst von der ewigen Pein erlöset: Dencke was da wird für eine unruhige Plage seyn in der Hölle/wenn die Verdammten in tausend grösser Angst/ als du empfunden / ewig liegen müssen. So kan auch sonst der liebe GOtt durch schreckliche Träume der Frommen Wohlfahrt befördern und ihnen so zu verstehen und nachzusinnen geben/ daß in allen/auch in solchem Schatten- und Traum-Wesen/er seine Allmacht und Güte wolle betrachtet und hochgehalten wissen: Als dergleichen vor etlichen Jahren einem

Prediger soll in Preussen widerfahren seyn/ wie er an einem Sonntage früh will auf die Predigt studiren/ kan er kein Wort reden/und bliebe also. Uber acht Tage aber/ da er will ein Licht auf seine Studir-Stube haben/ erhebt er seine Stimme und spricht zu der Magd; Zünde mir ein Licht an! Uber einige Zeit/ da er abermal auf seine Predigt studiren will/verleuret sich die Sprache wieder/und er kan durch keine Artzney wieder darzu gebracht werden. Uber 14. Tage aber hat er bey der Nacht einen schweren Traum/ ob wäre er in grosser Wassers-Noth/ wie er sich nun hierüber im Schlaf ängstiget und quälet / hebt er mit Macht an um Hülffe zu schreyen/ und erlangt also durch diese starcke Bewegung seine vorige gute Sprache wieder/ daß er sein Amt verrichten können. So können auff mancherley Weise auch frommen Hertzen nach der unendlichen Güte GOttes Träume Nutzen bringen/ sie mögen gut oder böse seyn : Daß ich

nicht

nicht viel sage/ wie ein Christ oftmals sonderlich Vergnügen in Träumen habe/ indem er wohl die vergängliche Herrligkeit dieser Welt ihm hierunter abbildet: Hiob. XX, 8. Psalm. LXXIII, 70. Als auch GOttes Güte dißfalls erkennet/ die ihm unter dem Schlaf widerfähret / wenn sein betrübt Gemüth auch wol durch einen süssen Traum zuweilen erquicket wird. Wohin auch zu ziehen / was abermals der sel. Scriver im IV. Theil des Seelen-Schatzes p. 381. zu Trost armer Leute mit folgenden Worten angemercket: Den Schlaf/ wenn er/ der Arme/ sich niederleget/ darf er nicht lange nöthigen/ sondern er stellet sich ungebethen ein/ und hält ihn manchmahl etliche Stunden in solcher Ruhe / daß er nicht weiß / ob er Herr/ oder Knecht in der Welt ist / er hat offt einen Traum / der ihm so viel oder mehr Freude macht / als seinem Herrn alle seine vermeynte Glückseligkeit und Herrligkeit. Endlich ist hierbey nicht zu vergessen / wie ein Wiedergebohrner

Mensch auch dahin bedacht ist / weil er weiß / daß natürlicher Weise es geschicht / daß Gottlosen ihre böse Anschläge / Reden und Wercke des Nachts gemeiniglich wieder im Schlafe vorkommen / er um desto so viel fleißiger seine Gedancken / Rath / Sinnen und Beginnen zäumet und zum Guten anwende / damit ihm auch des Nachts über was heilsames und guts im Traume vorkomme / und er nicht selber Schuld dran sey / daß er von bösen Träumen erschrecket werde. Andere einfältige Leute / die oftmals sich was einbilden auff ihre Träume und sich mehr darauff als etwan auff GOtt verlassen und dafür erschrecken / unterweisen sie glimpflich / wenn sie aus gewissen Muthmassen des Satans Affen-Werck abnehmen / wie ein Christ nichts auff vergebliche Träume zu trauen / oder dafür sich zu entsetzen Ursach habe. Sirach. XXXIV, 7.

XXX.

XXX.

Andächtiger Seufftzer.

Gütigster GOtt / barmhertziger Vater / du weissest in was für grosser Gefahr wir leben / und wie nicht allein der grausame Menschen-Feind deine Kinder in ihrem Thun und Verrichtungen suche zu verunruhigen uñ in Sünde / Schrecken und Unfall zu bringen / sondern auch sie in ihrem Schlaf unter andern mit schäd- und schändlichen Träumen pflege zu plagen / wo deine göttliche Hut ihm nicht Widerstand thue / ach! so bitte ich dich liebster Vater / du wollest dem bösen Geist nicht allein wehren / daß er deinen Kindern nicht möge beykommen / sondern sie auch in steter Wachsamkeit des Hertzens er-

halten / daß sie mit heiliger Andacht zu dir gerichtet/ wider die sündliche Anfälle und Reitzungen durch deine Krafft starck streiten / absonderlich durch deines heiligen Geistes Gnade heilige/ gute Gedancken und Träume von dir und deinen Wercken mögen haben/ und also ihr Schlaf auch gesegnet sey/ wie des Jacobs/ Josephs und vieler Heiligen/ auff daß sie deine Wohlthaten zu Tag und Nacht erkennen um Christi willen. Amen!

XXXI.

Der wiedergebohrne Mensch befleißiget sich eines guten Gewissen gegen GOtt und den Nechsten.

SO lange die Anfechtungen währen bey einem Wiedergebohrnen/ so ist

sein

sein Gewissen furchtsam/ schüchtern und blöde / indeme es vor allerhand Anstössen des Teufels nicht ruhig seyn kan. Es gehet ihm wie manchem Menschen/ der einen geheilten Schaden an einem empfindlichen Orte hat/ der/ ob er zwar geheilet / doch zuweilen/ wenn er etwan gestossen wird / oder sich das Wetter ändert / Schmertzen daran empfindet / die sich aber wieder verliehren : Ausser Anfechtung ist eines wiedergebohrnen Gewissen sicher und stille in seinem GOtt/ weil er vergewissert / daß durch CHristi Blut und Verdienst alle Sünden ihm vergeben und GOtt sein lieber Vater und Wohlthäter sey / zu welchem er sich alles Gutes zu versehen hat/ und weil er weiß/ was für eine herrliche Sache um ein gutes Gewissen ist/ das weder für GOtt noch der Welt erschrecken darff / und es heist nach der Alten Reim :

Ein Gewissen pur und rein/
Ist besser denn Edelstein.

So nimmet er es als seinen lieben Gast bester massen in acht / daß ihm kein Leyd widerfahre. Seinem Nechsten ist er zwar in allen möglichen Sachen gerne zu gefallen / aber dabey hütet er sich gewaltig / daß er nichts wider das Gewissen handeln darff: Siehet er wie die Welt-Leute über ihr Ansehen und Ehre halten / auch oftmals wol Guth und Blut derentwegen auffsetzen: So ist er zwar auch dahin bedacht / wie er seinen guten Leumund bey ehrlichen Leuten möchte erhalten / hütet sich auch so viel als er immer kan / daß er nicht durch unerbare Thaten / ihm einen Schandflecken möchte anhengen / indem aber / wenn ein Wiedergebohrner siehet / daß er aller Lügen und Verleumdungen nicht kan befreyet seyn / so erweiset er sich als ein Kind GOttes / durch böse und gute Gerüchte / suchet endlichen nur / daß er ein gut Gewissen erhalte / wie Paulus von sich saget: Ich übe mich zu haben ein unverletzt Gewissen

wissen allenthalben / beyde gegen GOtt und den Menschen/ Act. XXIV,16 Denn wenn ja eines soll hinfahren / so ist es besser / man lasse bey den Menschen Schmach/ Hohn und Schande über sich ergehen / als daß man sein gut Gewissen wolle verletzen: Ob schon ein Gläubiger mit falschen Aufflagen berichtiget wird/so verhüllet er sich doch in sein gut Gewissen/ was Böses geredet wird/thut er/als ginge es ihn nicht an/ weil er nicht von anderer Leuten Wahn/ sondern von seinem Gewissen begehret gelobet zu werden: Dahero stellet er ihm für die Biblischen Exempel derer jenigen / die zwar wegen grosser Ubelthaten/ als der Hurerey und Rebellerey sind eine Zeitlang in Verdacht gewesen / doch aber endlich gnugsam von GOtt solcher falschen Aufflagen befreyet worden. Und weil das Christenthum bestehet in rechter Lehr / göttlichen/ oder Christlichen Leben und seligen Sterben/ so läßet

sich ein Wiedergebohrner in der Leh-
re auff nichts anders weisen / als auf
GOttes Wort / darauff gründet sich sein
Gewissen / wie Paulus zu dienen sich be-
flisse mit reinem Gewissen 2. Tim. I, 3.
Will man mit Gewalt ihn auf eine Lehre /
die GOttes Wort zuwider / zwingen / so
kan er / wenn es nicht durch billige
Mittel abzuwenden ist / alles Guth / Eh-
re / Leib und Leben / eher fahren lassen /
als sein Gewissen beleidigen: Und wenn
er erfahren muß / daß Leuthe um weltli-
cher Ehre / Gunst / Reichthum / falscher
Religion Beyfall geben / da sie doch den
heimlichen Gewissens-Einspruch hö-
ren / daß sie von der Wahrheit abtreten /
erbarmet er sich nicht allein über solche
unbedachtsame Leuthe / sondern seufftzet
auch desto inbrünstiger zu GOtt / er
wolle sie doch durch seines Geistes Kraft
wieder zurecht bringen / in der himmli-
schen Wahrheit stärcken / kräfftigen und
gründen / daß sie Glauben und gutes
Gewissen bis ans Ende mögen behalten.

Dar-

Darnach so verhält sich auch der Wiedergebohrne in seinem Leben / in Handel und Wandel / Thun und Leyden gewissenhaftig. Das ist die Wage / damit er alle Tage seinen Gewinn und Verlust abweget: Einen Pfennig mit Unrecht begehret er nicht / weil er weiß / daß sein Gewissen etwan wie das Auge durch ein geringes Stäublein verletzet / aber mit viel 1000. Thalern nicht wieder geheilet werden kan. Ist auch darneben dahin beflissen / wie er andern Leuthen gute Exempel möge geben / indem er sich auch in solchen Sachen / die er zwar mit gutem Gewissen thun könte / herunter lässet / und wenn er etwan siehet / wie ein schwacher und unverständiger Christ möchte geärgert werden / sich auch in den Mittel-Dingen überall bescheidentlich hält: Also zum Exempel / da ein wiedergebohrner Christ wohl weiß / daß er mit guten Freunden eine geziemende Freude darff geniessen / sich an Essen und Trincken / Music und dergleichen leib-

lichen Ubungen mäßig ergötzen/ doch aber/wenn er weiß/ daß schwache Christen verhanden/ die einen Abscheu haben an dem unsättigen Welt-Freß-u. Schmauß-Leben/ und sich leichtlich einbilden/ als wenn er es auch durch sein Verhalten helffe billigen/wird ein gewissenhafftiger Christ sich so mäßig verhalten / daß er auch sich der wohlvergönneten Lust um Aergerniß zu vermeiden enthält / allermassen auch in andern Fällen solches geschehen soll/ 1. Cor. VIII, 12. seq. 1. Cor. X, 23. Begiebet es sich aber / daß er zuweilen das Gewissen beleidiget/so hat er keine Ruhe nicht/biß er es wieder befriediget durch wahre Hertzens-Busse. Siehet er/daß es mit ihm zum Sterben kömmet/so durchgehet er zwar nochmals eigentlich sein Gewissen / damit er desto mehr Freudigkeit vor GOtt haben möge/und bittet ihm alle bekannte und unbekannte Fehler ab/und dieweil es wahr ist von dem allergewissenhafftigsten Christen / wie der heilige Apostel Paulus sich erkläh-

erkläret: Ich bin mir zwar wol nichts bewust/ aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget; So ist er zwar in seinem Tode getrost/ aber die Seligkeit suchet und erlanget er allein durch den Glauben an Christum / und so er etwan wie bey manchen geschicht / noch Angst im Gewissen empfindet / so hält er sich feste an Christi JEsu Verdienst / Tod und Auferstehung und erlanget durch ihn das ewige Leben!

XXXI.

Dancksagender Seufftzer.

EWiger GOTT / getreuer Schöpfer/ich sage dir Danck/ daß deine ewige Gütigkeit sich der Gläubigen so treulich annimmet/ihre Gewissen mit deines Sohnes

Sohnes Blut von den todten Wercken oder Tod-Sünden reinigest / daß sie wieder können dir dienen mit Freude und Lust ihrer Seelen/auch wenn sie deine hertzliche Liebe erwegen und sich deiner väterlicher Hulde getrösten/einen freudigen und unerschrockenen Muth/und also ein stetig Wolleben geniessen! Ach hilf ihnen und mir/daß wir solche Wohlthat mögen hertzlich betrachten/deiner Güte dafür danckbar seyn / auch nicht allein in guten Tagen Glauben und gutes Gewissen bewahren/auffrichtig und ohne falsch handeln / sondern auch in allen Leyden das Zeugniß unsers guten Gewissens behalten/das gieb und verleihe uns alles in Gnaden durch deines Geistes Kraft. Amen!

XXXII.

Die Wiedergebohrnen züchtigen auch ihre Gedancken mit GOttes Wort.

OB sich zwar noch kein Herr und Gewaltiger in dieser Welt der Herrschaft der Gedancken beständig anmasset/ und dannenhero solche vor der Welt ungestraft hingelassen werden: Nichts destoweniger ein Wiedergebohrner/ der da aus GOttes Wort unterrichtet ist / daß GOtt aller Gedancken und Tichten verstehet/ 1. Chronic. XXIX, 9. daß er seine Gedancken von ferne verstehet/ Psl. CXXXIX, 2. Ein Wiedergebohrner/ der da weiß/ daß man die Gedancken fürnemlich zu GOtt soll richten mit David/ da er saget: Wenn ich mich zu Bette lege/ so dencke ich an GOTT/ Psa. LXIII. 7. &c. Der da weiß daß GOttes Wille ist: Dencke keiner kein Arges in seinem Hertzen wider seinen Nechsten/

Zach.

Zach. VIII, 17. Dieweil er auch für seinem Gerichte solche will examiniren / oder wie Paulus redet / ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren / 1. Cor. IV, 5. Massen denn auch ein ieder Mensch dessen in seinem Gewissen allbereit erinnert wird / da sich die Gedancken (auch der unwiedergebohrnen Heyden) unter einander verklagen oder entschuldigen / Rom. II, 15. Ob nun / sage ich / keiner so groß ist in der gantzen Welt / der da solte oder könte Richter der Gedancken seyn / dennoch weil ein Wiedergebohrner / der in der neuen Creatur zu leben einen Anfang gemacht / dieses weiß / so lässet er sich durch Kraft des heiligen Geistes hertzlichen angelegen seyn / daß sein Hertz / aus welchem sonst kommen arge Gedancken / Matth. XV, 19. von solchen nicht möchte beherrschet werden. Es ist wahr / was aus dem Bernhardo angeführet wird / kein Mensch kan sich böser Gedancken

dancken erwehren / sie fallen ins Hertz/ wie die Raben auf ein Aaß. So wird es auch keiner in Abrede seyn / daß jener Eremit nicht solte die Wahrheit geredet haben: Er sey siebentzig Jahr ein Einsiedler / und sey kein Tag oder Nacht vergangen / daß er nicht mit bösen Gedancken angefochten worden: Gleichwol aber sorget ein Wiedergebohrner auch mit Fleiß / damit er den sündlichen Gedancken nicht nachgehen/ sondern so viel als an ihm ist / sie alle aus dem Sinne schlagen / und als gierige Raub-Vögel verschäuchen möge. Will er sein Gebeth und Andacht verrichten / so bringet er durch GOttes Hülffe erstlichen seine Gedancken zusammen / damit es nicht ein unnützes Gewäsch werde für GOttes Majestät/ reissen sie ihn aus und zertheilen sie sich gleich / so geschicht es doch wider seinen Willen / nach Gelegenheit wiederholet er wol das Gebeth mit grösserm Ernst / und

mit

und mit einem andächtigen Schluß-Seufftzer bittet er GOTT solche Schwachheiten ab / da ein Unwiedergebohrner darauf nicht Achtung giebet / sondern sich meistentheils an bösen Gedancken ergötzet. Also auch / wenn die Gedancken allzu vorwitzig wollen seyn in göttlichen Geheimnissen und sich in solche hohe Sachen mischen / die göttliche Weißheit ihr selbst vorbehalten / und oftmals Welt-und Fleisch-Gelehrte verleiten/daß sie Sachen wollen ausgrübeln und den Kopf zubrechen / die weder sie noch andere können begreiffen / so giebt ein Wiedergebohrner seinen Gedancken etwas anders auf zu thun/nemlich wie sie sich sollen belustigen in dem geoffenbahrten Worte GOttes/daraus sich in ihren Glauben befestigen/ die Gottseligkeit in Ubung bringen / und sich von der Welt unbefleckt behalten und so fort an. Wil der Satan ihn mit allzuviel Welt-Gedancken plagen und in dieselbigen nach und nach verwickeln / so seufftzet und

verlan-

verlanget er desto mehr nach dem Himmlischen/lernet der Welt eitele Sachen erkennen/ reisset sich mit Gewalt davon wieder loß/wirfft sich in die gütige Arme des himmlischen Vaters und saget: Das ist meine Freude/daß ich mich (auch mit meinen Gedancken und Beginnen) zu GOtt halte. Wird er gewahr/ wie so viel eitele Menschen ihre Gedancken zur Wollust und vergänglicher Uppigkeit richten/ daß sie gantz daran kleben bleiben/und in eine Thorheit über die andere gerathen / so ziehet er sie desto mehr zurück/ und folget jenes frommen Mannes Rath/den er/ da geredet wurde/ wie diejenigen sich so verderbten / die der Wollust nachhiengen / und ein junger Mensch sagte: Wers nur lassen und sein Gemüth davon entziehen könte/ gab: Er solte nebenst seinem andächtigen Gebeth/so bald ihm was Wollüstiges in die Gedancken fiele/ solche alsofort hin zum Bein-Hause (denn nicht weit davon stunden sie dazumal) schicken/und

aller

aller Menschen Ende bedencken / darnach solte er/ wenn die Hitze ihm noch nicht vergehen wolte/ mit den Gedancken hinunter in die Hölle sich begeben/ sich Zeit nehmen und wohl betrachten/ wie die höllische Hitze mit Ach und Weh des Fleisches Lüste und Hitze dämpffete. Weil auch ein Wiedergebohrner siehet/ daß aus den bösen Gedancken nachmals schädliche und Seelenverderbliche Reden und Wercke herfür kommen/ so wehren sie ihnen bey Zeiten/ können sie gleich den Vögeln nicht allemal wehren / daß sie über ihren Häuptern nicht fliehen solten / so lassen sie ihnen doch nicht in die Haare nisten. Ein ausländischer Scribent / da er geklaget / wie er in Deutschland gesehen/daß die Kinder im Angesicht der Eltern und Lehrmeister sich mit einander geschlagen / partieret / verhöhnet und beraubet/ so giebt er den Rath / daß man ieder Orten gewisse Ausspäher und Aufseher verordnete / die auf derglei-

gleichen unbändige Sitten acht hätten etc. Denn warum sagt er / wil man warten einen Dieb zu strafen/ bis er groß gnug ist / da man vermittelst der Ruthe und anderer Züchtigung die kleine Diebs-Bruth in den Eyern ersticken kan: Ein wiedergebohrner Christ / der da durch die Erleuchtung des heiligen Geistes dahin gekommen / daß er die Sünde und ihren Schaden etlicher massen erkennet / und daß solche von bösen Gedancken herrühren / wendet allen Fleiß dran / daß er sein Hertz mit GOTTES Wort züchtige und die böse Schlangen-Brut / ehe sie ins Werck herfür brechen / noch in Gedancken dämpffe.

XXXII.

Andächtiger Seufftzer.

O Lieber Heyland JEsu Christe / du kennest wohl was in den

den Menschen ist / weissest es auch wenn sie Arges gedencken in ihrem Hertzen: Ich preiße dich samt Vater und dem heiligen Geist / daß du deiner Gläubigen Hertzen auch immer nach und nach von dem eitlen und unreinen Gedancken reinigest / dein Wort lässet kräfftig in der Seelen werden / daß sie nicht allein ihre bösen Gedancken und wie sie aus der Verderbung herkommen / bußfertig erkennen / sondern wirckest auch in ihnen durch deines Geistes Gnade daß sie anfangen ihre Gedancken in Zaum zu halten / dieselbe auff dein Wort wenden / zu dir zu erheben / und also nach GOttes Willen zu richten. Ach gieb Gnade / daß du das Gute in uns angefangen durch deine Krafft im-

mer weiter möge fortgesetzet und wir dir gefällig gemacht werden/ zum Preiß deiner Herrligkeit/ Amen!

XXXIII.

Der Wiedergebohrne führet Christliche Reden.

WJe die heiligen Apostel dort durch des heiligen Geistes sichtbarliche Ausgiessung tüchtig gemacht worden/ mit neuen Zungen oder Sprachen zu reden: Also wircket auch eben derselbige heilige Geist bey den Wiedergebohrnen/ daß sie nicht mehr/ wie etwan die unchristlichen Christen/ mit ihren Zungen lästern/fluchen/ verläumden/ schmähen/lügen/spotten und schimpffen/ denn dieses kömmet von dem Teufel / der die Zunge in ihnen lautend macht/wie von solchen Leuten in Wahrheit gesaget wird: Ihr Ottern-Gezüchte / wie könnet ihr Gutes reden / weil ihr

böse seyd? Math. XII, 34. sondern daß sie aus Liebe zu GOtt und ihrem Nechsten heilsame Worte reden / GOtt im Himmel loben/ die Unwissenden unterrichten / die Muthwilligen strafen/ GOttes Zorn und Gerichte vorstellen/ die Zaghaftigen und Betrübten trösten/welches Salomon artig fürstellet / in seinen Sprüchen am X. Cap. v. 11. **Der Gerechten Mund ist ein lebendiger Brunn.** Denn gleich wie aus einer lebendigen Quelle/ rein/ frisch und erquickend Wasser herfür fleust/das da reiniget/labet und erfrischet : Also nachdem die sündliche Quelle Jer. VI, 7. in den Wiedergebohrnen gereiniget/so brudelt und strudelt nun ihr Mund nicht mehr Boßheit und Schlamm über sich / sondern giebt gutes und heilsames Wasser/ das ist/ Christliche und erbauliche Reden herfür / so daß nunmehro ein Christ/ Christi seines HErrn Worte von sich hören lässet/die da sind Worte des ewigen Lebens/Joh. VI, 68. Und ob zwar die

höch=

höchste Reinigkeit/wie sie bey Christo gewesen/sich noch nicht bey den Wiedergebohrnen findet/weil noch die unreine Lust in den Menschē stecket/u. es auch hier heist: **Wir fehlē alle mannigfaltig. Wer aber in keinem Wort fehlet/der ist ein vollkommener Mann**/ Jac. III, 2. iedoch reden sie gute und nützliche Sachen/die da dienen zur Beförderung der Ehre GOttes und Erbauung des Nechsten/wie Christus selber saget: Ein guter Mensch bringet Gutes herfür aus dem guten Schatz seines Hertzens/ Luc. VI, 4. und wenn sie etwan aus Ubereilen ein oder das ander Wort/das nicht gut ist/von sich geben/ schlagen sie doch gleich / wenn sie sich besinnen/in sich/und bereuen es; dahero auch bey dem gemeinen Mann die Redens-Art: **GOtt verzeihe mir es!** mag in Brauch kommen seyn/welche aber bey Unbedachtsamen ohne Nachdencken mit Lachen/ wenn sie ihm einfället/ unter den Reden vielfältig verspühret wird. Aber einem rechten Christen ist es lauter Ernst damit / sie wünschen und

seufftzen hertzlich wie dort der kluge Sirach XXII. 33. O daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen und ein festes Siegel auff mein Maul drücken / daß ich dadurch nicht zu falle käme / und meine Zunge mich nicht verderbete! Daher wird man fromme Christen nicht hören in gemein reden liederliche Worte / unnöthige Betheurung / bey GOtt! GOtt weiß! so wahr als GOtt lebt! viel weniger andere grobe Flüche / Schwüre (es erfodere es denn die Ehre GOttes / Liebe des Nechsten und Gehorsam der Christlichen Obrigkeit) vorbringen / sie haben sich mit David vorgesetzet / daß sie nicht sündigen mit ihrer Zungen Psalm. XXXIX, 2. Sie haben gnung zu reden in Amts-Sachen / und wenn sie ihrem Nechsten damit sollen dienen. Eitele und nichtige Versprechungen / schein- und lügenhafftige Erbietungen / da nichts darhinden / grosse / zierliche und auff Schrauben gestellte Complimenten

trifft

trifft man bey ihnen nicht an / wenn sie umzugehen haben mit Leuten / so ist ihre Rede Ja Ja! Nein Nein! Sie wissen und bedencken / daß was drüber ist / das ist vom Ubel Matth. V, 37. Weil der heilige Geist ihren Hertzen fest einbildet die wahren Worte ihres Heylandes / daß die Menschen müßen Rechenschafft geben am jüngsten Gericht von einem ieglichen unnützen Wort / das sie geredet haben / so nehmen sie sich überall in acht / gehen auch nicht gerne mit Leuten um / die ärgerliche und unnützliche Reden von sich hören lassen / es sey denn / daß sie solche zu bessern und davon abzubringen Hoffnung haben. Aus diesem Grunde nun geschicht es / daß wenn ein Christ etwan bey Leuten ist / und er weiß / daß gemeiniglich einige Ergötzung durch ein Gespräch gesuchet wird / so siehet er zu / wie es sich schicket / damit er eine gute und erbauliche Unterredung anfange / und wenn gleich etwan von natürlichen oder in der Welt

vorlauffenden Sachen der Discurs ist/ so nimmet er doch überall Gelegenheit solche auff göttliche und himmlische Sachen zu lencken. So solches nicht seyn kan/ siehet er doch/ wie er mit seinem nechsten Nachtbar in der Stille was gutes und heilsames möge handeln/ weil ihnen ärgerliche Sachen höchst zuwider. Aus diesem Grunde geschiehet auch ferner/ daß er sich hütet für dem unchristlichen Gebrauch/ da es mit den Nam-Christen dahin ist kommen/ daß wenn ihrer zwey zusammen kommen/ als denn der dritte ihnen über die Zunge springen muß: Nein/ das thut er nicht; bemühet sich vielmehr aus gutem liebreichen Hertzen seinen unwissenden Nechsten zu unterrichten; ihn/ wenn er fehlet/ zu rechte zu weisen/ wenn er unschuldig ist/ zu entschuldigen/ wenn er in Nöthen ist/ zu trösten/ wie Salomon davon redet Proverb. X, 32. **Die Lippen der Gerechten lehren heil-**

heilsam Ding. Lieset oder höret er/ daß auch die tugendhaften Heyden für Lügen und andern bösen Reden sich in acht nehmen/ und dieselbige ernstlich strafen/ wie etwan Francis. Ridderus im beschämten Maul-Christenthum schreibet p. 364. Wenn in Japan einer vor Obrigkeit und Gerichte lieget/ wird er von Stund an/ ohne alle Barmhertzigkeit getödtet. Und von Pomponio Attico ist bekant/ daß er in seinem gantzen Leben niemals einige Unwahrheit geredt zu haben befunden worden. Ingleichen dem Tamerlani, dem Tartarischen Könige/ wird nachgeschrieben/ daß man niemahls ein Wort aus seinem Munde gehöret/ welches unerbarlich gewesen: So hütet er sich als ein Christ vor Lügen/ und achtet es vielmehr seinem Christenthum anständig/ sich der Wahrheit und erbaulichen Reden zu befleißigen/ wohl wissende sein lieber GOtt wolle es haben. Der heilige Geist befiehlt durch David:

Behüte deine Zunge für Bösen/ und deine Lippen / daß sie nicht falsch reden ! Psalm. XXXIV, 14. Spotten / den einfältigen Nechsten agiren / schrauben / groben Schertz treiben / als an welchen Sachen die spöttische Welt / Lob und Ergötzligkeit suchet/ hasset er auffs ärgste / wird auch nimermehr gläuben / daß der heilige Geist in eines solchen Spötters Hertzen wohne/ als welcher das Widerspiel seinen Gläubigen lehret : Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen / sondern was nützlich zur Besserung ist! Eph. IV, 29. Schandbahre Wort und Narrentheidung oder Schertz / welcher euch nicht geziemen / lasset nicht von euch gesaget werden Eph. V, 34.

XXXII.

Dancksagender Seufftzer.

HEiliger GOtt / ich dancke dir nicht allein mit meinem Her-

Hertzen/ sondern ehre dich auch mit meinen Lippen/ daß du mich nicht allein gesund geschaffen/sondern auch bewahret/daß ich nicht etwan stumm/stammlende oder stotternde worden. Ach! getreuer GOtt/ vergieb mir aus Gnaden was ich iemals mit meiner Zunge gesündiget/ und wie du durch deinen heiligen Geist die Krafft gabest den lieben Aposteln/daß sie mit neuen Zungen redeten/und deine Wunder und grosse Thaten aussprachen/ ach so laß auch meinen Mund deines Lobes und Ruhmes voll werden/ daß es die Elenden hören und sich freuen/ und bewahre mich überall/ daß ich nicht sündige mit meiner Zunge! Hilff daß ich rede stets womit ich kan bestehen/

laß kein unnützes Wort / aus meinem Munde gehen/und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß/ so gieb den Worten Krafft und Nachdruck ohn Verdruß. Amen!

XXXIV.

Die Augen der Wiedergebohrnen sind oft mit Andacht in Himmel gericht.

Daß der liebste Seelen-Bräutigam auch sonderliches Absehen auf die Augen seiner Gläubigen Seelen habe/ ist unter andern daher zu schliessen / daß er im hohen Braut-Liede sie also anredet: **Siehe meine Freundin/du bist schöne/schöne bist du/ deine Augen sind wie Tauben-Augen**/Cant. I, 15. Ein andächtiger Lehrer hat unter andern auch diese Gedancken drüber / es werde damit gesehen/daß gläubige Seelen ihre Augen mehren-

mehrentheils aufwärts richten / wenn sie eine Wohlthat von ihm bekommen / gleichwie die Tauben diese Art an sich haben / daß wenn sie ihre Körnlein auflesen / zugleich auch sich etlicher massen aufrichten. Nun werden hier zwar fürnemlich die Seelen-Augen gemeynet / die stets zu dem HErrn gerichtet seyn; aber gleichwol sind auch die Augen der Wiedergebohrnen zum HErrn gerichtet / zuweilen im Gebeth / wenn sie solche mit Andacht erhebē zu ihrem Vater im Himmel / da ein Gläubiger sagt: **Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kömmet /** im CXXI. Psalm. 1. Zuweilen in Betrachtung des wunder-schön-erbauten Himmels / da er die Weißheit und Allmacht des Schöpffers betrachtet / der den Himmel ordentlich bereitet und mit so viel unzehlichen Sternen gezieret / nach den Worten des Propheten / Esai. XL, 26. Hebet eure Augen in die Höhe / und sehet / wer hat solche Dinge geschaffen / und füh-

ret ihr Heer bey der Zahl aus ? oder aber wenn sie der Welt überdrüßig sind/ und sich nach der Zukunft ihres JEsu sehnen/weil es ihnen ihr lieber Heyland selber befohlen : Sehet auf/ hebet eure Häupter auf/darum daß sich eure Erlösung nahet/ Luc. XXI, 28. Müssen sie die Welt mit ihren Augen ansehen und können es nicht anders machen/ so nehmen sie sich in acht/machen mit Hiob c. XXII, 1. einen Bund mit ihren Augen / damit dieselbe nicht etwan mit ihrer Lust sie zum Bösen verleite/und von GOtt abziehe/dahero indem sie sich umsehen/geben sie mehr Achtung mit dem weisen König Salomone auf der Welt Nichtigkeit und Eitelkeit/ und wie ihre Liebhaber so gar übel dran seyn/ wenn ihnen das scheinbare Welt-Wesen / welches sie so hochgehalten / daß sie auch wol GOTT und seines Wortes drüber vergessen / wie ein flüchtiger Rauch am Ende vor den Augen verschwindet/ wie Paulus redet / das (Schein-) Wesen

Wesen dieser Welt vergehet / 1. Cor. VII, 31. und dieses thun sie / damit sie nicht etwan / wenn ihnen die Herrligkeit dieser Welt vorgestellet wird / sich daran vergaffen / die Augen blenden und ihr Hertz verführen lassen / bevoraus wenn sie die Mächtigen in der Welt in ihrem Hochmuth sehen / wie sie nach ihrem Belieben den Armen ohne Barmhertzigkeit drücken und auf ihre Gewalt pochen / so sehen sie auf ihr Ende / wie der allmächtige GOTT / dessen Gerichte vielmals sich augenscheinlich erweisen / sie so plötzlich vom Stuhl stürtze und endlich zu nichte mache. Werden sie gewahr / daß in der Welt so viel Greuel und abscheuliches Wesen sich ereignet / wie des Höchsten Strafen theils öffentlich / theils heimlich gehen / die verblendeten Menschen aber gleichwol in ihrer Wüterey fortfahren und wider GOTT toben / so wünschen sie wol daß ihre Augen Thränen-Quellen wären / solches Un-

wesen/ dem sie nicht können abhelffen/ wie sehr sie sich auch drüber ängstigen/ zu beweinen. Befinden sie sich aber in einem solchen Stande/ da sie andern zu befehlen Macht von GOtt haben/ so sehen ihre Augen nach den treuen/ aufrichtigen und gewissenhaftigen Leuten im Lande/ haben gerne fromme Diener um sich/ die befördern/ ehren und lieben sie/ wenn sie auch mercken/ wie hier und da ungöttliches Wesen will aufkommen/ so haben sie dessentwegen ein ernstes Einsehen/ strafen die Boßheit und unterdrücken die Leichtfertigkeit und Boßheit. **Ein gottseliger König/ der auf dem Stuhl sitzet zu richten/ zustreuet alles Arge mit seinen Augen**/ Prov. XX, 8. ja ingesamt alle Wiedergebohrne sehen zu/ daß es redlich möchte zugehen/ 2. Cor. VIII, 21. und lassen sich ihre Augen nicht etwan durch Geitz und Gaben blenden/ sondern sie sehen allezeit auf GOTT und auf sein Wort. **Meine Augen**/ sagen sie mit David

aus

aus dem XXV. Psalm. 15. sehen stets zu dem HErrn / und er wird meine Füsse aus dem Netze ziehen : Sie sehen über sich gen Himmel/ und bey ihrem Elend gedencken sie an die bevorstehende Herrligkeit. Sie sehen unter sich und betrachten die ewige Höllen-Pein/ wenn die Sünde will die Ober-Hand nehmen/ damit sie sich derselben erwehren/ sie sehen vorwärts / damit sie den einbrechenden Schaden / Noth und Gefahr entgehen/ sie kehren sich hinterwärts / daß sie die abgelegten bösen Wercke und Gewohnheiten nicht wieder überfallen/ sie sehen zur Rechten und erkennen / wie ihnen GOtt beystehet/ sie wenden sich zur Lincken/ und hüten sich für dem Anfall der geistlichen Feinde. Werden ihre Augen gehalten in Kranckheiten oder andern Anfechtungen/ daß sie nicht schlafen können/ und sie mit dem Hiob viel elender Nächte haben / so getrösten sie sich / daß sie dermaleins / nach solchem Leyden/ ewig werden

werden ergötzet werden/ wenn ihre Augen die Herrligkeit GOttes und ihren verlangten JEsum unverwand werden ansehen. Und wenn sie sich erinnern/ daß wol eher Heyden aus Liebe zur Tugend sich ihrer Augen berauben lassen/ oder die Augenlieder wegschneiden/ daß sie also selbige nicht zuthun können/ so finden sie sich vielmehr der Liebe zu ihrem JEsu verpflichtet/ solche und andere Beschwerungen geduldiglich zu tragen/ so lange als es GOtt gefället.

XXXIV.

Ermunterung zur Andacht.

Getrost/ meine Seele! Ich weiß wo alle Hülffe herkömmet und zu erlangen ist/ wenn Angst/ Gefahr und vielfältiges Leyden einbrechen/ nehmlich von unserm GOtt/ welcher

durch

durch Christum mit uns ver=
söhnet. Siehe! dieses unsers
GOttes und HErrn Augen
sehen auff die so ihn fürchten und
auff seine Güte hoffen. Darum
so wende dich getrost mit Andacht
zu ihm und folge dem lieben Da=
vid nach: Ich hebe meine Augen
zu den Bergen/ von welchen mir
Hülffe kömmet! Meine Augen
sehen stets zu dem HErrn/ denn
er wird meinen Fuß aus dem Ne=
tze ziehen! O mein lieber GOtt/
der du bist über alles erhaben/
wende meine Augen ab/ von der
Eitelkeit und sündlichen Wesen/
und laß sie zu dir beständig ge=
richtet seyn/ damit wenn meine
Augen des Leibes dermaleins im
Tode brechen/ ich dich und deinen
liebent

lieben Sohn mit Glaubens-Augen in deinem ewigen Licht erblicken möge. Amen!

XXXV.

Der Wiedergebohrne hat vom Geist GOttes zum Guten geöffnete Ohren.

DEr Wiedergebohrne Mensch/ als bey welchem nunmehro das innerliche Ohr geöffnet ist durch das Wort Gottes/ hat auch äusserliche leise Ohren/ damit er seines JEsu Stimme bald höret/ wie er selber saget: **Meine Schaafe hören meine Stimme**/ Joh. X. 16 Sie mercken es bald/ was Seelen-erbauliche Reden sind oder nicht/ ob sie zu GOtt oder zur Welt angeleitet werden. Und weil sie wissen / wer Christi Mund-Bothen höret/ der höret ihn selber/ so mercken sie bald/ wenn ihre treue Lehrer reden / sie können bald ihre Stimme unterscheiden/ ob sie gleich auch einfältige Leute seyn/ wie

wie dorten die Magd Rode bald hörete/ daß Petrus für der Hausthüre wäre/ ob er noch so leise redete/ und iederman im Hauß nicht anders meynete/ als daß er im Gefängniß sässe Act. XII, 14. Dahero ein Wiedergebohrner offtmals hin kömmt/ daß er höret was aus Trieb des Geistes oder aber des Fleisches vorgebracht wird / auch wol ohne Liebe/ Dienst und Schmeichelen sich gutherzig vernehmen lässet: Dieser oder jener Prediger meynets wol gut mit seiner Gemeine/ ich höre ihn doch hertzlich gerne/ es ist doch alles ein rechter Ernst bey ihm/ wenns ihm möglich wäre/ so wolte er alle auch die verruchtesten Menschen auff den rechten Weg bringen: Es ist mir eine Freude/ wenn ich ihn sehe auff die Cantzel kommen/ mich bedüncket/ als wenn Christi Wort und Vermahnung allezeit wenn er predigen soll in meinen Ohren klinge: Wer Ohren hat zu hören der höre! Höret ein Wiedergebohrner eine Warnung/

Vermahnung / Unterricht oder Trost/ die ihn angehen / so nimmet er sie an mit Sanftmuth/ bessert/ erbauet und gründet sich ie mehr und mehr in Lehre und Leben. Wenn er etwan einen bekannten Freund und Nachbar / oder sonsten Untergebene hat/ da er weiß/ daß diese oder jene Strafe / Warnung / Unterricht oder Trost vonnöthen / fasset er solche wohl/und bey Gelegenheit/mit gutem Glimpf/hält er es ihm für/bauet und bessert ihn/ so viel er kan/in seinem Christenthum : Denn er wünschet mit dem Apostel Paulo, daß alle/ mit dem er umzugehen hat/möchten seyn wie er ist/ Act. XXVI, 29 Wo sichs auch zuträget / daß ein solcher Gläubiger in der Versammlung GOttes muß vor oder neben sich sehen unbedachtsame Plauderer/die ohne Scheu der Majestät GOttes nicht allein selber nicht zu hören / wie sie solten/ sondern auch andern Aergerniß geben und hinderlich seyn/ach wie ist es ihm zuwider! wie seufftzet er über die grosse Verachtung

achtung GOttes Wortes und Gewalt des Teufels/ der solchen Menschen dasjenige/was ihnen könte zur Erbauung dienen/ so meisterlich wegspielet/ daß sie es weder mit Ohren noch mit dem Hertzen annehmen. Höret er von Unglücks-Fällen/so hat er auch dabey seine gute Gedancken/bittet GOtt um Abwendung derselben: Höret er daß die Kirche GOttes etwan Glück und Sieg hat/ freuet er sich mit ihr von Hertzen/ GOtt anruffende/daß er seine Ehre wolle lassen groß seyn auf Erden. Von böser und leichtsinniger Gesellschaft entzeucht er sich oftmals/ nur damit er ihre Spötterey nicht dürffe mit anhören/ weil sie seinen Ohren verdrüßlich und dem Christenthum schädlichen seyn. Ist es sein Amt daß er anderer Leute Sachen soll anhören und entscheiden/ thut er solches unpartheyisch nach seines GOttes ausdrücklichen Befehl: Du solt den Kleinen hören wie den Grossen/ Deut. 1,17. mit Glimpf und aller Bescheidenheit/

wie

wie er wünschet/daß bey begebenden Fall er möchte gehöret werden/und so etwan Leute verhanden / die ihre gute Sache nicht so schicklich oder ordentlich/ als es wol seyn solte/ vorzubringen wissen/ hat er Geduld mit ihnen/und indem er bloß seinen Zweck einrichtet/ daß die gerechte Sache möchte ihren Fortgang gewinnen/ hilfft er sie gerne befördern und zum verlangten Ende bringen. Ein Wiedergebohrner hat auch sonsten die Arth/daß wie er aus Gnaden bey GOtt in seinem zustossenden Elend Erhörung zu erlangen sich versichert: Also höret er auch nothleidender und hülffs-bedürffender Personen Ansinnen und Vortragen gerne/ und wendet denenselbigen seine Ohren zu/wenn sie ihn anschreyen/ dieweil sie in ihrem Hertzen eine rechtschaffene Liebe haben/ die iederman gerne wolte geholffen wissen.

Bey guter und frommer Leute Gesellschafft/ wenn sie erbauliche Discurse

curse und frölichе Music hören / erhe-
ket er sich und bildet ihm dabey ein die
zukünftige Himmels-Lust/da alles aufs
erfreulichste wird hergehen / und die
Auserwehlten sich über der aufrichti-
gen Freundschaft und himmlischen
Freuden-Gesang ewig werden erlu-
stigen / und dieweil ihm die heilige
Schrift dahin anweiset / die seiner See-
len edelster Schatz ist / kan er derselben
Mißbrauch / wenn leichtfertige Spöt-
ter aus derselbigen / wie auch aus geistli-
chen Liedern / allerhand Sprichwörter
zum lächerlichen Schimpf und Bösen
vorbringen / nicht vertragen und mit
anhören / er giebt sein Mißfallen / nach-
dem es die Christliche Klugheit und der
gottselige Eyfer für gut befindet / mit
Gebehrden / Worten und hertzlichen
Warnungen an Tag / oder aber stehet
gar auf und gehet von solcher Gott-
vergeßener Spötter-Gesellschaft zum
Zeugniß / daß er die greuliche Spöt-
terey

terey nicht mit gutem Gewissen könne anhören. Endlich sol ein Wiedergebohrner etwan selbsten ein Hauß zu regieren hat/ so macht er / wie in andern / also auch in diesem Stück seine Christliche Anstalt / daß darinnen ärgerliche Sachen / so viel als möglich/ nicht möchten gehöret werden / bevoraus weil bey Tische GOttes Güte in der That geschmecket und gesehen wird/ so ist er darauff bedacht/ daß was heilsames / gutes und nützliches möge daselbst gehöret / und ja GOttes Name durch lästerliches und ärgerliches Gespräche nicht entheiliget werden. Augustinus, der alte Kirchen = Vater / hat keinen falschen Verläumder begehret an seinem Tisch zu haben/ weil er nicht hat können hören / daß von Abwesenden böses und falsches geredet würde. Ein Wiedergebohner ist auch also gearthet und gesinnet/ er kan nicht darbey sitzen und seinen unschuldigen Nechsten über seinem Tische hören zu Saltz hauen/

am wenigsten aber zuhören / wenn seines gütigen GOTTes und barmhertzigen Gutthäters Wort und heilige Sacramenta gelästert und mißbrauchet werden.

XXXV.

Hertzens-Seufftzer.

Ewiger / wahrhafftiger GOtt und Schöpffer / laß deine Ohren offen stehen / und erhöre mein Seufftzen und Verlangen. Gieb mir Gnade / daß ich und alle deine Kinder unsere Ohren abwenden von Lügen / Verleumdungen / falschen Lehren / Spötterey und eiteln sündlichen Reden / damit wir nicht unserer Seelen Aergerniß empfahen / und unser Hertz von dir und deinem Wort entzogen werden mögen! Ach da-

für behüte uns durch deine Gnade! Laß aber unsere Ohren durch deines Heil. Geistes Beystand offen stehen/ dein Wort und gute erbauliche Sachen anzuhören/ und der Armen Noth und Schreyen zu Hertzen zu nehmen/ damit wir uns wie mit andern Gliedmassen / also auch mit unsern Ohren nach deinem Willen zu allem Gehorsam und Gutthätigkeit willig leiten und bringen lassen! Amen.

XXXVI.

Der Wiedergebohrne hat heilsame und nach Gelegenheit ernste und demüthige Gebehrden.

LUcas am XVII. Capitel v. 20. führet an Christi Worte: Das Reich GOt-

GOttes kömmet nicht mit äusserlichen Gebehrden / man wird auch nicht sagen: Siehe hie / oder da ist es: Denn das Reich GOttes ist inwendig in euch: Damit nicht etwan einer ihm solle einbilden / als wenn Christi Reich eine solche äusserliche Gestalt / die in die Augen fället / nach Arth der weltlichen Reiche würde an sich haben; Sondern / dieweil solches in den Hertzen der Menschen von dem Heiligen Geist durch das Wort / welcher den Glauben würcket / angerichtet wird / innerlich anzutreffen sey. Weil nun zu diesem Reich der Gnaden gehören die Wiedergebohrne / so hat man auch bey ihnen das Reich GOttes inwendig in ihrer Seelen / Hertzen und Gemüthe zu suchen / allermassen auch bisanhero geschehen. Dieweil aber die Seele den gantzen Menschen regieret / und die äusserlichen Glieder / nachdem sie geartet / lencket und wendet / so lässet sich auch die innerliche Gnade nicht so einschliessen / daß sie nicht auch äusser-

lich solte gespühret und gemercket werden / wiewol man gantz behutsam und eigentlich davon muß urtheilen / sintemal die Heucheley auch nach Weise der geputzten Comœdianten in schönen und geistlichen Gebehrden sich kan darstellen: Dahero wie der Salomo in seinen Sprüchen Cap. XVII. vers. 24. spricht: **Ein Verständiger gebehrdet sich weißlich:** Also ist es auch wahr von einem Wiedergebohrnen / daß er auch sich Christlich / liebreich / einfältig / niedrig / ernstlich / eifrig / andächtig / und nach Gelegenheit / traurig und frölich erzeige; Denn gleichwie Welt-Kinder mehrentheils freche / stoltze / liederliche / leichtfertige / spöttische / höhnische und flüchtige Gebehrden an sich haben / so siehet man an einem Wiedergebohrnen / nachdem sein Hertz stehet / Christliche Gebehrden / da sie in Demuth einander mit Ehrerbietung zuvorkommen Rom. XII, 10. grüssen / dancken / und einer den andern hertzlichen empfangen Luc. I, 40. Wie

bey

bey den ersten Christen der Liebes-Kuß gebräuchlichen war 1. Corinth. XVI, 21. halten sich darneben demüthig in Minen / Kleidern und Gehen / haben Davids Sinn / der da sagt: Ich mag des nicht / der stoltze Gebehrde und hohen Muth hat im CI. Psalm. 5. Es ist ihnen ein Abscheu / wenn sie stoltze und hochtrabende Leute sollen ansehen / dieweil sie wissen / wie hoch mißfällig es ihrem JEsu fürkömmt / der da von Hertzen demüthig ist / auch zur Zeit seiner sichtbaren Gegenwart an Gebehrden / als ein ander gemeiner Mensch / ohne Stoltz und Ubermuth erfunden. Absonderlich erweisen sie sich demüthig / wenn sie mit ihrem GOtt handeln / ihre Sünden ihnen abbitten / sein Wort hören / und zu Stärckung ihres Glaubens das Abendmahl gebrauchen: Da / da erkennen sie GOttes Majestät und ihre Nichtigkeit mit Abraham / knien und fallen nieder / als die da nur Staub und Erde sind / halten sich nicht werth / daß Chri-

stus unter ihr Dach/ geschweige denn in ihre Seele kommen soll.

In Sachen/ die das Christenthum und ihren Beruff belangen/ findet man bey Wiedergebohrnen einen beständigen Ernst/ Eifer und Andacht/ daß sie das Ihrige verrichten nicht nur zum Schein/ sondern als für GOTT/ der alles siehet/ höret/ und nach dem Hertzen richtet: Darum lassen sie sich nicht leicht irre machen/ fragen nicht viel darnach/ man lobe oder schelte sie/ genug/ daß sie nach dem Vermögen/ so ihnen GOtt darreichet/ ihre Geschäffte thun/wie dergleichen Ernst ich offtmals bey einem frommen Menschen/ so Kinder zu unterrichten hatte/ verspühret/ der auch nicht gerne sahe/ wenn er um seiner Freunde willen/ die ihm doch gar selten zusprachen/ eine Stunde solte seine Schul-Arbeit unterlassen/ ja er thäte gar ängstlichen/ als er einesmals von einem vornehmen Manne zu Tische behalten wurde/ da er solte informiren. Die Wiedergebohr-

nen

nen sind auch nicht etwan Sonderlinge oder eigensinnige Köpffe: Denn so ferne zwar sind sie gehalten/sich nicht der Welt gleich zu stellen / daß sie nichts sündliches helffen billigen / und mit ihren Gebehrden und Exempeln bestätigen / und solche nennet etwan die Welt/ dieweil sie nicht nach ihrer Arth und Mode es wil machen / Sonderlinge/ Eigensinnige/ Præcisisten / die alles gar zu genau wollen haben / da doch eben solche Christen vor sich haben GOttes Geboth: **Stellet euch nicht dieser Welt gleich**! Rom. XII, 2. So ferne sondern sie sich billig ab von der Welt; aber sonsten/ wenn man sich in der Furcht GOttes/bey ehrlichen und Christlichen Zusammenkünfften und Gesellschafften über GOttes Güte und Segen sollen ergetzen/ da es ohne Aergerniß geschiehet/ sind sie frölich mit den Frölichen / nach Arth der lieben Nachbaren des alten Zachariä Luc. I, 58. Erkennen und preisen GOttes vielfältige Wohlthaten / und erinnern sich

darbey der zukünfftigen versprochenen Freude im ewigen Leben/gleichwie sie sich auch bey betrübten Zeiten traurig erzeigen mit den Traurigen und mit den Weinenden weinen/Rom. XII, 25. Welches aber gar eine andere Manier ist/ als der lustigen Sauff- und Spötter-Gesellschaft/ die ohne Furcht GOttes fressen / sauffen / liederlich tantzen / Possen und Zoten treiben / und das eine Fröligkeit nennen. Wie ich mich erinnere eines groben Zoten-Reissers / der bey Gastereyen/auch bey Hochzeiten als Marschall/die Gäste mit unflätigen groben Grumpen erlustigte/sonderlich wenn er mehr als gut getruncken hatte/diesem wurde nachmals in seinem Lebens-Lauff zur Entschuldigung gesetzet / und GOttes Wort gemißbrauchet / es hätte mit ihm geheissen : Am guten Tage sey guter Dinge / und am bösen Tage nimm auch für gut/ aus dem Prediger Salomonis VII, 15. Es ist eine alte Weise andächtiger Bether / die Hände

unter

unter dem Gebeth aufheben / nach Gelegenheit knien oder sich wohl gar aus Demuth mit dem Leibe niederlegen; Bey vielen Welt-Leuten ists heutiges Tages dahin kommen / daß sie solche gute Gebehrden gantz unterlassen / wenn etwan noch das Gebeth hergesaget wird / so faseln sie mit den Händen hin und her / stecken sie wol gar in Schubsack / wenden den Kopf von einer Seite zur andern / und bezeigen also schlechte Andacht: Aber auch in diesem Stück sind gläubige Kinder GOttes bescheidener / die Hertzens-Andacht bewegt sie / daß sie auch äusserlich die Hände aufheben / die Augen und den Kopf stille halten / ja auch nachdem es ihre Andacht und Gelegenheit giebet aus Demuth niederknien und sich für GOtt demüthigen; und dahin bezeihen sich auch andere Gebehrden / daß sie mit Abnehmung des Hutes und Beigung des Knies dem hochpreißlichen Namen ihres GOttes beehren äusserlich / gleichwie sie ihn hochschätzen im Hertzen

innerlich. Item / wenn sie um desto andächtiger ihr Gebeth zu verrichten oder der heiligen Sachen nachzudencken / zublintzen und den Huth für das Angesicht ziehen / damit sie nicht von andern Sachen möchten geirret werden.

XXXVI.

Andächtiger Seufftzer.

O Liebster Heyland JESU CHriste / der du in dieser Welt in Gebehrden liebreich / niedrig / demüthig und ehrbar / dich als ein Mensch erfinden und sehen lassen / laß uns solches durch deines heiligen Geistes Beystand allezeit / damit wir auch / die wir an dich glauben / unsern Wandel in Demuth und Niedrigkeit des Geistes führen / fleisig betrachten. Ach bewahre uns festigl. daß weil unser Gott den Hoffärtigen widerstehet / wir

wir in unserm GOttes-Dienst und Andacht unser Hertz saubern von denen schwülstigen Einbildungen / hingegen in wahrer Demuth heilige Hände auffheben und uns überall dir gefällig erweisen mögen. Amen!

XXXVII.

Ein Christ befleißiget sich sich recht zu bezeigen in Essen und Trincken.

OBwol ein Christ gleich wie alle Menschen zu Erhaltung seines Lebens Essen und Trincken vonnöthen hat/ und nicht von der Luft leben kan / iedennoch aber / indem er bedencket/wie eben seine ersten Eltern durch Geniessung der verbothenen Speise im Paradieß sich und ihre Kinder in die höchste Noth gestürtzet/so hütet er sich vor dem Uberfluß die Zeit seines übrigen Lebens/ daß er solte/

wenn er es nicht hat/um Essen und Trincken seinem Nähesten unrecht thun / als ein Schmarutzer und Teller-Lecker heucheln/schmeicheln oder sonsten Leichtfertigkeit/Dieberey oder unchristliche Mittel/wie viele andere/vornehmen/da siehet er sich zum höchsten für; vielmehr bemühet er sich/ daß sein Wandel sey ohne Geitz und lässet sich begnügen an dem das da ist/Heb. XIII, 5. Wissende/daß er nichts habe mit auf die Welt gebracht/ werde auch nichts mit davon nehmen. Woferne ihm aber der reiche GOtt und Vater viel von zeitlichen Güthern mitgetheilet / so ist er zuförderst darauf bedacht/wie er es zur Ausbreitung der Ehre GOttes / Unterhaltung Kirchen und Schulen und des lieben Armuths möchte anwenden / hütet sich für sündlicher Pracht / Uberfluß und Verschwendung derselben/und wenn er satt ist / so gedencket er daß er auch bald könne hungrig werden/wenn er reich ist / so gedencket er daß er wieder arm könne werden. In

Summa

Summa ein Wiedergebohrner habe viel oder wenig/ so ist er mit seinem GOtt zufrieden und nimmet was er isset mit Dancksagung an von der Hand seines lieben Vaters/ erinnert sich darbey seiner Unwürdigkeit/ und wenn er für dem Tische stehet und bethet/ ruffet er den lieben GOtt an um seinen Segen/ daß es ihme möchte zur Gesundheit gedeyen/ indem ihm wohl bewust/ daß nicht die Speise/ sondern der Segen / den der liebe GOtt hinein geleget / ihn sättige und Nahrung gebe. Ubern Tisch redet er gerne von Christlichen und guten Sachen/ damit nicht die Speise / die durch das Wort GOTTES und Gebeth ist geheiliget worden / durch unheilige und gottlose Rede möchte entheiliget/ und die heiligen Engelein / die bey frommen Christen/ als von ihrem GOtt bestelte Diener und Auffwärter / zugegen seyn / nicht betrübet werden. Hütet sich ingleichen/ damit nicht etwan der unschuldige Nechste/ so nicht zugegen/

etwan mit einer oder der andern sonderlichen Sünde/ die er noch nicht erkannt/ verursachet / bittet es so dann dem lieben GOtt kindlichen ab / ergiebet sich dem gewaltigen Schutz des Höchsten mit Leib und Seele/ lernet unter dem Unglück seine Standhaftigkeit und Gedult üben/ tröstet sich im Hertzen GOttes mächtiger Hülfe/ so er versprochen / gebrauchet auch sonst dienliche Mittel/ wo er etwan siehet/ daß das Unglück dadurch möge gewendet werden/ schämet sich nicht nach Gelegenheit seinē Feinden es abzubitten/ wenn er was versehen / giebt nach/ sucht nicht alles zu genau/ lässet wol etwas fahren/ daß er das andere und vornemlich seine Gemüths-Ruhe möge erhalten/ stellet ihm auch im Hertzen vielfältig für/ wie andere Fromme auch in manchen sauern Apffel haben müssen beißen/ welche dennoch der Höchste wunderlich bedecket/ herausgerissen und von dem Unglück wieder befreuet. Jst es aber Sache/ daß andere Leute Unglück betrifft/

betrifft/ so entstehet ein auffrichtiges Mitleiden/ daß er entweder das instehende Ubel gerne hilfft abwenden/ oder aber/ wenn solches nicht geschehen kan/ so springt er den Nothleidenden bey/ denckt was ihm würde gut düncken/ wenn er in dergleichen Unglück steckte/ das wolle er seinem Nechsten auch erweisen; und da sonsten bey andern kein liebreiches/ sondern zum höchsten nur eine fleischliche und eigennützige Erbauung ist/ sie können ohne Mitleiden/ anderer Leute Noth ansehen/ indem sie bey sich gedencken was gehts uns an: Sie mögen zusehen wie sie auskommen; Wo sie nicht anders wol gar sich drüber freuen/ so hat ein Christ hertzliches Mitleiden/ das Hertze blutet ihm vielmahls/ sinnet und dencket drauff/ wie er seinem Nechsten möchte rathen und helffen/ und dieses nicht zum Schein/ sondern vom Hertzen/ ruffet GOtt an um Hülffe/ spricht wol Leute selber an/ daß sie

N 2 sich

müste herhalten und ins Saltz gehauē werden/wie der Lieblosen Welt-Leute gemeine Weise ist/als schon hin und wieder gedacht worden/welche ihre Lust auch darinnen mit suchen/ wenn sie ihre Nechstē spotten/denselben durchhecheln/ und über dem Essen als einen Narren aufführen sollen. Hat ihm der liebe GOtt einen guten Bissen bescheret / so dancket er GOtt nicht allein hertzlichen/ sondern dencket auch darbey an seine arme Mitbrüder und Mitschwestern / welche hin und wieder in Mangel/ Noth und Elend stecken/ ihr Thränen-Brot mit Seufftzen essen/ und wol nicht so viel Ruhe haben/daß sie selbiges in Friede essen können/ derer Betrübniß träget er mit inniglichem Seufftzen seinem GOtt für/ und sparet es auch wol oftmahls seinem eigenen Maule ab/ daß er ihnen etwan destomehr mit einer Beysteuer erfreulichen seyn könte. Uber dieses so bedencket er / wie oftmahls durch überfließig Essen und Trincken der Leib geil wird/

und es vielen unter den Christen gehet wie GOtt klaget: Da Israel fett und satt ward/ ward er geil / er ist fett und dick und starck worden und hat den GOtt fahren lassen / der ihn gemacht hat. Deut. 32. 15. so wartet er zwar wol seines Leibes / doch also daß er nicht geil werde; hält zu dem Ende ohne Heucheley uad Absehen einiges Verdienstes bey GOtt aus freyen und ungezwungenen Gemüth Fasten / enthält sich aller Speise und Tranck / daß er nicht allein munterer und geschickter sey zum Gebeth und heiliger Andacht; sondern auch dem Fleisch destobesser/ wenn es die Lust erreget/ möge den Zaum der Keuschheit anlegen / und andern Hülffs-benötigten miserablen Persohnen/ ob er gleich selber nicht eben viel übrig hat / dennoch zu mahl in bösen Zeiten/ etwas ersparen. Denn wo die Christliche Liebe ist / da nimmet man sich der heiligen Nothdurft mit Ernst an / und macht es/ wie wir es mit den Gliedern des Leibes halten/

ten / welche verständige Leute / wo die Mittel nicht häufig verhanden / so bekleiden / daß sie nicht alles auff den Leib wenden / sondern auch etwas davon die Füsse für der Winters-Kälte zu bewahren / nehmen. Wie offt seufftzet er / daß GOtt der HErr doch freygebige Christen-Hertzen wolle segnen / erhalten / und ihnen Mittel bescheren / daß sie ihren nothleidenden Mitbrüdern und Schwestern möchten ferner gutes thun können und sie mit dem ihrigen erquicken! Wie vielmahls bittet er GOtt / daß er doch die Unbarmhertzigkeit und unersättlichen Geitz der unchristlichen Menschen wolle wenden / die ihre Macht und Klugheit dahin richten / wie sie auff allerhand Mittel und Wege nur ihren Stoltz / Fressen / Sauffen und andere Welt-Lust fortsetzen / und der armen Leute Schweiß und Blut möchten an sich bringen und dabey gute Tage haben / darüber die Christliche Kirche klaget:

Täglich erdenckt man neue Netz/
Das sind der Gottlosen Gesetz/
Damit sie alles Guth zu sich/
Gern wolten reiß'n gewaltiglich!

Wie vielmahls/ sag ich/ bittet er doch auch über Tische in seinem Hertzen/ GOtt wolle doch solches väterlich wenden/ damit die Armen nicht etwan zu ungebührlichen Mitteln sich zu ernehren veranlasset und die Unbarmhertzigen in noch schwehrer Verantwortung vor GOttes Gericht gesetzet werden. Denn weil ein frommes wiedergebohrnes Kind GOttes bedencket/ daß die jenigen/ so nicht aus Liebe zu CHristo die Armen gespeiset/ geträncket/ gekleidet/ werden als Verfluchte von GOttes Angesicht gewiesen werden/ so machet es sich leichtlich die Rechnung/ wie die Unbarmhertzigen eine noch schwerer Pein werden zu gewarten haben; und weil sie den Frommen ihr Leben sauer gemacht/ daß sie manchen Schweiß müssen lassen/ und doch darbey nicht so viel behalten/ da-

mit

mit sie sich recht zuweilen können laben/ sie auch dessentwegen ohne alle Erqvickung die höllische Qvaal desto empfindlicher für sich haben.

XXXVII.

Andächtiger Seufftzer.

ICh dancke dir/ ewiger GOtt und reichen Geber/ vor alle deine Gaben und Wohlthaten/ welche ich Zeit meines Lebens von deiner milden Güte / nebst andern deinen Kindern empfangen und genossen habe. Vergieb aus Gnaden/ was wir offtmals wider dich beym Essen und Trincken gesündiget haben mit Uberfluß/ Unmäßigkeit oder andere Weise. Laß ferner uns deine Wohlthaten zufliessen/ und gieb Gnade solche mit Danckbarkeit jeder-

iederzeit zu geniessen / versorge alle Nothleidende / und bewahre deine Kinder / daß sie nach ihrem Vermögen wohlzuthun und mitzutheilen aus freygebigem Hertzen nicht vergessen / bis sie aus Gnaden in dem Himmelreiche werden mit Abraham / Isaac und Jacob / allen Gläubigen und Seligen zu Tische sitzen ! Amen.

XXXVIII.

Ein Wiedergebohrner hat andächtige / arbeitsame und hülffreiche Hände.

DIe Hände auffheben / ist einer der uhrältesten Gebräuche andächtiger Leute: Ob nun zwar wol auch die Heuchler und Ungläubigen solches verrichten können / so findet man es doch fürnemlich an den andächtigen Kindern

GOt-

GOttes / wenn ihr Hertz erhörlich bethet / daß sie auch ihre Hände zu GOtt im Himmel aufheben / wie Moses / da er wider die Feinde des Volcks GOttes / die Amalekiter / bethete Exod. XVII. 11.

Wie David / als er GOtt um gnädige Vergebung seiner Sünde und beständigen Seelen-Trost anrieff: Ich breite meine Hände aus zu dir / meine Seele dürstet nach dir. Denn wenn das Hertze voll Glaubens und geistlicher Bewegung ist / so steiget es über sich / daß ein andächtiger Mensch die Hände bald faltet / bald in die Höhe hebet / nicht anders / als wie eine beträngte Wittwe / welche die Noth zwinget / daß sie ihrem Landes-Herrn einen Fußfall thut / und in ihren Händen ihr Bitt-Schreiben empor hält / um ihn desto eher zu bewegen / daß er sich ihrer wolle gnädigst annehmen. Es bethet alles bey einem Wiedergebohrnen / wenn sie ihre Andacht haben / innerlich die Seele / das Hertz / der Geist / das Gemüth / äusserlich die

Au-

Augen/ Hände/ damit sie sich selbst erheben/ und mit ihrem Gebeth für GOTT erscheinen. Eines Christen Hände sind auch arbeitsam / als die sich in GOTTes Ordnung gedencken zu schicken: **Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit/** in CXXVIII. Psalm. 2. Daher greifft er das Werck / welches ihm zu thun sein Amt und Beruff vorleget / mit Freuden an: Mit Müßiggang/ Faulheit und Diebes-Stücken sich zu nehren / hält er wider sein Christliches Gewissen zu seyn/ so lange er gesund ist / und seine Nahrung was abwirfft / befleißiget er sich/ sein eigen Stück Brodt zu essen / wie sauer es ihme auch gemacht wird. Anderer Leute Beysteuer gebraucht er sich / wenn er sonst nichts verdienen kan / und die Noth ihn darzu treibet. Hält es für eine grosse Wohlthat des Allerhöchsten / daß er gesunde Gliedmassen hat / und in einem solchen Stande lebet / da er ehrlichen und mit gutem Gewissen sein Brodt kan essen/ wie

Adam/

Adam / Abel / Abraham / Isaac / Jacob und andere Grosse, wie hieher gehöret / was der Gottselige Scriver in seinem Seelen-Schatz pag. 1709. folgender Gestalt berichtet: Eine gottselige Edel-Frau war in Spinnen und Nähen sehr ämsig / und bemühete sich ihre Zahl so wol als ihre Mägde zu erfüllen. Als nun einmahl eine von denselben sagte / es nehme sie und viel andere Wunder / daß die Frau über solcher geringen Arbeit so fleißig wäre / es würde ihr zum Geitz gedeutet: Antwortet sie: Bedarff ich denn nicht auch wie andere zu arbeiten mit meinen Händen / theils daß ich mein Brod nicht mit Sünden esse / theils daß ich habe zu geben den Dürfftigen / theils daß ich nicht aus Müßiggang in Sünde falle? Wenn ihm nun der liebe GOtt was beschehret / welches er mit danckbaren Händen annimmet / solches zu seiner Nothdurft zu gebrauchen / so erinnert er sich alsobald seiner Pflicht / die ihn als ein Kind

eines

eines so gütigen Vaters verbinde / seiner Gütigkeit nachzufolgen und anderen Bedürffenden aus willigem Hertzen etwas davon mit freygebigen Händen mitzutheilen / schleust demnach seine Hand gegen andere Leute / zumahl wenn sie fromm sind auf; denen Bösen theilet er zwar auch was mit / doch aber hütet er sich / daß sie nicht durch seine Freygebigkeit in Bösen zu verharren gestärcket werden: Denn daß er solte die Gaben so ihm Gott der Vater verliehen den Frommen und Nothleidenden entziehen / und wissentlich Gottlosen spendiren zum Spielen / Sauffen und Betrügen / das lässet er wol bleiben; So wenig als er zu Erhaltung des Baals-Dienst es sein Gold / Silber / Wolle / Flachs / Wein / Korn anwendet: Die mit ihren öffentlichen und ärgerlichen auch Christen unanständigen Auffzügen die Leute in der Welt-Lust stärcken / als da sind leichtfertige Comödianten / Stocknarren / ärgerliche Bier-Fiedler / verwegene und unnütze Seil-

Tän-

Täntzer/und so fort/ nein/dazu wendet er die ihme von der milden Hand GOttes verliehene Gaben nicht an / es sey denn/ daß er bey dergleichen in solchem sündlichẽ Stande lebenden Leuten einige Veranlassung vom solchem Wesen abzustehen vermuthete/ sonsten ist er des Sinnes/ daß wie GOtt ihn durch alle Bröcklein seiner Güte zu sich ziehen will/ er eben auch durch alle Wohlthaten/ so er mit seinen Händen andern mitzutheilen empfangen/ außspendet/ die Hertzen der Menschen zu seinem GOtt / ihn in seinen Wohlthaten zu erkennen/ ihm zu dancken und zu dienen möge lencken/ und also die überall bekannten / aber selten in acht genommenen Worte : *Alles zu GOttes Ehren*/ auch dißfalls in die Ubung zu bringen.

XXXVIII.

Andächtiger Seufftzer.

HImmlischer Vater/ allmächtiger Erhalter/ weil deine

Hän-

Hånde mich gemacht/ und alles was ich um und um bin geschencket/ daher erkenne ich mich schuldig alle meines Leibes Gliedmassen und absonderlich die Hånde recht zu gebrauchen. Und weil leider! manche ihre Hånde/ so voll Bluts sind im Gebeth/ oder sonsten da sie solche ausstrecken zur Ungerechtigkeit/ oder die Unvermögenden mit der Faust ungöttlich schlagen / nicht recht gebrauchen / ach so bewahre mich für solchen dir sehr mißfälligen und verdammlichen Wercken/ und verleihe mir Gnade meine Hånde im Glauben/ ohne Zweiffel im Gebeth zu dir auszustrecken / mit denselbigen was nützliches zu arbeiten / und damit denen Dürfftigen absonderlich from-

men Hertzen liebreiche Handreichung zu thun/ auff daß ich dir auch hierinne/ liebreicher Vater/ nachfolgen/ als der du auch deine milde Hand auffthust und sättigest alles/ was da lebet mit Wohlgefallen. Amen!

XXXIX.

Ein Wiedergebohrner hütet sich daß er nicht wider seinen Schöpffer sündige mit seinen Füssen.

EIn Wiedergebohrner erkennet/ wie an andern Gliedmassen/ also auch an seinen Füssen/ die ihm erwiesene Wohlthaten GOttes/ als wenn er nicht krum/ Lahm/ hinckend oder ein Krüpel ist/ massen denn GOttes Wille hierbey gnugsam zu ersehen/ wenn im V. Buch Moses VIII. 4. vorgestellet wird/ daß es durch seine Güte geschehen/ wenn dem Volck Israel in

in so lang beschwerlicher Reise die Füsse nicht geschwollen.

Und weil gleichwol solches zu bedencken durch GOttes Verhängniß denen Menschen hier und anders wo ungesunde / gebrechliche und elende Personen vor die Augen kommen / so erkennet ein frommer Mensch nicht nur nachdrücklicher solche Güte GOttes / wenn er gesunde Glieder hat / sondern wo er kan und weiß / so bedencket er aus danckbarem Hertzen gegen GOtt seine Pflicht und ist, wie Hiob von sich sagte Cap. XXIX, 15. armer Leute Fuß / das ist er gehet aus innerlicher Liebe hin / wo er des Nähesten Besten kan befördern / Schaden verhüten / und lässet sich seinetwegen nicht etwan einen Gang verdrüssen. Ist er aber mit Schaden an Füssen oder auch andern Gliedern beladen / so dancket er GOtt / daß er nur an seiner Seelen gesund ist / weil auch Lahme / Hinckende / Krüpel und Ungesunde von seiner Gnade nicht ausgeschlossen sind / verträget sein Elend mit Gedult in

Hoffnung/daß in der Aufferstehung der Gerechten man keinen Gebrechen an einem Seligen werde ansehen / hütet darneben sich vorsichtig/daß er nicht etwan auch schlimm und leichtfertig vom Gemüthe sey / und das bekannte Sprichwort: Je Krümmer / ie schlimmer / an ihm nicht eintreffe. Er erkeñet auch überdiß bey seiner Ungesundheit GOttes Wohlmeynen / der ihn andern zum Beyspiel wollen darstellen/ daß sie an seinen Gebrechen/was gesunde Glieder für eine herrliche Gnade sey / sollen abnehmen/ und dem Schöpffer gebührenden Preiß geben / nicht aber ihre gesunde Gliedmassen aus Unbesonnenheit zu des milden Schöpffers Mißfallen und ihrer Seelen Schaden dem Sünden-Dienst ergeben. Wenn auch andere diese ihre gesunde Leibes-Glieder übel gebrauchen/ mit ihren Füssen auf dem Wege der Sünder treten/auf der weiten Höllen-Strassen schnell seyn zum Blut vergiessen/ Dieberey und allerhand Büberey

rey zu treiben/ so dancket der Wiederge-bohrne GOtt/ daß er ihm solche verderbte Sünden-Wege zu gehen auch äusserlich verbothen/ da er sonst leichtlich hätte können mit aufgebracht werden/mit andern an verbothene Oerter zu gehen; Ein Wiedergebohrner/der gesunde Füsse hat/ gebrauchet sie auch in andern Stücken recht. Wo es nicht sonderlich noth ist und gute Gelegenheit angiebet / oder GOtt ihm von sich selbsten das Vermögen ohne iemandes Schaden und Nachtheil gegeben/ sich der Wagen / Pferde und andere Bequehmligkeit zu gebrauchen / gehet er gerne zu Fusse und lässet sich viel lieber die Füsse tragen / als daß sie andere Gliedmassen solten anstrengen etwas durch Unrecht an sich zu bringen/ daß sie auch bequehmlich Fuhrwerck der Kutschen/Calleschen und Carethen für sich möchten halten; Nebenst diesem weil sie wissen/daß GOtt / wie auf die gantze Kleidung des Leibes genaue Achtung giebet/ also auch der Füsse; wie er denn

wohl sahe / daß die Töchter Juda köstliche Schue an ihren Füssen hatten. Esa. III, 16. So nimmet er seine Pflicht auch hierbey in acht / damit er nicht wider GOtt / dem die Hoffärtigen niemahls gefallen / möge sündigen und andere mit seiner Hoffarth ärgern: Gleich wie Christus dort beym Matth. seinen Jüngern befahl / daß sie von denjenigen / so ihre Predigten nicht würden annehmen / solten ausgehen und den Staub von ihren Füssen abschütteln / als die auch das geringste Stäubgen nicht begehrten von ihnen zu haben / daß sie nicht ihres Fluchs uñ bevorstehender Strafe sich theilhaftig möchten machen: Also weil Wiedergebohrne wissen / daß Stoltz und Hoffarth in den Augen GOttes ein Greuel und Abscheu ist / so sind sie / wie in andern Kleidungen auch in Bedeckung der Füsse vorsichtig und schütteln auch den Staub der Hoffarth davon ab. Vielweniger lassen sie sich den Hochmuth dahin bringen / daß andere ihnen zu Fusse fallen und die Ehre / so ihnen nicht zukömmet erwei-

erweisen/ nach des Apostels Petri Exempel/ welcher den Cornelium so ihm zu Fusse fiel/ mit diesen Worten aufrichtete: Stehe auf/ ich bin auch ein Mensch! Actor. X. 26. Wie sie aber ihre Füsse bewahren für Sünden: Also ist es ihnen eine Freude/ wenn sie damit sollen gehen zu Christl. Hertzen/ und sich mit ihnen durch ein gottselig Gespräch oder anderer Weise ergötzen/ wie die Maria mit ihren Füssen zu ihrer Muhmen Elisabeth gieng über das Gebirge/ oder wenn sie sollen in das Haus des HErrn gehen/ Gottes Wort und Wohlthaten zu betrachten. Endlich weil keiner dem Tod kan entlauffen/ und wenn er geschwinder als Ahasael wäre/ so erinnern sie sich fleißig/ wie alle Tritt und Schritt ihre Füsse näher zum Tode kommen/ dahero bereiten sie sich bey Zeite darauf/ lassen ihren Wandel gen Himmel gerichtet seyn/ und lauffen in den Schrancken ihres Christenthums/ damit sie das Kleinoth des ewigen Lebens möchten erlangen/ mögen sonst seyn im Lehr- Wehr- oder Haus-Stande.

XXXIX.

Dancksagender Seufftzer.

EWiger GOtt / barmhertziger Vater / der du uns in deinem Wort geoffenbahret hast / daß du alles wilst neu machen / auch dein Werck / die Menschen / zu erneuern / in der gantzen Christenheit angefangen hast / und täglich würckest. Ich dancke dir / lobe und preise deinen Namen / daß du auch solch dein Gnaden-Werck in mir angefangen / und täglich treibest. Ach vergieb mir / wo ich dein Werck manchmal an mir gehindert / und dein Wort nicht so inniglich und beständig betrachtet / daß ich zu mehrem Wachsthum im Guten wäre gelan-

langet. Verlaß mich aber / O Vater / nicht / sondern vollführe / was du angefangen / und hilff / daß meine Seele und mein Leib hier von Tage zu Tage erneuert werde / und dir meine Seele und alle meine Glieder dienen / absonderlich meine Füsse auf den Weg des Friedens gerichtet vorsichtig wandeln / nach allem deinem Gefallen würdiglich dem Evangelio. Dein guter Geist leite mich und alle Wiedergebohrne auf ebener Bahn zum ewigen Leben um Christi willen! Amen.

LX.

Zum Beschluß sind des seligen Lutheri Worte vom Tode eines gläubigen und wiedergebohr-

nen Menschen zu betrachten aus der II. Predigt über der Leiche Hertzog Johann Friedrichs/ Churfürstens zu Sachsen/ v. Altenb. p. 978.

EIn Christ sol ja seyn eine neue Creatur / oder neu geschaffen Werck GOttes / der anders rede/ gedencke und urtheile von allerley Sachen / denn die Welt davon redet oder urtheilet / und weil er ein neuer Mensch ist/ sol und muß ihn auch alles neu werden. Hier in diesem Leben durch den Glauben/ dort aber zukünfftig durch offenbarlich Wesen: Nun kan und vermag die Welt nicht anders / denn nach ihrem Herkommen und alten Wesen vom Tode urtheilen / daß es sey das allergreulichste und schrecklichste Ding auf Erden / und das Ende des Lebens und aller Freude/wie sie auch alle andere Jammer und Unglück nicht anders ansiehet / denn nach solchen alten Wahn/

als

als böse und unleidliche Ding / dafür sie fliehen solle / und wenn es ihr widerfähret / erschrickt sie / und wil verzagen und verzweiffeln.

Aber dagegen sol ein Christ / als ein neuer Mensch / also geschickt seyn / daß er viel andere / ja gar widersinnische Gedancken habe / und könne / wie St. Paulus sagt / auch trotzen und frölich seyn / oder rühmen / wenn es übel gehet / und sein Hertz eitel solche Gedancken ergreiffe / daß er einen grossen Schatz habe / wenn er arm ist / ein mächtiger Fürst und Herr sey / wenn er im Kercker liegt / und trefflich starck / wenn er schwach und kranck ist / in eitel Ehren schwebe / wenn er geschändet und geschmähet wird. Also auch / daß er erst ein neu lebendiger Mensch werde / wenn er itzt sterben muß / und Summa, daß er eitel neu Hertz und Muth gewinne / und alle Dinge auf Erden mit ihm neu mache / und also hie ein Vorspiel anfahe des zukünfftigen

We-

Wesens / da es alles am Tage und für
Augen so neu wird / wie er jtzt erschöpfft
und erdencket durch den Glauben
nach seinem neuen
Wesen.

ENDE.

Verzeichniß von allerhand Theologischen Büchern/in lateinischer und teutscher Sprache/welche bey diesem Verleger (Joh. Ludwig Gleditschen) in Leipzig zu befinden.

STi Athanasii Opera omnia gr. lat. in fol. Colon. & Lipſ. 1686.

Abarbanelis D. Is. Comment. in Proph. priores, h. e. Joſuam, Judices, Lib. utr. Sam. & Reg. &c. fol. Lipſ. 1686.

D. Alberti Val. Prof. Examen Fidei Tridentinæ 12. ib. 1692.

Ejusd. Auguſtana Confeſſio theticè ac apolog. pertractata. 12. ib. 1690.

D. Adami Joh. Chriſt. hellſtrahlendes Bibel-Licht/ in andächtiger Betrachtung 58. Sprüche H. Schrifft/ mit Exempeln und Gleichniſſen erläutert 8 Leip. 1699.

Ejusd. 32. Buß-Predigten/ in schrifftmäßiger Erklährung des Propheten Jonæ. 8. ib. 1691.

Ejusd. Der freudige Zugang zur Gnade

GOttes bis ans Ende menschlichen Lebens/ bey Gelegenheit der ietzigen hochwichtigen Streit-Frage von der von GOtt bestimmten Gnaden-Zeit/ dargestellet. 4. 1701.

Biblia, das ist/ die gantze heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments/ verdeutscht durch D. Martin Luthern/ und mit desselben Vorreden/ auch neuen kurtzen Summarien nützlich zugerichtet/ benebenst einer Vorrede/ darinnen gelehret wird/ wie man Christum/ als den Kern der gantzen *heiligen* Schrifft/ recht suchen/ finden/ schmecken/ und damit seine Seele sättigen solle/ von August Herman Francken/ der heil. Schrifft und Orientalischen Sprachen Professore Publico auf der Friedrichs Universität zu Halle/ und Pastore zu Glaucha/ samt des seligen Herrn Johann Arnds/ Informatorio Biblico. Franckfurt am Mäyn/ 1699. in med. 8.

Vinchy/ Joh. Weynachts- Oster- und Pfingst-Predigten 4. ib. 1670.

D. Bac-

D. Bacmeisters / Theologische Fragen und Casus Conscientiæ, mit deren Antwortungen / 12.

Boldigs / schlechte Hoffnung besserer Zeiten (1.) in der Kirchen / (2.) Bekehrung der Jüden / (3.) gäntzl. Untergangs des Antichrist. Babels / etc. 12. 1696.

D. Burnets / (Engl. Bischoffs) Histor. Betrachtung der Regierung und des Lebens der letzt-verstorbenen Königin Maria von Engeland / in 12. 696.

Eubachs Mich. allgemein-und vollkommen-geistreiches-Gebeth-Buch; anitzo abermals von neuen aufgeleget / und von einem geistreichen Theologo nicht allein durchgehends geändert und verbessert / sondern auch mit einem neuen Anhange auserlesener und allgemeiner Kirchen-und Buß-ingleichen mit einem sonderbahren von dem sel. Hn. M. Scrivern abgefasseten Haus-Gebethe vermehret / in 8. und 12. Leipz. 1702.

Carpzovs/ Joh. Ben. Apostol. Lutherischer Löse-Schlüssel in 4.

D. Dietrichs in Ulm sel. Biblisches kleines Spruch-Büchlein in 12.

Der examinirte Lutheraner und dessen Antwort auf die von einem Papist. Politico vorgelegten 60. Fragen/ in 4.

Eusebii Pamphilii, Cæs. Pal. Episc. Demonstratio & Præparatio Evangelica gr. lat. fol. edit. nova aucta. Col. & Lips. 1688.

L. Fellers/ der andächtige Student/ d. i. geistl. Studenten-Gebeth-Buch in. K. 12. 1701.

D. Fritschens / (Ahasv.) 500. zufällige Andachten und erbauliche Gedancken. 8.

Feinlers Gottfried Theatrum Morientium, d. i. geistl. historischer Schauplatz / sowol 200 Evangel. Theologen/ als 800. anderer sel. verstorbenen Christen hohen und niedrigen Standes/ deren Ehren-Gedächtniß und denckwürdige letzte Worte und Lehren kürtzlich beschrieben / und zur

Christ-

Christschuldigen Nachfolge vorge-
stellet werden/8. Leipz. 1701.

Ej. Historischer Lust-Garten merckwür-
diger Geschichte und erbaulicher
Discurse aus den berühmsten Scri-
benten und Rednern zusammen ge-
bracht/8. ib. 1702.

S. Gregorii Nazianzeni Opera omnia gr.
lat. fol. Col. & Lips. 1690.

D. Geiers / Betrachtung der Sterblig-
keit oder Leichen-Predigten/ 4.

Ejusdem Volumen denckwürdiger Mi-
scellan-Predigten/ 4.

Ejusdem Gleichnisse in seinen heraus
gegebenen Schrifften zu finden / 8.

Gessenii/ Leipziger Palm-Zweige / d. i.
Leichen-Abdanckungen 8.

Gottlobs/ 500. zufällige Andachten/und
erbauliche Gedancken/von D. Ah. Fritz-
schens abgefasset und mit einer Vor-
rede Hn. D. Speners / 8. 2. Theile
Leipz. 1700.

Haasens/ (M. Nicol.) der getreue See-
len-Hirte/ oder Handbuch vor die

Priester/in 4. Theilen abgefasset/Edit. alt. 8. Leipz. 700.

Hennings/Seidenb. Leichen-Abdanckungen / 8.

Juliani Imp. & S. Cyrilli Alex. Archi Ep. contra imp. Jul. Opera omnia gr. lat. cum notis Petavii & aliorum, imprimis & novis Observationibus Ez. Spanhemii. in fol. Lipſ. 696.

Josephi Flavii Opera omnia ſ. Antiquitates Judaicæ Editio nova, c. Appendice, & Prolegomenis D. Thomæ Ittigii, aucta in fol. Lipſ. 691.

Kromayeri Joh. Epitome Libri Chriſt. Concordiæ una cum indiculo Hiſt. Eccleſiaſticæ. Lipſ. 12.

Lutheri D. Mart. Hauß-Poſtille über alle Sonntags- und fürnemſten Feſt-Evangelien durchs gantze Jahr; jetzo abermals von neuen wieder aufgelegt/ fol. Leipz. 1702.

Langens D. Sam. Chriſtſeel. Sterbens-Kunſt über die Evangelia 4.

Mäyers M. Joh. das wahre Chriſtenthum/und deſſen rechtſchaffene Ubung

in

in 112. Predigten gezeiget in 4. Leipzig 1688.

Mengweinii M. Frid. Justi, Theologia thet. polemica 12. Lips. 1701.

Molleri Joh. Sacer Numerus s. Alvearium rerum & Observ. sacrarum, 8.

Ej. Formulæ Concionatoriæ, 8.

Molleri Joh. Allegoriæ Prof. Sacræ, d. i. allerhand geistliche und weltl. Deutungen auf Biblische Materien appliciret/ 4.

Ej. Similitudines Phys. Theol. d. i. geistl. und natürliche Gleichnisse 4.

Pasoris Georg. Manuale N. T. 12. Lips. 1698.

Ej. Syllabus gr. lat. & lat. gr. omnium N. T. Vocum, ordine Alphab. & juxta edit. Joh. Leusden. 12. ib. 1699.

Pippingii M. Heinr. Epistola ad Dn. D. Gottlieb. Frieder. Seligmannum, vener. suum Socerum, qua depositam Purpuram ipsi gratulatur, simulque Rectorum Acad. Lips. qui Seculo proxime elapso sibi invicem successerunt, Syllabum exhibet 4. Lips.

Re-

Rechenbergii Adami Lineamenta Philosoph. Civil. 12. Lipſ. 1700.

Rangonis kurtze Beſchreibung der neuen Qvackerey in der Qvietiſterey 12.

Rüdegers/ Jeſus vuln. & mort. d. i. 19. Paßions-und Faſt-Predigten 4.

Scherzeri Joh. Ad. Antibellarminus, ſ. Diſputat. Academ. in quat. Tomos Controverſiarum R. F. R. Bellarmini, 4. Lipſ. 1681.

Stegmanni Joſuæ Chriſtognoſia ſ. Studii Pietatis Icon. cum Præfat. Iſagog. & Hodego homiletico D. Aug. Pfeifferi, 4. Lipſ. 1690.

Hn. von Seckendorffs/ V. L. polit. und moraliſche Diſcurſe über den Lucanum 8. Leipz. 1695.

Seligmanns/ (D. Gottlob Friedr.) Leipziger Gruß- und Gaſt-Predigt/ gehalten den 2 . Sept. 686. in 4.

D. Schwerdtners Papiſta incertus, oder Ungewißheit der Röm Catholiſchen/ betreffend den Grund ihrer Kirchen 12. Leipz. 686.

Schar-

Scharlachs Weyhnachts-Hertze in unterschiedl. Predigten gezeiget 12.

Tieroffs Evangel. Erqvick-Stunden/ worinnen nach Anleitung der Evangelischen Texte betrachtet wird (1.) das jüngste Gerichte/ (2.) der Himmels-Saal/ (3.) der Höllen Qvaal; Leip. in 8.

Talanders Trauer-Reden/ Leich-Abdanckungen und Begräbniß-Gedichte/ samt einem Vorrath zu dergleichen Realien 8. ib. 1698.

Weihenmeiers/ M. Johann Heinrich Trauerspiel über alle Trauerspiel/ d. i. 30. Paßions-Predigten / aus den 4. Evangelisten in 5. Actus zur heilsamen Andacht vorgestellet/ 4. Leipz. 1701.

Ej. Christl. Catechismus-Ubung/ in 68. Predigten über den kleinen Catechismum D. Mart. Luthers/ der 6. Hauptstück und der Haus-Tafel fürgestellet. 4. ib. 1701.

V. Zieglers H. Ansh. Helden-Liebe der Schrift Alt. Testam. in 16. anmuthigen

gen Liebes-Begebenheiten mit beygefügten curieus. Anmerckungen / Poetischen Wechsel-Schriften auch Kupffern vorgestellet/ 8. 1700.

Carpzovs Joh. Bened. Erklärung derer Anno 1688. und 89. an allgemeinen Fast und Bußtägen abgehandelten Buß-Texte / Leipz. in 12.

Chr. Conscientiosi Sendschreiben/ darinnen er fraget / ob er in der Lutherischen Religion könne selig werden? beantwortet von Aletophilo. 12.

Judenspieß/ (der Verdammliche) d. i. rechtmäsiges und historisches Bedencken von der Juden verdammlichen Geld-Wucher/ und ob und wie weit dieselbe unter denen Christen zu dulden? rc. Franckf. 8.

Nachtenhoferi, Plejades Sacræ, h. e. Dispositiones meth. septies variatæ in Evang. domin. & festiv. Ternæ etiam inventæ Dispositiones in Catech. Luth. Lips. in 8,

Nicolai J. Fr. Hodegeticum Orient. harm. h. e. Lexicon Ebr. Chald. Syr. Arab. Æth. Pers. &c. Jenæ. 670. in 4. Kili-

Kiliani (Gottf.) Postilla Sacramentalis s. Polyglotta, d. i. Erklärung der Soñ- und Festtägl. Evangelien da iedesmal die Lehre vom H. Abendmahl denen Christl. Communicanten zur Vorbereitung u. Unterricht angeführet wird; Vorher ist der Griechische Text iedes Evang. gesetzt / benebenst der Syris. Version, wie auch Vulgata, cum Vers. gallica, ital. hisp, anglica & belgica; in margine sind aus den Hebr. Syris. Chald. Arab. Samarit. Aethiop. Pers. Griech. Lat. Frantz. Ital. Span. Engl. u. Holländ. auch einer alten Papist. u. Calv. Bibeln; it. ex vers. Pagnini, Ariæmontani, Vatabli, Tremellii & Bezæ &c. nützliche Notæ gesetzet und mit grosser Mühe und Arbeit colligiret; &c. Glückstadt in 4.

Sub Prælo.

M. Nicol. Haasii, Diaconi in Oschatz / Biblischer Haupt-Schlüssel / das ist: Eine vollkommene und auf eine gantz neu-inventirte Art eingerichtete Biblische Real- und Verbal-Concordanz;

wie

wie davon des Autoris auf zweymal publicirte Vorberichte/samt E. Hochwürdigen Theologischen Facultät zu Leipzig darüber ertheilte Censur oder Judicium mit mehrern besaget. Unter Römisch. Käyserl. auch Königl. Pohln. und Chur-Fürstl. Sächß. allergnädigsten erhaltenen Privilegiis, verlegts zu Leipzig Joh. Ludwig Gleditsch/ 2. Theile in Median-Folio.

Ejusdem neue teutsche Biblia Lutheri, mit kurtzen und gantz sonderbahren zum Verstand der Schrifft dienenden interlinear-Anmerckungen und Erklärungen/ ingleichen mit ausführlichen accuraten Summarien/ Concordantien/ oder Locis Paralelis, auch beygefügter Chronologie und andern nützlichen Zusätzen und Marginalien/ und zwar sonderlich zum Fundament der neuen Concordantz ausgefertiget/ auch mit E. Hochwürd. Theolog. Facultät zu Leipzig darüber ertheilten Approbation, in Median-Octav-Format cum Privilegiis.

)o(

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jacobi, Johann

Die Lehre von der Wiedergeburth und Erneuerung zur Hauß- und Kirchen-Andacht ... vorgestellet

Leipzig 1703

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 1254
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290989-5
VD18 12453358-001